



# Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

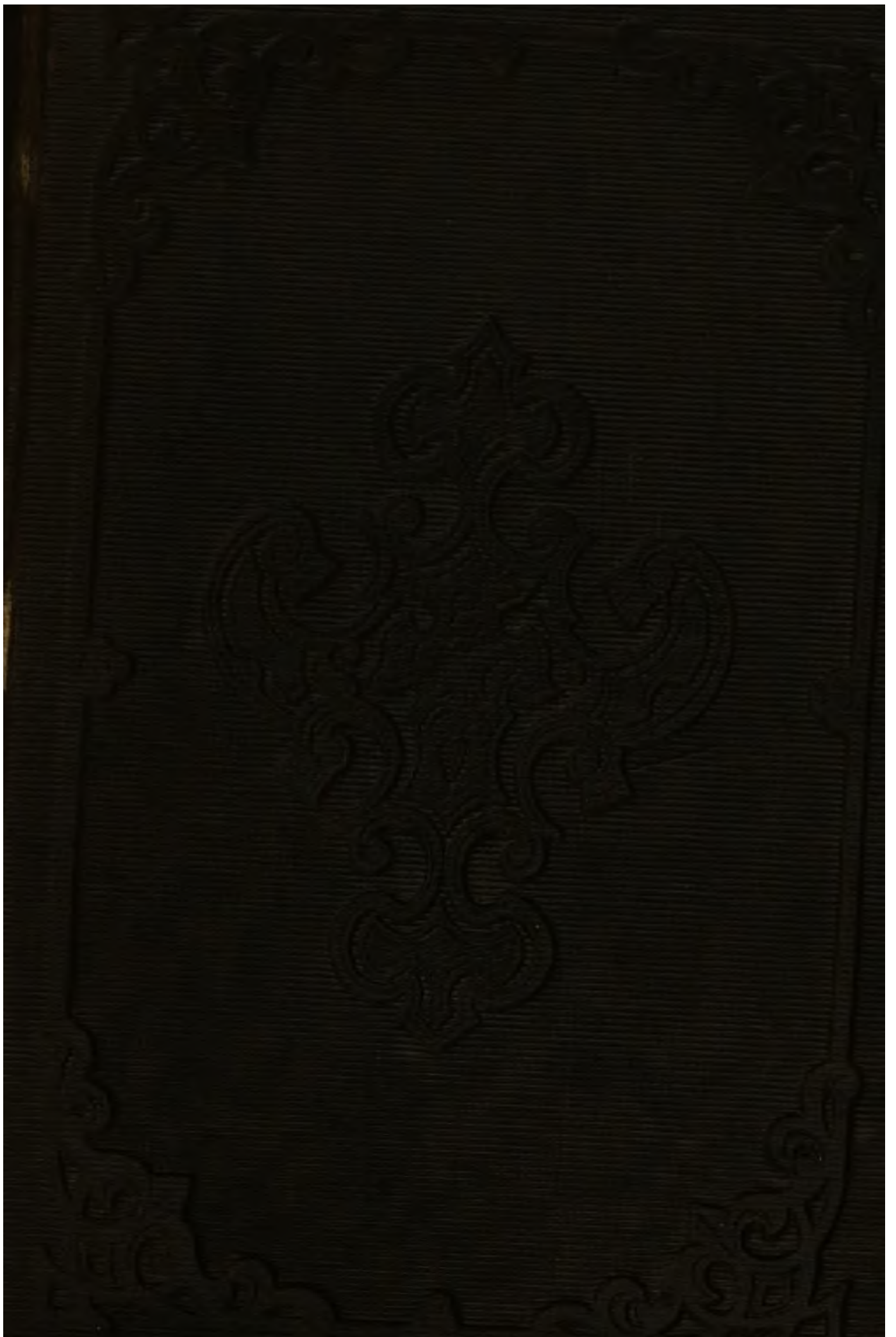
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.





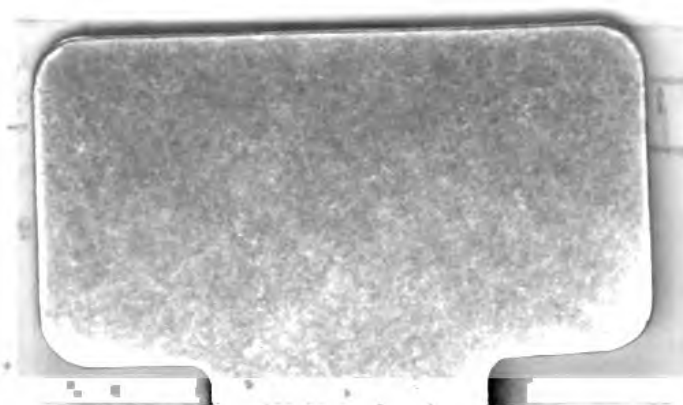


OXFORD  
UNIVERSITY  
LIBRARY  
SERVICES

*Taylor Institution  
Library*



*St Giles', Oxford*  
*[www.taylib.ox.ac.uk](http://www.taylib.ox.ac.uk)*



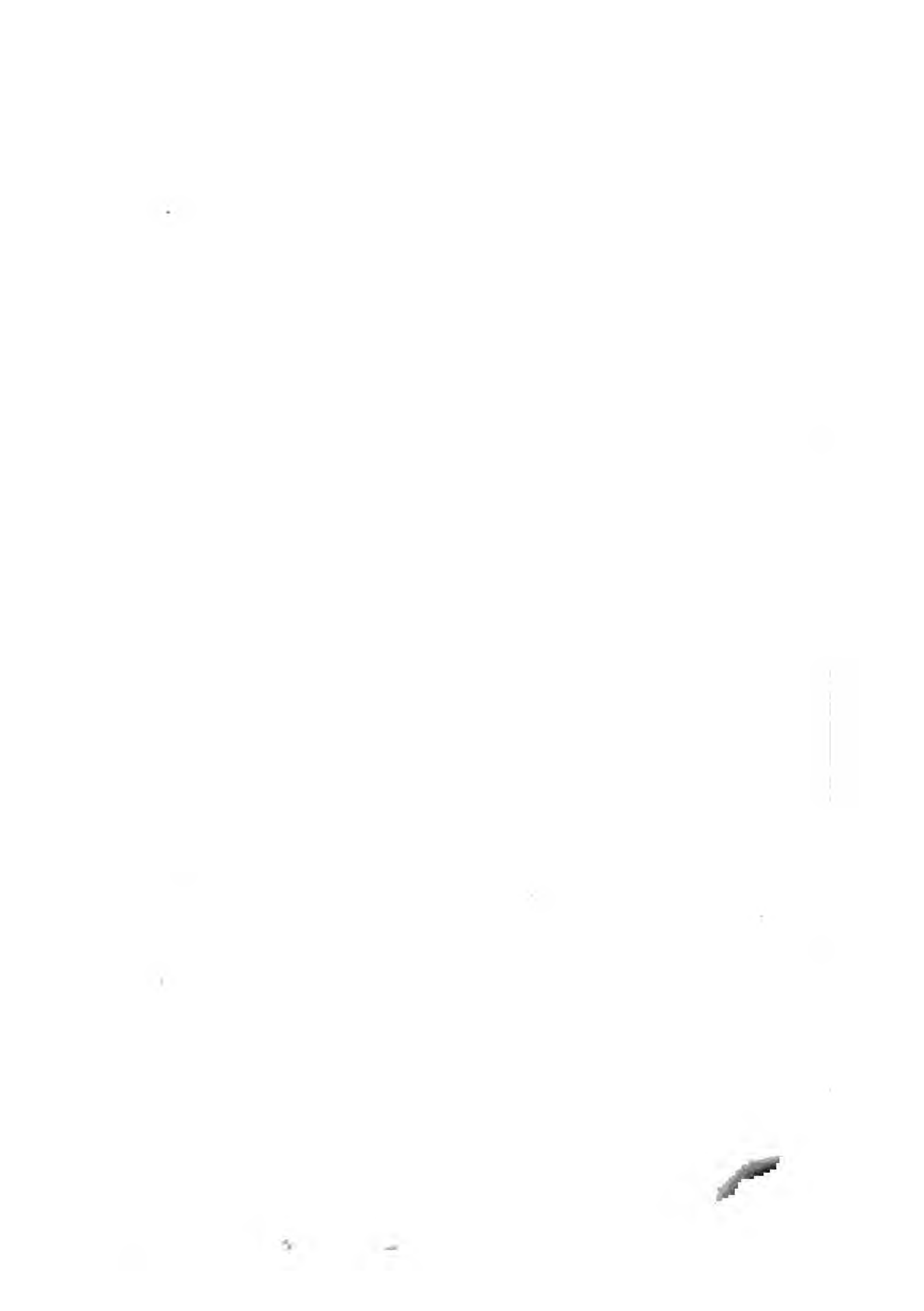


dtl = Waals, 1751  
d'Arum. M. 24

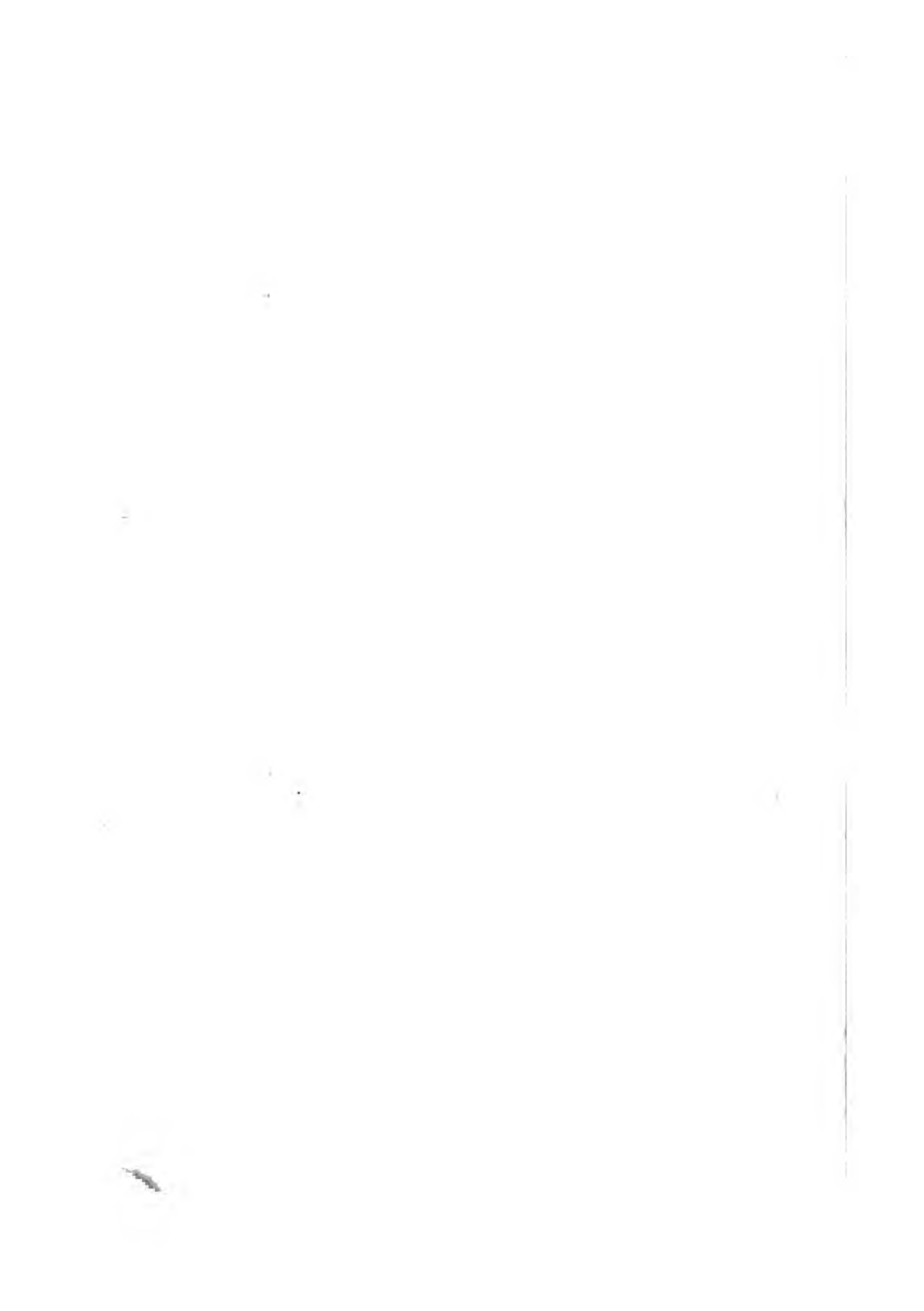
100.

(042)

2







**Johann Heermanns**

**geistliche Lieder.**



6

**Johann Seermanns**  
**geistliche Lieder.**

Herausgegeben

von

**Philipp Wackernagel.**



**Stuttgart.**

**Verlag von S. G. Riesching.**

**1856.**





Die Geschichte Schlesiens ist eine sehr wechselvolle, zum Teil eine schwer verständliche, wenn wir die Rathschlüsse Gottes mit dem schönen Lande begreifen möchten. Ich geschweige der Zeiten vor 1516; aber seit unter dem jungen König Ludwig, dem Sohne Vladislavs, die Reformation in Schlesiens Eingang fand, bis zu der Besitznahme des Landes durch Preußen hat wohl selten ein Volk schonungslosere Verfolgungen und bleibendere Unterbrechungen seiner geistlichen Entwicklung erfahren denn dieses.

Es war ein verheißungsvolles Ereignis, daß Ludwig sich mit der Schwester Kaiser Karls V., mit der frommen Maria, die der Reformation zugehan war und der man das Lied ‚Mag ich Unglück nicht widerstahn‘ zuschreibt, vermählte, in dem Jahre des Reichstages zu Worms, welches das erste einer dreißigjährigen Verfolgung des evangelischen Glaubens durch ihren Bruder war. Die Reformation nahm in Schlesien einen lieblichen Anfang; vier Bischöfe bis zum Jahre 1574, Johann Turso,

## VI

Jakob von Salza, Balthasar von Promnitz und Caspar von Vogau, waren gelinde und sanftmüthige Männer, fern von dem gottlosen und unpatriotischen Eifer, mit welchem andere Bischöfe in Deutschland der Ausbreitung der evangelischen Lehre Hindernisse in den Weg setzten. Herzog Friedrich II. von Liegnitz erklärte sich 1522 für Luther und berief zwei Freunde und Zuhörer desselben, Helmrich und Trogen-dorf, an die neue fürstliche Schule zu Goldberg. Jakob von Salza bestätigte den von der Stadt Breslau 1523 zum Pastor an St. Maria=Magdalena gewählten lutherischen Dr. Johann Hesse, der wahrscheinlich nachher die Herausgabe des Adam Dyonschen Gesangbuches von 1525 veranlaßte und selbst für den Verfasser zweier spätern Lieder gehalten wird.

Auch die ersten vier Könige waren nachsichtig und billig, vorab Ludwig II., für welchen eine Zeit lang der für die reine Lehre eifernde Markgraf Georg von Brandenburg die Regierung führte, dann Ferdinand I., Karls V. Bruder († 1564), besonders nach Uebergabe des Augsburger Bekenntnisses, welches Georg von Brandenburg als Herzog zu Jägerndorf mit unterschrieb, und nach dem Passauer Vergleich und dem Augsburger Religionsfrieden; der friedfertigste war Ferdinands Sohn, Maximilian II., der die von seinem kaiserlichen Vater kurz vor dessen Tode bei Pius IV. ausgewirkte Bulle, vermöge deren den Katholiken in Salzburg, Baiern und Oesterreich erlaubt ward, das Abendmahl in

## VII

beiden Gestalten zu empfangen, auch für Schlessien zur Geltung brachte und dadurch eine Einigung herbeizuführen hoffte. Die Protestanten ließ er nicht nur gewähren und schützte sie, sondern er war ihnen geneigt und vielfach mit Zuweisung verfallener Altarlehen oder verlassener Klöster und Kirchen für ihre Gottesdienste und Schulen behilflich. Seine Regierung dauerte nur zwölf Jahre; es war nicht Gottes Wille, ihn seinen Erblanden und dem Reich länger zu erhalten, anders wären wohl Oesterreich, Böhmen und Schlessien rein evangelische Länder geworden und geblieben. Unter seinem Sohne Rudolf II. erfuhren die Protestanten manigfache und schwere Bedrückungen, besonders da der Bischof Karl, Ferdinands II. Bruder, ihnen feind war bis zum Tode. Die evangelischen Fürsten und Stände von Böhmen und Schlessien schloßen am 25. Juni 1609 zu Prag eine Union zur Verteidigung ihres Glaubens gegen jedermann, ihres Königs Person allein ausgenommen; Rudolf II., besonders durch Kurfürst August von Sachsen dazu bewogen, bestätigte dieselbe durch Erteilung eines Majestätsbriefes vom 20. August 1609 des Inhalts, daß die Lutherischen freie und ungehinderte Religionsübung und die Erlaubnis haben sollten, sich Consistoria einzurichten, daß auf beiden Seiten alles in dem bisherigen Bestände bleiben, auf beiden aber zugelassen sein solle, nach Bedürfnis weitere Bauten für Kirchen und Schulen vorzunehmen. Dieser Majestätsbrief hatte wenig



## VIII

Kraft; der Bischof Karl protestierte öffentlich dagegen und verfolgte die Lutherischen auf das grausamste.

Das ist die Zeit, in die wir uns versetzen müssen, wenn uns das Leben Johannes Heermanns, des größten Dichters, den die schlesischen Lande hervorgebracht, ihr Ruhm und ihre Zierde, auch die einzige Frucht, wie es scheinen könnte, aus einer mehr denn hundertjährigen Drangsal, verständlich werden soll.

Er ward am 11. Oktober 1585 zu Kauten, einem Städtchen in dem damaligen Fürstentume Wolau in Niederschlesien, in dem jetzigen Steinauschen Kreiße des Regierungsbezirkes Breslau, geboren. Sein Vater Johannes Heermann war ein ehrfamer und frommer, aber unbemittelter Bürger daselbst, seines Handwerks ein Kürschner; seine Mutter hieß Anna, eine geborne Krämer. Der kleine Johannes war das fünfte Kind, das einzige aber, das noch am Leben war. Daher geriethen die Eltern in große Angst, als er in zartem Alter gefährlich krank ward, und die Mutter rief inbrünstig zu Gott um die Erhaltung ihres Kindes; sie that ein Gelübde: wenn Gott ihr Kind am Leben erhielt, so wollte sie es studieren lassen, und wenn sie das Geld dazu erbetteln solle. Ihr Gebet ward erhört, das Kind erholte sich und ward gesund. Beide Eltern trachteten nun nach allen Kräften dahin, ihr gegebenes Wort zu erfüllen, ob es ihnen gleich die damaligen sieben theuern Jahre schwer machten.

Er besuchte zuerst die Schule in Rauten, an welcher ein sehr geschickter Lehrer Johannes Baumann war, und als dieser Pastor in Rauten ward, um 1597, in dem Geburtsjahre seines Landsmannes Martin Dpiz, brachten ihn seine Eltern nach Wolau, wo er bei Jakob Fuchs, einem Apotheker und Arzt, wohnte, demselben Hausdienste verrichtete, aber daneben in die Ortsschule gieng. Dieser stund Georg Gigas vor, ein Sohn des Johann Gigas, des Verfassers von zwei damals vielgesungenen Kirchenliedern, der von 1545 an 27 Jahre Rector in dem benachbarten Freistadt gewesen und 1581 als Pastor in Schweidnitz gestorben war. Allein schon nach einem Jahre erkrankte er an einem viertägigen Fieber, was seine Eltern bewog, ihn wieder zu sich zu nehmen. Nachdem er genesen, setzte er an der Schule zu Rauten, die mittlerweile wieder mit tüchtigen Lehrern versorgt worden war, seine Studien fort und blieb an derselben bis in sein siebenzehntes Jahr. Die letzten drei Jahre verkehrte er viel in dem Hause des einen seiner Lehrer, Gregorius Fiebing, dem er kleine Dienste leistete, um dafür sich seines näheren Umgangs und seiner besondern Unterweisung erfreuen zu können, der auch, wie er selbst ihm nachrühmte, die ersten Reime der Dichtkunst in seiner Seele weckte.

War es nun, daß die Schule in Rauten ihn nicht mehr fördern konnte, oder fehlte es ihm an dem kleinen Orte an der nöthigen weitem Unter-

stüzung: er ward 1602 durch den Cantor Balthasar Thilo in Fraustadt, einem Städtchen im jetzigen Regierungsbezirk Posen, an den teuren Pastor Valerius Herberger daselbst empfohlen, der ihn in sein Haus nahm, sich seiner als eines Hilfsarbeiters bediente und ihm seinen Sohn Zacharias zur Aufsicht und häuslichen Unterweisung gab. Valerius Herberger liebte den fleißigen begabten Jüngling bald wie sein eigen Kind und brauchte ihn beim Arbeiten und Schreiben wie seine rechte Hand. Auch in der Schule war er gut versorgt. Das Rectorat derselben verwaltete damals Johann Brachmann, ein Mann von außerordentlicher Geschicklichkeit für sein Amt, der schon an verschiedenen Orten evangelische Schulen gegründet und zu reicher Blüte und Frequenz gehoben hatte, auch nachher noch einer solchen in Guhrau zwanzig Jahre lang vorstand. Er erkannte des jungen Heermanns köstliche Dichtergabe und erwarb sich durch Belebung derselben ein großes Verdienst um ihn, da sich bald zeigte, wie sehr ihm dieselbe zu seinem äußerlichen Fortkommen dienlich sein sollte.

Auf die Gestaltung und Kräftigung seines innern Lebens hatte Valerius Herberger einen heiligen Einfluß. Mochte der Jüngling ein Zeuge oder Gehilfe des Fleißes und der Liebe sein, mit welchen der fromme Mann seine Magnalia Dei ausarbeitete, oder den unermüdblichen Verkündiger des Evangelii seine apostolischen Predigten halten hören

und ihn auf den Wegen seiner Hirtentreue begleiten, alles ward ihm zu einem Vorbilde, dem er mit lebenslänglicher Treue nachfolgte; und wenn er die Feindseligkeiten wahrnahm, mit welchen die evangelischen Christen von den Katholiken verfolgt wurden und auch Valerius Herberger, den sie spottweise den kleinen Luther nannten, verfolgt ward, wenn er die Unererschrockenheit und Sanftmuth dieses frommen Dieners Christi ansah, so hatte er, ohne es zu ahnden, schon einen Vorgeschmack der eigenen zukünftigen Leiden und des Lebens voll heiliger Geduld, zu welchem ihn Gott auferzog. Alles dieß diente zugleich, ganz abgesehen davon, daß Valerius Herberger selbst ein Dichter war, seinem feinen Gefühl und seiner bildenden Phantasie die Richtung auf Wahrheit und den Geschmack an Worten, die nicht erlogen sind, zu geben und ihn davor zu bewahren, eine klingende Schelle zu werden wie Martin Dvitz.

Aber er blieb nur ein Jahr in Fraustadt. Ostern 1603 reiste er mit einem rühmlichen Zeugnisse von Valerius Herbergers Hand versehen nach Breslau, um das Gymnasium zu St. Elisabeth zu besuchen; er bekam daselbst freie Wohnung, gieng aber schon im Herbst 1604 weiter auf das fürstliche Gymnasium zu Brieg. Der Rector dieser Schule, der berühmte David Schickfuß, nahm sich des Jünglings mit großer Liebe an und erleichterte ihm schon nach einem Jahre seinen Unterhalt dadurch, daß er ihm einige Edelleute, die jungen



Herrn Wenzel und Friedrich von Rothkirch und Georg von Kottwitz, zuwies, um diesen zu Hause bei ihren Studien behilflich zu sein. David Schickfuß gab dem zwanzigjährigen Jüngling Gelegenheit, vor größern Versammlungen Reden zu halten und seine Gedichte vorzulesen; oft hatte er die Herzöge, die fürstlichen Räte und andere Gelehrten zu Zuhörern, die ihm reichen Beifall zollten. Der 1602 verstorbene alte Herzog Joachim Friedrich war dem reformierten Bekenntnis zugethan gewesen und hatte seine beiden Söhne reformiert erziehen lassen; der eine derselben, Johann Christian, war Herzog von Brieg geworden, der andere, Georg Rudolf, ward später Herzog von Liegnitz. Diese eigentümlichen Verhältnisse des Brieger Hofes zu dem sonst ganz lutherischen Lande müssen für Johann Heermann manches Belehrende gehabt haben; ganz unbefangen wird er denselben kaum gegenüber gestanden sein, obwohl er auch weder Anlaß noch Neigung gehabt haben wird, sich an einem Streit der Gegensätze zu beteiligen.\*

Im ersten Teil der *Nuptialia Johannis Heermanns*, welche nach seinem Tode gedruckt erschienen, befindet sich S. 202 ff. eine Trauungsrede, die er bei der zweiten Vermählung Leonhards von Kottwitz mit Ursula v. Brauchitsch, geb.

---

\* Seine *Lemmata Symbolica*, zwei Bücher, Dels 1606 und 1607. 8. sind mir unbekannt geblieben.

v. Reibniß, am 17. Septbr. 1606 auf dem Schlosse zu Köben gehalten.

Im Jahre 1607 schickte er sich an, die Universität zu besuchen; allein der Herr Wenzel von Rothkirch machte ihm den Antrag, noch einige Zeit bei seinen Söhnen Wenzel und Friedrich zu bleiben, dann aber mit diesen ein oder zwei Jahre lang auf Universitäten und Reisen zu gehen. Johann Heermann ließ sich dieß gefallen; er benutzte die Zeit noch zu fleißigen Studien, gebrauchte sich dabei der Bibliotheken des Herzogs und des Rectors und gab mehrere Reden und Sammlungen von kleinen Gedichten in Druck. Durch diese ward er mit Matthäus Zuber aus Neuburg in der Pfalz, der sich damals in Brieg aufhielt, bekannt, einem Dichter von hervorleuchtendem Talent, dessen feinen Geschmack in der Poesie sich nunmehr Johann Heermann zum Muster nahm. Zuber war kaiserlicher gekrönter Poet (Poeta laureatus Caesareus); Johann Heermann trug Verlangen, derselben Ehre theilhaftig zu werden, und bat den ältern Freund, ihm dazu behilflich zu sein. Zuber verwandte sich für ihn bei dem Propst zu Leutmeritz Jacob Chimarrhäus, Pfalzgrafen und Groß-Almosenier Rudolfs II., und als dieser seine Fürsprache bei dem Kaiser zugesagt hatte, richtete Johann Heermann ein kleines lateinisches Gedicht an ihn, dem er ein anderes, in welchem er den Kaiser um den Lorbeerfranz bittet, beifügte. Der Kaiser bewilligte

ihm den Kranz, und am 8. Oktober 1608 ward ihm derselbe in öffentlicher Versammlung zu Brieg durch den Vicecomes Dr. Caspar Cunrad aufgesetzt, bei welcher Handlung verschiedene fürstliche Hauptleute und Räte, viele Gelehrten und drei andere gekrönte Poeten zugegen waren, die ihm dazu Glück wünschten. Die Feierlichkeit schloß damit, daß der Rath zu Brieg ihm und diesen drei Dichtern zu Ehren ein Gastmahl gab. Johann Heermann ließ in den silbernen Reif unter dem Kranze die Worte eingraben:

Lauru justitiae me cingat in aethere Jesus!  
haec Chimarrhaei munera sorta gero.

Jesus schmückte im Himmel mich mit der Gerechtigkeit Kranze,  
Wie Chimarrhäus Gunst hier mich mit diesem geschmückt.

Nach dieser Begebenheit brachte er nur noch ein halbes Jahr in Brieg zu, während welcher Zeit er einige Arbeiten, die von seinem Fleiße auf theologischem Gebiet Zeugnis ablegen, in Druck gab: Flores ex Otfridi Evangeliorum vireto (Blüten aus Otfrids Evangelien-Garten), und ein ‚Gebetbuch darinnen 100 christliche gute und nützliche Gebete begriffen‘.

Ostern 1609 trat er seine Reise mit den jungen Herrn von Rothkirch an; sie nahmen ihren Weg über Leipzig und Jena nach Straßburg, wo sie sich immatriculieren ließen. Dort gieng es Johann Heermann eine Zeit lang sehr wohl; seine Pfllegebefohlenen machten ihm keine Mühe, sie lieb-

ten ihn wie er sie, er fand mehrere werthe Jugendgenossen und konnte im Außern unbekümmert leben. In der Theologie besuchte er die Vorlesungen des Dr. Marbach und des gelehrten Johann Pappus, der bald nachher starb, dessen Lied ‚Ich hab mein Sach Gott heimgestellt‘ aber in der Kirche fortlebt. Von dem Herzog Johann Christian von Brieg war er dem Professor der Beredsamkeit Marcus Florus empfohlen worden, auch den Professor der Rechte Justus Mayer lernte er kennen; beide wandten ihm ihre väterliche Liebe und ihr Vertrauen zu, und da sie nicht geringe Geschicklichkeit in der Dichtkunst besaßen, so war der Umgang mit ihnen und ihr Unterricht in dieser Hinsicht für ihn sehr belehrend. Daneben setzte er sich durch Briefe und Gedichte in Verbindung mit entfernten Gelehrten, unter denen Johann Gruter in Heidelberg, Georg Remus und Conrad Rittershusen genanni werden, letzterer nicht zu verwechseln mit Nicolas Rittershusen in Altdorf.

Johann Heermanns Gedanken und Wünsche giengen weiter; er hoffte, wenn er seine theologischen Studien in Straßburg vollendet hätte, nach den Absichten des Vaters seiner Zöglinge mit diesen noch andere Länder zu bereisen. Allein Gottes Gedanken mit ihm waren andere. Nachdem es ihm noch vergönnt gewesen, 1610 in Straßburg ein Bändchen Gedichte, die er später in die Sammlung sei-



ner Epigramme aufnahm, drucken zu lassen, nöthigte ihn ein rheumatisches Augenleiden, das die Straßburger Ärzte dem Genuß des dortigen Weins zuschrieben, auf ihren Rath in sein Vaterland zurückzukehren.

Er ließ mit Bewilligung des Herrn von Rothkirch dessen Söhne in Straßburg zurück, segnete sie samt seinen Lehrern und Freunden, und fuhr im Spätherbst des Jahres 1610 den Rhein hinab in einem Schiffe, das ihn bis Frankfurt brachte. Dort traf er den berühmten Professor Conrad Goclenius aus Marburg an, den er hatte besuchen wollen, und schickte demselben ein kleines lateinisches Gedicht zu; Goclenius ward so für ihn eingenommen, daß er ihn aufforderte, mit ihm nach Marburg zu ziehen. Er schlug dieß aber aus und reiste, größtentheils zu Fuß, weiter nach Leipzig, drei Wochen lang bei dreierlei W: üblem Wetter, üblem Weg, üblen Wirtshäusern. In seinen Epigrammen von 1624 finden sich zwei kleine Gedichte, welche sich auf diese Reise beziehen; in dem einen an Jacob Ladenbach gerichteten erwähnt er zuerst des fortwährenden Regens und beschreibt dann die Gasthäuser, wo weder Brot noch Bier genießbar, noch irgend etwas sauber, noch eine gute Schlafstätte zu finden sei; in dem andern redet er von einer Nacht, die er zu Traurbach geschlafen, und schildert auf höchst anmuthige Weise die böse Wirtin daselbst:

## XVII

Hippotades revocet ventos: hac flante, boante hac,  
percipiet turbas omne solum, omne salum.

In Leipzig gönnte er sich einen Ruhetag und besuchte, von seinem Freunde Schickfuß empfohlen, den Professor der Dichtkunst Conrad Bayer; er gewann diesen sogleich durch ein kleines Gedicht, mit welchem er sich bei ihm anmeldete. Bayer machte ihm das Anerbieten, in Leipzig zu bleiben und täglich sein Gast zu sein; allein Johann Heermann hatte Briefe von Hause empfangen, die ihm Hoffnung auf eine nahe Anstellung daselbst machten, er lehnte also die freundliche Einladung ab, schied mit dankbarem Herzen von dem liebevollen Manne und eilte seiner Heimat zu.

Er kam sehr angegriffen von der Reise und krank in Rauten an und fand seine Mutter an einem Fieber darnieder liegen. Doch war er von Herzen fröhlich und dankbar für die gelungene Heimkehr; auch geschah es, daß Gott ihn und seine Mutter bald wieder herstellte. Unter seinen Epigrammen befinden sich einige an den Pastor Johann Baumann gerichtete Verse, aus welchen hervorgeht, daß dieser während des Jünglings Abwesenheit auf der Kanzel für seine Studien und für sein Wohl gebetet, und in welchen Johann Heermann ihn nunmehr bittet, an demselben Ort vor der ganzen Gemeinde Gott dafür zu danken, daß er jene Gebete erhört und ihn durch seiner Engel Schar zu den heimischen Fluren zurückgeleitet habe.

## XVIII

Bald nach seiner Rückkehr berief ihn der Herr Georg von Kottwitz, Grundherr in dem Städtchen Röben, zum Caplan an der lutherischen Gemeinde daselbst, deren Pastor der alte und fast beständig krankende Caspar Kölichen (Celichius) war.

Das Städtchen Röben, drei Stunden östlich von Rauten, am linken Ufer der Oder, in dem früheren Fürstentum Glogau gelegen, war seit 1477 ein Besitztum der Herren von Kottwitz. Durch diese war der Ort sehr früh zur Erkenntnis der reinen evangelischen Lehre gekommen. ‚Georg I. aus diesem Hause, schon vor der Reformation Hussit, fiel augenblicklich der Lehre Luthers bei, als sie verkündigt ward‘, und sein Sohn Sebastian führte dieselbe 1540 in der Domkirche von Röben ein. Dessen Sohn Georg II. erbaute, weil die Domkirche etwas entfernt lag und wegen ihres Alters sehr haufällig ward, 1587 eine neue Kirche in der Stadt, ließ späterhin auch die alte wieder ausbessern und traf die Einrichtung, daß der Gottesdienst abwechselnd den einen Sonntag in der Stadtkirche, den andern in der Domkirche gehalten werden sollte. In den damaligen Streitigkeiten zwischen den Lutherischen und Reformierten hielt er sich mit großer Entschiedenheit zu dem Bekenntnis der ersteren, und soll in Ansehung der Lehre vom heiligen Abendmahl oftmals das bekannte Sprüchlein gesagt haben:

**Textus non fallit, multos speciosa fefellit  
glossa: Dei verbo nitere, tutus eris.**

Er entwarf mit eigener Hand eine Gottesdienst-Ordnung, die das Consistorium zu Liegnitz bewilligte und bestätigte, auch im Jahr 1591 eine Ordnung für Kirche und Schule, für Hospital und Armenpflege, für die Sonntagsfeier und äußerliche Zucht unter den Bürgern. Bei seinem Leichenbegängnisse rühmte der Glogauische evangelische Prediger, Christoph Quartus, der die Rede hielt und den Lebenslauf mittheilte, von ihm, daß er einmal zu ihm gesagt habe, ‚er wäre willig und bereit, für einen rechtschaffenen und treuen Prediger ein Stück seines Gutes, wenn es die Noth erfordere, in die Schanze zu setzen.’

Johann Heermann nahm den an ihn ergangenen Ruf freudig an und reiste nach Brieg, um sich daselbst ordinieren zu lassen. Bei dieser Gelegenheit sah er seine alten Freunde daselbst wieder und besuchte auch den Vater seiner früheren Zöglinge, den Herrn Wenzel von Rothkirch. Nach Rauten zurückgekehrt trat er Ende Mai 1611 am Himmelfahrtstage sein Amt in der Gemeinde zu Rößen an. Wenige Tage darauf starb Herr Georg von Kottwitz und gleich nach ihm auch der Pastor Kölichen, bei dessen Tode Johann Heermann eben eine Woche im Amte war. Er zeigte sich in dessen Vertretung alsbald so eifrig und tüchtig, daß ihn Herr Leonhard von Kottwitz, der Sohn des ehrwürdigen Georg und der Erbe seines gläubigen Sinnes, schon im Herbst desselben Jahres, als



er ein Alter von 26 Jahren hatte, zum Pfarramt berief.

Um diese Zeit verheiratete er sich mit Dorothea Feige, der Tochter des Bürgermeisters und Hofrichters Christophorus Feige in Rauten; Herr Leonhard von Kottwitz richtete ihm auf seinem Schlosse die Hochzeit aus und bewirtete dafselbst die vielen Gäste, die er zu derselben eingeladen hatte, aufs reichlichste. Unter ihnen war auch Heermanns Zögling Wenzel von Rothkirch, der den weiten Weg aus der Gegend von Brieg nach Köben nicht gescheut hatte, um seines Lehrers Freudentag zu feiern und ihm einen schönen silbernen Becher als Unterpfand seiner Liebe und Zeugnis seiner Dankbarkeit zu verehren.

Zwischen Herrn Leonhard von Kottwitz und Johann Heermann bildete sich bald ein Verhältniß gegenseitiger Liebe und Verehrung. Wie hoch Johann Heermann seinen Patron hielt, kann man in dem vorliegenden Buch S. 325 aus der Vorrede zu dem Schlußglöcklein von 1632 und aus dem Liede Nr. 49 ersehen, welches er nach dem Tode desselben zum Trost für die Hinterbliebenen dichtete und in die zweite Ausgabe der Haus- und Herzmusica von 1636 aufnahm. Andererseits konnte er seinem Herrn bei dessen Beerdigung nachrühmen, daß derselbe ihn als einen Engel Gottes geehrt und gehört habe, und wenn es möglich gewesen wäre, würde er sich mit den Galatern die Augen

## XXI

ausgerißen und sie ihm gegeben haben. Zu einer Zeit habe er ihn, da er wegen des Kummers über der Verfolgung sehr niedergeschlagen gewesen, aufgerichtet und gesagt, er sollte nur getrost sein, und wenn er in der Welt nur ein Räumlein hätte als ein Tisch groß, so sollte er mit den Seinigen eine Stelle daran haben. Sie wollten beisammen leben und sterben.'

Johann Heermann hatte im Anfang sechs sehr glückliche Jahre in Köben. Freundlichere Verhältnisse denn die seinigen in jener Zeit werden auch nicht leicht beisammen gefunden werden. Ein Patronatsherr, der ihm herzlich gewogen war, eine wohlgeordnete Gemeinde, eine Frau, die er zärtlich liebte, und in der Nähe innig befreundete Amtsbrüder, deren Umgang ihn anregte und erhob, Valerius Herberger, Zacharias Herberger und Timäus in Fraustadt, seine teuern Lehrer Bachmann in Gurau und Fiebing in Deichslau, in Köben selbst der Caplan Kundorf: wie vieles vereinigte sich, um ihm sein Pfarramt lieb und werth zu machen. Diese Jahre waren wie eine Sabbathruhe für ihn; an keinem Orte seit seinem ersten Schulbesuch bis jetzt hatte er so lange Zeit ungestört leben dürfen. Freilich kam 1613 die Pest nach Fraustadt und ängstigte seine dortigen Freunde, 1616 verheerte eine Feuersbrunst die Stadt Köben, es waren harte Schläge, und ein anderes Leid, welches ihn unmittelbar traf, nämlich, daß er keine

Kinder bekam, gieng ihm sehr zu Herzen: allein die Schmerzen wie die Freuden, aus denen ihm seine Lieder wie der Thau aus der Morgenröthe geboren werden sollten, die Tage der Last und Hitze waren noch nicht gekommen.

Johann Heermann hatte große Freude an seinem Beruf und wandte demselben den treuesten Fleiß zu. Das Predigen, das sonst so viele ermüdet, war seine Lust, und wenn er Gelegenheit hatte, seine Amtsbrüder dazu zu ermuntern, so that er es mit einer solchen Rührung, daß man daraus erkennen konnte, sein eigenes Herz brenne vor Begierde, seinem Herrn mit dieser Arbeit zu dienen. In der Leichenpredigt, welche er einem Pfarrer zu Zedlitz über die Worte: „Ich sah einen starken Engel predigen mit großer Stimme,“ gehalten hat, be- dient er sich unter andern dieser Ausdrücke: „Du sollst dich nicht auf die faule Seite legen, wie des Priesters Eli Söhne, die sich nur mästeten von dem Besten aller Speisopfer und in steter Wollust lebten, sondern predigen sollst du. Dieß, dieß soll deine Lust und Freude sein. Wie wohl lautet es, wenn der Sohn Gottes dem Engel, das ist dem Prediger, der Gemeinde zu Ephesus das Zeugnis gibt und spricht: Ich weiß deine Werke, deine Arbeit und deine Geduld.“ Ueber der reinen Lehre, von deren Gewisheit er lebendig überzeugt war, hielt er mit dem größten Eifer und einer ungemeynen Standhaftigkeit.’ Davon geben nicht nur seine

## XXIII

Predigten, sondern vor allem seine Lieder und übrigen Gedichte Zeugnis. Um des Friedens willen, da doch kein Friede ist, dem Worte Gottes etwas abbrechen oder zusetzen, das hätte ihm nicht Liebe, sondern Mangel an Glauben geheissen, und er betete von ganzem Herzen (98):

Herr Christ, laß dir befohlen sein  
auch unsre Kirch und Kirchengemein,  
Erhalte sie bei reiner Lehr  
zu deines Namens Lob und Ehr.

Das tiefste Bewußtsein davon spricht das kleine Gedicht Nr. 77 aus:

Verflucht ist aller Fried und all Einträchtigkeit,  
wenn Gottes Wort dabei Gefahr und Schaden leidt.

Er unterließ es also nicht, an dem gehörigen Orte und in sanftmüthiger Art die Widerwärtigen zu belehren, aber er predigte nicht Haß oder Zwietracht. Er reinigte sich selbst und drang in seinen Predigten als ein Nachfolger Herbergers auf thätiges Christentum.

Man wird in seinen Predigten gewar, daß sie aus einem Herzen herkommen, welches mit der Liebe Gottes, mit Gehorsam in dem Dienste Jesu und mit einer dringenden Begierde erfüllt gewesen, alle in seiner Gemeinde selig zu machen. Als ein Bote des Friedens faßte er auch seine Predigten also ab, daß sie evangelisch waren. Die Bekümmerten von allen Arten finden darin etwas zu ihrer Erquickung. Unter seinen gedruckten Predigten sind



viele, die recht eigentlich den Namen der Trostpredigten führen. Er gebrauchte aber auch das Straßamt, wenn es die Noth erforderte, mit vielem Eifer. Er redete mit den Muthwilligen, Verstockten und Lasterhaften, wie sie es verdienten. So mußte er einmal einem Bürger, der aus einer Brantweinschenke betrunken nach Hause gekommen und daselbst sogleich bei dem Tische todt hingefallen war, eine Leichenpredigt halten; in dem Lebenslauf, den er zu erzählen hatte, sagte er in Beziehung auf den entsetzlichen Todesfall dieses Mannes: Ich will ihn zwar nicht verdammen, doch warne ich jedermann treulich vor dem leichtfertigen Bollsaufen. . . Wenn ein Mensch in voller Weise so schnell und in einem Augenblicke dahin fährt, so begehre ich nicht mitzufahren, wenn er gleich sechs Roffe vor dem Wagen hätte. . . Und wenn Gott solche Leute mitten in ihrer Trunkenheit schnell und plötzlich, ehe sie sich recht bedenken und um Gnade seufzen können, ab- und vor sein Gericht fordert, da soll alsdann der Prediger sie entweder im Himmel nächst St. Petrum setzen, oder zum wenigsten alles mit Stillschweigen als ein stummer Hund übergehen. Ja, wenn der Allerhöchste, der gerechte Richter auch dazu schweigen und durch die Finger sehen wollte! Hüte sich ein jeder, so lieb ihm seine Seligkeit ist!

In Druck erschienen sind von Johann Heermann in diesen Jahren zwei Werke: Ein Bändchen lateinischer Anagramme unter dem Titel: Sortilogia

Lycophrontica f. anagrammata. Glogau, 1614., daß er ebenfalls späterhin in die Sammlung seiner Epigramme aufnahm, und ein Büchlein: Andächtige Kirchenseufzer, oder Reime, damit er die gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien durchs ganze Jahr beschloß. Leipzig, 1616. Dieß letztere ist von besonderer Wichtigkeit, da es die ersten Gedichte Johann Heermanns in deutscher Sprache enthält: alle bisher erwähnten waren in lateinischer verfaßt. Wir sehen aus den Titeln des Buchs, daß er ein ganzes Kirchenjahr hindurch, also vielleicht von Advent 1615 bis Advent 1616, jede Predigt mit einem den Inhalt derselben kurz wiedergebenden Gedicht geschloß. Wenn es wahr ist, was ich vermuthet, daß das 1632 herausgekommene Schlußglöcklein eine Umgießung und Verbesserung dieses Werkes von 1616 ist, so könnten wol in dasselbe mehrere der älteren Gedichte übergegangen sein: unter den Gedichten Nr. 67—80 ist schwerlich ein solches, da gegen Nr. 69—72 der Inhalt, gegen die andern die Form streitet.

Im Jahre 1617 ward Johann Heermann von einem bitteren Leid betroffen; , seine geliebte Dorothea erkrankte schwer, und ward ihm binnen wenigen Tagen durch den Tod entrißen (den 13. September 1617). „Meine Stunde ist da,“ sagte sie sterbend zu ihm; „traure nicht um meinen Heimgang, weine nicht; wenn Gott Gnade gibt, so werden wir im besseren Leben wieder vereinigt.“ Aber

## XXVI

Heermann trauerte tief, er war „Ein Schmerz, Eine Thräne;“ eine schmerzlichere Wunde konnte ihm nicht geschlagen werden.‘ Wie schön sein Zusammenleben mit ihr gewesen und wie lieb er sie gehabt, das sehen wir aus dem wehmüthigen Trauer- und Trost-Lied (Nr. 33), das er auf ihren Tod gebichtet und das Niemand ohne Erbauung lesen kann. Es ist von seinen uns bekannten deutschen Liedern gewis das erste. Wie schön lautet die dritte Strophe:

Bei wem soll ich auf dieser Welt  
rechtschaffne Liebe finden?  
Der meiste Teil nicht Glauben hält,  
die Treu will gar verschwinden.  
Ich glaub und red es ohne Scheu:  
die best ist doch getraute Treu,  
die muß ich jetzt entrathen.

Daß die Treue auf Erden verschwinde, hat wohl mancher Dichter vor und nach ihm geklagt; aber welcher hat vor ihm von einer ‚getrauten Treu‘ gesungen, welcher nach ihm die ‚getraute Treu‘ gepriesen? ‚O treu geliebtes seligs Herz‘ redet er die Verstorbene an, um sich darüber, daß er durch ihren Tod auch die ‚getraute Treu‘ verloren, durch Betrachtungen ihres seligen Zustandes zu trösten. Unter seinen Epigrammen v. J. 1624 befindet sich S. 424 folgendes schöne Gedicht:

Si mala quid minuit, socios habuisse malorum  
Ejusdem, ut minuit fortis habere pares.  
Tu mihi forte tua, volueris dilecte, levamen;  
Et tibi forte mea dulce lavamen ero.

## XXVII

Conjuge gaudebas; gaudebam conjuge nuper,  
Haec erepta tibi est; haec quoque rapta mihi.  
Jam solus querulare miser tua tristia fata;  
Jam mea solus ego tristia fata queror.  
Prae luctu, ut moriari, tibi tu saepe precaris;  
Prae luctu, ut moriar, saepius opto mihi.  
Tu virides ramos fugis, optima gaudia veris;  
Et caveo et fugio gaudia quaeque solo.  
Conturbas pedibus, quoties bibiturus es, undam;  
Perfundo lacrumis pocula, quando bibam.  
Tu sociae memor es noctuque diuque maritae,  
Immemorem sociae me quoque nemo videt.  
Infelix nimium fors est utriusque; sed ista  
Parte tamen melior fors mea, forte tua est.  
Christus in extrema reddet mihi luce maritam,  
Restituet sociam sed tibi nulla dies.

In diesem Jahre 1617 hatte er elf Passionspredigten für den Druck ausgearbeitet; am Neujahrstage 1618 schrieb er aus seinem ‚bekümmerten Trauer- und Klage-Hause‘ die Vorrede zu diesem Werk, er nannte es: *Crux Christi*: das ist, die schmerzliche und traurige Marterwoche unsers hochverdienten Heylandes und Erlösers Jesu Christi, daraus zu sehen, wie blutsauer es ihm geworden, uns zu erlösen, betrachtet aus dem schönen Passionsbüchlein der vier Evangelisten, und in unterschiedenen Lehr- und trostreichen Predigten erklärt durch ff. Dasselbe ward 1618, 1633, 1645, 1651, 1653, 1668 zu Leipzig, 1648, 1649 und 1660 zu Jena, 1668 zu Braunschweig, 1726 zu Strigau gedruckt, dieß letzte mal in Folio, die früheren Male in 4<sup>o</sup>.



## XXVIII

Wir können daraus ersehen, in wie weiten Kreisen diese Schrift den Namen Johann Heermanns bekannt machen mußte und wie lange dieselbe segensreich fortgewirkt.

Im Jahre 1618 am 16. Juli vermählte er sich zum zweiten Male und zwar mit Anna Reichmann, Tochter des Kaufmanns Gregorius Reichmann in Gubrau, einer vater- und mutterlosen Waise. Am 8. September 1620 schenkte ihm Gott einen Sohn: er nannte ihn Samuel. Drei andere Kinder folgten: Euphrosina, Johann, Ephraim. So hatte Gott dafür gesorgt, daß ihm für die lange Zeit der sich mehrenden Trübsale, der er entgegen- gieng, Quellen der Freude und des Trostes ins Haus wuchsen.

Denn so sehr er auch die vergangenen Jahre, seit seiner Rückkehr von Straßburg, unter der Last seines ungesunden Körpers zu leiden hatte, und so begründet es war, wenn er oftmals sagte, daß er in seinem ganzen Leben nicht einen einzigen recht gesunden Tag gehabt habe, so war er doch diese ganze Zeit hindurch von starken Krankheitsfällen verschont geblieben. Auch die Drangsale der Verfolgungen und des Krieges, die sein armes Vaterland verheerten, hatten ihn und seine Gemeinde bis dahin nicht unmittelbar betroffen. Aber um das Jahr 1623 brach das Heer der Leiden über ihn und das Städtchen herein. Sein Siechtum trat immer heftiger und hinderlicher hervor, neunzehn

Wochen lang hatte er einmal alle Nacht von zwölf Uhr bis an den Morgen einen abmattenden Schweiß. Die Krankheit warf sich auf die Nase und die Luftröhre, wodurch ihm sein Dienst an der Gemeinde, besonders das Predigen, erschwert und endlich unmöglich gemacht ward; es kam zu Zeiten, daß er unter dem Reden würgen und husten mußte, als ob er todt bleiben sollte, ja kaum eine Periode laut auszusprechen vermochte und wenn er, wie er sich selbst darüber ausdrückt, damit sein Leben hätte retten können.

In den Jahren 1622 und 1623 kehrten die wilden Scharen der polnischen Hilfsstruppen des Kaisers, 8000 an der Zahl, die man Kosacken nannte, aus Böhmen in ihre Heimat zurück. Der Burggraf von Dohna sollte sie führen, aber da er ein Feind der Protestanten war, so konnte oder wollte er sie an den evangelischen Orten nicht im Zaume halten: der ganze Zug durch Schlessen, von Schmiedeberg bis an die polnische Gränze, war durch Greuelthaten bezeichnet, die kein Mund aussagen kann; erst im Glogauischen und Slesnischen setzte man ihnen einigen Widerstand entgegen, und es scheint, als habe hier auch Köben viel zu leiden gehabt. Fraustadt hatten sie besucht und Valerius Herberger war in großer Gefahr gewesen.

Von den Plagen, mit welchen Schlessen im Jahr 1629 heimgesucht war, wird jedes evangelische Kind des Landes zu sagen wissen; in diesem Jahre

wurden durch die Lichtensteinischen Dragoner unter Anführung des Burggrafen von Dohna die Evangelischen gezwungen, zur katholischen Beichte zu gehen und das Abendmahl katholisch zu empfangen. Die Soldaten quartierten sich in die Häuser ein und hausten auf das entsetzlichste, bis der Hausvater von dem katholischen Geistlichen, welchem er gebeichtet, dem Offizier einen Beichtzettel brachte; dann verließen sie das Haus und rückten in ein anderes. Es war dieß die gelindeste Weise; der Zwang war mit Mord und Hohn, mit Berruchtheiten an Kranken und Schwangern und Kindern verbunden, die denen der polnischen Kosacken den Rang streitig machten und in vielen Städten die Einwohner bewegten, den Soldaten entgegen zu kommen und die Änderung ihrer Religion zu versprechen. In andern Städten wanderte ein Teil der Bürger aus. In Neustadt überfiel man die Gemeinde unter der Communion, und der Hauptmann de la Morde gieng in Stiefeln und Sporen vor den Altar und stellte sich, als ob er den Kelch austheilen wollte. Ueberall nahm man den Evangelischen die Kirchen weg und vertrieb die Geistlichen.

Wer verstünde nun nicht die Lieder Johann Heermanns aus jener Zeit, die er Thränenlieder nannte! Man halte hier inne und lese zuvor diese wunderbaren Lieder (Nr. 34—41). Erwägen wir die manigfache Noth jener Zeit, die Schmerzen des Geistes und des Leibes, unter denen wol mancher

verzagen und vergehen mochte, so müssen uns die Thränenlieder Johann Heermanns als das Erhabenste erscheinen, das je geschrieben worden. Hier hat das Angstgeschrei von Tausenden, das in den Häusern und auf den Straßen der Städte, über alle Gefilde des schönen Landes hin erschallte, seinen Gott wolgefälligen Ausdruck erhalten, seine Sänftigung im Gebet, im Zwiegespräch mit Gott. Von keinem Dichter aus alter oder neuer Zeit, auch von keinem deutschen, kann etwas aufgewiesen werden, das sich mit dem hohen Liede (Nr. 35) vergliche, dessen erste Strophe also lautet:

Treuer Wächter Israel,  
 des sich freuet meine Seel,  
 Der du weißest alles Leid  
 deiner armen Christenheit,  
 O du Wächter, der du nicht  
 schläffst noch schlummerst, zu uns richt  
 dein hilfreiches Angesicht!

Die siebente Strophe ist aus einem besondern Grunde merkwürdig:

Jesus, der du Jesus heißt,  
 als ein Jesus Hilfe leist!  
 Hilf mit deiner starken Hand,  
 Menschenhilf hat sich gewandt.  
 Eine Mauer um uns bau,  
 daß dem Feinde davor grau  
 und mit Zittern sie anschau.

Den Abgesang nehmlich hat ein katholischer Dichter, der im Laufe seines Lebens einigemal auf evange-

lischen Wegen war, C l e m e n s B r e n t a n o , einer der tiefsten Geister unserer Nation , der aber seine hohen Gaben übel verkannte, zu dem schönen Liede benutzt: ‚Drauß vor Schleswig an der Pforte‘, wo es heißt:

„Eine Mauer um uns baue!“  
singt das fromme Mütterlein:  
„Daß dem Feinde vor uns graue,  
hüll in deine Burg uns ein!“

Es ist schön , daß der Dichter dem frommen Mütterlein das Lied Johann Heermanns in den Mund legt; schöner wäre es gewesen, wenn er beherzigt hätte, daß dieß Lied 1629 gegen Schergen und Mörder gebetet ward, welche von seinen Glaubensgenossen auf die frommen evangelischen Gemeinden gesetzt wurden.

Wie rührend betet Johann Heermann in dem Liede Nr. 37 für die Feinde der Kirche, für die Schwachen und Verzagten, wie ergreifend stellt er in Nr. 38 die duldbende Kirche unter dem Bilde des armen Lazarus dar, wie herzlich tröstet er in Nr. 40 die Vertriebenen, er, der selber in diesem unseligen Jahre siebzehn Wochen lang als Flüchtling an einem fremden Orte leben mußte:

Traur nicht zu sehr, o frommer Christ,  
der du jezund im Elend bist,  
mußt gehn auf fremde Straßen:  
Schwer ist das Joch,  
doch lebet noch  
der sein Volk nie verlassen.



### XXXIII

Das gewaltigste Lied von allen ist Nr. 44: das Volk, mit dem der Herr ringt und ihm in der Nacht das Gelenk seiner Hüfte verrenkt, hält ihn glaubensvoll fest und ruft: Wir lassen dich nicht, du segnest uns denn. In der zweiten Strophe werden die Leiden des Volkes aufgezählt:

Man zeucht uns unsre Kirchen ein,  
verjagt die dein Wort lehren,  
Man zwingt zum Abfall Groß und Klein,  
die deinen Namen ehren.

Diß ist die Zeit, diß ist der Tag  
voll Trübsal, Scheltens, Plag und Klag,  
voll Angst und voll Beschwerden;  
wir sind jetzt wie ein kleines Kind,  
bei dem sich keine Kraft mehr findt,  
wanns soll geboren werden.

Erhaben ist das Gebet in der siebenten Strophe, wo der Dichter wiederum die Fremde, in welche der Feind sie jage, das Elend nennt, in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes:

Verlaß uns nicht mit treuem Rath,  
so wir ins Elend müssen.

Führ uns du selbst auf rechtem Pfad,  
die wir den Weg nicht wissen.

Gib uns Beständigkeit, daß wir  
getreu dir bleiben für und für,  
verleih Geduld darneben,  
daß wir erleiden Noth und Spott,  
Verfolgung, Marter, ja den Tod,  
und dir nicht widerstreben.

Aus dieser Strophe hat Michael Schirmer die

britte seines Liedes: „O heilger Geist, fehr bei uns ein' gebildet:

Steh uns stets bei mit deinem Rath,  
 und führ uns selbst den rechten Pfad,  
 die wir den Weg nicht wissen.  
 Gib uns Beständigkeit, daß wir  
 getreu dir bleiben für und für,  
 wann wir nun leiden müssen.  
 Schau, baue,  
 was zerrissen und geslißen dich zu schauen  
 und auf deinen Trost zu bauen.

Die achte Strophe läßt uns einen Blick in das thun, was wir heut zu Tage die politische Gesinnung des Dichters nennen würden: kein Wort der Auflehnung gegen Ferdinand II.! Will er von keinem Augsburger Religionsfrieden wissen, achtet er weder den Majestätsbrief Rudolfs II. noch den Dresdener Accord, will er, statt Treu und Glauben zu halten, ausführen, was er zu Loretto gelobt, die Vertilgung der Keger, und sein Herz dem Vater Lamormaine geben, so befiehlt der Dichter das Herz dieses Königs Gott, der es wenden könne:

Du hast des Königs Herz allzeit,  
 o Gott, in deinen Händen:  
 Du kannst zu Gnad und Gütigkeit  
 mit einem Wörtlein wenden.  
 Wann alle Welt im Harnisch wär,  
 kannst du bald mitten durch das Meer  
 ein'n freien Paß uns machen,  
 du kannst mit deiner starken Hand  
 den Löwen, die vor Grimm entbrandt,  
 zuschließen ihre Klauen.

So spricht er auch in dem Gedicht Nr. 73 aus dem Schlußglöcklein:

Und weil ich selbst nicht weiß, was mir kann widerfahren,  
so bitt ich dich, du wollst vor Abfall mich bewahren;  
Gib mir den heiligen Geist, durch welches Kraft ich kann  
getrost verteidigen dein Wort vor jedermann,  
Und leiden, was du wirfst nach deinem Rath und Willen  
zulassen über mich. Du kannst bald alles stillen,  
Du hast des Königs Herz, Herr Christ, in deiner Hand:  
wenn du ein Wörtlein sprichst, so hat sichs umgewandt.

Aber Noth bleibt Noth und Unrecht Unrecht,  
wie der Dichter es nirgend verhehlt und in Nr. 43  
also sagt:

Groß ist, o großer Gott, die Noth, so uns betroffen:  
das Unrecht haben wir wie Wasser eingesoffen;  
Doch ist das unser Trost: du bist voll Gütigkeit,  
du nimmst die Strafe hin, wann uns die Sünd ist leid.

Der stolze Haufe, der des Herrn Volk hart betrübt'  
nennt er Nr. 44, 9 die Schar der Peiniger.

Die Drangsale des Volks nahmen nicht ab  
sondern zu, als Gustav Adolf nach Deutschland  
kam. Nun mußte es an Freund und Feind geben,  
von Freund und Feind Gewalt leiden. Kamen die  
Verbündeten in eine Stadt, so wurden alle evan-  
gelischen Einrichtungen wieder hergestellt und die  
vertriebenen Pfarrer zurückgerufen, kamen die Kai-  
serlichen, so ward wieder alles katholisch gemacht.  
So gieng es der Stadt Glogau: 1632 gibt der  
General von Arnim den Evangelischen die Stadt-



Kirche, 1634 nimmt sie ihnen Wallenstein. Diese Abwechslung gieng durch das ganze Land.

Wallenstein hatte 1000 Croaten in seinem Dienst, welche nebst den Italienern und Wallonen arge Feinde der Protestanten waren und an diesen die entseßlichsten Grausamkeiten begiengen: keine Teufelei, die zur Qual des Leibes erfunden werden kann, blieb ungeübt. Auch Johann Heermann war öfters in großer Lebensgefahr; einmal hatte ein Croat schon den Säbel über ihn geschwungen, ein anderes Mal drangen andere Soldaten mit entblößten Degen auf ihn ein. Zu einer Zeit flüchtete er in einem kleinen Schiffe mit vielen Menschen zusammen, die sich auch zu retten suchten, über die Oder; die Feinde hatten ihn bis ans Ufer verfolgt und schossen ihm nach, ohne jedoch jemand zu treffen, aber Johann Heermann sausten zwei Kugeln an seinem Haupte vorbei. Viermal, in den Jahren 1632, 1633, 1634 und 1642, ward die Stadt Köben von den Feinden geplündert, auch Johann Heermann verlor dabei mehrmals alle sein Eigenthum. Da mögen Gedichte wie Nr. 93 entstanden sein:

Wie oft hast du, o Gott, uns flüchtig werden lassen  
vor denen, die dein Volk und Kirche grimmig haßen.  
Wir sind so oft und viel geplündert ganz und gar,  
nicht einen Bißten Brot läßt uns der Feinde Schar.

Aber niemals ist ihm oder einem der Seinigen  
ein weiteres Leid widerfahren. Er wich der Gewalt,

## XXXVII

fürchtete sich aber vor keiner Gefahr, sondern hielt standhaft bei seiner Gemeinde und in seinem Amte mit treuer Lehre und Seelsorge aus. So bittet er in dem Schlußgebet Nr. 74, 14:

Hilf, daß ich öffentlich mich Christi Diener nenne  
und zeuge von der Lehr, worzu ich mich bekenne;  
Muß ich darüber gleich viel leiden, wirst du doch  
erträglich machen mir des schweren Kreuzes Joeh.

Wie heftige Drohungen wohl zu Zeiten von seinen Feinden gegen ihn ausgestoßen wurden, das sieht man aus dem Gedicht Nr. 52, dem er die Ueberschrift: „Wider die Trugrede eines Feindes“ gegeben und dessen erste Strophe lautet:

Wie darfst du mir so dräuen,  
du armer Erdenkloß?  
Dich muß ich jetzt zwar scheuen,  
denn deine Macht ist groß;  
Doch will ich von der Heerb  
auf deinen Trutz nicht scheiden,  
die mir vertraut zu weiden,  
weil Gott noch mein begehrt.

Um das Maß der Leiden voll zu machen, verbreitete sich die Pest, welche schon seit zwanzig Jahren an verschiedenen Orten heimisch geworden war, in den Jahren 1631—1633 über das ganze Land. Manchen Ort, der von außen belagert ward, verödete von innen die böse Seuche; so ergieng es Schweidniß und Reichenbach: als die Sachsen 1633 Reichenbach einnahmen, hatte es 1300 Bürger, als

### XXXVIII

es Wallenstein mit Sturm genommen und Pest und Feuer es verheert hatten, 1634, waren nur noch 50 Bürger am Leben. Auch Köben ward von der Seuche heimgesucht; es starben an ihr im Jahre 1631 über 550 Personen daselbst, unter ihnen auch der Kaplan Hantke. In einer Leichenpredigt rühmt es Johann Heermann einer Frau von Thader aus Guhrau nach: ‚Ich kann ihr die Gutthat und Treue nicht verdanken, die sie mir und den Meinigen zur Zeit der Köbnischen Pest erwiesen.‘

Johann Heermann war in Mitten aller Kriegsnoth und aller Verfolgungen, auch so vieler Schwächen und Verirrungen der Evangelischen, keinen Augenblick im Zweifel, auf welcher Seite Gott seine Kirche habe. Es wird im Jahr 1633 gewesen sein, daß er sein hohes Lied (Nr. 53) aus Jes. 49 bildete; es beginnt:

Zion klagt mit Angst und Schmerzen,  
Zion, Gottes werthe Stadt,  
Die er trägt in seinem Herzen,  
die er ihm erwählet hat:

Ach, spricht sie, wie hat mein Gott  
mich verlassen in der Noth,  
und läßt mich so harte pressen,  
meiner hat er ganz vergessen.

Der Herr antwortet ihr und nennt sie: ‚Zion, o du vielgeliebte‘, er tröstet sie und verheißt ihr seine große Treue:

Du bist mir stets vor den Augen,  
du ligst mir auf meinem Schoß,

## XXXIX

Wie die Kindlein, die noch saugen,  
meine Treu zu dir ist groß:

Dich und mich kann keine Zeit,  
keine Noth, Gefahr und Streit,  
ja der Satan selbst nicht scheiden:  
bleib getreu in allem Leiden!

Im zweiten Teil der Erquickstunden finden wir die Verse Nr. 147, denen eine Stelle bei Augustinus zu Grunde liegt:

Blut ward der Kirchen Grund, im Blute fieng sie an,  
im Blute wuchs sie auf, Blut ist ihr Kriegesfahn,  
Darunter sie noch kämpft, im Blute wird sie schließen,  
doch wer ihr Blut vergeußt, der wird dort ewig büßen.

Der Blutspur sollen wir folgen, um den Weg zu finden,  
auf welchem die Kirche geführt werde; in einem  
andern ebenfalls aus Augustinus gezogenen Gedichte  
(Nr. 148) wird Verfolgung leiden als das Merk-  
mahl der rechten Kirche angegeben:

Die rechte Kirch ist diß, die stets Verfolgung duldet,  
ob sie durch lauter Nichts Verfolgung hat verschuldet,  
Nicht aber die mit Grimm und Wüthen Andre plagt  
und sie von Haus und Hof in fremde Länder jagt.

Unter seinen Gedichten sind noch viele, die in  
jenen Zeiten der Angst und Schmerzen niederge-  
schrieben worden; man lese beispielsweise Nr. 91—100.  
Es war seine Art und Weise, alles, was ihn inner-  
lich bewegte, was er erfahren oder gelesen, Böses  
und Gutes, alsbald in Reime zu bringen: die  
Gabe der Dichtkunst war jetzt für ihn um so tröst-

licher, als ihn seine Krankheit am Sprechen und am lebendigen Verkehr mit den Menschen hinderte. Noch im Jahre 1634 mußte er ganz aufhören die Kanzel zu betreten. Seinen Söhnen hielt er einen Hauslehrer; dieser und ein anderer Candidat predigten für ihn.

Es ist ein Wunder vor unsern Augen, wie der treue Gott diesen Mann geführt. Er ließ ihn so viel Liebe erfahren, damit er ein richtiges Verständnis für die Noth behielte, die ihn und die Gemeinde Gottes traf; er ließ ihn krank werden und siech bleiben, aber an einem Siechtum, das, indem es ihn an seinem Amte hinderte, der Gemeinde durch die Art, wie er es ertrug, zu höherer Erbauung gereichte, das ihm erlaubte, der Kraft Gottes Raum zu geben und heilige Arbeiten zu üben, die weit über seine Gemeinde und über seine Zeit und über alle diese Noth hinaus predigen sollten.

Kurz nach seiner zweiten Verheirathung erschienen folgende zwei Schriften von ihm:

1. Heptalogus Christi. Das ist, die allerholdseligsten sieben Worte unsers treuen und hochverdienten Heilandes Jesu Christi, mit welchen er am Kreuz sein Leben geendet hat. Betrachtet und in sieben lehr- und trostreichen Predigten erklärt durch ff. 1619. 4. Sieben Ausgaben, von 1619, 1628, 1639, 1648, 1651, 1653, 1660.

2. Der erste Teil der Leichenpredigten, 25,



unter dem Titel: *Christianae Evthanasias Statuae*. Lehr- und Erinnerungs-Säulen, welche uns, als Geistlichen Pilgrams und Wanderleuten, aus diesem Thränenthale ins Land der Lebendigen den rechten und richtigen Weg zeigen, in Trauer- und Trostpredigten bey frommer Christen Leichbegängnissen erbauet und aufgerichtet ff. 1620. 4. Spätere Ausgabe 1642, Braunschweig.

In der Zeit der Trübsale, von 1624—1638, ließ er zwölf seiner bedeutendsten Werke in Druck ausgehen, unter ihnen die herliche Haus- und Herz-Musica und zwei andere seiner poetischen Schriften:

1. Seine lateinischen Gedichte, unter dem Titel: *Johannis Heermanni, Rautenatis Sil. P. L. C. Epigrammatum libelli IX*. Jenae, MDCXXIV. 12. Mit dieser Sammlung schließt er die nun hinter ihm liegende Periode lateinischer Dichtung für immer ab. In dem ersten Buche gibt er *amores et suspiria sacra*, in den folgenden Anderes, manches Muntere und Scherzhafte, auch die älteren Liebesgedichte an Charibelle; über die letzteren sagt er in der Vorrede, daß er sie anfänglich habe weglassen wollen, weil sie aber nur erdichtet wären, und seine Charibelle nicht unter den Menschen zu finden gewesen, so habe er doch vorgezogen, ihnen unter den andern eine Stelle einzuräumen.

2. *Labores sacri*. Geistreiche Kirchenarbeit, in Erklärung aller gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien, verrichtet durch ff. Braunschweig

1624. Fol. Spätere Ausgaben: Leipzig 1629, 1650, 1660, Strigau 1725. Der dänische Hofprediger Johann Bremer hat das Werk 1663 in lateinischer Uebersetzung herausgegeben.

3. Der zweite Teil der Leichenpredigten, 30, unter dem Titel: Schola mortis: Todes Schule. Das ist, anderer Teil Christlicher Leichenpredigten, darinnen wir Sterbliche, selig zu werden, richtig unterwiesen, wider Noth und Tod kräftig getröstet, und für Sicherheit treulich gewarnet werden. Gehalten durch ff. 1628. 4. Mit dem ersten Teil zusammen 1642.

4. G ü l d e n e S t e r b e k u n s t, das ist, gründliche Anweisung, wie sich eine jede Gott ergebne Seele zu fleißiger Todesbetrachtung selbst täglich aufmuntern, wider dessen Bitterkeit ausrüsten, bey ihrem herannahenden Ende von den lieben Ihrigen, so sie in höchster Betrübniß zurück und hinter sich lassen muß, einen freudigen Abschied aus diesem Elend, Jammer, und Arbeits-vollen Welt nehmen, sie Gott befehlen, und zu andenklichem herrlichen Trost beym letzten Abdrücken noch segnen solle. Aus dem anmuthigen schönen Sterbebesange: Herzlich thut mich verlangen nach einem selgen End, in zwölf Predigten gezeigt von ff. 1628. 4. Dritte Ausgabe Leipzig 1678.

5. Lazarus, Fidelium Typus. 1629. Mit dem Liebe No. 38: Der arme Lazarus, der lag ic.



6. *Devoti musica cordis. Hauß- und Herz-Musica.* 1630. 12. Spätere Ausgaben von 1636, 1644, 1650, 1663.

7. *Exercitium pietatis etc.* Breslau 1630. 12. Zweite Ausgabe 1644. 12, vierte von seinem Sohn Ephraim besorgte 1676. 8.

8. *Laborum Sacrorum Continuatio. Geistlicher Kirchenarbeit Fortstellung. D. i. fernere Erklärung der Sonntags-Evangelien, darinnen auf ein jedes etliche Predigten gerichtet, durch ff. Leipzig 1631. Fol. Spätere Ausgaben von 1641, 1653, 1661.*

„Die göttliche Vorsehung hat über dieses Werk auf eine merkwürdige Weise gewacht und es der Nachwelt zu einer Zeit erhalten, da es ihr beinahe wäre entrißen worden. Eben damals, als es zu Leipzig das erste mal aus der Presse kam, wurden daselbst in den damaligen Kriegsläufen die Vorstädte abgebrannt. Der Buchdrucker, welcher in der Vorstadt wohnte, schaffte die Ballen, in welchen dieß Buch gepackt war, nebst andern Sachen eilfertig in den Keller. Die Flamme drang endlich auch dahinein, und verbrannte alles, bis auf dieses Buch, welches unversehrt gefunden ward, obgleich Kohlen und Asche darauf lagen. Es ist dieses keine schwärmerische Erdichtung, sondern eine glaubwürdige Begebenheit. Der Brief des Buchdruckers, in welchem er diesen Umstand berichtet hat, ist damals von vielen gelesen worden.“

9. Neu umgegossenes verbessertes Schlußglöcklein. 1632. 8. Andere Ausgaben: eine Breslauer s. a. und spätere von 1668 und 1711.

10. Die zweite Ausgabe der *Devoti musica cordis*, Haus- und Herz-Musica. Breslau 1535—36. 12.

11. Sonntags- und Fest-Evangelia, durchs ganze Jahr, Auff bekandte Weisen gesetzt. Leipzig 1636. 12.

12. *Laborum sacrorum contin. festiualis*. Dritter Theil geistlicher Kirchenarbeit. Breslau 1638. Später Lübeck 1641. Im Jahr 1651 von dem dänischen Hofprediger Johann Bremer in lat. Sprache herausgegeben.

Im Jahre 1638, da keine Hoffnung der Genesung war und sein Arzt Flaminius Gasto, dem er aus großer Dankbarkeit für seine treue Freundschaft noch vor seinem Tode den zweiten Teil der Erquickstunden gewidmet, ihm Veränderung der Luft anrieth, baute er sich zu Lissa in Polen auf einer Baustelle, die ihm der Grundherr der Stadt, Graf Bogislaw, schenkte, ein Haus. Er zog im Oktober dieses Jahres mit Erlaubnis seiner Herrschaft und unter Zustimmung des ganzen Kirchspiels dahin, ohne aber von seiner Köbnischen Gemeinde Abschied zu nehmen: er hielt sie während seiner Abwesenheit noch für seine Heerde, sich für ihren Hirten. Statt eine Abschiedspredigt zu halten, schrieb er ihr eine Siechtumpredigt, in welcher er erklärt, daß er,

nachdem er ins fünfte Jahr durch Anderer Mund gepredigt, nunmehr, weil keine Genesung zu erwarten wäre, gerathen habe, einen Andern an seine Stelle zu ordinieren.

Nach Lissa kam er mit solcher Schwachheit, daß er neun Wochen lang Tag und Nacht gleichsam in stetem Schläfe lag, wobei ihn seine Gemüthskräfte ganz verließen. Einige Jahre hernach wurde er mit einem Fieber befallen, welches ihn dreiviertel Jahre auf dem Krankenbette hielt. Er kam dergestalt von Kräften, daß er in zwei Jahren nicht aus dem Hause gehen konnte. Hatte er aber nur einige Erleichterung, so waren denken, schreiben und lesen seine ersten Beschäftigungen.'

Aber es waren nicht bloß die zunehmende Schwäche seines Leibes und die Schmerzen der Krankheit, die ihn nach Lissa begleitet hatten, auch die Verfolgungen seiner Feinde ließen ihn dort nicht ruhen: er sollte im Zusammenhang mit den Leiden der Kirche bleiben. Schon im Jahre 1562 war ein Mitglied der Gesellschaft Jesu, die sich die Vertilgung der Lehre Jesu zur Aufgabe gemacht, der Pater Victoria, nach Breslau gekommen, um daselbst ein Jesuiten-Collegium einzurichten; ob es geschehen, weiß ich nicht: vielleicht daß es geschehen, aber nicht von Dauer gewesen. Denn erst im Jahr 1637, wo der Kammerpräsident Hans Christoph von Schellendorf Jesuiten nach Breslau führte und der Kaiser ihnen das Gebäude der alten Münze

zur Einrichtung eines Collegiums schenkte, scheinen sie festen Fuß in der Stadt gefaßt und Boden für ihre Wirksamkeit gefunden zu haben. Noch vor seinem Abzuge nach Köben hatte Johann Heermann seinen ältesten Sohn Samuel, nachdem derselbe zwei Jahre auf der Schule zu Fraustadt gewesen war und nun ein Alter von achtzehn Jahren hatte, auf die Magdalenen-Schule nach Breslau gegeben. Die Jesuiten waren gerade ein Jahr daselbst in Thätigkeit; sie legten diesem feinen Jüngling, der seines Vaters ganze Freude war, sogleich ihre Netze. Womit hätten sie auch dem Mann, den sie haßten, weil er ein so unerschrockener Verkündiger des Wortes Gottes war und an seinen Liedern die verfolgten Gemeinden sich trösteten und aufrichteten, eine tödtlichere Wunde schlagen können, als wenn sie seinen geliebten Sohn zum Abfall vom Glauben brächten? Im Anfang des Jahres 1640 erfuhr Johann Heermann durch Fremde, daß sein Sohn mit mehreren Jesuiten genauen Umgang pflege, auch ihre Schule besuche; er bat ihn in einem Briefe vom 2. März um eine bestimmte Nachricht hierüber, und forderte ihn auf, nach Hause zu kommen: „Komm, komm, mein Sohn, du sollst einen treuen Vater und eine liebevolle Mutter finden. Laß mich doch dein Antlig noch eins sehen, wo du Gottes Antlig schauen willst?“ Diesem Briefe ließ er fünf Tage nachher eine Abmahnungsschrift folgen, in welcher er



ihm sechs Gründe vorlegt, die ihn bewegen müßten, sein Vorhaben aufzugeben:

1. Die Gefahr und Strafe der Abtrünnigen. Er beruft sich dabei auf die Wahrheit der evangelischen Lehre, die er selbst so lange geprüft, nach welcher er dreißig Jahre gepredigt und ihn treulich unterrichtet habe.
2. Die Übereilung und Versäumnis seines Rathes. Hier schreibt er unter andern: So bald Gott meine Seele abfordert, will ich vor dem Stuhle Gottes niederfallen, und deine Verführer inner Jahresfrist vor dein ernstes Gericht fordern und, solltest du nicht umkehren, dich zugleich mit: da sollt ihr Gott und mir antworten.
3. Seinen Ungehorsam gegen die Eltern und ihren unaussprechlichen Jammer. Dabei beweiset er, daß seiner Verführer Methode, einen Sohn der väterlichen Gewalt zu entreißen, wider die göttlichen, natürlichen und bürgerlichen Gesetze streite.
4. Die Grausamkeit, welche er dadurch an sich selbst verüben würde.
5. Den schändlichen Undank gegen seine vorigen Lehrer.
6. Das Argerniß, welches er als eines Predigers Sohn geben würde.

Am Schluß verdoppelt er sein Flehen mit einer zärt-



## XLVIII

lichen Vaterliebe, gibt ihm einige Rathschläge an die Hand und sagt: In deinen Briefen hast du dich allzeit unterschrieben: Des Herrn Vaters gehorsamster Sohn bis in den Tod. Solltest du diese Zusage brechen, wollte ich deine Faust vor den Richterstuhl Christi mitnehmen, sie allda aufweisen und um Rache bitten.' Er unterschreibt sich: Johann Heermann, dessen Seele betrübt ist bis in den Tod.

Der Ernst und die Liebe des Vaters brachten den Sohn zur Bestinnung und gaben ihm Muth, die Stricke seiner Verführer zu zerreißen. ,Er gieng augenblicklich wieder in die Magdalenen-Schule und ob man ihn gleich noch den nämlichen Abend mit Gewalt von da wegnahm, so bestund er doch auf seiner Sinnesänderung und kehrte am 9. März zum evangelischen Glauben zurück.'

Sechzehn lange Tage aber giengen bei völliger Ungewisheit und unter tausend Ängsten vorüber, ehe die Antwort des Sohnes eintraf. Sie war vom 16. März, und zeigte Johann Heermann, ,wie sein Sohn noch in Zeiten sei gerettet worden, ehe er bei den Katholiken gebeichtet und das Abendmahl genommen, und daß er Merkmale einer ernstesten und dauerhaften Befekehrung spüren ließe. Samuel bekennt die große Unruhe seines Herzens wegen des begangenen Falles, welchen er nicht allein für sich, nach seiner Abscheulichkeit, sondern auch nach seinen Folgen betrachtet und herzlich bereuet. Er bekennt, wie er durch falsche Erklärung einiger

Sprüche in die Irre gebracht worden und wie gefährlich sein Umgang mit listigen Menschen gewesen. Er bittet zuerst Gott, zuletzt auch seine beleidigten Eltern, Geschwister und Lehrer auf das beweglichste um Vergebung, und schwört zu dem dreieinigen Gott, bei der evangelischen Lehre bis in den Tod zu verharren. Wie erquickte sich darauf der fast erstorbene Vater. Wie gern vergab er auf die erste Abbitte seinem sonst so gehorsamen und lieben Sohne. Es soll deiner Uebertretung, schreibt er zurück, im Argen nicht gedacht werden. Traue meinen Worten. Vaterherz bleibt doch Vaterherz.'

Er schickt seinem Sohne danach eine Trost- und Lehrschrift zu, in welcher er ihm von seiner Seite eine völlige Vergebung verspricht. Sodann aber redet er mit ihm von der Vergebung Gottes, wie und wo sich der barmherzige Gott erklärt habe, daß er nicht allein alle Sünden, ob sie noch so schwer wären, vergeben wolle, sondern auch vornehmlich die Sünde des Abfalls, was er mit vielen Exempeln aus der heiligen Schrift bestätigt. Er zeigt ihm das Mittel, solcher Vergebung vor Gott theilhaftig zu werden, welches nichts anders als eine herzliche Reue und ein ganzes Vertrauen auf das einzige Verdienst seines Erlösers sei, wozu er wegen steter Todesgefahr unverzüglich schreiten solle. Zuletzt ermuntert er ihn zu einer ewigen Treue, und warnt ihn, sich weder durch das Ansehen und die Kunstprahlereien der Personen, noch durch den gro-

## L

ßen Anhang der Religionsfeinde, noch durch böse Gesellschaften, Gunst, Versprechungen und Erbschaften, noch durch den armseligen Zustand evangelischer Prediger irre machen zu lassen, sondern vielmehr als ein Streiter, mit der Hoffnung, zu überwinden, nach der Krone der Seligkeit zu ringen.'

Am Ende des März kehrte Samuel ins väterliche Haus zurück. Heermanns Nachkommen hatten noch im 18. Jahrhundert eine Sage unter sich, daß dem Sohne damals ein Milchbad zubereitet worden sei, um die Wirkung eines Pulvers zu zerstören, das man ihm in Breslau beigebracht habe. Darauf scheinen auch einige Worte in seinem Briefe an den Vater vom 16. März zu zielen: ‚Was sonst, sagt er darin, mit lieblichem Weine in einem vergoldeten Becher bei Abend anstatt eines Schlaftränkleins geschehen, sei dem befohlen, der alles sieht und weiß.'

Johann Heermann that nunmehr seinen Sohn im August 1640 auf die Universität nach Frankfurt. Von dort kam derselbe zweimal, noch im Jahr 1640 und dann im Jahr 1643, nach Lissa zurück, um seinen Vater, der immer kränker ward, noch einmal zu sehen. Er sollte nun nach Wittenberg reisen; da erkrankte er selbst, und jetzt war es der Vater, der seinen Sohn trösten und pflegen mußte. Wie lieblich er es that, steht man aus den Gedichten Nro. 83—85. Bald aber, den

6. Februar 1643, stirbt der geliebte Sohn, auf den er so viele Hoffnungen gesetzt, dessen er nach seiner schönen Befehrung sich nur so kurze Zeit gefreut.

Während seiner Krankheit floß sein Mund von heiligen Reden und biblischen Trostsprüchen über, und er sagte unter andern einmal: ‚Ja, ich glaube festiglich, daß, wenn meines Jesu Leiden und Tod nicht genug wäre für meine Sünde, er mich so lieb hätte, daß er bereit wäre, noch einmal für mich zu leiden und zu sterben, ehe ich sollte verloren werden. Das ist mein Glaube, das ist mein Trost.‘ Er warnte und ermahnte auch seine beiden Brüder, und segnete sie und seine Eltern vor seinem seligen Abschiede. Der Pfarrer Johann Holfeld zu Lissa hielt ihm die Leichenpredigt, über die Worte Apostelgesch. 4. 12, die man ihn nach seiner Rettung oft hatte bekennen hören. Der tiefbetrübte Vater konnte seiner Krankheit wegen bei der Beerdigung nicht zugegen sein; dafür errichtete er ihm durch drei Predigten, die er besonders drucken ließ, ein Gedächtnis der Liebe: die erste über 1. Mos. 11. 28, die andere über den letzten Vers des 119. Psalms, die dritte über Offenb. 2. 11. Auch dichtete er ihm die Grabchrift, die mit folgenden Worten anfing:

*Hic condit Samuel meus ossa, piissima proles,  
matris deliciæ, spes mea, corque meum.*

Hier liegt mein Samuel, mein frömmster Sohn, begraben,  
hier liegt der Mutter Lust, des Vaters Trost und Herz!



Vor seinem Freunde Samuel Specht, einem Nachkommen des Joachim Specht (Picus), der im Jahr 1564 den Glogauern zu Brustau das Evangelium predigte, schüttet er in dem Gedicht No. 86 sein ganzes klagendes Herz aus. Und an seinen seligen Sohn, der sich in Frankfurt den poetischen Lorbeerkranz erworben hatte, richtet er die schönen Verse No. 87, welche an das lateinische Distichon erinnern, das er sich selbst 1608 in seinen Kranz eingraben ließ.

Wo ist noch ein Leid, das Johann Heermann nicht getragen? Angst der Sünden, Krankheit, Tod einer geliebten Frau, Pest, Krieg, Verfolgung, Elend, Plünderung, Verhinderung am Amt, Verführung eines geliebten Sohnes, Tod des eben geretteten, alles in lebenslänglichem Siechtum und Schmerz des Leibes, seit zwanzig Jahren begleitet von dem Schmerz des Geistes über die Drangsale des Volks und der Kirche, — wahrlich! nur die Drangsale des Volkes und der Kirche kommen den seinigen bei, und übersteigen sie, weil sie noch länger währten, weil der westphälische Friede, bei dessen Berathungen Schlessien nicht vertreten war, nicht hinderte, daß die Zurückführung von Stadt und Land zum Katholicismus aufs schonungsloseste betrieben und in den Jahren 1653 und 1654 die Wegnahme aller evangelischen Kirchen durchgesetzt ward, die drei hölzernen Gnadenkirchen abgerechnet,



die den Städten Glogau, Schweidnitz und Jauer vor den Thoren zu bauen gestattet blieb.

Johann Heermanns Leben währte noch vier Jahre nach dem Tode seines Sohnes. Seine einzige Tochter hatte sich schon i. J. 1642 an den Pfarrer Samuel Schelwig in Guhrau verheiratet: er erlebte noch zwei Enkel von ihr, welche Samuel und Anna genannt wurden. Seine beiden Söhne Johann und Ephraim sah er noch zur Universität befördert, ja den älteren, Johann, nach vollendeten Studien wieder zurückgekehrt. Seine Krankheitszustände wurden immer schlimmer; selten, daß er herumgehen und sich mit Studiren oder Schreiben beschäftigen konnte. Reisen in Schenkeln und Armen machte es ihm nicht mehr möglich zu sitzen, er mußte stets angelehnt stehn und konnte auch des Nachts kaum liegen.

Dennoch war er beständig fleißig und arbeitete eine große Anzahl von Schriften für den Druck aus, von welchen folgende noch bei seinen Lebzeiten erschienen:

1. Treuherzige Erinnerungspredigt an seine geliebte Kirchkinder, bey seinem stetswährenden Siechthume geschrieben. Breslau 1639. Der Text dazu steht Ebr. 13, 7.

2. Joh. Heermanns P. L. C. Pfarrerns zu Köben, treuherzige Abmahnungsschrift an seinen jederzeit gehorsamsten, damals aber übelverleiteten Sohn; wie auch dessen kindliche Antwort,

und darauf erfolgte väterliche Trost- und Lehrschrift durch einen guten Freund wohlgemeynt in Druck befördert. 1640. 4. Neue Auflage 1648.

3. In Noth bet allzeit, die Rettung ist nicht weit. (Fünf Predigten über Luc. 18,1 ff.) Lissa 1641. 4. Spätere Ausgabe 1651.

4. Bußleiter. 1641. 12. Eine Anweisung zu wahrer Buße, nach dem Bilde einer Leiter mit neun Sprossen.

5. Baugedanken, oder fünferley Häuser, welche ihm ein jeglicher Christliebender Hausvater wie sonst jederzeit, also auch und vornehmlich bey seinem Bauen in seine tägliche Sorge soll befohlen seyn lassen. Lissa 1642. Dieser Predigt liegen die Worte 1. Mos. 33, 17 zu Grunde. Ein Christ hat nach derselben zu bedenken: das irdische Seelenhaus, das heilige Gotteshaus, das eigene Wohnhaus, das letzte Schlafhaus, das himmlische Freudenhaus.

6. Beichtbüchlein. 1643. 12.

7. Communionbüchlein. 1643. 12. Dieses mit den beiden Büchlein No. 4 und 6 zusammen neu aufgelegt Frankfurt 1652. 12. Das Communionbüchlein allein 1712. 8.

8. Geistliche Herzstärkung für alle Verfolgte, Weinende und Kranke, in drey Predigten. Breslau 1643. Ueber Ps. 2. 2, Pred. 3. 4 und Joh. 11. 4.

9. Die dritte Auflage der: *Devoti musica cordis, Haus- und Herz-Musica.* Breslau 1644. 12.

10. Der dritte Teil der Leichenpredigten (25), unter dem Titel: *Parma, contra mortis arma.* Geistlicher Schild, womit wir die scharfen Pfeile des Todes auffangen, schwächen und zerbrechen können. Lissa 1644. Spätere Ausgabe Rostock 1650.

11. Vierter Teil der Leichenpredigten (25), unter dem Titel: *Dormitoria.* Etlicher frommer Christen Schlafhäuslein. Lissa 1644. Rostock 1650.

12. Die zweite Auflage der: *Sonn- und Festtags-evangelia* durchs ganze Jahr, auf bekannte Weisen gesetzt, und mit Fleiß aufs neue überlesen. Breslau 1644. 12.

13. *Praeceptorum moralium & sententiarum Libri III.* Zuchtbüchlein für die zarte Schulpjugend. Breslau 1644. 12.

14. *Sechserley Sonntagsandachten:* oder was fromme Christherzen an dem heiligen Sonntage betrachten, thun oder lassen sollen, wofern sie demaleinst auch der himmlischen Sonntagsfeyer und Freude beywohnen wollen. Breslau 1647. 8. Später Erfurt 1652.

Audere Schriften förderte Johann Heermann in seiner Krankheit so weit, daß die Hinterbliebenen sie nach seinem Tode herausgeben konnten. Es sind folgende:

15. Der fünfte Teil der Leichenpredigten (62),

unter dem Titel: Geistlicher Widertod: oder allerley schöne kräftige Trostsprüche, so wider das Schrecken und Schmecken des Todes dienlich seyn. Nürnberg 1655. 4. In diesem Teile sind die drei Predigten mit enthalten, welche er als Ehrengedächtnis für seinen ältesten Sohn hatte drucken lassen. Zum Schluß hat man noch die bei seiner Beerdigung von dem Pfarrer Johann Holfeld gehaltenene Leichenpredigt hinzugefügt.

16. Christliche Tauf-Sermones in drey unterschiedliche Theile abgetheilet. Nürnberg 1656. 4.

17. Mons Oliueti, oder schriftliche Betrachtung der blutsauern Arbeit, welche unser hochverdienter Erlöser Jesus Christus im Garten am Ölberge verrichtet, in zwey und zwanzig Predigten vorgestellt. Nürnberg 1656. 4.

18. Poetische Erquickstunden. Nürnberg 1656. 4.

19. Geistlicher Poetischer Erquickstunden fernere Fortsetzung. Nürnberg 1656. 4.

20. Concionum variarum fasciculus: Sonderbare Predigten, oder Erklärung allerley schöner biblischer Texte von unterschiedlichen und nützlichen Materien, und mit einer Zugabe der poetischen Erquickstunden vermehrt. Nürnberg 1656. 4. Es sind 34 Predigten, unter diesen manche ältere, die er noch in Köben gehalten, z. B. zwei über Ps. 84, 4 von dem Zustand der Kirchen, drei über Matth. 10, 33 von dem Schimpf und Schaden der Glaubensverleug-



nung, zwei über Luc. 12, 32 und 1. Mos. 19, 19 von der kleinen Heerde, zwei nach Offenb. 3, 14 wider die Heuchelei in der Religion, drei über 2. Petr. 1, 19 von dem Ruhme der apostolischen Lehre, eine über 1. Timoth. 4, 7, welche er bei dem Aufruhr eines kaiserlichen Regimentes gehalten, nachdem sie der Oberst Exler den Abend zuvor bei ihm bestellt hatte.

21. Nuptialia, Ober hundert fünf und vierzig Christliche Treuungs Sermones, In fünf unterschiedliche Theil abgetheilt. Nürnberg 1657. 4. Spätere Auflage 1718.

Die Gedichte, die Johann Heermann in den Erquickstunden gesammelt, mögen zu sehr verschiedenen Zeiten entstanden sein; gewis sind viele, auch wol Nro. 163 — 177 und Nro. 186 — 198, in den letzten Jahren vor seinem Tode niedergeschrieben. Sein ganzes Leben faßt er in dem Gebet Nro. 169 zusammen:

Aus einer Noth hilf mir, Gott, in die andre Noth,  
und wann die letzte kommt, verlaß mich nicht, mein Gott!

Und wenn wir in dem Liede Nro. 174 den Schmerzensschrei lesen, mit dem er zu seinem Heiland betet:

Ach, um deiner Schmerzen willen  
laß sich meine Schmerzen stillen!

so ist es uns, als stünden wir an dem Krankenlager des heilig dulbenden Mannes; die Lieder Nro. 195 und 198, die er, in großer Krankheit und Todesnöthen, aufgesetzt, sollten samt andern, die man noch



in keinem Gesangbuch findet, in keinem Gesangbuch fehlen.

Drei Wochen vor seinem Tode nahm die Schwäche so überhand, daß er sich zu Bette legen mußte, um nicht wieder aufzustehen. Er schrieb an dasselbe die Worte Joh. 11, 3: Herr, siehe, den du liebst, der liegt krank. Er seufzte ohn Unterlaß: Herr Jesu, komm doch und spann aus! Die Kunst seines leiblichen Arztes, des Dr. Gasto, war jetzt umsonst. Aber was sein ewiger Arzt und Helfer auf dem Sterbebette an ihm that, das blieb den Umstehenden nicht verborgen: geduldig leiden, getrost warten, inbrünstig seufzen, liebevoll segnen, das konnten sie an ihm lernen. Am Freitag vor dem Sonntage Septuagesimä 1647 segnete er die Seinen, wobei er seinem anwesenden Sohne Johann die Hand auf das Haupt legte; der jüngere, Ephraim, befand sich auf der Universität Wittenberg. Die Nacht vor dem Sonntage kam ein Sticfluß hinzu, der sich am Morgen darauf verstärkte. Er behielt aber den vollen Gebrauch des Verstandes und der Sprache, die er zu nichts denn Seufzen und Beten anwandte. Gegen drei Uhr des Nachmittags schien er in einen sanften Schlaf zu fallen, eine Viertelstunde darauf stunden, vom Sticfluß gehemmt, Herz und Athem still. Es war der 17. Februar, der Sonntag, an welchem über das Evangelium von den Arbeitern im Weinberge, die am Abend gerufen werden, daß sie ihren Lohn empfan-

gen, gepredigt worden war. Zehn Tage darauf ward er zu Lissa feierlich beerdigt. Der Pfarrer Johann Holfeld, der auch vor vier Jahren bei der Beerdigung seines Sohnes gepredigt, hielt ihm die Leichenrede über die vorgeschriebenen Worte 1. Petri 5, 2—4: ‚Weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu: nicht gezwungen, sondern williglich; nicht um schändliches Gewinnes willen, sondern von Herzensgrunde; nicht als die über das Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Heerde. So werdet ihr, wann erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Ehren empfahen‘.

Ob er das ‚Valet an seine Kinder‘ (Nro. 90) in der Zeit vor seinem wirklichen Tode oder früher einmal, wo er denselben erwartet, geschrieben, darüber haben wir keine Nachricht. Dasselbe gilt von folgendem Gedicht aus den poetischen Erquickstunden, das er überschrieben: ‚Gesegnungsworte an die lieben Meinen‘:

Der Tod klopft bei mir an, ich sehe schon den Wagen,  
 der mich aus dieser Welt hinaus zu Gott soll tragen.  
 Ade, du liebster Schatz, o Weib! Hier laß ich dich  
 zwar einsam und betrübt, weil Gott mich nimmt zu sich,  
 Doch laß ich den bei dir, der auch die Witwen kenne  
 in ihrem Kreuz und sich selbst ihren Richter nennet:  
 Der wird nun sein dein Mann, ihm klage deine Noth,  
 er höret dich, er hilft dir, als ein treuer Gott.  
 Und ihr, mein Fleisch und Blut, wer wird euch Treu erweisen  
 und euer Vater sein? wer wird euch kleiden, speisen,

Schutz halten und erziehn in dieser argen Welt,  
 die Priester-Waisen nur wie fremde Hunde hält?  
 Gott wird es thun, fürwahr! Gott selbst wird für euch sorgen,  
 das treue Vaterherz. Blickt er doch alle Morgen  
 Mit frischer Lieb und Gnad auß. Ken uns freundlich an;  
 was er an Ismael und Andern hat gethan,  
 Das wird er auch euch thun. Nur dienet ihm von Herzen  
 in wahrer Gottesfurcht, wankt nicht in Freud und Schmerzen  
 Vom rechten Glauben ab. Wer euch zum Bösen locht,  
 dem folget nicht, sein Herz ist gottlos und verstockt,  
 Sein Lauf läuft in die Höll, und die, so ihm nachlaufen,  
 die müssen da mit ihm auch Pech und Schwefel saufen  
 Und brennen ewiglich. Wer Gott getreu verbleibt,  
 dem bleibt Gott wieder treu, der auch Steinfremde treibt,  
 Daß sie euch Gutes thun, daß sie von euch nicht sezen  
 mit Hilf und Förderung: der Trost wird euch ergezen  
 In eurem Jammerstand. Jezt freuet euch mit mir  
 und jauchzet unsrem Gott, der mir die Himmelsthür  
 Aus Gnaden aufgethan. Den Himmel seh ich offen,  
 ich höre meinen Gott, ihn hör ich lieblich rufen:  
 Komm, komm, du treuer Knecht, komm willig und geh ein  
 zu deines Herren Freud! jezt sollst du bei mir sein.  
 Ach, wie hat mich bisher so manche Noth durchfressen;  
 ich bin wie Daniel oft in der Gruft gesezen,  
 Da grimme Löwen sind; durch Riemen, Büchß und Schwert  
 hat oft manch Teufelskind zu tödten mich begehrt.  
 Was von Verfolgungsangst, was soll ich, Liebste, sagen  
 von Raub und Plünderung? was von den steten Plagen,  
 Die mir die Krankheit bringt? so über sechzehñ Jahr  
 den abgesechten Leib durchädert ganz und gar,  
 Daß nichts mehr übrig ist an ihm denn Haut und Knochen,  
 denn Schmerzen, Schleim und Mott, er ist fast ganz zerbrochen,  
 Kein Gliedmaß ist gesund. Nun bringt mich Gott zur Ruh,  
 ich geh in Gottes Haus, Gott selbst schleußt nach mir zu:  
 Kein Unglück kann hindurch. Der Satan mag nun blißen  
 vor Zorn, so lang er will: ich werde sicher sißen

Bei Gott in seiner Schoß. Der bringt mir nur Gewinn,  
 weil Christus in mir lebt, des ich erbeigen bin.  
 Mein irdisch Haus fällt ein, die schwache Hirtenhütte:  
 ich krieg ein neues Haus, das Gott aus lauter Güte  
 Mir selbst hat aufgebaut, ein Haus, das ewig bleibt,  
 daraus mich keine Noth, kein Mensch, kein Teufel treibt.  
 Ach, liebsten Kinder, seht, ich muß jetzt zwar ablegen  
 mein Kleid, das sterblich ist, wie alle Menschen pflegen:  
 Bald aber wird mir Gott ein solch Kleid ziehen an,  
 das keine Zeit zerbricht, das kein Dieb stehlen kann.  
 Hier bin ich nur ein Gast und Fremdling, alle Gaben  
 sind ein entlehnet Gut: dort aber soll ich haben  
 Das rechte Vaterland. Drum reis ich fröhlich hin  
 in eine solche Stadt, da ich schon Bürger bin.  
 Hier hab ich gnug gekämpft, nun wird mir Gott aufsetzen  
 den schönen Ehrenkranz und mich mit Ruh ergehen  
 In seiner Friedensstadt. Nun geh ich aus dem Streit,  
 ich geh jetzt aus Gefahr zu Sieg und Sicherheit.  
 Nun wird Gott geben mir für Trauren lauter Freude,  
 für Armut Überfluß, für Mangel volle Weide,  
 für Unflath Lieblichkeit, für Finsternis das Licht,  
 Für Feindschaft Lieb und Treu, und was uns hier gebriecht.  
 Hier lebt der Leib, und muß, ob er lebt, täglich sterben,  
 jetzt aber geh ich hin, bisß Leben zu ererben,  
 Das ein recht Leben ist, da kein Schmerz, da kein Tod  
 mich rühren wird. Ade! euch schütz und segne Gott!

Von den beiden Söhnen, die den Vater überlebten, ward der ältere, Johann, im Jahre 1650 Pfarrer von Großreichen und Mühlsrädliß im Fürstentume Liegnitz, wo er 1660 starb. Ephraim Hermann widmete sich dem Schuldienste; 1655 war er Conrector in Glogau, danach Rector in Wolsau, Steinau und Liegnitz, wo er 1689 starb. Beide waren verheiratet, hatten aber keine Kinder. Die



ältere Schwester von beiden, Euphrosina Schelwig, hatte dagegen sechs Kinder, fünf Söhne und eine Tochter. Sie starb 1655, nach der Geburt ihres Sohnes Benjamin. Im Jahre 1759 lebte noch dessen Tochter Susanna Elisabeth, verheiratet an den Pfarrer Jentsch in Kunig bei Liegnitz.

Sonst stammen wol alle Nachkommen Johann Heermanns, die sich noch in Schlesien finden sollten, von seiner Enkelin Anna ab, welche an den Pfarrer Gottfried Gebauer in Jedlitz verheiratet war und sieben Kinder hatte. Bei dieser lieben Enkelin lebte auch die alte Großmutter Anna bis zu ihrem Tode i. J. 1680, nachdem sie ein Alter von achtzig Jahren erreicht und noch vorher die Geburt des fünften Urenkels erlebt hatte. Leonhard Gebauer, der sechste, lebte noch i. J. 1759 als Pfarrer und Senior zu Hainau; bei ihm brachte seine Mutter Anna ihre letzten Tage zu und starb daselbst 1717. Ihr siebentes Kind, Juliana, an den Pfarrer Raschke in Steudnitz verheiratet, seit 1738 Witwe, hatte vier Kinder, die samt ihr i. J. 1759 noch am Leben waren, und zwar Johann Gottfried Raschke, Pfarrer zu Schönbrunn, Christian Gottlieb Raschke, Pfefferküchler zu Hainau, Benjamin Traugott Raschke, Kaufmann in Barchwitz und Juliana Apollonia, an den Pfarrer Marchen zu Thimendorf bei Lauban verheiratet, bei welcher Tochter die Mutter



zu der Zeit wohnte. So ist es wol zu vermuthen, daß in Hainau und an andern Orten Schlesiens noch jetzt Nachkommen des großen Dichters leben werden.

Unter den Nachkommen der Herren von Kottwitz hat sich bis auf unsere Tage der edle und fromme Sinn erhalten, der ihren Ahnen zu Johann Heermanns Zeiten, den Brüdern Leonhard von Kottwitz auf Köben und Hans Florian von Kottwitz auf Brunzelwalbau, beiwohnte. Daß Johann Heermann auch zu dem letzteren in geistlicher Beziehung stand, sehen wir aus den Gedichten No. 45 und 47. Dieser muß ein entschlossener und angesehenener Mann gewesen sein. Denn als i. J. 1629 die evangelischen Landstände eine Deputation nach Wien sandten, um dem Kaiser Vorstellungen gegen die grausame Ausführung des Restitutions-Edictes zu machen und für ihre Dörfer und die Städte zu bitten, daß ihnen der Sächsische Accord und der Majestätsbrief gehalten werden möchten, da wählten die Bolognischen Stände zu ihrem Vertreter den Herrn Hans Fabian von Kottwitz. Johann Heermann hatte i. J. 1630 die Freude, zwei Kinder des Herrn Leonhard von Kottwitz zu trauen: seinen frühern Zögling Georg von Kottwitz mit Anna von Brauchitsch aus dem Hause Polach, und Barbara von Kottwitz mit Johann Georg von Seiblich. Mittels welcher Familienverbindungen der Stamm weiter wuchs, bis er auf den Baron Ernst von Kottwitz kam, der am

2. Septbr. 1757 geboren ward, das kann ich hier nicht erörtern; aber diesen Mann durfte ich nicht ungenannt lassen, den so viele von uns gekannt, dessen Leben wie das seines Ahnen *Leonhard von Kottwitz* eine fortgesetzte Aufopferung in Liebeswerken gewesen ist. Seine Eltern sollen noch Köben besessen haben; er selbst hatte Güterbesitz und Capital-Vermögen nach und nach den Armen gegeben, und erhielt, als er nichts mehr hatte, von *Friedrich Wilhelm III.* die Armen-Beschäftigungs-Anstalt in Berlin, die er eigentlich gründete, als Wirkungskreis. Da konnte jeder noch vor zwölf Jahren (ich weiß nicht genau, wann er gestorben) den Greis wandeln sehen, der nichts denn Liebe athmete, den Patriarchen, vor dem jeder, der so einfache Größe nicht verstund, ehrfurchtsvoll zurückwich, bis die Liebe ihn anzog und erhob. Von da reiste er jährlich nach Schlessien, zu den Webern in der Grafschaft *Glag*, nach *Grüßau* und der Umgegend, und besorgte den Leinwandverkauf. Das war seine Neigung, den Armen dienen, auch den Armen am Geist, jungen Studierenden, und Herzen und Kräfte für die Arbeit im Reiche Gottes gewinnen; anderer Neigungen hatte er sich ganz abgethan, und war so arm an menschlicher Kunst und Wissenschaft geworden, daß vor seinem freien Blicke Vieles, dem wir Zeit und Kräfte widmen, klar als Umweg oder Irrweg oder gar als Sünde dalag. Warum hat noch niemand das Leben dieses Mannes beschrieben? Ich glaube, daß *Johann*

Heermann von niemand so geliebt und verstanden worden ist, als von Leonhard von Kottwitz und nach zwei hundert Jahren von Ernst von Kottwitz.

Was wir von dem Leben Johann Heermanns wissen, dem liegt als erste und Hauptquelle der von dem Pfarrer Johann Holfeld geschriebene und der Leichenpredigt, welche er dem Dichter gehalten, beigefügte Lebenslauf desselben zu Grunde. Ueber weitere Beziehungen geben uns seine Schriften, besonders die Epigramme, die fünf Teile der Leichenpredigten und die poetischen Erquickstunden Aufschluß. Mit Benutzung dieser Hilfsmittel hat Johann David Heermann, seit 1753 Prediger am Bethause zu Röben, eine Lebensbeschreibung seines berühmten Amtsvorfahren, mit welchem er aber nicht verwandt zu sein behauptet, ausgearbeitet und 1759 zu Glogau unter dem Titel ‚Neues Ehrengedächtniß des Schlesiſchen Gottesgelehrten und Liederdichters Johann Heermanns‘ u. s. w. in Druck gegeben. Dieses Buch enthält außer dem Leben des Dichters auch einen Bericht über seine Schriften und Nachkommen, bei welchem der Verfasser noch die Mitteilungen jenes Urenkels Johann Heermanns, des Pastors Leonhard Gebauer zu Hainau, benutzen konnte. In einem Anhange finden wir zugleich einen kurzen Abriß der Röbbnischen Kirchen- und Prediger-Geschichte, aus welcher wir lernen, daß im Jahr 1654, dem Trauerjahre Schlesiens, auch die beiden Pfarrer von Röben, Christoph Eichhorn und

Georg Chryfander, verjagt, der Stadt ihre beiden Kirchen geraubt und von den Römischkatholischen in Besitz genommen wurden, so daß erst, als Schlessien preußisch geworden, i. J. 1741, nach 87 Jahren zum erstenmal wieder ein evangelischer Hirte das reine Wort Gottes in dem Städtchen verkündigte, in einem Bethause, der Gemeinde, die ein klares Eigentumsrecht auf zwei Kirchen hatte.

Hat Schlessien i. J. 1854 der Strafe gedacht, die Gott vor zweihundert Jahren über das Land ergehen ließ, hat es tiefe Trauer angelegt und das Jahr als ein Gedenkjahr schwerer Heimsuchung gefeiert, die noch kein Ende hat? Hat es Buße gethan? Anders wird ihm das Licht und die Kraft nicht kommen, seine Kirchen wieder zu gewinnen.

Ein späterer Lebensabriß des Dichters von lieber Hand, dem das Ehrengedächtniß von 1759 zu Grunde liegt, befindet sich in der Evangelischen Kirchen-Zeitung von 1832, No. 27—29; einige Original-Notizen, die derselbe enthält, habe ich dankbar benutzt.

Die Aufgabe, Johann Heermann nach seinen besonderen Eigentümlichkeiten als Dichter zu charakterisieren, fällt mir schwer, da ich sein Dichten weder von seiner Person noch von den Schicksalen der evangelischen Kirche seines Landes so scharf zu trennen vermag, daß ich das Künstlerische an seinen Liedern aufzusuchen und über die Form zu richten geschickt wäre. Johann Heermann ist Held und Dichter zugleich, in Kraft und Geduld, in Arbeit



und Beten; ihm war es nicht beschieden, unter weltlichen Genüssen Verse zu componieren und dennoch Dichter zu heißen, sondern im Kampfe schrieb er seine Lieder, dieser Mann, der sein Lebelang kämpfte und dichtete, dem die Kraft wiederkam und wuchs, so bald er sich von der Erde erhob, und der, obwohl er aus tausend Wunden blutete, doch fort kämpfte und fortdichtete und die Waffen nicht sinken ließ bis zum Tode. Wenn Hölderlin einmal sagt:

Wie oft im Lichte dürstete ich euch zu sehn,  
ihr Helben und ihr Dichter aus alter Zeit!

so denke ich dabei auch an Johann Heermann, den ich vor allen liebe, der herlich aussehen wird in den Verklärungen, zu denen sich seine Leiden und seine Lieder gestaltet.

Johann Heermann war ein Mensch nach dem Willen Gottes, von seinem Gefühl und zartem Gewissen, von vielen Kenntnissen, tiefer Einsicht und klarem Verstande, mit einem Herzen voll Liebe für alles Schöne und Edle, vor allem voll dankbarer Liebe zu Gott seinem Erhalter und Erlöser, von Gott erfahren gemacht in Lieb und Leid, ausgerüstet mit den besondern Gaben, die den Dichter machen, der Neigung, seinen Gefühlen den Ausdruck des Gedankens und dem Gedanken die Musik des Verses zu geben, dazu früh geübt in lateinischer Versbildung, also im Ringen mit der Sprache um Genauigkeit, Feinheit und Wohlklang des Ausdrucks, in die deutsche Poesie eingeführt durch die kirchliche, an welche ihn die Fa-



milie, die Schule, und das Haus Gottes gewöhnt, und seine Lieder nach den Mustern der Kirchenlieder dichtend, der alten von M. Luther, W. Dachstein, und M. Weiße, wie der neuern von P. Nicolai, B. Ringwaldt und S. Weingärtner, auch in den Tönen seiner Landsleute J. Gigaß, J. Hesse und B. Triller, — wie übel berathen wäre derjenige, welcher sich über Johann Heermann bei A. J. Kambach oder G. G. Gervinus unterrichten wollte und die Lebensart in des Ersteren Anthologie, daß ‚Heermann sich unstreitig nach Dpiß gebildet und von ihm die Grundsätze einer guten Verfassung und eines richtigen edlen Ausdruckes gelernt,‘ oder das Gerede bei Gervinus, das nicht über eine lose Kritik des Liedes No. 17 hinaus zu kommen vermag, für begründet hielte.

A. J. Kambach sagt auch, Johann Heermann ‚würde bei einer günstigeren Constitution und in glücklicheren Verhältnissen vielleicht neben seinen geistvollen Landsleuten, Dpiß und Tscherning, welcher letzterer sein Freund war, einen Platz errungen haben.‘ Er hat einen Platz weit über beiden errungen. Freilich vergleicht ihn Andreas Tscherning selbst mit Dpiß, in einem Gedicht, welches also beginnt:

Richt der Poeten,  
was eure Flöten  
der Nachwelt geben,  
hat Geist und Leben.

## LXIX

Ihr holt durch Lieder  
den Opitz wieder,  
weil ihr auf Flöten  
folgt den Poeten.

Der Schluß des Gedichts drückt diß etwas anders  
aus:

Ihr bringt uns Lieder  
wie Opitz wieder,  
kommt gleich auf Flöten  
ihm, dem Poeten.

Ein Gedicht, das schwerlich als ein gelungenes bezeichnet werden darf.

Man kann Friedrich von Logau, Paul Fleming, Andreas Gryphius, vielleicht auch, wie der Verfasser jenes Aufsatzes in der Evangel. Kirchenzeitung es thut, David von Schweinitz so hoch stellen, daß es möglich wird, ihre Gaben und Verdienste und die Johann Heermanns gegen einander abzuwägen; aber wie das möglich ist, den heiligen Dichter mit Martin Opitz, der Wasserblase, welche die Woge der Zeit auf ihrer Höhe erhalten, zu vergleichen, das erscheint ungreiflich. Paul Fleming konnte in dem bekannten Sonett auf Martin Opitz denselben also anreden:

Du Pindar, du Homer, du Maro unserer Zeiten,  
bescheiden genug bei der eigenen größeren Tüchtigkeit,  
kurzsichtig und befangen genug, ja albern genug,  
wenn so zu sprechen nicht zeitgemäß gewesen wäre,  
ein Getön der falschen Saiten, die Martin Opitz

aufzuziehen gelehrt; allein diese Saiten hätte J. A. Nambach nicht mehr anschlagen sollen.

Es ist eine wunderliche Rede, daß Johann Heermann von M. Dpiß solle das Versemachen gelernt haben. Hat auch vielleicht Valentin Herberger schon 1613 sein schönes Lied ‚Balet will ich dir geben‘ von ihm machen lernen? Von Luther einschließlicb bis Martin Dpiß ist mancher gute Vers geschrieben worden, und daß man vor M. Dpiß die Sylben und nicht die Versfüße gezählt, wie mancher hat sagen hören und wieder sagt, war so übel nicht, da der Gesang es forderte, und schloß nicht aus, daß man in der Volkspoesie wie in der literarischen bei der Bildung des Verses dem musikalischen Gehör folgte, es mochte nun Versfüße oder etwas Besseres fordern. Ein oberflächlicheres Buch denn die deutsche Prosodie von M. Dpiß ist kaum je geschrieben worden; nicht als hätte er wissen sollen, was uns heute über diesen Gegenstand bekannt ist, aber er hätte seine Beschränktheit kennen und die Arbeit entweder ganz unterlassen oder mehr Fleiß auf dieselbe verwenden sollen, etwas von dem Fleiße Georg Schottels und von der Liebe Johann Heermanns zu den vorhandenen Liedern des Volks, zu den weltlichen und geistlichen.

Es ist freilich zu beklagen, daß auch die geistlichen Dichter dem Zeitgeschmack, der sich von M. Dpiß hatte die Alexandriner weis machen lassen, teilweise nachgaben und Lieder in dieser Versart dichter-

teten. Johann Heermann hatte sich schon vor 1630 dazu verleiten lassen, wie die Lieder No. 42—46 beweisen; später gieng er noch weiter und arbeitete Gedichte, die er früher in den älteren kürzeren Versen verfaßt, in Alexandrinern um, wie in dem Schlußglöcklein von 1632; in der Haus- und Herz-Musica von 1644 ist das Gedicht No. 48 eine solche Umarbeitung des älteren (No. 47) in der Ausgabe von 1630. Hat vielleicht auch das Exercitium pietatis in der Ausgabe von 1630 noch keine Alexandriner? Dann wären die Sprüche von kurzem Maafß, die sich in der Ausgabe von 1644 hie und da finden, Reste von jener ersten. Die Ausgabe der Haus- und Herz-Musica von 1644 liefert jedesfalls den Beweis, wie tief sich Johann Heermann in die neue Manier eingelassen: es hätte bei dem ziemlich langen Gedicht No. 45 über den Namen Jesu, das die Ausgabe von 1630 gebracht hatte, sein Bewenden haben können, aber nun erhalten wir in No. 56 noch ein anderes sehr viel längeres über dasselbe Thema. Die Erquickstunden bieten uns sogar einige Gedichte (No. 158, 159, 161), welche ‚Übersetzungen‘ älterer Kirchenlieder in alexandrinische Verse sind. Johann Heermann war schwach geworden. Schwächer aber ist der, welchem dieser Verfall als Stärke erscheint. Und dennoch fiel von dem großen Dichter ein Glanz auf die ganze todtgeborne Poesie des Alexandriners: das einzige Gedicht in der neuen Form, das Leben und Wahrheit athmete und zur Kenntniß des



Volkess kam, war Johann Heermanns Lied: ‚O Gott, du frommer Gott, du Brunnquell guter Gaben‘, ein Lied, das, so unter Schmerzen gereift, so durch die Sanftheit und Milde des Wortes die christliche Bildung weit über die Nachahmung der klassischen hebend, M. Opitz immerdar unbegreiflich bleiben mußte. Später gesellte sich Martin Rinkarts herrliches Lied ‚Nun danket alle Gott‘ hinzu: zwei Lieder, welche das ganze evangelische Volk noch singt, nachdem sich niemand mehr der andern Alexandriner des 17. Jahrhunderts erinnert, es sei denn, daß er äußerlich genöthigt ist, sie in den Herbarien aufzuschlagen.

Will man Martin Opitz einer Vergleichen mit Johann Heermann würdigen, so muß man von allem sittlichen Gehalt der Person, welcher bei Männern überhaupt, gewis auch bei Dichtern in Betracht kommt, von allen Erweisungen Gottes an den Menschen, der die willigen erzieht und ihnen gibt, was ihm wohlgefällt, auch von aller nachhaltigen Wirkung der Poesie absehen und lediglich die Menge und Manigfaltigkeit der Productionen in Betracht ziehen. Dann gewinnt M. Opitz den Preis. Er selbst nannte seine Poesie eine gelehrte, er studierte sich in alles hinein, er suchte die passendsten Redensarten so gut für weltliche Gedichte als für geistliche, und verstund es, diese *disjecta membra* seiner Poesie so geschickt zu componieren, daß die Nachahmung der Wahrheit sich fast wie Wahrheit



selbst ausnahm. Die Wahrheit selbst machte Johann Heermann frei, ihre Nachahmung hielt M. Opiz in Banden. Wo sein eigenes Dichten und Trachten aus den Umhüllungen der Phrase hervorscheint, da zeigt es sich eitel und niedrig; das Höchste ist der Ruhm. Er schreibt eine schamlose Zueignung seiner Liebeslieder ‚An die deutsche Nation‘, er dichtet aber auch gelehrtere Lieder, von Krieg und Freiheit und Gottvertrauen. Das eine beginnt:

Auf, auf, wer deutsche Freiheit liebet,  
wer Lust für Gott zu fechten hat;  
Der Schein, den mancher von sich giebet,  
verbringet keine Ritterthat.

Wann Fug und Ursach ist zu brechen,  
wann Feind nicht Freund mehr bleiben kann,  
da muß man nur vom sehen sprechen,  
da zeigt das Herze seinen Mann.

Thut er darnach? Ja, durchaus: er lebt wie er dichtet, unwahr und eitel; beide, Leben und Poesie, sind ihm Phrase, jedem verkauft, der Ruhm dafür zahlt.

Der Bischof von Breslau und Meiß, Erzherzog Karl, Ferdinands II. Bruder, hatte die evangelischen Gemeinden Schlesiens in aller Weise verfolgt und noch zuletzt gleich dem Burggrafen von Dohna die wilden Grausamkeiten der polnischen Kosacken auf ihrem Rückzuge gut geheiß; von Philipp IV. zum Gouverneur nach Portugal berufen, stirbt er daselbst 1624. Als bald macht Opiz, da-

mals in Brieg, ein Gedicht auf seinen Tod, preist darin beide Dränger seiner Glaubensgenossen, den Bischof Carl wie den Kaiser Ferdinand II., aufs schmeichlerischste, sagt von jenem, daß Schlesien in ihm sein höchstes Gut und seinen Vater beweine, von dem Kaiser, daß er als ein anderer Trajan der Menschen Liebe und Lust sei. Mit diesem Gedicht reist er 1625 nach Wien, überreicht es dem Kaiser und wird von demselben eigenhändig als Dichter gekrönt. Zu dieser Zeit schrieb vielleicht Johann Heermann die Verse:

Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen,  
 laß kein unnützlich Wort aus meinem Munde gehen,  
 Und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß,  
 so gib den Worten Kraft und Nachdruck ohn Verdruß.

Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen,  
 durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter bringen,  
 So gib Geduld, vor Sünd und Schanden mich bewar,  
 daß ich mit Ehren trag all meine grauen Haar.

Im Jahre 1628 ward M. Dpiz von dem Kaiser in den Adelstand erhoben. Darnach nimmt ihn der Burggraf von Dohna, der eben das Lichtensteinsche Regiment zur Ausführung der katholischen Restitution rüstete, in seine Dienste, diese blutige Geißel des frommen Landes, dieser Frevler, der einmal, als die Einwohner mehrerer Städte sich aus Furcht der Qual und des Ruins schnell zu der Religion der Dragoner bekehrten, sagte: sein Wunder sei fast größer denn das des Petri, da dieser auf

einmal 3000 Seelen mit Predigen bekehrt habe, er aber ohne Predigen. Zu der Zeit dieser zweiten Christenverfolgung durch den Burggrafen von Dohna richtete M. Opitz ein Lobgedicht an diesen entsetzlichen Menschen, welches anfängt:

Genug, o Held, genug! wie lange willst du reisen  
fast Tag und Nacht, durch Hiß und Frost, durch Eis und Eisen?  
Er preist darin die gelehrte Bildung des Burggrafen,  
daß die wenigsten so gut Latein verstünden als er,  
auch sein Französisch rühmt er, auch Frankreich  
und Paris selbst, diesen Sitz aller Laster, den Fluch  
Deutschlands, rühmt er bei dieser Gelegenheit in  
Worten, die ihn besser bezeichnen, denn die Sache:

. . . . . Was Frankreich Gutes hat,  
der Sitten Meisterin, was seine schöne Stadt  
Paris, der Erden Zier, die Mutter aller Tugend  
und Klugheit, weiß und kann, das hast du deiner Jugend  
Gemein und recht gemacht. Französisch steht dir an  
als wie das Deutsche mir, dem ich die erste Bahn  
zur Poesie gezeigt, so nicht bald ein wird gehen.

Nachdem der eitle Mensch dann die Kriegsthaten  
seines Gönners gepriesen, auch die einheimischen,  
gerade als wären es ihm ganz fremde, sagt er:

Ich bin kein Hofemann, ich kann nicht Rauch verkaufen,  
nicht küssen fremde Knie, nicht unterthänig laufen  
Nach Gunst, die gläsern ist; mein Wesen, Gut und Zier  
ist Lust zur Wissenschaft, ist Feder und Papier.

Er hätte den wissenschaftlich gebildeten und vielerfahrenen Mann auch den anderen Plinius nennen sollen, dann hätte er zu jenem Trajan auch den

Statthalter gehabt; aber würde er auch zu Trajans Zeiten einen Christen gefunden haben, der im Angesicht der Martern seiner Brüder ihren Peinigern Loblieder gesungen hätte?

Johann Heermann stund mit dem erhabenen Schwert des Geistes vor den evangelischen Gemeinden seines Landes, stund und wankte nicht, treu im Amt und in Schrift und in Lied.

Schlesiens Ehre ist nicht M. Dpiß, sondern Johann Heermann.

Ich schließe diese Betrachtung mit dem Gedichte von Andreas Gryphius, das sich vor dem ersten Teil der poetischen Erquickstunden befindet, lasse aber aus demselben hinter der 26. Zeile 34 Zeilen weg:

An  
die seligste Seele  
des weitberühmten und um die Kirche Gottes  
wolverdienten

**J O H A N N H E E R M A N N S**

über dessen heilige Oden.

Du dreimal großer Geist, den höchst entgrimmter Neid,  
trotz deiner Zeiten, ach! trotz schwerem Seelen-Leid,  
Trotz aller Seuchen Angst, trotz großer Kriege Wüthen,  
das dich nicht einmal jagt in fremd entfernte Hütten,  
Umsonst so frech gepocht, den keiner Feinde Zwang,  
den keiner Freunde Glimpf vom heiligen Vorsatz drang,  
Auf dem du ganz versteint: schau aus den Ewigkeiten,  
nicht denen, die uns Faust und Feder kann bereiten  
Und das Gericht einräumt, nein! schau von deinem Thron,



## LXXVII

den dir dein' Eine Lust, des höchsten Schöpfers Sohn,  
Durch Kreuz und Blut erwarb und nunmehr übergeben,  
als er nach stetem Tod hieß dich unendlich leben,  
Und an die Seiten nahm, und dir die Kron aufsetzt,  
von der die Hoffnung nur dich oft in Angst ergetzt:  
Schau, wo die Freude ja, die wir zwar wünschen können,  
doch leider! nicht verstehn, dir so viel Raum will gönnen,  
Schau auf die irdsche Welt, die als von dir besiegt  
tief unter deinem Fuß in Weh und Thränen liegt,  
Schau auf des Höchsten Braut, die in erhitztem Kämpfen  
auch nicht, wie steif er rast, der Hölle Strom kann dämpfen.  
Du bist ja, bist du gleich aus diesem Sturm entzückt  
und in das selge Schloß der größten Ruh gerückt,  
Du bist ja noch nicht todt, dein' immer frische Glieder  
erwachsen aus der Gruft als edle Palmen wieder,  
Dein unbefleckte Zung erschallt in Kirch und Haus  
und läßt sich tausendfach in süßen Liedern aus.  
Du überselge Seel, du wirkst noch auf der Welt  
und häufst dir Lohn auf Lohn, obschon des Himmels Zelt  
Dich in die Ruh versetzt, in welcher du bemühst  
den Höchsten, den dein Aug in tausend Freuden siehet,  
In unerschöpfter Lust, die keine Zeit umschränkt,  
kein Unfall, Ueberdruß, noch Furcht noch Wechsel kränkt,  
Mit stetem Lob auf Lob, den Geistern gleich, zu ehren,  
die jauchzend auf dein Lied mit scharfen Ohren hören:  
Was sag ich mehr? du singst der ganzen Kirchen vor,  
Wehklagen auf der Welt und Dank ins Himmels Chor.

---

Ob eine Ausgabe der sämtlichen Werke Johann Heermanns rathsam wäre, das möchte ich bezweifeln, selbst eine Gesamtausgabe der poetischen Werke könnte sein Bedenken haben. Die Gedichte über die Sonntags- und Fest-Evangelien (V)



sowie die späteren biblischen Lieder (VI) sind unbedeutend, der Natur der Sache nach: die schönste und allein angemessene Form biblischer Geschichten ist die, welche sie in der heiligen Schrift haben, es ist keinem Dichter gelungen, eine würdigere zu finden. Eben so verhält es sich mit den Psalmen: schöne Psalmlieder weichen von dem Grundtext so weit ab, daß man sie wie neue Eingebungen an der Hand desselben ansehen muß. Betrachtungen auf die Evangelien geben der Poesie mehr Raum; aus diesem Grunde sind die Gedichte, welche das Schlußglöcklein von 1632 bilden, vorzüglicher. Zu den von mir ausgewählten will ich nur die Bemerkung machen, daß die Abtheilung derselben in Strophen auf meine Rechnung kommt. Dasselbe gilt von den Gedichten aus den Erquickstunden. Ich glaube wol das Richtige getroffen zu haben; bei manchen bleiben am Schluß Zeilen übrig, die wie Ansätze zu einer neuen Strophe erscheinen und für den Gesang wegbleiben können. So bei No. 70, 72, 114, 160, 183. Ob eine vollständige Ausgabe des Schlußglöckleins und der Erquickstunden zu wünschen wäre? Für jenes müßte wol nicht nur die Ausgabe von 1632, sondern auch das Büchlein von 1616 zur Hand sein. Eine neue Ausgabe des Suchtbüchleins von 1644 und das Exercitium pietatis mit Benutzung der ältesten von 1630 scheint mir an der Zeit zu sein.

Die Lieder der Haus- und Herz-Musica enthält

mein Büchlein sämtlich. Ueber die Grundsätze, welche mich bei der Redaction derselben geleitet haben, und über mein Verfahren in jedem besonderen Fall geben die Anhänge, der bibliographische und der die Lesarten anmerkende, Auskunft. Ich habe die guten Ausgaben von 1630 und 1636 zu Grunde gelegt; der unter No. VIII. beschriebenen von 1644, die schon in die schwachen Zeiten Johann Heermanns fällt, darf man kaum mehr denn eigener Meinung folgen, während die von 1651 und, falls eine ihr gleichlautende von 1644 vorhanden ist, auch diese kein Vertrauen verdient. Ich lebe der Hoffnung, daß meine Ausgabe Beifall finden werde; übereilt habe ich dieselbe nicht. Vielleicht darf ich auch hoffen, daß literarischer Communismus sie nicht ausbeute; man scheue sich in geistlichen Dingen mehr denn anderswo vor Raub, in diesem Falle auch davor, daß durch scheinbare Arbeit die Texte der Lieder, die nun sicher gestellt sein könnten, von Neuem verwirrt werden.

Unter No. 199 und 200 habe ich zwei Lieder David Dehnickes mitgeteilt, die nach Liedern von Johann Heermann gedichtet sind; das erste benutzte wörtlich nur die zehnte Strophe des Liedes Nr. 10, das andere aber ist durchgehends eine Umarbeitung des Liedes No. 66 und findet sich in mehreren Gesangbüchern, auch noch in dem neuesten, dem vortrefflichen Baierischen, unter Johann Heermanns Namen. Das Originallied hat aber große Vorzüge. Es werden wol noch manche Lieder sich an Johann

Heermann'sche anlehnen; das Gebet Nro. 46 ist von Johann Dlearius zu dem Liede erweitert: ‚Ich danke dir, mein Gott, daß du mir hast gegeben‘, dessen vierte Strophe lautet:

Ach führe mich, mein Gott, und laß ja nicht geschehen,  
 daß ich sollt ohne dich auch einen Schritt nur gehen,  
 Denn wo ich selbst mich führ, so stürz ich mich in Tob,  
 führst du mich aber, Gott, so hat es keine Noth.

Die beiden Lieder Nro. 18 und 61 sind nach dem Muster des Liedes ‚Geliebten Freund, was thut ihr so verzagen‘ von B. Ringwaldt gedichtet; die Strophe ist eine Nachahmung der sapphischen in dem Hymnus ‚Dicimus grates tibi, summe rerum‘, mit Entstellung des Versmaßes. Die Strophe des Liedes Nro. 21 ist gebaut wie die von Luthers Liede ‚Gott sei gelobet und gebenedeiet‘, mit zwei Abweichungen im Versmaß; einmal: die fünfte und sechste Zeile haben dieselbe Sylbenzahl wie bei Luther, aber nur in den beiden letzten Strophen auch dieselbe Einrichtung, nemlich rein trochäische, durch welche sie stumpf ausgehen; in den sieben vorangehenden Strophen reimen beide Zeilen klingend, was durch einen Dactylus im vorletzten Fuß bewirkt ist; sodann: die siebente Zeile besteht bei Luther aus zwei Antispasten, ist also sechsylbig, bei Johann Heermann ist sie siebenylbig und rein trochäisch.

Die Sprache Johann Heermanns verräth nicht selten den Schlesier: den Reim Güte auf Hütte (S. LXI oben) wird nicht leicht ein anderer Dichter

## LXXXI

machen, den schlimmeren im Abgesang der 4. Strophe von Nro. 24 noch weniger. Auch bald für gleich, wie in der 4. Strophe von Nro. 38, ist schliesslich; ob auch sichtet, in der 2. Strophe von Nro. 37, weiß ich nicht: die Form erinnert an trittet, welche Bizius braucht. Bei Johann Heermann gilt Schoss durchaus als fem., wie das alte Schosse und wie noch heute in manchen Gegenden, z. B. in Franken; in den Liedern Nro. 38 Strophe 12. 1 und Nro. 198 Strophe 9. 1 habe ich das maso. dafür gesetzt, Seite LXI in der ersten Zeile ist es ungeändert geblieben. Einmal (Nro. 38 Str. 9. 5) findet sich die alte Form abestehn; die Conjunction weil mit Zeitbedeutung in Nro. 94 Zeile 1, Nro. 115 Str. 1. 3 und Nro. 126 Str. 2. 1. Einige mal begegnet das reduplicierende Compositum selbst-selber: Nro. 121 Str. 2. 3.

Johann Heermann braucht öfters das Wort Name einsylbig, nicht nur im Nom., wie in dem Gedicht Nro. 45 immer, sondern auch im Acc. und Dat., wie in diesem Gedicht Str. 8. 2, 20. 1, 23. 1. und 31. 1. Es könnte hienach scheinen, als behandelte der Dichter dieß Wort wie die Wörter Hahn, Herzog, Keim, Kern, Mond, Stern, und nicht wie Bote, Falke, Knabe, Schütze. Allein es finden sich auch die Formen der schwachen Decl.: in demselben Gedicht Nro. 45 Str. 10. 1 der Dat. und 33. 1 der heutige Genit., in Nro. 34 Str. 5. 3 der Dat., in Nro. 5 Str. 6. 2 der Acc. So scheint mir Johann Heermann durch die Schreibung Nam



im Dat. und Acc. lediglich die einsylbige Aussprache der von ihm gemeinten Form **N a m e n** zu bezeichnen; ich habe also in dem Gedicht Nro. 30, Str. 1. 1 und 2. 1, wo die Ausgaben von 1630 und 1636 beide mal **N a m** haben, das **n** aus dieser Verschlingung mit dem **m**, dem Leser zu Lieb, graphisch wieder ausgediehet.

In der vorletzten Zeile von Nro. 10 bitte ich zu ändern: zur **E n g e l S c h a r**, verglichen mit Nro. 19 Str. 3. 2 und Nro. 35 Str. 4. 1. In Nro. 12 Str. 4. 1 ist des besseren Verständnisses wegen **t r ö s t' t** für **t r ö s t** zu setzen: der Imperativ ist schwerlich gemeint. Ebenso in Nro. 35 Str. 4. 1 **s i ß s t** für **s i s t**. Die erste Strophe von Nro. 64 enthält vielleicht einen alten Redactionsfehler und sollte lauten:

Wollt ihr euch recht, o ihr frommen Christen,  
auf des Herren Jesu Zukunft rüsten,  
So bedenket früh und spät  
diesen seinen Rath.

In der ersten Strophe von Nro. 95 fehlt das Adv. **a n** zu dem Verb. **f ä n g t**, ohne daß es irgendwo geschickt einzuschalten wäre.

Noch bemerke ich, daß **J o h a n n H e e r m a n n** dem lieblichen Tischgebetlein Nro. 102, das noch in manchen Häusern gebetet wird, wolbedacht die Anfangsworte gegeben hat, unter denen es in meinem Büchlein steht:

○ Gott, speis uns, deine Kinder.



## LXXXIII

Die vorkommende Veränderung:

Vater, speis uns, deine Kinder,

welche einen Raub an dem Inhalt des Verses be-  
geht, oder gar die ganz ungehörige:

Jesu, speis uns, deine Kinder,

rühren gewiß von einem Anfänger in der Metrik her,  
dem das trochäische Interesse an dem Gedicht über  
Alles gieng.

Druckfehler habe ich folgende bemerkt: No. 14  
Str. 1. 5 lies müßt; in der Ueberschrift von No. 19  
muß es heißen: ‚Hinter der zweiten und letzten Zeile‘ etc.,  
Seite 68 Zeile 2 von oben lies Brüderschaft; in  
der Ueberschrift von No. 76 fehlt die zweite Klammer,  
No. 92 hat nur eine Strophe: die letzten 4 Zeilen  
müssen an die ersten als Abgesang herangerückt wer-  
den; No. 172 Str. 3. 4 ist der Punkt zu tilgen,  
S. 337 3. 5 größerer Raum hinter *DIE* zu nehmen.

Das Zueignungsgedicht der Haus- und Herz-  
Musica an David von Schweiniß S. 359 ff.  
habe ich nach der Ausgabe von 1630 abdrucken lassen,  
ohne die späteren Lesarten, in welchen die Ausgaben  
von 1636 und 1644 übereinkommen, anzugeben. Ich  
will dieß hier noch nachtragen:

Zeile 2: damit mein Herz. 3. 7: Zier. 3. 17:  
hat selbst. 3. 18: daß, wer es recht. 3. 19: Nichts  
finden kann. 3. 28: Schein hin in das. 3. 31: Was  
zwar ihr Mund. 3. 32: hier darf der Musen Schar  
befürchten. 3. 35: Diß huldreich. 3. 36: Herze truget.

Die Vorreden Johann Heermanns, die ich meinem Büchlein angehängt, wird man nicht ungern lesen. Sie enthalten manches Anziehende. Auch welcher älteren Liederdichter Erwähnung geschieht und welcher anderen nicht, ist belehrend. Luther wird mehrmals genannt, auch von seinem Gesangbüchlein gesagt, daß es das erstemal Anno 1525 in Druck gekommen sei; von Joh. Mathesius, Nic. Hermann, Nic. Selnecker, P. Nicolai, B. Ringwaldt, Corn. Becker wird öfters gesprochen, den Josephus Clauderus zu Altenburg, dessen 300 Lieder Johann Heermann anführt, nennt er seinen werthen treuen Herzensfreund; S. 391 bedient er sich einer Stelle aus Nic. Hermanns Vorrede zu den Historien von der Sündfluth &c. Wenn er eine Erzählung anfängt: jener Messypriester, oder: jene Klosterjungfrau im Niederlande, oder: jener alte Bergmann, so meint man Schubert zu hören. S. 385 redet er vom Singen in einer fremden Sprache, und erzählt dabei denselben Scherz vom Herbeten des ABC, den fast gleichzeitig auch Moscherosch im Soldaten-Leben anbringt.

Daß Johann Heermann in keiner seiner Vorreden auf Ambrosius Lobwasser hinweist, ist erklärlich, da ihm Cornelius Becker näher steht, obwol er No. 31 nach der Melodie eines Psalmliedes von Ambrosius Lobwasser gedichtet. Weniger erklärlich könnte es erscheinen, daß er nirgend der Gesänge der Böhmischn Brüder erwähnt;

dieselben wurden gerade in Lissa, das schon früh ein Zufluchtsort vertriebener Böhmischer Brüder war, viel gebraucht und gesungen. Als Johann Heermann nach Lissa zog, machte die Brüdergemeinde den Hauptbestandteil der Einwohnerschaft des Städtchens aus, und einer ihrer begabtesten Vorsteher, der berühmte Amos Comenius, war Rector des Gymnasiums und blieb es bis 1641. Sollte Johann Heermann keinen Umgang, gar keine Berührung mit diesem an Gemüth und Lebensschicksalen ihm so verwandten Mann gehabt haben? sollte ihm die Brüdergemeinde durchaus fremd geblieben sein, keines ihrer Mitglieder ihn aufgesucht und lieb gewonnen haben? Ihre Gesänge, wie gesagt, führt er nirgend an; der Grund ist wohl derselbe, aus welchem es ihm nicht beikam, Ambrosius Lobwasser zu erwähnen. Sie werden ihm von Seiten der Melodien wie der Worte nicht als Lieder, von denen die lutherische Kirche Gebrauch machen könne, erschienen sein: die Melodien, größtentheils ohne Geschichte auf deutschem Boden, waren den lutherischen Gemeinden fremd, und die Texte redeten nicht, wie es das kirchliche Bewußtsein forderte, die Sprache der deutschen Bibel, sondern eine abstracte, die in keiner deutschen Gemeinde zu Hause war.

Allein ich wollte diesen Gegenstand schließlich nur berühren, nicht ausführen.

Legt Gott nun seine segnende Hand auf dieses Büchlein und auf jedes Auge, dessen Schein die hei-

## Bueignung an A. W.

Du hast im stillen Herzen oft gesungen,  
als du sie abschriebst, jene hohen Lieder:  
nun sieht dein Auge auf dieß Büchlein nieder,  
welches sie darbeut vielen heiligen Zungen.  
Gott segne ihrer Opfer Hulbigungen,  
er stärke seiner Kirche treue Glieder,  
er einige sein Volk im Glauben wieder  
und steur des Pabsts und Türken Lasterungen.

Das flehn des teuren Zeugen, den wir hören,  
des heilig dulbenden, des Kämpfers Rufe,  
die laut zur Buße mahnen und zur Reue.  
Uns, kniend auf des Hausaltars Stufe,  
wenn alles wankt, tönts aus der Kinder Chören:  
die beste Treu ist doch getraute Treue.



DEVOTI MUSICA CORDIS.

**Haus- und Herz-Musica.**





Andächtige  
Buß- und Trost-Lieder,  
aus den Worten der alten Kirchenlehrer.

---

1.

Treue Vermahnung

aus dem h. Augustino

daß man die Buße nicht aufschieben soll.

Im Ton: Vater unser im Himmelreich.

1. **S**o wahr ich lebe, spricht dein Gott,  
mir ist nicht lieb des Sünders Tod,  
Vielmehr ist diß mein Wunsch und Will,  
daß er von Sünden halte still,  
Von seiner Bosheit kehre sich  
und lebe mit mir ewiglich.

2. Diß Wort bedenk, o Menschenkind,  
verzweifle nicht in deiner Sünd:  
Hier findest du Trost, Heil und Gnad,  
die Gott dir zugesaget hat,  
Und zwar mit einem teuren Eid;  
o selig, dem die Sünd ist leid!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit:  
denk nicht, zur Buß ist noch wol Zeit,  
Ich will erst fröhlich sein auf Erd:  
wann ich des Lebens müde werd,  
Alsdann will ich bekehren mich,  
Gott wird wol mein erbarmen sich.

4. Wahr ist's: Gott ist wol stets bereit  
dem Sünder mit Barmherzigkeit,  
Doch wer auf Gnade sündigt hin,  
fährt fort in seinem bösen Sinn  
Und seiner Seelen selbst nicht schont,  
dem wird mit Ungnad abgelohnt.

5. Gnad hat dir zugesaget Gott  
von wegen Christi Blut und Tod:  
Busagen hat er nicht gewollt,  
ob du bis morgen leben sollt;  
Daß du mußt sterben ist dir kund:  
verborgen ist des Todes Stund.

6. Heut lebst du, heut bekehre dich,  
 eh morgen kommt kanns ändern sich;  
 Wer heut ist frisch, gesund und roth,  
 ist morgen krank, ja wol gar todt:  
 So du nun stirbest ohne Buß,  
 dein Seel und Leib dort brennen muß.

7. Hilf, o Herr Jesu! hilf du mir,  
 daß ich noch heute komm zu dir  
 Und Buße thu den Augenblick,  
 eh mich der schnelle Tod hinrückt,  
 Auf daß ich heut und jederzeit  
 zu meiner Heimfahrt sei bereit.

---

2.

Wie ein jeder Mensch  
 seiner Seelen treulich warnehmen soll.

Aus D. Bernharbo.

Im Ton: Ach Gott vom Himmel sieh darein.

1. Was willst du armer Erden-Kloß  
 so sehr mit Hoffart prangen?  
 Dein Glend ist zu viel und groß:  
 du bist in Sünd empfangen,

Mit Schmerz geboren auf die Welt,  
Schmerz dein ganz Leben überfällt,  
mit Schmerz mußt du von dannen.

3. Was zierest du den Leib, das Haus,  
drin alles Siechtum steckt?  
Und queichelst ihn so zärtlich aus  
mit dem, was ihm wol schmecket?

Weißt du denn nicht, nach wenig Tag  
daß er muß sterben mit Wehflag  
und ihn die Würmer freßen?

3. Vielmehr die edle Seele zier  
mit Buß und guten Werken,  
Das Himmelbrot ihr setze für,  
dadurch sie sich kann stärken.

Denn sie ist's, die da frei vom Tod  
im Himmel schweben soll vor Gott  
und allen heiligen Engeln.

4. Warum pflegst du des Fleisches wol  
und läßt die Seel verschmachten?  
Ist's recht, daß man die Magd jetzt soll  
mehr denn die Frau selbst achten?

Der Geist führt sonst das Regiment:  
bei dir ist solches umgewendt,  
das Fleisch den Geist regieret.



5. Gott selbst, der größte HERR und Held,  
des Menschen Seel hoch schäzget  
Und sie weit über alle Welt  
und alle Himmel sezet:

Denn für wen hat Er seinen Sohn,  
sein höchste Zierde, Freud und Kron,  
ins Kreuzes Pein gegeben?

6. Traun! nicht dem Himmel, nicht der Erd  
ist diß zu gut ergangen:  
Des Menschen Seel, so teur und werth,  
hat diese Gnad empfangen;

Die ist ein solch teur Pfand und Gut,  
das ohne seines Sohnes Blut  
nicht könnt erlöset werden.

7. Ist deine Seel so hoch vor Gott,  
wie kannst du sie denn haßen  
Und wagen hin, als wär es Roth,  
den man findt auf der Gassen?

Gedenk, daß Gottes liebster Sohn,  
gestiegen von des Himmels Thron,  
sie hat vom Tod errettet.

8. Denn als Er sie in schwerer Schuld  
vom Teufel fand gebunden,  
Und sie verdammet werden sollt  
zur Hölle alle Stunden:

Vor Jammer ihm zerbrach sein Herz,  
er weinte über ihrem Schmerz,  
davon sie selbst nichts wußte.

9. Ja, das noch mehr, so ließ er sich  
um ihretwillen tödten,  
Errettet' sie ganz kräftiglich  
aus allen ihren Nöthen:

Sein Blutschweiß war das Lösegeld,  
das Er, der Heiland aller Welt,  
für sie haar ausgezählet.

10. An dieses Opfer denke stets,  
das für dich ist gegeben.  
Nicht mehr so schlecht die Seele schätz,  
thu Gott nicht widerstreben:

Schau doch, wie sehr war sie verwundet,  
daß sie sonst nichts heilen konnt,  
denn Christi Blut und Striemen.

11. Wenn sie der Satan nicht zu Grund  
der alles Unglück stiftet,  
Durch List mit seinem Lügenmund  
bis in den Tod vergiftet,

So hätte Gottes Sohn den Tod  
und so viel Marter, Hohn und Spott  
am Kreuz nicht leiden dürfen.

12. Darum, o Mensch, verachte nicht  
das groß und schwere Leiden,  
Das er für dich hat selbst verricht:  
thu alle Bosheit meiden.

Schau doch, wie sich so treulich hat  
des Sohnes Gottes Majestat  
in Noth dein angenommen.

13. Hilf Gott, daß ich mein Lebenlang  
diß alles recht bedenke,  
Für deine Treu dir Lob und Dank  
in tiefster Demuth schenke,

Daß ich von Sünden trete ab,  
mein Herz bei dir im Himmel hab,  
nach meinem Heil stets trachte.

---

3.

### Buß- und Sterbegefänglein.

Aus S. Bernhardi Vermahnung.

Im Ton: Sie lieg ich armes Würmelein.

1. **U** Mensch, bedenke stets dein End,  
der Tod doch Leib und Seele trennt.  
Gehorche Gott und dich bekehr,  
mit Sünden nicht dein Herz beschwer.  
Hier bleibst du nicht, du mußt davon,  
wie du hier lebst, ist dort der Lohn.

2. Wo sind die Kinder dieser Welt  
mit ihrer Wollust, Pracht und Geld?  
Wo sind die noch vor wenig Zeit  
bei uns stolzierten voller Freud?  
Sie sind dahin, all ihre Hab  
ist nichts denn Stank und Staub im Grab.

3. Hieran gedenk, o Menschenkind,  
bedenke, was sie worden sind.  
Sie waren Menschen, gleich wie du,  
die meiste Zeit sie brachten zu  
In Wollust, aber ach, wie schnell  
sind sie gefahren zu der Höll.

4. Hier wird ihr Leib der Würmer Kost,  
die Seel dort leidet Hiß und Frost,  
Bis sie der HERR am jüngsten Tag  
zusammen bringen wird mit Klag  
Und stürzen in das Schwefelfeuer  
zu allen Teufeln ungeheur.

5. Denn weil sie hier mit Üppigkeit  
gedient dem Satan haben beid,  
An ihre Buße nie gedacht  
und an die finstre Todes-Nacht,  
So ist's auch recht, daß sie zugleich  
dort leiden Qual ins Teufels Reich.

6. Was hilft sie nun ihr Ehr und Gut,  
ihr Wollust, Macht und Uebermuth?  
Wo ist ihr Lachen, Spiel und Scherz,  
wo ist ihr Stolz und freches Herz?  
Diß alles ist in lauter Pein  
verwandelt, der kein End wird sein.

7. Was Gott an ihnen hat gethan,  
bezeugt, daß er auch solches kann  
An dir erweisen. Du bist Erd,  
trittst Erd und wirst von Erd genährt,  
Du Erden wirst du nach dem Tod  
auch werden, gleichwie Mott und Roth.

8. Merk und behalt diß, was ich sag,  
vergiß nicht deinen Todestag,  
Wie schnell er brechen wird herein:  
vielleicht möcht es noch heute sein.  
Der Tod mit dir macht keinen Bund:  
wie, wann er käm jetzt diese Stund?

9. Gewis ist's, daß du sterben mußt:  
wann, wie und wo ist unbewußt.  
An allem Ort, all Augenblick  
wirst aus der Tod sein Netz und Strick:  
Bist du nun klug, so sei bereit  
und warte sein zu jeder Zeit.



10. Trau nicht auf deinen stolzen Leib,  
das Sündenrad nicht weiter treib:  
Wirfst du in Bosheit fahren fort,  
so fährest du zur Hölle Pfort.  
Gott ist gerecht: Er straft die Sünd,  
er straft dort, wie er dich hier findt.

11. Denn wer die Welt mehr liebt als Gott,  
mit Frömmigkeit nur treibt ein'n Spott,  
Lebt täglich, wie der reiche Mann,  
in Völlerei, außs best er kann:  
Dem Teufel dienet er auf Erd,  
wird mit ihm gleicher Straf gewährt.

12. O Jesu Christe, der du mich  
aus Finsterniß so gnädiglich  
Berufen hast zu deinem Licht,  
hilf, daß ich mich gleich stelle nicht  
Dem Wesen dieser argen Welt,  
die ganz mit Bosheit ist vergällt.

13. Verleih, daß ich aus aller Macht  
die Welt mit ihrer Lust veracht,  
Und trachte stets nach deinem Reich,  
da ich werd sein den Engeln gleich,  
Da man dein auserwählten Kind  
in höchster Freud beisammen findt.

---

## 4.

## Warnungs-Gesang,

darinnen dir aus S. Bernharbo die schreckliche und unerträgliche Höllequal zu Gemüthe geführt wird.

Im Ton: Erbarm dich mein, o Herre Gott.

1. **W**ach auf, o Mensch! O Mensch, wach auf vom tiefen Schlaf der Sicherheit!  
 Laß fahren den gottlosen Hauf,  
 dem Gott die Straf hat schon bereit.  
 Jetzt lebt er zwar in Freud und Glück,  
 hat keinen Schad und Schmerz um sich,  
 bald aber werden seine Lück  
 mit Feuer gequälet ewiglich.

2. Ach, ach! wie traurig wird es stehn,  
 wie weh wirds thun, Welch Angst wird sein,  
 Wann die Verdammten werden gehn  
 mit Furcht hinab zur Höllepein,  
 Wann sie von Gottes Angesicht  
 verstoßen werden sein dahin,  
 wo Schmerz und Angst außs Herze sticht  
 und höllisch Feuer ist ihr Gewinn!

3. Sie werden stündlich fort und fort  
in Ach und Weh, in Angst und Qual  
Fern abgefondert schweben dort  
von Gott und seinem Freudenfaal.

Sie werden da, vor Angst verschmacht,  
das Glend bauen ohne End  
im Pful, da vor Hiß alles fracht  
und der mit Pech und Schwefel brennt.

4. Da werden sie im finstern Thal  
mit Furcht und Schrecknis zittern sehr,  
Sie werden schreien allzumal  
nach Labfal, aber nimmermehr

Wird ihn'n ein Tröpflein dargereicht  
in ihrem großen Schmerz und Leid:  
all Hilf und Rettung von ihn'n weicht,  
die Marter bleibt in Ewigkeit.

5. Da, sie wird auch ohn Unterlaß  
von neuem sich stets heben an,  
Und ob sie quälet ohne Maß,  
zu Tode sie nicht quälen kan;  
daß Feuer wird brennen immerdar,

Wie Feuer mit Sunder überschütt,  
doch wirds niemand verbrennen gar,  
ob er sitzt mitten in der Glut.

6. Also wird der gerechte Gott,  
der alsdann nicht mehr wird versüht,  
Dem Bösen seine Missethat  
vergelt, wie er's hat verdient.

Wer sich jegund macht andern gleich  
an Frevelthat, an Sünd und Schand,  
der wird auch dort im Marterreich  
erfahren gleichen Jammerstand.

7. Die Ohren werden sonst nichts hörn  
denn Jammerwort, Geschrei und Klag,  
Der Augenschmerz wird sich vermehren,  
wenn sie mit Bittern Nacht und Tag

Die bösen Geister werden schaun  
in höchstem Grimm mit aller Macht  
einhauen ihre scharfe Klaun  
in die, so Gottes Rath veracht.

8. Ihr Wurm, der im Gewissen sitzt,  
setzt allzeit seinen Stachel an,  
Ihr Feuer, das unaussprechlich brennt,  
von nichts gedämpft werden kan:

Sie müssen brennen stetiglich,  
den Wurmbiß fühlen für und für,  
kein Hilf und Linderung findet sich,  
verschlossen bleibt die Gnadenthür.

9. Dampf und Stank wird ins Teufels Höll  
 auffahren und unleidlich sein,  
 Davon wird sterben Leib und Seel  
 ohn alle Gnad, ohn End der Pein.

Sie werden sterben, aber auch  
 indem sie sterben, leben noch,  
 sie werden leben stets im Rauch  
 und augenblicklich sterben doch.

10. Also wird dort die Angst gehäuft  
 dem Sünder wegen seiner Sünd,  
 Der jetzt ins Teufels Stricken läuft,  
 all Gnad und Warnung schlägt in Wind.

Wer aber sich zu Gott bekehrt,  
 vom Bösen läßt und Gutes thut,  
 ins Paradies zu Gott er fährt  
 und jauchzet da vor gutem Muth.

11. Wohlan, o Mensch, du hast die Wahl:  
 Gott hat dir jegund vorgestellt  
 Entweder Freuden oder Qual:  
 aus zweien nimm was dir gefällt.

Kann dich das ewig Herzenleid  
 nicht schrecken von der Sündenlust,  
 so soll dich ja die höchste Freud  
 anreizen, daß du Buße thust.



12. O JESU, JESU, der du hast  
erlöset mich mit deinem Blut  
Von meiner schweren Sündenlast  
und aus der tiefen Höllenglut,  
Der du auch warnest männiglich  
aus lauter Lieb, aus lauter Güt:  
verleih, daß ich bekehre mich,  
mit rechtem Ernst vor Sünden hüt.

13. Regiere mich durch deinen Geist,  
ohn den ich nichts vermag noch kan,  
Daß er mich leite allermeist  
vom Sündenweg auf rechte Bahn,  
Vom Bösen zur Gerechtigkeit  
und allem, das dir wolgefällt,  
hol endlich mich zu deiner Freud,  
die kein Betrübnis überfällt.

---

## 5.

**Jämmerliche Klage über der Menschen Elend,**  
dadurch ein jeder zur Buße gereizet wird.

Aus S. Augustini Worten.

Im Ton: Ach wie elend ist unser Zeit.

1. **Was** bin ich, o **HERR** Zebaoth,  
daß ich mich unterfange  
Mit dir zu reden in der Noth,  
die mir macht angst und bange?

Weh mir, mir Armen, so du mich  
willst strafen, wie ichs hab um dich  
mit Sünden oft verdienet!

2. Ich bin ein faul und stinkend Nas,  
das niemand gern anschauet,  
Der Würmer Speis, ein garstig Faß,  
aus Erd und Roth erbauet,

Ich bin ein rechter Höllebrand,  
der ich mich von dir abgewandt,  
dem Satan oft gedienet.

3. Ein Mensch bin ich zur Welt geboren,  
hab kurze Zeit zu leben,  
Das Kreuz hat mich ihm auserkorn,  
mit Unruh ganz umgeben,

Ich bin wie nichts und muß davon,  
ich werd zerbrochen, gleich wie Thon,  
wenn du mich stark angreifst.

4. Ach, ich Betrübter, was bin ich,  
was werd ich endlich werden?  
Voll Stank, voll Unflath findt man mich,  
voll Jammer, voll Beschwerden,  
Blind, nackend, arm, ja ganz elend,  
der weder Ein- noch Ausfahrt kennt,  
auf den der Tod stets wartet.

5. Ein Blümlein steht im Garten schön,  
wann sich der Sommer findet:  
Bald wird es welk und muß vergehn;  
ein Schatten schnell verschwindet;  
Die Waßerblase schwellt sich auf,  
bald aber endet sich ihr Lauf:  
nichts anders ist mein Leben,

6. Da man vom Leben nichts mehr findt  
als nur den bloßen Namen:  
Es wird berückt oft so geschwind  
wie Fische von dem Hamen.  
Je mehr es steigt, je mehr es fällt:  
so schnell es fortläuft in der Welt,  
so schnelle läufst zu Ende.

7. Setzt bin ich fröhlich, bald betrübt,  
jetzt lach ich, bald ich weine.

Das Glück jetzt einen Freund mir gibt,  
bald läßt michs stehn alleine.

Setzt bin ich stark und aufgerichtet,  
bald werd ich schwach und gar zu nicht,  
jetzt leb ich, bald ich sterbe.

8. So wandelbar ist alles gar  
in meinem ganzen Leben;

Was ich besitz, ist in Gefahr,  
Veränderung hats umgeben.

Nichts ist, das auch ein Stündlein möcht  
in gleichem Stande bleiben recht  
und nicht verändert würde.

9. Und wann ich gnug erlitten hab  
von viel und manchen Plagen,  
So kommt der Tod, bestellt ein Grab  
und läßt mich hinein tragen.

Da, wann er seinen Gift ausläßt,  
den Leuten unter Augen bläst,  
mit Haufen sie hinfallen.

10. In Feuershitze der Eine stirbt,  
der Andern wird ertränket,  
Der Dritt in Hungersnoth verdirbt,  
der Vierte todt sich fränket,

Der Fünfte wird mit Gift umbracht,  
 der Sechst in Schwindsucht abgefacht:  
 ach, wer magß gar erzählen!

11. Und sonderlich, so kann niemand  
 die Todesstunde wissen,  
 Es ist und bleibt dir unbekannt,  
 wann du wirst hingerissen.

Jetzt stehst du da, bist jung und stark,  
 doch könntest du noch heut im Sarg  
 dein Lager halten müssen.

12. Die Welt die setzt mir zu mit List,  
 darin ich täglich schwebe:  
 Doch fürcht ich mich zu keiner Frist,  
 nach Irdischem ich strebe.

Die Noth ist schwer: noch traur ich nicht,  
 die Angst mir oft das Herze bricht:  
 zu dir ich doch nicht rufe.

13. O weh der großen Sicherheit,  
 die mich so hart betroffen!  
 Es ist, o Gott, mir herzlich leid,  
 auf Gnade will ich hoffen.

Ich ruf, ich schreie noch zu dir:  
 mach auf, mach auf die Gnadenthür,  
 mit Gnaden mich erquicke!



14. **HERR**, hilf mir, eh denn ich vergeh,  
laß mich in dir verbleiben!

Kein Angst, kein Glend, Schmerz und Weh  
wird mich von dir abtreiben.

Ich bin ja dein Geschöpf und Werk,  
du bist mein Heil und meine Stärk,  
drum laß mich nicht verderben!

15. Komm mir zu Hilf, **HERR**, meine Kraft!  
durch dich werd ich erhalten.

Du Lebensbrunn, gib Lebenssaft,  
mein Herz laß nicht erkalten.

Du bist mein Licht, mein Herlichkeit:  
erscheine mir mit Licht und Freud,  
so werd ich vor dir leben.

---

6.

### Trostgesängelein,

darinnen ein betrübtes Herz alle seine Sünden mit  
wahrem Glauben auf Christum leget.

Aus Taulero.

Im Ton: Auf meinen lieben Gott.

1. **W**D soll ich fliehen hin,  
weil ich beschweret bin  
Mit viel und großen Sünden?  
wo kann ich Rettung finden?  
Wann alle Welt herkäme,  
mein Angst sie nicht wegnähme.

2. O JESU voller Gnad!  
 auf dein Gebot und Rath  
 kommt mein betrübt Gemüthe  
 zu deiner großen Güte:  
 Laß du auf mein Gewissen  
 ein Gnadentröpflein fließen.

3. Ich, dein betrübtet Kind,  
 werf alle meine Sünd,  
 So viel ihr in mir stecken  
 und mich so heftig schrecken,  
 In deine tiefen Wunden,  
 da ich stets Heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig Blut,  
 die schöne rothe Flut,  
 Wasch ab all meine Sünde,  
 mit Trost mein Herz verbinde,  
 Und ihr nicht mehr gedenke,  
 ins Meer sie tief versenke.

5. Du bist der, der mich tröst,  
 weil du mich selbst erlöst:  
 Was ich gesündigt habe  
 hast du verscharrt im Grabe,  
 Da hast du es verschlossen,  
 da wirds auch bleiben müssen.

6. Ist meine Bosheit groß,  
so werd ich ihr doch los,  
Wann ich dein Blut auffaße  
und mich darauf verlaße:  
Wer sich zu dir nur findet,  
all Angst ihm bald verschwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr viel,  
doch was ich haben will,  
Ist alles mir zu gute  
erlangt mit deinem Blute:  
Damit ich überwinde  
Tod, Teufel, Höll und Sünde.

8. Und wenn des Satans Heer  
mir ganz entgegen wär,  
Darf ich doch nicht verzagen:  
mit dir kann ich sie schlagen,  
Dein Blut darf ich nur zeigen,  
so muß ihr Troß bald schweigen.

9. Dein Blut, der edle Saft,  
hat solche Stärk und Kraft,  
Daß auch ein Tröpflein kleine  
die ganze Welt kann reine,  
Da gar aus Teufels Rachen  
frei, los und selig machen.

10. Darum allein auf dich,  
 HERR Christ, verlaß ich mich.  
 Jetzt kann ich nicht verderben,  
 dein Reich muß ich ererben,  
 Denn du hast mirs erworben,  
 da du für mich gestorben.

11. Führt auch mein Herz und Sinn  
 durch deinen Geist dahin,  
 Daß ich mög alles meiden,  
 was mich und dich kann scheiden,  
 Und ich an deinem Leibe  
 ein Gliedmaß ewig bleibe.

---

7.

**Ein zerknirshtes Herz  
 klaget dem Herrn JESU sein Elend  
 und schreiet um Trost und Hilfe.**

Aus Augustino.

Im Ton: Nu freut euch lieben Christen gemein.

1. **O** Jesu Christe, Gottes Sohn,  
 du Schöpfer aller Dinge,  
 Schau doch herab von deinem Thron,  
 hör, was ich dir vorbringe.

Du bist fromm und das höchste Gut,  
ich bin ein Mensch, der Arges thut,  
ein Handvoll Erd und Asche.

2. Du bist sehr herlich, schön geziert,  
voll Majestät und Ehren:  
Ich bin in Jammer tief geführt,  
der keinmal will aufhören.

Du bist das Licht, ich aber blind,  
du bist gerecht, ich voller Sünd,  
die mich ganz hat durchkrochen.

3. Du bist die Wahrheit und die Freud,  
die Arznei und das Leben:  
Ich, eitel, krank, voll Traurigkeit,  
muß schnell den Geist aufgeben:

Der Leib muß die Verwesung sehn,  
es darf in kurzer Zeit geschehn,  
niemand kann mich erhalten.

4. Wahr ist's, du hast selbst selber mich  
mit deiner Hand bereitet,  
Aus Mutterleib auch wunderbarlich  
ans Tageslicht geleitet:

Was hilft michs aber, daß ich bin,  
GOTT, dein Geschöpf? Jetzt fahr ich hin  
und muß zu nichte werden.



5. Doch weil du selbst mein Schöpfer bist,  
wollst du dein Werk nicht haßen,  
Und mich in meiner Angst, Herr Christ,  
mit Hilf und Trost nicht lassen.

Du haßest nichts, das du gemacht,  
vor dir ist alles hoch geacht  
und werth in deinen Augen.

6. Ach, schau doch deine Hände an,  
durch welch ich bin formieret!  
Dein Herz mich nicht verstoßen kann,  
bald sich Erbarmung rühret:

Diß sind die Hände, die für mich  
mit Nägeln haben lassen sich  
ans Holz des Kreuzes schlagen.

7. Darinnen steht mit deinem Blut  
mein Name angeschrieben:  
Lies doch die Schrift, die mir zu gut  
in deinen Händen blieben,

So wird sich ja dein liebeich Herz  
erbarmen mein und allen Schmerz,  
den Schmerz des Geistes stillen.

8. Ich schrei, dein arme Creatur:  
mit Gnaden mich anblicke!  
Du bist mein Arzt, in deiner Cur  
mit Labfal mich erquickte!

Sieh an, o Schöpfer, dein Gemächt,  
 nichts wieder auf und bring's zurecht,  
 eh denn es geht zu Grunde.

9. Was sind doch alle meine Tag?  
 als nichts sind sie zu rechen.  
 Ich armer Mensch, wie daß ich's wag  
 so feck dich anzusprechen!

Du großer Gott, ach zürne nicht,  
 daß ich vor deinem Angesicht  
 zu reden mich erwinde.

10. Die Noth, o Herr, hat kein Gesetz,  
 die mich jetzt hart umringet:  
 Drum biß für keine Frechheit schätz,  
 die Angst mir Red abzwinget.

Der Kranke nach dem Arzte schreit,  
 der Blinde sich des Lichtes freut,  
 der Todte sucht das Leben.

11. O Jesu, großer Lebensfürst,  
 wollst meiner dich erbarmen,  
 Den stets nach deiner Hilfe dürst't,  
 schleuß du mich in dein Armen.

O wahrer Gott, o Davids Sohn,  
 erbarm dich mein und mein verschon,  
 hör den, der dir nachschreiet!

12. Eil nicht so fort, du wahres Licht,  
hier ist der auf dich hoffet!  
Steh still, dein Augen zu mir richt,  
hilf dem, der kläglich rufet!

Mit deiner Hand mich zu dir leit,  
daß ich das Licht der Ewigkeit  
in deinem Licht anschau.

8.

**Ein ander Bußlied,**

darinnen ein Christ um Gnade und Vergebung  
seiner Sünden bittet.

Aus Taulero.

Im Ton: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1. **W**eh mir, daß ich so oft und viel,  
als wär ich gar verblindet,  
Gesündigt ohne Zahl und Ziel,  
von Gott mich abgewendet!

Der mir doch nichts denn lauter Gnad  
und Wolthat stets erwiesen hat  
in meinem ganzen Leben.

2. Weh mir, daß ich vor meinem Gott  
mein Herz so fest verschlossen,  
Darin Er mir ein Schutz in Noth  
zu sein war unverdroßen!

Viel Greuel hab ich drein gebracht,  
 es stinkt jetzt wie ein garstig Schacht,  
 darin der Satan wohnet.

3. Mich überzeuget Herz und Sinn,  
 ich muß es frei bekennen,  
 Daß ich der größte Sünder bin,  
 darf mich nicht anders nennen.

Doch wenn ich dich, o Gott, schau an,  
 mit nichten ich verzweifeln kann,  
 du kannst und willst mir helfen.

4. Groß ist zwar meine Missethat,  
 die mich bisher besessen,  
 Doch ist weit größer deine Gnad,  
 niemand kann sie ermessen:

So groß, o großer Gott, du bist,  
 so groß ist auch zu aller Frist  
 bei dir die Gnad und Güte.

5. Die hast du keinem nie versagt,  
 weil diese Welt gestanden:  
 Wer dir vertraut und nicht verzagt,  
 wird nimmermehr zu Schanden.

Ich bitt, ich fleh, ich schrei, ich ruf,  
 auf deine Gnad ich wart und hoff:  
 ach, laß mich Gnade finden!

6. Jetzt denk ich an die schönen Wort,  
aus deinem Mund ergangen,  
Die ich mit Freuden hab gehört,  
da du sprichst mit Verlangen:

Du hast, o Mensch, mit vielen oft  
gehalten zu und unverhofft  
mir deine Seel entführet:

7. Doch komm, bereu was du gethan,  
laß fremde Buhlen fahren,  
Ich will dich wieder nehmen an  
und deine Seel bewaren.

Bei diesem Wort ergreif ich dich,  
und komm zu dir, glaub festiglich,  
du wirst mich auch annehmen.

8. Denn ich bin eben diese Seel,  
die andern nachgesprungen,  
Und sich von dir, Immanuel,  
in allen Schlamm gedrungen:

Ich habe fremde Lust gesucht,  
die doch zu trösten nicht vermocht,  
die wie ein Rauch verschwindet.

9. Ich bin das ungerathne Kind,  
das sich von dir gewendet  
Und mit dem frechen Weltgesind  
sein Erbteil hat verspendet,



Dich als des Lebens Brot ohn Scheu  
Hintangesetzt und wie die Säe  
mit Träbern sich gefüllet.

10. Ich habe dir oft widerstrebt,  
gefolget meinen Lüsten,  
Und den Begierden nachgelebt,  
die, was recht ist, verwüsten.

Das höchste Gut hab ich veracht,  
auf diß, was zeitlich ist, gedacht  
und in der Welt hoch pranget.

11. Darum so muß ich nackt und bloß  
in meinem Elend sterben:

Sch kann mir meines Vaters Schloß  
durch mich selbst nicht erwerben;

Sch muß verfaulen nach dem Tod,  
in meinem eignen Mist und Roth,  
gleich wie das Vieh verfaulet.

12. Doch aber bitt ich dich, aus Gnad  
wollst du nicht mehr gedenken

Was ich geübt für Frevelthat,  
ins Meer wollst du sie senken.

Die Sünd erlaß, die Straf abführ,  
ein neues Herze schaff in mir  
um deines Sohnes willen.

---

## 9.

## Um Besserung des Lebens.

Aus den Worten Augustini.

Im Ton: Was mein Gott will, das g'scheh ic.

1. Hilf mir, mein Gott, hilf, daß nach dir  
von Herzen mich verlange,  
Und ich dich suche mit Begier,  
wann mir wird angst und bange!

Verleih, daß ich  
mit Freuden dich  
in meiner Angst bald finde,  
Gib mir den Sinn  
daß ich forthin  
meid alle Schand und Sünde.

2. Hilf, daß ich stets mit Reu und Schmerz  
mich deiner Gnab ergebe,  
Hab täglich ein zerknirshtes Herz,  
in wahrer Buße lebe,

Vor dir erschein,  
herzlich beweine  
all meine Missethaten,  
Die Hände fein  
laß' milde sein,  
dem Dürftigen zu rathen.

3. Die Lust des Fleisches dämpf in mir,  
 daß sie nicht überwinde;  
 Rechtschaffne Lieb und Lust zu dir  
 in meinem Herz'n anzünde;  
 Daß ich in Noth  
 bis in den Tod  
 dich und dein Wort bekenne,  
 Und mich kein Trug  
 noch eigen Nuß  
 von deiner Wahrheit trenne.

4. Behüte mich vor Grimm und Zorn,  
 mein Herz mit Sanftmuth ziere.  
 Reiß aus den schnöden Hoffartsdorn,  
 zur Demuth mich anführe.  
 Was ich noch find  
 von alter Sünd,  
 durch deinen Geist aussege.  
 Gib, daß allzeit  
 Trost, Fried und Freud  
 sich in mir Armen rege.

5. Den Glauben stärk, die Lieb erhalt,  
 die Hoffnung mache feste,  
 Daß ich von dir nicht wanke halb,  
 Beständigkeit ist's beste.  
 Den Mund bewar,  
 daß nicht Gefahr  
 durch ihn mir werd erwecket.

Speis ab den Leib,  
doch daß er bleib  
von Heilheit unbesleckt.

6. Gib, daß ich treu und fleißig sei  
in dem, was mir gebühret.  
Laß durch Ehrgeiz und Heuchelei  
mich werden nicht verführet.

Leichtfertigkeit,  
Haß, Zank und Neid  
laß in mir nicht verbleiben.  
Verstokten Sinn  
und Diebsgewinn  
wollst du von mir abtreiben.

7. Hilf, daß ich folge treuem Rath,  
von falscher Meinung trete;  
Dem Armen helfe mit der That,  
für Freund und Feind stets bete;

Dien jedermann  
so viel ich kann,  
das Böse haß und meide,  
Nach deinem Wort,  
an allem Ort,  
bis ich von dannen scheide.

---

## 10.

**Ein andächtiges Bußgefänglein,**  
darinnen das sündliche Leben vor Gott beklaget  
und um Gnade gebeten wird.

Aus Taulero.

Im Ton: Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

1. **I**ch armer Sünder komm zu dir  
mit demüthigem Herzen,  
O Gott, des Gnad ist für und für,  
bekenne dir mit Schmerzen  
Die Sünden all,  
ein'n jeden Fall,  
wie ich ihn hab begangen,  
von Jugend auf,  
mit großem Hauf,  
drin ich jetzt bin gefangen.

2. Die Sünden sind, die ich gethan,  
unmöglich zu erzählen,  
Doch ich sie auch nicht bergen kann,  
weil sie mich immer quälen.

Dein liebster Sohn  
hat mich davon  
durch seinen Tod entbunden:  
dennoch hab ich  
jetzt lassen mich  
den Satan neu verwunden.



3. So ist auch mein Undankbarkeit  
sehr groß bis auf die Stunde:  
Ich habe dir zu keiner Zeit  
gedankt von Herzengrunde  
Für deine Treu,  
die täglich neu,  
für deine Lieb und Güte,  
die ich an mir  
gar reichlich spür  
und stets trag im Gemüthe.

4. Vornemlich hast du mit Geduld  
viel Jahr bisher verschonet,  
Und mir nicht, wie ich oft verschuldt,  
im Zorn bald abgelohnet,  
Hast fort und fort,  
o höchster Hort,  
dich meiner angenommen,  
hast nichts gespart,  
nach deiner Art,  
bis ich zu dir hin kommen.

5. Mit deinem Wort hast du gar oft  
an mein Herz angeschlagen,  
Durch deinen Geist mir zugeruft,  
den Himmel angetragen,  
Hast früh und spat  
durch viel Wolthat  
zur Buße mich bewogen,

auch mit Trübsal,  
 Angst, Noth und Qual  
 zu dir hinauf gezogen.

6. Dennoch, daß ich nicht leugnen kann,  
 wenn du gleich angeklopft,  
 Hab ich dir niemals aufgethan,  
 die Ohren zugestopft,  
 Mit Unbedacht  
 dich ganz veracht,  
 den Rücken dir gefehret,  
 doch hast du mich  
 so gnädiglich  
 geduldt und nicht verzehret.

7. Du könntest oft mit gutem Recht  
 das Leben mir verkürzen,  
 Und mich als einen bösen Knecht  
 hinab zur Hölle stürzen,  
 Der ich ohn Scheu,  
 ohn Leid und Reu,  
 in Sünden mich verweilet:  
 dennoch gibst du  
 mir Raum und Ruh,  
 hast mich nicht übereilet.

8. Wann mein Herz dich bei sich bedenkt,  
 in Stücke möchts zerspringen.  
 Die große Sicherheit mich kränkt,  
 thut Mark und Bein durchbringen:

Kein Höllepein  
so groß mag sein,  
ich habe sie verschuldet,  
ich bin nicht werth  
daß mich die Erd  
trägt, nährt und auf sich duldet.

9. Unwerth bin ich, daß man mich nennt  
ein Werk von dir geschaffen:  
Werth bin ich, daß all Element  
zur Strafe mich hinraffen.

So weit hats bracht  
der Sünden Macht,  
ich muß es frei bekennen:  
wo du siehst an  
was ich gethan,  
so muß ich ewig brennen.

10. O Vater der Barmherzigkeit,  
ich falle dir zu Fuße:  
Verwirf nicht den, der zu dir schreit  
und thut rechtschaffne Buße.

Dein Angesicht  
mit Gnaden richt  
auf mich betrubten Sünder,  
gib mir ein'n Blick,  
der mich erquick,  
so wird mein Angst bald minder.

11. Eröffne mir dein freundlich Herz,  
 die Residenz der Liebe,  
 Vergib die Sünd, heil meinen Schmerz,  
 hilf, daß ich mich stets übe

In dem, was dir  
 gefällt an mir,  
 und alles Böse meide,  
 bis ich hinfahr  
 zur Engelschar,  
 da nichts denn lauter Freude.

---

 11.

### Ein christlicher Gesang,

aus den Worten Augustini,

um neuen Gehorsam.

Im Ton: In dich hab ich gehoffet, ♯CMA.

1. **I**ch armer Sünder weiß, o Gott,  
 weil du für mich hast in den Tod  
 dein liebsten Sohn gegeben:  
 Du liebest mich  
 beständiglich  
 und schenkst mir Heil und Leben.

2. Darum ich schuldig mich befind,  
 daß ich, o Vater, als dein Kind

Gehorsam dir erzeige,  
Allzeit mein Herz  
in Freud und Schmerz  
mit Liebe zu dir neige.

3. Werth bin ich nicht ob meiner Sünd,  
daß ich dir dien und heiß dein Kind,  
doch, weil diß ist dein Wille,  
Durch deinen Geist  
mir Hilfe leist,  
daß ich ihn recht erfülle.

4. Verleih, daß ich mein Leben führ,  
o treuer Gott, zu Ehren dir,  
daß ichs auch wol beschließe,  
An Christum glaub  
und standhaft bleib,  
den bittern Tod durchsüße.

5. Daß ich mit Fried und Freud hinfahr,  
die Seel in deiner Hand bewar,  
da sie kein Angst wird schmecken,  
Gib, daß der Leib  
sein sicher bleib,  
bis du ihn wirst erwecken.

---



## 12.

**Ein andächtig Gesang,  
darinnen ein trauriger Sünder dem Vater vorhält  
das Verdienst seines lieben Sohnes.**

Aus Augustini Worten.

Im Ton: Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott.

1. **E**in größer Trost kann sein im Schmerz,  
denn daß man Gottes Vaterherz  
Durch seinen Sohn darf sprechen an,  
der allen Zorn abwenden kann.

2. Wie ofte kommt man, durch den Sohn  
befördert, vor des Königs Thron,  
Manch Sünder, der den Tod verdient,  
wird durch des Richters Kind versühnt.

3. So wird auch manch leibeigner Knecht  
bei seinem Herren bracht zurecht  
Und wird gestellt auf freien Fuß,  
da er sonst ewig dienen muß:

4. Diß tröst auch mich, o frommer Gott,  
der ich besleckt mit Sündenboth,  
Daß ich vor deine Majestät  
in deines Sohnes Namen tret.

5. Aus Lieb an ihn sei gnädig mir,  
mich aus dem Sündenkerker führ,  
Des Teufels Banden reiß entzwei,  
mach meine Seel zum Leben frei.

6. Zwar mein Verdienst und Würdigkeit  
bräut mir den Tod und alles Leid,  
Weil aber dein Sohn bitt für mich,  
läßt du durch ihn versöhnen dich.

7. Wen soll ich sonst bringen dir,  
der dein Herz neigen könnt zu mir,  
Denn den, der für die Schuld der Welt  
ist worden selbst das Lösegeld.

8. Sieh doch, o Gott: hier ist dein Sohn,  
mein Heiland und mein Gnadenthron,  
Der sich selbst aufgeopfert hat  
am Kreuz für meine Missethat.

9. Der nicht versöhnet werden darf,  
ob das Geseze noch so scharf:  
Er selber hat sein eigen Blut  
vergoßen reichlich mir zu gut.

10. Sieh da, sein Dpfer ist so groß,  
daß ich werd aller Sünden los,  
Das Dpfer, das dir wolgefällt,  
dadurch versöhnt ist alle Welt.

11. Das unbefleckte Lamm ist hier,  
das meine Sünden nahm von mir,  
Das Lamm, von welchem man kein Wort  
vor seinem Scherer hat gehört.

12. Der gar nichts Uebels hat gethan,  
den man mit Recht nicht tadeln kann,  
Der hat die schwere Sündenlast  
der ganzen Welt auf sich gefaßt.

13. Durch seine Wunden sind wir heil,  
und haben jetzt am Himmel Teil:  
Darum, o Gott, erbarm dich mein,  
der ich vor dir mit ihm erschein.

14. Laß dich auch kommen mir zu Statt,  
was Er am Kreuz erworben hat.  
Ich setz all meine Hoffnung drauf:  
hilf meinem schwachen Glauben auf.

---

13.

**Trost-Lied**

von dem Leiden Jesu Christi.

Aus Augustino.

Im Ton: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. Ach, HERR, wie schrecklich ist dein Grimm!  
jetzt hör ich seine Donnerstimme!  
all Hilf will mir zerrinnen.

Doch, o mein Gott, vergönne mir,  
 daß ich vor reden mag mit dir,  
 eh denn ich muß von hinnen.

2. Schau doch, o frommer Vater, an  
 den, der für uns hat gnug gethan  
 und was Er hat erduldet:  
 Ist's nicht der allerfrömmste Sohn,  
 der ausgestanden Spott und Hohn  
 für mich, der ich's verschuldet?

3. Er ist der Sohn, ich bin der Knecht:  
 dennoch, auf daß ich leben möcht,  
 hast du ihn laßen tödten,  
 Wie Er denn auch gehorsamlich  
 zum Kreuztod eingestellet sich,  
 geholfen mir aus Nöthen.

4. Er ist's, der mit dir alles schafft,  
 den du gezeugt aus deiner Kraft,  
 den hast du mir geschenktet,  
 Daß er sich mach zu rechter Zeit  
 theilhaftig meiner Dürftigkeit,  
 ins Todes Pein geschenktet.

5. Darum, o Gott, schau doch und merk  
 auf dieses große Gnadenwerk,  
 dem keines zu vergleichen:

Deins Sohnes Leib hängt ausgespannt  
am Kreuz, wie ein roth Blutgewand:  
laß diß dein Herz erweichen.

6. Schau doch, wie bluten seine Händ,  
daß man vor Blut sie kaum mehr kennt!  
vergib, was ich für Sünden  
Mit meinen Händen hab gethan:  
ob ich sie wohl nicht zählen kann,  
dein Augen sie doch finden.

7. Schau an, mit was für Grausamkeit  
hat man sein allerheilgste Seit  
mit einem Speer durchdrungen!  
Erneure mich in großer Gnad  
durch dieses edle Wunderbad,  
das daraus ist entsprungen.

8. Schau, Vater, schau, wie deinem Kind  
durchgraben seine Füße sind!  
laß meinen Fuß nicht gleiten:  
Die Welt sehr schlüpfrig macht die Bahn,  
ohn dich ich leichtlich straucheln kann,  
drum wollst du mich selbst leiten.

9. Durch diesen deinen Sohn bitt ich:  
den rechten Weg laß laufen mich,  
wie ich mich dir vereidet,



Daß ich mit dem vereinigt werd,  
 der sich aus Liebe zu mir kehrt,  
 in mein Fleisch sich verkleidet.

10. Schau doch, wie Er sein Haupt geneigt  
 am Kreuz, und jedermann gezeigt,  
 daß Er den Tod nicht scheue:  
 Von wegen seiner Freundlichkeit  
 sei zur Erbarmung mir bereit,  
 dein arm Geschöpf erfreue!

11. Sieh doch, wie ist sein Herz entblößt,  
 weil man ihm seine Seit durchstößt,  
 wie blaß sind seine Wangen,  
 Der Leib verschmacht, der Mund verbleicht,  
 den Armen alle Kraft entweicht,  
 die starken Beine hangen,

12. Die Augen brechen, die gesehn  
 was in der ganzen Welt geschehn,  
 das Blut die Füße nehet,  
 Das Blut, so aus den Wunden fließt  
 und sich wie eine Flut ergeußt,  
 das alle Welt hoch schäzet.

13. Die Glieder sind ihm gar verwundet,  
 an seinem Leib ist nichts gesund;  
 der Schmerz hat ihn durchritten:

Gedenk an diese schwere Straf,  
so deinen Sohn am Kreuz betraf,  
die Er für mich gelitten!

14. Du wirst gewis, o treuer Gott,  
von wegen deines Sohnes Tod  
die große Schuld erlaßen  
Uns armen Sündern, die Er hat  
erlöst von aller Missethat,  
wenn wirs mit Glauben faßen.

---

14.

Im Ton: Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1. **W**enn dein herzlichster Sohn, o Gott,  
nicht wär auf Erden kommen,  
Und hätt, da ich in Sünden todt,  
mein Fleisch nicht angenommen,  
So müßt ich armes Würmelein  
zur Hölle wandern in die Pein  
um meiner Sünde willen.

2. Setzt aber hab ich Ruh und Raft,  
darf nimmermehr verzagen,  
Weil Er die schwere Sündenlast  
für mich hat selbst getragen:  
Er hat mit dir versöhnet mich,  
da er am Kreuz ließ tödten sich,  
auf daß ich selig würde.

3. Drum ist gekroßt mein Herz und Muth  
mit kindlichem Vertrauen:

Auf diß sein rosenfarbes Blut  
will ich mein Hoffnung bauen,

Das er für mich vergoßen hat,  
gewaschen ab die Missethat,  
und mir das Heil erworben.

4. In seinem Blut erquick ich mich  
und komm zu dir mit Freuden,

Ich suche Gnad demüthiglich:  
von dir soll mich nichts scheiden:

Was mir erworben hat dein Sohn  
durch seinen Tod und Marterkron,  
kann mir kein Teufel rauben.

5. Nichts hilft mich die Gerechtigkeit,  
die vom Gesetz herrühret:

Wer sich in eignem Werk erfreut,  
wird jämmerlich verführet:

Des Herren Jesu Werk allein  
das machts, daß ich kann selig sein,  
der ichs mit Glauben faße.

## 15.

Der Mensch hält Gott dem Vater  
das Leiden seines Sohnes vor  
und bittet deswegen um Gnade.

Aus Augustino.

Im Ton: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1. **G** HERR mein Gott, ich hab zwar dich  
durch mich erzürnen können:  
Wie ich versöhne dich durch mich,  
kann ich mir nicht ausfinden.

Doch tröstet mich: dein liebstes Kind,  
an dem man nichts Sündhaftigs findt,  
ist mein Erlöser worden.

2. Vom Himmel ist Er williglich  
auf Erden zu mir kommen,  
Und hat mein Fleisch und Blut an sich  
aus großer Lieb genommen,

Daß Er mich Schwachen heilen möcht,  
dir wiederum zum Opfer brächt,  
was dich zu Zorn bewogen.

3. Dich hat ein Mensch zu Zorn bewegt,  
dich mußt ein Mensch versöhnen,  
Durch sein Kreuz, das Er willig trägt,  
dein'n Grimm und Zorn ablehnen:

Bu deiner Rechten zeigt Er dir  
 jetzt immerdar, wie Er sich mir  
 mit Freundschaft hat verbunden.

4. Sieh, das ist meine Zuversicht,  
 diß ist mein ganz Vertrauen!  
 Willst du, gerechter Gott, mich nicht  
 der Sünden halb anschauen,

So sieh mich doch in Gnaden an,  
 weil dein Sohn gnug für mich gethan  
 und meine Sünd gebüßet.

5. Nimm war, o Vater, deinen Sohn,  
 sei gnädig deinem Knechte!  
 Kraft seiner Menschwerdung verschon,  
 straf nicht nach strengem Rechte!

Wann du siehst seine Nägelmal,  
 laß meine Sünden ohne Zahl  
 darin verborgen bleiben.

6. Wann du beschaußt das Blut so roth,  
 das von ihm ist geflossen,  
 Wasch ab damit den Sündenloth,  
 weil Er's für mich vergossen.

Weil dich das Fleisch erzürnet hat,  
 so laß dich auch das Fleisch zur Gnad  
 hinwiederum bewegen.

7. Groß ist es, was ich oft und viel  
 mit Sünden hart verschuldet,



Sedoch ich nicht verzagen will,  
weil Christus hat erduldet

Gehorsamlich den bittern Tod,  
und mir dadurch, o treuer Gott,  
die Seligkeit erworben.

8. Groß ist mein Ungerechtigkeit,  
die deinen Zorn erwecket:

Sein Unschuld ist das breite Kleid,  
damit sie wird bedeckt.

Kein Mensch so große Sünde findt,  
die nicht in Christi Tod verschwindt,  
der unser Bruder worden.

9. Wer ist so sehr in aller Welt  
durch Hoffart aufgeschwellet,  
Den Christi Niedrigung nicht fällt,  
wann er sie ihm vorstellet.

Des Todes Macht so groß ist nicht,  
der bitter Kreuztod sie zerbricht,  
den Gottes Sohn erlitten.

10. Ja, wann man Christi Gnad und Guld  
und aller Menschen Sünden  
Auf gleiche Wage legen sollt,  
so würde sich befinden

Ein solcher großer Unterscheid,  
als zwischen Nacht und Tageszeit,  
als zwischen Höll und Himmel.

11. Darum, o du liebevoller Gott,  
des Gnad nicht auszugründen,  
Um deines Sohnes Blut und Tod  
verzeih mir meine Sünden,

Laß durch sein Unschuld meine Schuld  
und durch Geduld mein Ungeduld  
gänzlich getilget bleiben.

12. Gib seine Demuth mir zum Schutz,  
der mich vor Stolz behütet.

Die Sanftmuth steure meinem Trug,  
wann er mit Feindschaft wüthet.

Er sei mir alles, was ich darf,  
so wird kein Urtheil sein so scharf,  
das mich verdammen möchte.

---

16.

**Trostgefänglein**

von dem getreuen Hirten-Christo,  
der zur Rechten des Vaters sitzt.

Aus den Worten Augustini.

Im Ton: Mag ich Unglück nicht widerstehn.

1. **I**ch glaub, o Gott, von Herzengrund,  
bekenn mit Mund,  
nichts soll davon mich wenden:

Daß dein Sohn, den du hast gesandt  
mir zum Heiland,  
sei wahrer Gott ohn Ende,  
Hab mir zu gut  
mein Fleisch und Blut  
genommen an:  
drum Er nicht kan  
mich armen Sünder haßen.

2. Geborn ist Er ein kleines Kind  
für meine Sünd,  
in Windeln eingehüllet,  
Die Jugend mit Mühseligkeit,  
Armut und Leid  
ist worden ganz erfüllet.

Er hat gewacht,  
sich matt gemacht,  
er ward gestäupt,  
sein heilig Haupt  
mit Dornen scharf gekrönet.

3. Er ward aus Galgenholz gehenkt,  
mit Gall getränkt,  
und fiel in Todes Banden,  
Doch wiederum am dritten Tag  
nach seiner Plag  
ist er vom Tod erstanden,

Mit Herrlichkeit  
zur Himmelsfreud  
gegangen ein  
frei aller Pein,  
gesetzt zu deiner Rechten.

4. So schaue deinen Sohn doch an,  
was Er gethan,  
laß Gnad in ihm mich finden!  
Du hast mich Armen nicht veracht,  
ganz frei gemacht  
von meinen schweren Sünden,  
Durchs Sohnes Tod,  
den Knecht aus Noth  
hast du erlöst:  
wer sich des tröst,  
den kannst du nicht verdammen.

5. Der treue Hirt jetzt kommt vor dich  
und träget mich,  
das Schaf, auf seinem Rücken,  
Das Schaf, das ganz verirret war,  
gieng mit Gefahr  
ins Satans Wald und Stricken,  
Das hat Er bracht  
aus eigener Macht,  
wie du begehrt,  
zu deiner Herd,  
zur Herde der Gerechten.

6. Mich, den die Welt ganz listiglich  
 von dir zu sich  
 mit ihrer Lust gezogen,  
 Bringt jetzt dein Sohn in deinen Schoß,  
 von Sünden los,  
 aus Lieb hierzu bewogen:

Ich war sehr weit  
 durch Üppigkeit  
 in vollem Trab  
 gewichen ab,  
 jetzt bin ich dir nachkommen.

7. Was Satanas mit bösem Sinn  
 geraubet hin  
 und von dir weggetrieben,  
 Das bringt dein Sohn zu deiner Herd,  
 aufs neu befehrt,  
 zu denen, die dich lieben:

Er stellet dir  
 jetzt wieder für  
 den Knecht, der sich  
 muthwilliglich  
 von dir verlaufen hatte.

8. Also hab ich nun Gnab, o Gott,  
 durch Christi Tod,  
 den Er für mich erduldet.  
 Und ob ich wol bei mir befind,  
 daß meine Sünd  
 all Höllepein verschuldet,



So hab ich doch  
die Hoffnung noch  
durch deinen Sohn,  
den Gnadenthron,  
ich werd nicht sein verloren.

9. Die Thür zum schönen Paradies  
hat er gewis  
durch sein Blut aufgeschlossen,  
Das aus den Wunden milbiglich  
am Kreuze sich  
mit Strömen hat ergossen.

Ich glaube fest,  
daß du nicht läßt,  
o frommer Gott,  
in Angst und Noth  
der diß mit Glauben faßet.

---

17.

**JESUS CHRISUS,**  
das purpurrothe Blutwürmlein.

Aus dem 22. Psalm, v. 7.

Im Ton: Da Jesus an dem Kreuze stund.

1. **U** Mensch, merk auf was ich dir sag,  
vergiß nicht meiner Jammerflag,

die ich für dich muß führen:  
 Ich bin ein Wurm und nicht ein Mensch,  
 die Kräfte sich verlieren.

2. Sonst bin ich zwar der rechte Held,  
 ein Held im Streit, den Niemand fällt,  
 der Mann von großen Kräften:  
 Jetzt aber werd ich schwach und matt,  
 ans Kreuz laß ich mich heften.

3. Ich bin ein Purpurwürmlein roth,  
 das man zerquetscht bis auf den Tod,  
 daß man den Saft erlanget:  
 Mein Saft ist's rosenfarbe Blut,  
 wol dem, der ihn auffanget!

4. Schau, wie ich im Delgarten werd  
 getreten als ein Wurm zur Erd,  
 wie ich mich krümm und winde,  
 Da ich vor Angst den rothen Saft  
 an allen Glibern finde.

5. Im Richtpalast steh ich voll Blut,  
 da man so hart mich geißeln thut,  
 da man nach Dornen schicket,  
 Flucht eine scharfe Marterkron  
 und in mein Haupt sie drücket.

6. Mein Leib aufs Kreuze wird gelegt,  
mit starken Nägeln man durchschlägt  
mein Händ und meine Füße,  
Auf daß da mit geiertem Strom  
das Blut herunter fließe.

7. Am Kreuze wird mir meine Seit  
mit einem Speer geöffnet weit,  
draus Blut und Wasser springet:  
Bin ich, o Mensch, denn nicht ein Wurm,  
aus welchem man Blut zwinget?

8. Wie Blut ist deine Sünde roth,  
drum hats erfordert auch die Noth,  
daß ich mit Blut sie büße:  
Ohn Blutvergießung war sonst nichts,  
daß sie sich zahlen ließe.

9. Mein Blut das ist der Purpurschmuck,  
darinnen du hast Recht und Fug,  
vor deinen Gott zu treten,  
Magst als ein Priester schön geziert  
für deine Sünde beten.

10. Der König trägt ein Purpurkleid:  
mein Purpursaft hat dir bereit  
die königliche Krone,  
Die du im Himmel tragen sollst  
mit Freud vor meinem Throne.

11. Wann dich die aufgeblasne Welt  
auch für ein armes Würmlein hält,  
laß dich das nicht betrüben:  
Sie hat mirs auch zuvor gethan,  
bin doch ein König blieben.

12. Trag mit Geduld Schimpf, Hohn und Schmach,  
und übergib Gott deine Sach,  
bei dem bist du in Gnaden,  
Er hat dich lieb, er ehrt dich hoch,  
steht dir für allen Schaden.

13. Wann dich der arge Bösewicht  
von wegen deiner Sünd ansicht,  
zeigt dir, was du verdienet,  
So zeige du ihm wiederum,  
womit ich dich versühnet.

14. Ob du gleich bist ein Sündentwurm,  
den Satanas mit Grimm und Sturm  
in sein Mordreich will treiben,  
Da Würm und Motten ohne Zahl  
dein Bette sollten bleiben,

15. So bin ich worden dir zu gut  
ein Würmlein, das mit seinem Blut  
den Herzenswurm getödtet,  
Daß er dich nicht mehr nagen darf,  
weil dich mein Blut durchröthet.

16. Wann dir der Tod am letzten End  
dein abgemattetes Herz anrennt,  
daß du vor Angst dich wendest  
Gleich einem Würmlein hin und her,  
bis du das Leben endest,

17. So nimm mich armes Würmelein  
zu dir in deinen Herzensschrein,  
denk, wie ich mich gerungen  
Auf Erden liegend in der Angst  
und deinen Tod verschlungen.

18. Wird gleich dein Leib der Würmer Speis,  
will ich ihn doch mit Ehr und Preis  
an jenem Tag erwecken,  
Daß er auf meinem Ehrensaal  
das Freudenmahl wird schmecken.

19. Mit Purpurkleidern will ich ihn  
nach deines Herzens Wunsch anziehen,  
die ich dir hab erworben,  
Als ich in meinem Scharlach roth  
für dich am Kreuz gestorben.

---

## 18.

Ursache des bitteren Leidens Jesu Christi  
und

Trost aus seiner Lieb und Gnade.

Aus Augustino.

Im Ton: Geliebten Freund, was thut ihr so verzagen?

1. **H**erzliebster Jesu, was hast du verbrochen,  
daß man ein solch scharf Urtheil hat gesprochen?  
Was ist die Schuld? In was für Missethaten  
bist du gerathen?

2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönt,  
ins Angesicht geschlagen und verhöhnet,  
Du wirst mit Eßig und mit Gall getränkt,  
ans Kreuz gehenket.

3. Was ist doch wol die Ursach solcher Plagen?  
ach, meine Sünden haben dich geschlagen,  
Ach, **HERRG JESU**, ich hab diß verschuldet,  
was du erduldet!

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe:  
der gute Hirte leidet für die Schafe,  
Die Schuld bezahlt der **HERRG**, der Gerechte,  
für seine Knechte.



5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt,  
der Böse lebt, der wider Gott mishandelt,  
Der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen,  
Gott wird gefangen.

6. Ich war von Fuß auf voller Schand und Sünden,  
bis zu der Scheitel war nichts guts zu finden,  
Dafür hätt ich dort in der Hölle müssen  
ewiglich büßen.

7. O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße,  
die dich gebracht auf diese Marterstraße!  
Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden,  
und du mußt leiden!

8. Ach großer König, groß zu allen Zeiten,  
wie kann ich gnugsam solche Treu ausbreiten?  
Keins Menschen Herz vermag es auszudenken,  
was dir zu schenken.

9. Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen,  
womit doch dein Erbarmung zu vergleichen:  
Wie kann ich dir denn deine Liebesthaten  
im Werk erstatten?

10. Doch ist noch etwas, das dir angenehme:  
wann ich des Fleisches Lüste dämpf und zähme,  
Daß sie auß neu mein Herze nicht entzünd  
mit alten Sünden.

11. Weils aber nicht besteht in eignen Kräften,  
fest die Begierden an das Kreuz zu heften,  
So gib mir deinen Geist, der mich regiere,  
zum Guten führe.

12. Alsdann so werd ich deine Guld betrachten,  
aus Lieb an dich die Welt für nichts achten,  
Bemühen werd ich mich, HERR, deinen Willen  
stets zu erfüllen.

13. Ich werde dir zu Ehren Alles wagen,  
kein Kreuz nicht achten, keine Schmach und Plagen,  
Nichts von Verfolgung, nichts von Todeschmerzen  
nehmen zu Herzen.

14. Diß Alles, obs zwar für schlecht ist zu schätzen,  
wirst du es doch nicht gar bei Seite setzen,  
Du Gnaden wirst du diß von mir annehmen,  
mich nicht beschämen.

15. Wann, HERRG IESU, dort vor deinem Throne  
wird stehn auf meinem Haupt die Ehrenkrone,  
Da will ich dir, wann Alles wird wol klingen,  
Lob und Dank singen.

---

19.

**Ostergesang,**

wie Christus auferstanden,  
und was wir dannhero für Lehr und Trost haben.

Im Ton: Heut triumphieret Gottes Sohn.

(Hinter der dritten und letzten Zeile jeder Strophe die  
Worte: Halleluja, Halleluja!)

1. Früh Morgens, da die Sonn aufgeht,  
mein Heiland Christus aufersteht:

Vertrieben ist der Sünden Nacht,  
Licht, Heil und Leben wiederbracht.

2. Wann ich des Nachts oft lieg in Noth,  
verschloßen, gleich als wär ich todt,

Läßt du mir früh die Gnadensonn  
aufgehn, nach Trauren Freud und Wonn.

3. Nicht mehr denn nur drei Tage lang  
bleibt mein Heiland ins Todes Zwang:

Am dritten Tag durchs Grab Er bringt,  
mit Ehren sein Siegsfähnlein schwingt.

4. Jetzt ist der Tag, da mich die Welt  
mit Schmach am Kreuz gefangen hält,

Drauf folgt der Sabbath in dem Grab,  
darin ich Ruh und Frieden hab.

5. In Kurzem wach ich fröhlich auf:  
 mein Oftertag ist schon im Lauf,  
 Ich wach auf durch des HErrn Stimm,  
 veracht den Tod mit seinem Grimm.

6. Am Kreuz läßt Christus öffentlich  
 vor allem Volke tödten sich:  
 Da Er durchs Todes Kerker bricht,  
 läßt Er die Menschen sehen nicht.

7. Sein Reich ist nicht von dieser Welt:  
 kein groß Gepräng ihm hier gefällt,  
 Was schlecht und niedrig geht herein,  
 soll Ihm das allerliebste sein.

8. Hier ist noch nicht ganz kund gemacht,  
 was Er aus seinem Grab gebracht,  
 Der große Schatz, die reiche Beut,  
 drauf sich ein Christ so herzlich freut.

9. Der jüngste Tag wirds zeigen an,  
 was Er für Thaten hat gethan,  
 Wie Er der Schlangen Kopf zerknickt,  
 die Höll zerstört, den Tod erdrückt.

10. Da werd ich Christi Herlichkeit  
 anschauen ewig, voller Freud,  
 Ich werde sehn, wie alle Feind  
 zur Höllen Pein gestürzet seind.

11. Der HERR den Tod zu Boden schlägt,  
da Er selbst todt und sich nichts regt,  
Geht aus dem Grab in eigener Kraft,  
Tod, Teufel, Höll nichts an ihm schafft.

12. O Wunder groß, o starker Held!  
wo ist ein Feind, den Er nicht fällt?  
Kein Angststein liegt so schwer auf mir,  
Er wälzt ihn von des Herzens Thür.

13. Kein Kreuz und Trübsal ist so tief,  
mein Heiland thut darein ein'n Griff,  
Führt mich heraus mit seiner Hand,  
wer mich will halten wird zu Schand.

14. Und daß der HERR erstanden sei,  
das ist von allem Zweifel frei:  
Der Engel selbst bezeugets klar,  
das leere Grab machts offenbar.

15. Lebt Christus, was bin ich betrübt?  
ich weiß, daß Er mich herzlich liebt:  
Wann mir gleich alle Welt stürb ab,  
gnug, daß ich Christum bei mir hab.

16. Er nährt, Er schützt, Er tröstet mich,  
sterb ich, so nimmt Er mich zu sich,  
Wo Er jetzt lebt, da muß ich hin,  
weil ich ein Glied seins Leibes bin.

17. Durch seiner Auferstehung Kraft  
 komm ich zur Engel Bruderschaft,  
 Durch Ihn bin ich mit Gott versöhnt,  
 die Feindschaft ist ganz abgelehnt.

18. Mein Herz darf nicht entsetzen sich:  
 Gott und die Engel lieben mich:  
 Die Freude, die mir ist bereit,  
 vertreibt Furcht und Traurigkeit.

19. Für diesen Trost, o großer Held,  
 HERR Jesu, dankt dir alle Welt:  
 Dort wollen wir mit größerm Fleiß  
 erheben deinen Ruhm und Preis.

---

 20.

Ein christlich Herze  
 erkennet und bekennet seine schweren Sünden  
 und bittet um Vergebung.

Aus den Reden Augustini.

Im Ton: Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn.

1. HERR Jesu Christ, mein höchste Lust,  
 der du für mich den Tod gekost,  
 mein Sünd ich muß bekennen:  
 Sie ligt mir auf dem Herzen sehr,  
 daß ich kaum Odem hole mehr,  
 wie Feur thut sie mich brennen.



2. Ich war empfangen und geboren  
in Sünden, ich solt sein verlorn,  
und du hast mit dem Blute,  
Das dir aus deiner Seiten floß,  
gemacht mich aller Sünden los,  
gestorben mir zu gute.

3. Nun aber hab ich mich aufs neu  
mit größern Sünden ohne Scheu  
an Seel und Leib beslecket:  
Geborn lag ich in fremdem Roth,  
jetzund lig ich mit Schand und Spott  
in eigner Sünd erschreckt.

4. Du gabest mir, HERR JESU, ein,  
ich sollte dir gehorsam sein,  
auf rechtem Wege wallen,  
Dich lieben mehr denn alle Schätz,  
im ganzen Leben trachten stets,  
wie ich dir mög gefallen:

5. Und sieh, ich hab nach meinem Rath  
begangen eitel Missethat,  
bei Tag und Nacht mit Haufen:  
Wann ich mein Leben bessern solt,  
so hab ich nicht daran gewollt,  
in Sünd bin ich gelaufen.

6. HERR, wie hast du so gnädiglich  
zu deinem Bild erschaffen mich  
und mich sehr hoch geehret:  
Und sieh, ich bin in Sünd und Schand  
selbst, wie ein geiles Thier, gerannt,  
das schöne Bild verfehret.

7. Die Sünd ist eine Centnerlast,  
sie läßt mir weder Ruh noch Rast,  
sie wird mich unterdrücken;  
Ich kann sie länger tragen nicht,  
die Angst mir alle Kraft zerbricht:  
mit Trost wollst mich erquicken!

8. Schau doch, wie lang, o HERR, soll ich  
in meinem Herzen ängsten mich?  
schau doch, wie ich mich quäle!  
Mit Gnaden wende dich zu mir,  
und mich aus meinen Ängsten führ,  
der ich mich dir befehle.

9. Erbarme dich, HERR JESU Christ,  
der du allzeit barmherzig bist:  
der Schmerz hat mich durchfressen.  
Verfahre nicht mit mir so scharf,  
denk, daß ich deiner Gnade darf:  
der wirst du nicht vergessen.

10. Wer ist, der kann und will dem Kind,  
das er in Nöthen stecken findet,  
nicht lindern seine Schmerzen?  
Und wann ers gleich mit Ruthen schlägt,  
doch seine Lieb er zu ihm trägt  
in seinem Vaterherzen.

11. Dein Kind bin ich, HERR JESU Christ,  
das dir saur worden, da du bist  
für mich ans Kreuz gegangen:  
Geboren hast du mich mit Schmerz,  
drum wend zu mir dein Vaterherz,  
nach dem ich trag Verlangen.

12. Ich habe zwar gesündigt sehr:  
doch war der Sünden noch viel mehr,  
wirfst du sie mir erlassen,  
Und wann du gleich auch züchtigst mich,  
so thust du alles väterlich,  
dein Kind kannst du nicht haßen.

13. Wo ist ein Weib in aller Welt,  
die ihres Kindes sich enthält?  
sie schleufts in ihre Armen:  
Und wann sie gleich vergeßen wollt  
ihr eingepflanzte Lieb und Huld,  
wirfst du doch dich erbarmen.

14. Diß hast du zugesaget mir,  
 dein Wort ist wahr, ich traue dir:  
 an mich wirst du gedenken,  
 Und mich, wie du versprochen hast,  
 frei machen von der Sündenlast,  
 und mir den Himmel schenken.

## 21.

## Vom heil. Abendmahl.

Im Ton: Gott sei gelobet und gebenedeiet.

(Hinter der vierten und letzten Zeile jeder Strophe das  
 Wort: Kyrieleison.)

1. **HERR** Jesu Christe, mein getreuer Hirte,  
 komm, mit Gnaden mich bewirte!  
 Bei dir alleine find ich Heil und Leben,  
 was ich darf, kannst du mir geben.

Dein arm Schäflein wollest du weiden  
 auf Israels Bergen mit Freuden  
 und zum frischen Wasser führen,  
 da das Leben her thut rühren.

2. All andre Speis und Trank ist ganz vergebens,  
 du bist selbst das Brot des Lebens:  
 Kein Hunger plaget den, der von dir isset,  
 alles Jammers er vergisset:

Du bist die lebendige Quelle,  
 zu dir ich mein Herzkrüglein stelle:  
 laß es mit Trost fließen voll,  
 so wird meiner Seelen wol.

3. Laß mich recht trauern über meine Sünde,  
doch den Glauben auch anzünde,  
Den wahren Glauben, mit dem ich dich faße,  
mich auf dein Verdienst verlaße.

Gib mir ein recht bußfertig Herze,  
daß ich mit der Sünde nicht scherze,  
noch durch meine Sicherheit  
mich bring um die Seligkeit.

4. Greulich beslecket ist mein arm Gewißen;  
ach, laß ein Blutströpflein fließen  
Aus deinen Wunden, welche du empfangen,  
da du bist am Kreuz gehangen.

Wann mein Herz damit wird gerühret,  
wirds von Stund an rein und gezieret  
durch dein Blut mit Glauben schön,  
kann in dir vor Gott bestehn.

5. Der darf des Arztes, den die Krankheit plaget,  
mit Begier er nach ihm fraget:  
O süßer IESU, wie tiefe Wunden  
werden auch in mir gefunden.

Du bist ja der Arzt, den ich rufe,  
auf den mit Verlangen ich hoffe:  
hilf, o wahrer Mensch und Gott!  
hilfst du nicht, so bin ich todt.

6. Du rufest allen zu dir in Genaden,  
die mühselig und beladen.

All ihre Sünde willst du ihn'n verzeihen,  
ihrer Bürden sie befreien.

Ach komm selbst, leg an deine Hände  
und die schwere Last von mir wende,  
mache mich von Sünden frei,  
dir zu dienen Kraft verlei.

7. Mein Geist und Herze wollst du zu dir neigen:  
nimm mich mir, gib mich dir eigen.  
Du bist der Weinstock, ich bin deine Rebe:  
nimm mich in dich, daß ich lebe.

Ach, in mir sind ich eitel Sünden:  
in dir müssen sie bald verschwinden;  
in mir sind ich Höllepein:  
in dir muß ich selig sein.

8. Komm, meine Freude! komm, du schönste Krone!  
JESU, komm und in mir wohne!  
In mir will ich dich mit Gebet oft grüßen,  
ja mit Lieb und Glauben küssen.

Bringe mit, was alle Welt erfreut,  
deiner Liebe süße Lieblichkeit,  
deine Sanftmuth und Geduld,  
die Frucht deiner Gnad und Hulb.

9. Diß sind die Blümlein, die mich können heilen  
und mir Lebenssaft erteilen,  
Daß ich nun aus mir all Untugend reiße,  
dir zu dienen mich beflüsse.



In dir hab ich alles, was ich soll,  
deiner Gnaden Brunnlein ist stets voll:  
laß mich ewig sein in dir,  
und bleib ewig auch in mir!

---

22.

**Ein anders.**

Im Ton: Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott.

1. **Q** Jesu, du mein Bräutigam,  
der du aus Lieb am Kreuzestamm  
Für mich den Tod gelitten hast,  
genommen weg der Sünden Last:
  
2. Ich komm zu deinem Abendmahl,  
verderbt durch manchen Sündenfall,  
Ich bin krank, unrein, nackt und bloß,  
blind und arm: ach, mich nicht verstoß!
  
3. Du bist der Arzt, du bist das Licht,  
du bist der HERR, dem nichts gebricht,  
Du bist der Brunn der Heiligkeit,  
du bist das rechte Hochzeitkleid.
  
4. Drum, o Herr Jesu, bitt ich dich:  
in meiner Schwachheit heile mich,  
Was unrein ist, das mache rein  
durch deinen hellen Gnadenschein.

5. Erleuchte mein verfinstert Herz,  
 zünd an die schöne Glaubenskerz.  
 Mein Armut in Reichthum verkehr,  
 und meinem Fleische steur und wehr.

6. Auf daß ich dich, du wahres Brot  
 der Engel, wahrer Mensch und Gott,  
 Mit solcher Ehrerbietung nehm,  
 wie dir das rühmlich, mir bequem.

7. Tsch alle Laster aus in mir,  
 mein Herz mit Lieb und Glauben zier,  
 Und was sonst ist von Tugend mehr,  
 das pflanz in mir zu deiner Ehr.

8. Gib was nütz ist zu Seel und Leib,  
 was schädlich ist fern von mir treib,  
 Komm in mein Herz, laß mich mit dir  
 vereinigt bleiben für und für.

9. Hilf, daß durch dieser Mahlzeit Kraft  
 das Böß in mir werd abgeschafft,  
 Erlaßen alle Sündenschuld,  
 erlangt des Vaters Lieb und Huld,

10. Vertrieben alle meine Feind,  
 die sichtbar und unsichtbar seind;  
 Den guten Vorsatz, den ich führ,  
 durch deinen Geist fest mach in mir.

11. Mein Leben, Sitten, Sinn und Pflicht  
nach deinem heiligen Willen richt:  
Ach, laß mich meine Tag in Ruh  
und Friede christlich bringen zu,

12. Bis du mich, o du Lebensfürst,  
zu dir in Himmel nehmen wirst,  
Daß ich bei dir dort ewiglich  
an deiner Tafel freue mich.

---

23.

**Von Christi Thränen.**

Im Ton: Allein zu dir Herr Jesu Christ.

1. Du weinst vor Jerusalem,  
HERR JESU, lichte Zähren,  
Bezeugst, es sei dir angenehm,  
wann Sünder sich bekehren:

Wann ich vor dir mit Buß erschein  
und über meine Sünde wein,  
so wäschst du ab aus lauter Gnad  
die Missethat,  
so mich bisher gequälet hat.

2. Wenn deines Vaters Zorn entbrennt  
von wegen meiner Sünde,  
Du deinen Thränen ich mich wend,  
da ich Erquickung finde.

Vor Gott sind sie so hoch geschätzt:  
 wer damit seine Sünde nezt,  
 den blickt Gott an mit Gütigkeit  
 zu jeder Zeit  
 und sein betrübtes Herz erfreut.

3. Hier muß ich auch im Thränenhaus  
 vor großer Angst oft weinen,  
 Der Welt aushalten manchen Strauß,  
 sie martert stets die Deinen:

Auf allen Seiten, wo sie kann,  
 fängt sie mit mir zu hadern an.  
 Diß tröstet mich zu aller Frist:  
 Herr Jesu Christ,  
 in Noth du auch gewesen bist.

4. Du zählst alle Thränen mein,  
 ich weiß, sie sind gezählet.  
 Und ob sie nicht zu zählen sein,  
 dennoch dir keine fehlet.

So oft vor dir sie regen sich,  
 so oft sie auch bewegen dich,  
 daß du dich mein erbarmen mußt:  
 dir ist bewust  
 mein Kreuz, drum hilfst du mir mit Lust.

5. Wer jegund säet Thränen aus,  
 hält in Geduld Gott stille,  
 Wird fröhlich sein in deinem Haus,  
 da Freude ist die Fülle,

Da solche Freude, die kein Mann  
mit seiner Zung aussprechen kann,  
und die da bleibt in Ewigkeit:  
mein Kreuz und Leid  
wird werden dort zu lauter Freud.

6. Für diese Thränen dank ich dir,  
daß du die Freudenkrone,  
Herr Christ, dadurch erworben mir  
bei dir ins Himmels Throne:

Wann du mich holen wirst hinauf  
zu deiner Auserwählten Hauf,  
dann will ich recht lobsingen dir,  
o höchste Zier,  
für deine Thränen für und für.

---

24.

**Von der Liebe,**

die ein christlich Herz zu Jesu trägt und noch  
tragen will.

Im Ton: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1. **O** Jesu, Jesu, Gottes Sohn,  
mein Bruder und mein Gnadenthron,  
mein Schatz, mein Freud und Wonne!  
Du weißest, daß ich rede wahr,  
vor dir ist alles sonnenklar  
und klarer denn die Sonne:

Herzlich  
 lieb ich  
 mit Gefallen  
 Dich vor allen:  
 nichts auf Erden  
 kann und mag mir lieber werden.

2. Diß ist mein Schmerz, diß kränket mich,  
 daß ich nicht genug kann lieben dich,  
 wie ich dich lieben wollte.  
 Ich werd von Tag zu Tag entzündt:  
 je mehr ich lieb, je mehr ich find,  
 Daß ich dich lieben sollte!

Von dir  
 laß mir  
 deine Güte  
 ins Gemüthe  
 lieblich fließen,  
 so wird sich die Lieb ergießen!

3. Durch deine Kraft treff ich das Ziel,  
 daß ich, so viel ich soll und will,  
 dich allzeit lieben könne.  
 Nichts auf der ganzen weiten Welt,  
 Pracht, Wollust, Ehre, Freud und Geld,  
 wann ich es recht besinne,  
 kann mich  
 ohn dich  
 gnugsam laben:



ich muß haben  
reine Liebe,  
die tröst, wann ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest du,  
schaffst seinem Herzen Fried und Ruh,  
erfreuest sein Gewißen:  
Es geh ihm wie es woll auf Erd,  
wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzehrt,  
soll er doch dein genießen.

In Glück  
ewig  
nach dem Leide  
große Freude  
wird er finden,  
alles Trauren muß verschwinden.

5. Kein Ohr hat diß jemals gehört,  
kein Mensch gesehen noch gelehrt,  
es kanns niemand beschreiben,  
Was denen dort für Herlichkeit  
bei dir und von dir ist bereit,  
die in der Liebe bleiben.

Gründlich  
läßt sich  
nicht erreichen  
noch vergleichen  
den Weltschätzen  
diß, was uns dort wird ergehen.

6. Drum laß ich billig diß allein,  
 o Jesu, meine Sorge sein,  
 daß ich dich herzlich liebe,  
 Daß ich in dem, was dir gefällt  
 und mir dein klares Wort vermeldt,  
 aus Liebe mich stets übe.

Bis ich  
 endlich  
 werd abscheiden  
 und mit Freuden  
 zu dir kommen,  
 aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd ich deine Süßigkeit,  
 die jezt berühmt ist weit und breit,  
 in reiner Liebe schmecken,  
 Und sehn dein liebeich Angesicht  
 mit unverwandtem Augenlicht,  
 ohn alle Furcht und Schrecken.

Reichlich  
 werd ich  
 sein erquicket  
 und geschmückt  
 vor dein Throne  
 mit der schönen Himmelskrone.

---

A n d e r e  
g e i s t l i c h e L i e d e r.

---

25.

Um Freude des heil. Geistes in Traurigkeit.

Aus Joh. Arndts Paradies-Gärtlein.

Im Ton: Weltlich Ehr und zeitlich Gut.

1. **A**ch Gott, dessen Reich ist Freud  
im Geist, Fried und Gerechtigkeit,  
ich muß bekennen dir,  
Daß ich stets auf dieser Welt  
aller Wollust nachgestellt,  
da ich billig für und für  
dich sollt suchen mit Begier.

2. Solcher Thorheit nicht gedenk,  
 ins Herze deinen Geist mir schenk,  
 daß mich nicht mehr verlez  
 Augenlust und Fleischesbrunst,  
 stolzer Muth und was mir sonst  
 die Welt leget mehr für Noß,  
 daß sie mich in Unglück setz.

3. Weltfreud ist ein falscher Wahn,  
 drum zünde du selbst in mir an  
 die wahre Himmelfreud,  
 Als des Geistes Frucht und Gab,  
 daß ich sonst an nichts hab  
 denn an dir zu jeder Zeit  
 meine größt Ergeßlichkeit.

4. Freuen mag sich, wer da will,  
 bei seinem Reichtum groß und viel,  
 ich freu mich dein, o Gott:  
 Deine große Gnad und Güt  
 macht mir fröhlich mein Gemüth,  
 daß du wendest meine Noth,  
 der ich bin Staub, Erd und Roth.

5. Freuen muß sich jedermann,  
 der dir mit Glauben hanget an,  
 der nach dir fragt allzeit,

Der dein Heil von Herzen liebt  
und sich deiner Gnad ergibt,  
der da sagt in Freud und Leid:  
Lob sei Gott in Ewigkeit!

6. Ach Gott, ach du frommer Gott,  
der du nicht willst des Sünders Tod,  
sprich Trost ins Herz hinein!  
Laß mich mit lieblichem Ton  
hören Freud aus deinem Thron!  
mache fröhlich die Gebein,  
die jetzt gar zerschlagen sein!

7. Komm, du großer König, komm  
in mein Herz, als dein Eigentum,  
und mach es dir bereit!  
Komm, mit Gnaden in mir wohn,  
daß ich mich freu mit Zion,  
laß mir nach der Traurigkeit  
wieder aufgehn Trost und Freud!

8. Wie ein Bräutigam seiner Braut,  
wann er mit Liebe sie anschaut,  
sich freuet inniglich,  
Also hast du auch in dir,  
o Gott, Lust und Freud an mir:  
ei so gib, daß ich auch mich  
freu, so oft ich denk an dich.

9. Bis ich deinen Engeln gleich  
mich freuen werd im Freudenreich,  
gerückt aus allem Leid,  
Wann du selbst wirst dein Gebäu,  
Erđ und Himmel, machen neu,  
wann du alles voller Freud  
machen wirst in Ewigkeit.

10. Wann wir werden grünen schön  
wie Gras, und vor Gott lieblich stehn,  
kein Siß uns wird berühren:  
Da wird lachen unser Mund,  
jedermann von Herzensgrund  
fröhlich sein und jubiliern,  
nichts denn lauter Freude spürn.

11. Wie wir jezt mit Thränen sä'n,  
das öfters pflaget zu geschehen,  
wann Trübsal findet sich,  
Also werden wir, o Gott,  
fröhlich ernten nach der Noth:  
ach, laß solcher Freud auch mich  
dort genießen ewiglich.

---



26.

## Gott verläßet keinen.

Herrn Georgii von Kottwitz auf Köben

Reimsprüchlein.

Im Ton: Helft mir Gottes Güte preisen.

1. Was willst du dich betrüben,  
o meine liebe Seel?

Thu den nur herzlich lieben,  
der heißt Immanuel.

Vertrau dich ihm allein,  
er wird gut alles machen  
und fördern deine Sachen,  
wie dir's wird selig sein.

2. Denn Gott verläßet Keinen,  
der sich auf Ihn verläßt.

Er bleibt getreu den Seinen,  
die Ihm vertrauen fest.

Läßt sich's an wunderbarlich:  
laß du gar nichts dir grauen,  
mit Freuden wirst du schauen,  
wie Gott wird helfen dir.

3. Auf ihn magst du es wagen  
getrost mit frischem Muth,

Mit Ihm wirst du erjagen  
was dir ist nüz und gut.

Denn was Gott haben will,  
das kann niemand verhindern  
aus allen Menschenfindern,  
so viel ihr sind im Spiel.

4. Wann auch selbst aus der Hölle  
der Satan truziglich  
Mit seinen Rottgesellen  
sich setzte wider dich,

So muß er doch mit Spott  
von seiner Ränk ablassen,  
damit er dich will fassen,  
denn dein Werk fördert Gott.

5. Er richts zu seinen Ehren  
und deiner Seligkeit.  
Dolls sein: kein Mensch kanns stören,  
wenns ihm wär noch so leid.

Wills dann Gott haben nicht,  
so kanns niemand fortreiben,  
es muß zurücke bleiben:  
was Gott will, das geschicht.

6. Drum ich mich Ihm ergebe,  
dem sei es heimgestellt.  
Nach nichts mehr ich sonst strebe,  
denn nur was Ihm gefällt.

Sein Will ist mein Begier,  
der ist und bleibt der beste,  
daß glaub ich steif und feste:  
wol dem, der glaubt mit mir!

---

## 27.

## In großem Ungewitter.

Auf die Melodie: Erbarm dich mein, o Herre Gott.

1. **A**ch Gott, wie schrecklich ist dein Grimm,  
wann du stark auf den Wolken gehst,  
Und deine schwere Donnerstimm  
mit starkem Krachen von dir stößt!

Wir arme blöde Menschenkind  
erkennen deine große Macht,  
drum wir in Furcht und Schrecken sind,  
weils aus dem Himmel blitzt und kracht.

2. Die Erdfaul, die sich sonst nicht regt,  
in großer Furcht erschüttert sich;  
Wann du nur schnaubest, wird bewegt  
der Berge Grund und fürchtet dich.

Dein Arm ist stark, dein Hand ist schwer:  
wann du im Zorn sie hebest auf  
und wirfst die Stralen hin und her,  
mit Zittern treten wir zu Hauf.

3. Wir hätten wol verdient, o Gott,  
mit unsern Sünden schwer und viel,  
Daß du uns schlägst mit Grimm zu tod,  
weil fast niemand gehorchen will.

Doch weil wir deine Kinder seind,  
dein Volk und Schafe deiner Weid,  
das Volk, das seine Schuld beweint,  
so hoffen wir Barmherzigkeit.

4. Wir wissen nichts, und nirgends hin,  
wann wir durchlaufen alle Welt,  
Du dem wir sicher möchten fliehn,  
all Creatur zur Rach sich stellt.

Wir wissen nichts denn deine Gnad,  
die alle Morgen neu aufgeht,  
die groß ist und kein Ende hat,  
die jedermann stets offen steht.

5. Wir schreien aus dem Jammerthal  
durch Christum, deinen liebsten Sohn,  
Hinauf zu dir ins Himmels Saal:  
um feinetwillen unser schon!

O Vater der Barmherzigkeit,  
straf uns ja nicht, wie wir verschuldt:  
uns ist die Sünde herzlich leid,  
kehr dich zu uns mit Gnad und Huld!

6. Laß nicht anzünden deinen Bliß,  
was du an Nahrung hast verehrt!

Vor Donnerschlägen uns beschütz,  
laß unsern Leib sein unversehrt!

Sei du bei uns in dieser Noth,  
zu dem all Hoffnung ist gericht:  
behüt vor bösem schnellen Tod,  
mit deiner Hilf verlaß uns nicht!

7. Bedecke du mit deiner Hand  
Leib, Leben, Haus, Vieh, Gut und Hab,  
Erhalt die Früchte auf dem Land  
und was sonst mehr ist deiner Gab,

Vor Schloßen, Hagel, Wasserflut,  
vor Feur und anderm Wetterschad:  
halt uns, o Gott, in deiner Hut,  
wir wollen rühmen deine Gnad.

8. Du bist allein der Herr und Gott,  
dem Donner, Blitz, Feur, Luft und Wind,  
Dem alles stehet zu Gebot  
und seinen Willen thut geschwind:

Ach, HERR, wo ist dir jemand gleich  
im Himmel und in aller Welt?  
wer hat ein solch gewaltig Reich,  
da alles stracks zu Fuße fällt?

9. Drum sprich ein Wort, so weichet bald  
des schweren Wetters Grausamkeit.  
Dein Wort durchdringet mit Gewalt,  
drum uns zu retten sei bereit.

Ach komm, ach komm, und jetzt beweis,  
 daß du der rechte Helfer seist!  
 so wollen wir dir singen Preis  
 samt Christo und dem heiligen Geist.

---

## 28.

## Danksagung nach dem Ungewitter.

Im Ton: Helft mir Gotts Güte preisen.

1. **W**ir haben jetzt vernommen,  
 wie du, **HERR** Zebaoth,  
 Du uns bist schrecklich kommen  
 durch Blitz und Feuersnoth:  
 Wir wären gar verzehrt,  
 wann du es nicht gewendet  
 und Hilfe zugesendet,  
 wie wir von dir begehrt.

2. **HERR**, deine Macht wir preisen,  
 dein Zorn ist uns bekannt,  
 Doch thust du uns auch weisen,  
 wie deine Gnadenhand  
 Die dich anfliehen schützt:  
 wer sich zu dir befehret,  
 der bleibet unverzehret,  
 obs hin und her gleich blizt.



3. Ist Trübsal da mit Haufen,  
so denkst du jederzeit  
An die, so dich anlaufen,  
hilfst in Barmherzigkeit.

Du hast an uns gedacht,  
wie du des nicht vergessen,  
der in der Arch gesessen,  
hast ihn zu Lande bracht.

4. Das Wetter ist vertrieben  
durch deine Gnad und Kraft,  
Du bist stets bei uns blieben,  
hast Sicherheit verschafft,

Wie du, HERR JESU Christ,  
im Schiff das Meer bedräuet,  
die Jünger drob erfreuet,  
gewehrt des Teufels List.

5. Du hast Haus, Hof, Leib, Leben  
und was ein jeder hat  
Mit deinem Schuß umgeben  
bei uns und unser Stadt.

Dein freundlich Angesicht  
läßt du uns wieder schauen,  
die wir uns dir vertrauen  
mit starker Zuversicht.

6. Dankopfer wir dir bringen  
für diß, was du gethan,  
Von deiner Hilf wir singen:  
ach, nimms in Gnaden an,

Durch Christum deinen Sohn,  
um seines Verdienstes willen,  
der deinen Zorn kann stillen,  
der wahre Gnadenthron.

7. Wann du am jüngsten Tage,  
der schon ist angestellt,  
Mit deinem Donnerschlage  
anzünden wirst die Welt,  
So streck aus deine Hand,  
und zeuch uns, die wir gläuben  
an dich und treu verbleiben,  
hinauf ins Vaterland.

---

 29.

### Um Errettung aus langwieriger Trübsal.

Im Ton: Wann wir in höchsten Nöthen sein.

1. **W**ie lang hab ich, o höchster Gott,  
getragen meine Last und Noth!  
Wie lang hab ich zu dir geschrien  
mit hochbetrübtem Muth und Sinn.

2. Und doch hab ich kein Hilf von dir  
erlangt: das Kreuz wird schwerer mir,  
Es nimmt von Stund zu Stunden zu,  
läßt weder Tag noch Nacht mir Ruh.

3. Oftmals hab ich bei mir gedacht:  
 ein harter Stein wird hohl gemacht  
 Durch Regentröpflein, die so klein:  
 dein Herz will fast noch härter sein.

4. Mein Thränenwasser sich ergeußt  
 und über meine Wangen fließt,  
 Fällt auf dein Herz gar mildiglich,  
 dennoch läßt's nicht erweichen sich.

5. Ach Gott, du Brunnquell voller Gnad,  
 des Lieb und Treu kein Ende hat:  
 Laß übertröpfen doch dein Herz,  
 Erbarmung trag mit meinem Schmerz!

6. Willst du mich nicht gar machen los  
 von meinem Kreuz, das schwer und groß,  
 So lindre mir doch solche Plag,  
 daß ich sie nur ertragen mag.

7. Das wirst du thun zu rechter Zeit!  
 gib nur Geduld, daß ich im Leid  
 Ausdauren mög, wie sich's gebührt,  
 und nicht durch Wehmuth werd verführt.

8. Ich weiß, daß du sehr jamurig seist,  
 ja daß du ein Erbarmen heißt:  
 Darum, o Gott, laß ferne sein,  
 daß du wollst härter sein denn Stein.

9. Will dich mein Elend jammern nicht,  
wer ist sonst, der mir Trost zuspricht?  
Und obs auch jemand jammern möcht,  
kann mir noch niemand helfen recht.

10. Du aber kannst gewaltiglich  
aus aller Noth erretten mich:  
Kein Unglück ist so groß erhört,  
wann du gebeulst, so muß es fort.

11. Gesündigt hab ich oft und viel:  
wer ist, der mit dir rechten will?  
Doch weil du Gnab hast zugesagt,  
so sei es auf dein Wort gewagt.

12. Ich traue dir, ich ruf und schrei,  
bis ich des Schmerzens werde frei,  
Der mich noch drückt so hart und sehr:  
dein Wort kann trügen nimmermehr.

13. Wann gleich die ganze Welt vergeht,  
doch fest und unbeweglich steht  
Was mir, o Gott, dein Mund verspricht,  
dein Hilfe bleibet außen nicht.

14. Ich will alsdann mit Lust und Freud,  
nach überstandner Traurigkeit,  
Hochpreisen deine Hilf und Gnab,  
die mich niemals verlassen hat.

---

## 30.

## Ein christlich Reisegesängelein.

Im Ton: Christ der du bist der helle Tag.

1. **I**etzt reis' ich aus in **JESUS** Nam'n,  
 der mir zu gut vom Himmel kam  
 Gereiset in diß Jammerthal  
 aus seinem höchsten FreudenSaal.

2. Was ich in **JESUS** Nam'n anheb,  
 wohin ich denk, wornach ich streb,  
 Das alles muß gerathen wol,  
 von Gottes Segen werden voll.

3. Du richtst, **H**err Jesu, meinen Fuß,  
 daß nichts von dir mich wenden muß,  
 Du führst mich aus und wieder ein,  
 durch dich muß alles heilsam sein.

4. Befiehl den Engeln, daß sie mich  
 auf allen Wegen sicherlich  
 Begleiten und mit ihrer Wach  
 abwenden alles Ungemach.

5. Treib mein Vorhaben glücklich fort,  
 bring mich mit Freuden an den Ort,  
 Dahin zu kommen ich gedenk,  
 der Menschen Herzen zu mir lenk,

6. Daß sie mich willig nehmen an,  
wann ich nicht weiter reisen kann,  
Und mich zu solchen Leuten führ,  
die fromm sind und gefallen dir.

7. Vor Straßenräubern mich bewar,  
vor Wassersnöthen und Gefahr,  
Vor wilden Thieren, Fall und Brand,  
vor Stoßen und vor Sünd und Schand.

8. In deine Händ ergeb ich dir  
Leib, Seel und was ich hab bei mir,  
An allen Orten, nah und weit,  
bei jedermann, zu jeder Zeit.

9. Behüt auch unterdes in Gnad  
Weib, Kind, Gesind, Haus, Hof vor Schad,  
Und was ich mehr verlassen hab,  
von dem wend alles Unglück ab.

10. Und wann ich dann nach Wunsch vollbracht  
was zu vollbringen ich gedacht,  
So führe du mich selbst zu Haus,  
wie du mich hast geführet aus,

11. Und laß mich finden unversehrt  
was du aus Gnaden mir verehrt:  
Für solchen Schutz und stark Geleit  
dank ich dir in all Ewigkeit.

---



## 31.

**Gesang eines wehmüthigen Herzens  
um Vermehrung des Glaubens.**

Im Ton: Wie nach einer Wasser-Quelle.

1. **O** Heuer Gott, ich muß dir klagen  
meines Herzens Jammerstand,  
Ob dir wol sind meine Plagen  
besser denn mir selbst bekannt:

Große Schwachheit ich bei mir  
in Anfechtung oftmals spür,  
wann der Satan allen Glauben  
will aus meinem Herzen rauben.

2. Du Gott, dem nichts ist verborgen,  
weißt, daß ich nichts von mir hab,  
Nichts von allen meinen Sorgen,  
alles ist, **HER**, deine Gab:

Was ich Gutes sind an mir,  
das hab ich allein von dir,  
auch den Glauben mir und allen  
gibst du, wie dir's mag gefallen.

3. **O** mein Gott, vor den ich trete  
jetzt in meiner großen Noth,  
Hör, wie ich so fleh'ntlich bete!  
laß mich werden nicht zu Spott!

Mach zu nicht des Teufels Werk,  
 meinen schwachen Glauben stärk,  
 daß ich nimmermehr verzage,  
 Christum stets im Herzen trage.

4. IESU, du Brunn aller Gnaden,  
 der du niemand von dir stößt  
 Der mit Schwachheit ist beladen,  
 sondern deine Jünger tröst:

Sollt ihr Glauben auch so klein  
 wie ein kleines Senfkorn sein,  
 wollst du sie doch würdig schätzen,  
 große Berge zu versehen.

5. Laß mich Gnade vor dir finden,  
 der ich bin voll Traurigkeit!  
 Hilf du mir selbst überwinden,  
 so oft ich muß in den Streit.

Meinen Glauben täglich mehr,  
 deines Geistes Schwert verehr,  
 damit ich den Feind kann schlagen,  
 alle Pfeile von mir jagen.

6. Heilger Geist ins Himmels Throne,  
 gleicher Gott von Ewigkeit  
 Mit dem Vater und dem Sohne,  
 der Betrübten Trost und Freud,

Der du in mir angezündt,  
so viel ich an Glauben find:  
über mir mit Gnaden walte,  
ferner deine Gab erhalte.

7. Deine Hilfe zu mir sende,  
o du edler Herzensgast,  
Und das gute Werk vollende,  
das du angefangen hast:

Laß das kleine Fünklein auf,  
bis daß, nach vollbrachtem Lauf,  
allen Auserwählten gleiche,  
ich des Glaubens Ziel erreiche.

8. GOTT, groß über alle Götter,  
heilige Dreifaltigkeit:

Außer dir ist kein Erretter:  
tritt mir selbst zur rechten Seit,

Wann der Feind die Pfeil abdrückt,  
meine Schwachheit mir aufrückt,  
will mir allen Trost verschlingen  
und mich in Verzweiflung bringen.

9. Beach du mich aus feinen Stricken,  
die er mir gelet hat,  
Laß ihm fehlen seine Lücken,  
drauf er sinnet früh und spat:

Gib Kraft, daß ich allen Strauß  
 ritterlich mög stehen aus,  
 und, so öfters ich muß kämpfen,  
 hilf mir meine Feinde dämpfen.

10. Reiche deinem schwachen Kinde,  
 das auf matten Füßen steht  
 Deine Gnadenhand geschwinde,  
 bis die Angst vorübergeht:

Wie die Jugend gänge mich,  
 daß der Feind nicht rühme sich,  
 er hätt ein solch Herz gefället,  
 das auf dich sein Hoffnung stellet.

11. Du bist meine Hilf, mein Leben,  
 mein Fels, meine Zuversicht,  
 Dem ich Leib und Seel ergeben:  
 Gott, mein Gott, verzeuch doch nicht!

Eile mir zu stehen bei,  
 brich des Feindes Pfeil' entzwei,  
 laß ihn selbst zurücke prallen  
 und mit Schimpf zur Hölle fallen.

12. Ich will alle meine Tage  
 rühmen deine starke Hand,  
 Daß du meine Plag und Klage  
 hast so herzlich abgewandt;

Nicht nur in der Sterblichkeit  
soll dein Ruhm sein ausgebreitet:  
ich wills auch hernach erweisen  
und dort ewiglich dich preisen.

## 32.

## Abendgesang.

Im Ton: Vater unser im Himmelreich.

1. **I**ch danke dir, liebevoller **GOTT**,  
daß du mich heut vor Schand und Spott  
Und schweren Fälln hast behüt,  
es kommt von deiner Gnad und Güt.  
Mein ganz Verderben ist aus mir,  
mein Heil das kommt allein von dir.
2. Wann du nicht hättest mir gereicht  
den Gnadenfinger, wär ich leicht  
Gefallen auch so tief in Sünd  
als sonst andre Menschenkind:  
Ohn deine Hilf und Gnadenhand  
fällt auch der Frömmst in Sünd und Schand.
3. Doch bin ich nicht ganz engelrein,  
ich find, **HERR JESU**, stets das mein:  
Den alten Adam spür ich oft,  
der mich zum Argen reizt und ruft:  
Hätt ich die Gnade recht gebraucht,  
er wär in mir todt und verraucht.

4. Ich klag an mein Unachtsamkeit  
 vor dir, o Gott, mit Reu und Leid,  
 Wie du auch selber hast gesehn  
 was oft aus Schwachheit ist geschehn,  
 Den innern Menschen hab ich nicht  
 mit Fleiß verwart nach meiner Pflicht.

5. Den Sinnen hab ich oft zu weit  
 den Zaum gemacht zur Eitelkeit,  
 Ich habe viel geredt, gedacht,  
 gehört, gesehen und vollbracht,  
 Was mir nicht wol gestanden an  
 und ich jetzt nicht gar wissen kann.

6. Aus Gnaden alles mir vergib,  
 verbrenns im Feuer deiner Lieb.  
 Du bist voll Heiligkeit: aus Gnad,  
 was mir noch fehlt, für mich erstatt.  
 Dein Blut mich wasche, daß ich werd  
 so rein, wie mich dein Herz begehrt.

7. Ich dank auch, liebster JESU, dir  
 für alle Gaben, die du mir  
 Erzeiget hast von Kindheit auf  
 bis zu der Stund in großem Hauf:  
 So viel Guts hast du mir gethan,  
 daß ichs nicht gar erzählen kann.



8. Ich bitte, halt auch gnädiglich  
dein Augen offen über mich,  
Daß mich der Feind mit List und Macht  
nicht überfall in dieser Nacht.  
Behüt vor Unglück Seel und Leib,  
Noth und Gefahr weit von mir treib.

9. Gib, daß ich nach gepflogner Ruh  
erwach, aufsteh und freudig thu,  
Was du hast anbefohlen mir,  
und einen guten Wandel führ.  
Mit deinem Geiste steh mir bei,  
daß nichts Verdammlichs an mir sei.

10. Vor einem bösen schnellen Tod,  
o du liebreicher frommer Gott,  
Mich heint und jederzeit bewar,  
laß bei mir sein der Engel Schar,  
Daß nicht das ungeheure Thier,  
der Satan, finde Macht an mir.

---

## 33.

## Trauer- und Trost-Lied

über dem tödtl. Abgange Frauen Dorotheä geb. Feygin,  
meines ersten Ehegenosses,  
welche den 12. Sept. Anno 1617 selig entschlafen.

Im Ton: Wann mein Stündlein vorhanden ist.

1. **A**ch Gott, ich muß in Traurigkeit  
mein Leben nun beschließen,  
Dieweil der Tod von meiner Seit  
so eilends hat gerissen

Mein treues Herz, der Tugend Schein:  
des muß ich jetzt beraubt sein,  
wer kann mein Glend wenden?

2. Wann ich an ihre Freundlichkeit  
gedenk in meinem Herzen,  
Die sie mir hat zu jeder Zeit,  
in Freud und auch in Schmerzen,

Erwiesen ganz beständiglich:  
mein Kreuz und Weinen mehret sich,  
vor Angst möcht ich vergehen.

3. Bei wem soll ich auf dieser Welt  
rechtschaffne Liebe finden?

Der meiste Theil nicht Glauben hält,  
die Treu will gar verschwinden.

Ich glaub und red es ohne Scheu:  
die best ist doch getraute Treu,  
die muß ich jetzt entrathen.

4. Fürwahr, mir geht ein scharfes Schwert  
jegund durch meine Seele,  
Die abzuschneiden oft begehrt  
aus ihres Leibes Höhle:

Wo du nicht, HErrre Jesu Christ,  
in solchem Kreuz mein Tröster bist,  
muß ich in Leid verzagen.

5. O treugeliebtes seligs Herz,  
zu dir will ich mich wenden  
In diesem meinem großen Schmerz,  
ob sich mein Angst möcht wenden:

Ich will betrachten deinen Stand,  
wie Gott dir alles Kreuz gewandt  
in höchste Freud und Wonne.

6. Kein Angst, kein Trübsal, Weh und Noth  
kann dich jegund verletzen:

Im Himmel thut der fromme Gott  
mit Liebe dich ergezen:

Die Seele schaut mit Lust und Freud  
die heilige Dreifaltigkeit  
mit allen Auserwählten.

7. Der Höchste hat dich auf seinem Schoß  
und wischt ab alle Thränen,  
Erfüllet dich mit Freuden groß,  
darnach wir uns auch sehnen:

Du stehst bei der Engel Schar,  
lobstingest Gott, frei von Gefahr,  
mit süßem Ton und Schalle.

8. Der Leib der ruht gar sanft und fein  
ohn alle Qual und Sorgen,  
Vor allem Unglück groß und klein  
liegt er darin verborgen:

Kein Beinlein, ja kein Stäubelein  
wird dir davon verloren sein,  
die Engel dich bewahren.

9. In kurzer Zeit wird Jesus Christ  
dich wieder auferwecken,  
Und, weil du auch sein Schäflein bist,  
wird er die Hand ausstrecken,

Dich führen in sein Himmelreich,  
daß du mit Leib und Seel zugleich  
bei ihm sollst ewig bleiben.

10. Du kommst nicht wieder her zu mir  
in diß betrübt Leben,  
Ich aber komm hinauf zu dir;  
da werd ich mit dir schweben

In höchster Freude, Wonn und Lust,  
die deine Seele täglich kost,  
drauf ich mich herzlich freue.

11. O wie mit großer Freudigkeit  
wolln wir einander kennen,  
Da wird uns denn zu keiner Zeit  
der bittere Tod mehr trennen.

Ach, welche Freude wird dann sein,  
wann ich dich, die ich jetzt beweine,  
mit Freuden werd umfassen.

12. Diß will ich stets in meinem Leid  
mir zu Gemüthe führen,  
Erwarten in Geduld der Zeit,  
wie Christen will gebühren.

Gott alles Trostes steh bei mir  
und mich durch seinen Geist regier  
zu seines Namens Ehren.

---

Zur Zeit  
der Verfolgung und Drangseligkeit  
frommer Christen.

---

**Thränen-Lieder.**

34.

Im Ton: Dicimus grates tibi, summe rerum.

Ober: Geliebten Freund, was thut ihr so verzagen ic.

1. **HERR** unser Gott, laß nicht zu Schanden  
werden  
die, so in ihren Nöthen und Beschwerden  
Bei Tag und Nacht auf deine Güte hoffen  
und zu dir rufen!

2. Mache zu Schanden alle die dich haßen,  
die sich allein auf ihre Macht verlassen.  
Ach, lehre dich mit Gnaden zu uns Armen,  
laß dich erbarmen!



3. Und schaff uns Bestand wider unsre Feinde,  
wann du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde,  
Sie müssen Wehr und Waffen niederlegen,  
kein Glid mehr regen.

4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen,  
vergebens ist's auf Menschen Hilfe bauen:  
Mit dir wir wollen Thaten thun und kämpfen,  
die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held, der sie kann untertreten  
und das bedrängte kleine Häuslein retten:  
Wir traun auf dich, wir schrein in Jesu Namen:  
hilf, Helfer! Amen.

---

### 35.

Im Ton: Singen wir aus Herzensgrund.

1. O Neuer Wächter Israel,  
des sich freuet meine Seel,  
Der du weißest alles Leid  
deiner armen Christenheit:

O du Wächter, der du nicht  
schläfst noch schlummerst, zu uns richt  
dein hilfreiches Angesicht!

2. Schau, wie große Noth und Qual  
trifft dein Volk jetzt überall!

Täglich wird der Trübsal mehr:  
hilf, ach hilf, schütz deine Lehr!

Wir verderben, wir vergehn,  
nichts wir sonst vor Augen sehn,  
wo du nicht bei uns wirst stehn!

3. Hoherpriester Jesu Christ,  
der du eingegangen bist  
In den heiligen Ort zu Gott  
durch dein Kreuz und bitterm Tod,

Uns versöhnt mit deinem Blut,  
ausgelescht der Hölle Glut,  
wiederbracht das höchste Gut,

4. Sitzt auch heut ins Vaters Reich,  
ihm an Macht und Ehren gleich,  
Unser Mittler und Patron,  
seine höchste Freud und Kron,

Den er in dem Herzen trägt,  
wie sich selbst zu lieben pflegt,  
dem er keine Bitt abschlägt:

5. Kläglich schreien wir zu dir,  
Klopfen an die Gnadenthür,  
Wir, die du mit höchstem Ruhm  
dir erkaufst zum Eigenthum:

Deines Vaters Zorn abwend,  
 der wie lauter Feuer jetzt brennt  
 und schier alle Welt durchrennt.

6. Zeig ihm deine Wunden roth,  
 red von deinem Kreuz und Tod,  
 Und was du mehr hast gethan  
 zeig ihm unsertwegen an:

Sage, daß du unser Schuld  
 hast bezahlet in Geduld,  
 uns erlanget Gnad und Huld.

7. Jesu, der du Jesus heißt,  
 als ein Jesus Hilfe leist!  
 Hilf mit deiner starken Hand,  
 Menschenhilf hat sich gewandt.

Eine Mauer um uns bau,  
 daß dem Feinde davor grau  
 und mit Zittern sie anschau.

8. Liebster Schatz Immanuel,  
 du Beschützer meiner Seel,  
 Gott mit uns in aller Noth,  
 neben uns und in uns Gott,

Gott für uns in aller Zeit:  
 trug dem, der uns thu ein Leid!  
 Gottes Straf ist ihm bereit.

9. Deines Vaters starker Arm,  
 komm und unser dich erbarm!  
 Laß jetzt sehen deine Macht,  
 drauf wir hoffen Tag und Nacht!

Aller Feinde Koppel trenn,  
 daß dich alle Welt erkenn,  
 aller Herren **HERREN** nenn.

10. Andre traun auf ihre Kraft,  
 auf ihr Glück und Ritterschaft:  
 Deine Christen traun auf dich,  
 auf dich traun sie festiglich.

Laß sie werden nicht zu Schand,  
 bleib ihr Helfer und Beistand,  
 sind sie dir doch all bekannt.

11. Gürte dein Schwert an die Seit  
 als ein Held, und für sie streit,  
 Und zerschmettre deine Feind,  
 so viel ihr auf Erden seind.

Auf die Hälse tritt du ih'n'n,  
 leg sie dir zum Schemel hin  
 und brich ihren stolzen Sinn.

12. Du bist ja der Held und Mann,  
 der den Kriegen steuren kann,  
 Der da Spieß und Schwert zerbricht,  
 der die Bogen macht zu nicht,

Der die Wagen gar verbrennt  
und der Menschen Herzen wendt,  
daß der Krieg gewinnt ein End.

13. Jesu, wahrer Friedefürst,  
der der Schlangen hat zerknirscht  
Ihren Kopf durch seinen Tod,  
wiederbracht den Fried bei Gott:

Gib uns Frieden gnädiglich!  
so wird dein Volk freuen sich,  
dafür ewig preisen dich.

---

36.

Im Ton: Serva, Deus, verbum tuum.

Ober: Erhalt uns, HER, bei deinem Wort.

1. **R**ett, o Herr JESU, rett dein Ehr,  
das Seufzen deiner Kirchen hör,  
Der Feind Anschlag und Macht zerstör,  
die jetzt verfolgen deine Lehr.

2. Groß ist ihr List, ihr Trug und Macht,  
sie fahren hoch daher mit Pracht,  
All unser Hoffnung wird verlacht,  
wir sind bei ihn'n wie nichts geacht.

3. Vergib uns unser Missethat,  
vertilg uns nicht, erzeige Gnad,  
Beweis den Feinden in der That  
es gelte wider dich kein Rath.

4. Steh deinem kleinen Häuflein bei,  
aus Gnaden Fried und Ruh verlei,  
Laß jedermann erkennen frei,  
daß hier die rechte Kirche sei.

5. Laß sehn, daß du seist unser Gott,  
der unser Feinde setzt zu Spott,  
Wirfst ihre Hoffart in den Roth  
und hilfst den Seinen aus der Noth.

---

### 37.

Im Ton: Nimm von uns, HERM, du treuer Gott ic.

1. **W** Jesu Christe, wahres Licht,  
erleuchte die dich kennen nicht,  
Und bringe sie zu deiner Herd,  
daß ihre Seel auch selig werd.

2. Erfülle mit dem Gnadenschein  
die in Irrtum verführet sein,  
Auch die so heimlich sichtet an  
in ihrem Sinn ein falscher Wahn.



3. Und was sich sonst verlaufen hat  
von dir, das suche du mit Gnad,  
Und sein verwundt Gewissen heil,  
laß sie am Himmel haben Teil.

4. Den Tauben öffne das Gehör,  
die Stummen richtig reden lehr,  
Die nicht bekennen wollen frei,  
was ihres Herzens Glauben sei.

5. Erleuchte die da sind verblindt,  
bring her die sich von uns getrennt,  
Versammle, die zerstreuet gehn,  
mach feste die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich  
auf Erden und im Himmelreich  
Hier zeitlich und dort ewiglich  
für solche Gnade preisen dich.

---

38.

**Lazarus,**

ein Bild der christlichen Kirchen.

Luc. 16.

Im Ton: Ach lieben Christen, seid getrost.

1. **D**er arme Lazarus der lag  
veracht und voll Geschwüre,

Sat um die Brosamen mit Klag  
 vors reichen Mannes Thüre,  
 Und dennoch niemand gab sie ihm,  
 man fuhr ihn an mit Ungestüm,  
 mit harten rauhen Worten.

2. So gehts der rechten Kirch auf Erd  
 mit ihren liebsten Kindern:  
 Sie ist veracht, arm und beschwert,  
 ihr Kreuz will niemand lindern,  
 Sie lieget vor dem reichen Mann,  
 sie klagt, sie schreit auß best sie kann,  
 und niemand will sie hören.

3. Sie bitt nur um die Brosamlein,  
 drauf man oft tritt mit Füßen,  
 Damit will sie vergnüget sein  
 und wills zu rühmen wissen,  
 Sie wünscht nur einen kleinen Ort,  
 da sie möcht hören Christi Wort,  
 daran sollt ihr genügen.

4. Wohlan, du armer Christenhaus,  
 laß dein Herz nicht bald wanken,  
 Schrei du mit Lazaro hinauf  
 zu Gott, bleib in dem Schranken,  
 Darein er dich gesezet hat,  
 dien in Geduld ihm früh und spat,  
 an wenig laß dir gnügen.

5. Nichts hast du bracht auf diese Welt,  
nichts wirfst du mit dir nehmen:  
Gott ist dein Schatz: umß schnöde Geld  
darfst du dich nicht so grämen:

Wer Gott hat, der hat was er soll,  
und wär er sonst gleich Armuts voll,  
kann ihm doch kein Gut mangeln.

6. Gott denkt an dich in allem Schmerz:  
wer will den Trost ermeßen?  
Er träget dich in seinem Herz,  
kann dein keinmal vergeßen:

Wann dich in Trübsal niemand fennt,  
bei deinem Namen Gott dich nennt,  
den er selbst angeschrieben.

7. Es ist noch mancher fromme Mann,  
dem Gott sein Herz thut rühren,  
Daß er dir hilft, so viel er kann,  
du kannst es oft wohl spüren:

Da wann der Mensch auch könnte sein  
hart und noch härter als ein Stein  
daß ihn nichts wollte jammern,

8. So kann doch Gott, der alles kann,  
auch wohl die Hund erwecken  
Und zur Erbarmung führen an,  
daß sie die Schwären lecken,

Die Raben kann er gleicher weis  
aufmuntern, dir zu bringen Speis,  
ob du das Elend bauest.

9. Die Feinde schärfen mit Gewalt  
die Zähn in ihrem Rachen,  
Gott aber kann sie schnell und halb  
stumpf und zu nichte machen,  
Daß sie vom Beißen abestehn,  
mit Sanftmuth dir entgegengehn,  
dich lieben und befördern.

10. Er sendet stets die Engel aus,  
daß sie Unglück abtreiben,  
Und wann die Seele räumt ihr Haus,  
daß sie hier nicht mag bleiben,  
So rücken sie aus aller Noth  
die Seel und tragen sie zu Gott,  
der sie mit Trost erquicket.

11. Groß ist das Elend, das uns fränkt  
in diesem ganzen Leben,  
Wer aber an die Freude denkt,  
die Gott uns dort wird geben,  
Der träget alles Kreuz mit Lust,  
und wenn er auch gleich brennen muß  
um reiner Lehre willen.

12. Da wirst du Gott auf seinem Schoß  
 mit Freuden sicher sitzen  
 Und sein von allem Unglück los,  
 kein Angstdorn wird dich rizen,  
 Du wirst anschauen deine Feind,  
 wie sie mit Qual bezahlet sind,  
 die dich jeztund verfolgen.

13. O Jesu Christe, hilf du mir  
 mein Elend überwinden,  
 Erinnre selbst mich für und für,  
 was ich dort werde finden,  
 Und daß auf Erden alles Leid  
 nicht werth sei deiner Herrlichkeit,  
 die du mir dort wirst geben.

---

### 39.

#### Um Erhaltung reiner Lehre.

Im Ton: Ich dank dir, Gott.

1. Wir danken dir,  
 Gott, für und für,  
 Daß du dein Wort  
 auch diesem Ort  
 Mit hellem Schein  
 erhalten rein,

Und bitten dich:  
 laß sicherlich  
 je mehr und mehr  
 die rechte Lehr  
 ausbreiten sich zu deiner Ehr.

2. Der Schatz ist teuer,  
 drum wehr und steur  
 Der Feinde Trug,  
 halt selber Schutz,  
 Daß sie, mit List  
 und Mordgerüst,  
 Diß schöne Licht  
 ausleschen nicht,  
 laß ihren Rath,  
 der früh und spat  
 läuft wider uns, nicht finden statt.

3. Gib solche Leut,  
 die ungeschent  
 Uns zeigen an  
 die rechte Bahn,  
 Die du bereit  
 zur Seligkeit.  
 Mit deinem Geist  
 ihn'n Hilfe leist,  
 daß nicht mit Macht  
 werd hergebracht  
 des alten Greuels finstre Nacht,



4. Darinnen nicht  
 ein Fünklein Licht  
 In Angst und Leid  
 von Trost und Freud;  
 dein Wort allein  
 kann tröstlich sein.

Dasselb erhalt  
 bei Jung und Alt  
 bis an das End,  
 und stürz behend  
 der uns raubt Wort und Sacrament.

---

40.

**Trostgesängelein  
 von frommen Erulanten.**

Im Ton: Verzage nicht, o frommer Christ.

1. Murr nicht zu sehr, o frommer Christ,  
 der du jezund im Glend bist,  
 mußt gehn auf fremde Straßen:  
 Schwer ist das Joch,  
 doch lebet noch,  
 der sein Volk nie verlassen.

2. Gedenke nicht, du seists allein:  
 es haben müssen Pilgram sein  
 Erzväter und Propheten,

Da Gottes Kind,  
frei aller Sünd,  
war auch in solchen Nöthen.

3. Schau über dich, da wohnet Gott,  
versöhnt durch Christi Kreuz und Tod:  
von dem kann dich nichts scheiden,  
Dir ist bereit  
vor aller Zeit  
das Himmelreich voll Freuden.

4. Mit Gnaden ist und bleibt in dir  
dein treuer Heiland für und für,  
du hast ein rein Gewissen,  
Der alte Drach  
mit Schimpf und Schmach  
liegt unter deinen Füßen.

5. Sind um dich her der Feinde viel,  
so hat doch Gott gesteckt ein Ziel,  
das sie nicht überschreiten.  
Sindt sich Gefahr:  
der Engel Schar  
muß selber für dich streiten.

6. Gott zählet alle Härlein klein,  
nicht eines soll verloren sein:  
wie sollt er dann nicht sorgen

Für Seel und Leib,  
für Kind und Weib?  
sie sind ihm unverborgen.

7. Wann sich die Feinde lehnen auf  
und gehn zu Rath in vollem Hauf,  
sind stolz und hoch vermaßen,  
So lacht ihr Gott,  
und macht zu Spott  
die sein Volk wollen fressen.

8. Nimm deine Trübsal überhand,  
so ist dir doch auch diß bekannt,  
daß du solch Kreuz mußst leiden  
Um rechte Lehr,  
zu Gottes Ehr,  
und Abfall zu vermeiden.

9. Wird dir dein zeitlich Gut geraubt  
und mitzunehmen nichts erlaubt,  
befiehl Gott deine Sache:  
Er ist's, der richt,  
wann niemand spricht,  
sein ist allein die Rache.

10. Sprich dein betrübtes Herz zu Ruh!  
Gott wird dir Leute schicken zu,  
die werden dir beispringen

Mit treuem Rath  
und in der That,  
daß du ihm wirst lobsingen.

11. Er wird ein Räumlein dir beschern,  
da du dich ehrlich wirst ernährn  
und können sicher wohnen,  
Bis er zu sich  
wird nehmen dich,  
dir deine Treu belohnen.

12. Da wirst du sehn mit Freudigkeit,  
was denen ist für Qual bereit,  
die dich so schmerzlich plagen,  
Die Laub und Gras,  
die Dürr und Raß  
den Gläubigen versagen.

13. Hergegen du wirst ewiglich  
bei Gott und mit Gott freuen dich  
in dem verklärten Leben,  
Für Spott und Hohn  
wird er die Kron  
der Herlichkeit dir geben.

14. Du wirst erfahren in der That,  
daß deine Zierd in Gottes Stadt,  
die nicht von dir wird weichen,

Mit aller Pein,  
die hier mag sein,  
gar nicht sei zu vergleichen.

15. Wann sie dann solches werden schaun,  
wird mancher sich am Kopfe kraun,  
der jegund jubiliert:  
Ihr bestes Gut  
wird sein die Blut,  
vom Satan aufgeschüret.

16. Wolan, so leid jetzt was du sollt,  
und wenn auch gleich der Teufel wollt  
vor Zorn die Höll anzünden,  
Dennoch wirst du  
in Fried und Ruh  
bei Gott dein Räumlein finden.

---

41.

**Ein anders.**

Im Ton: An Wasserflüssen Babylon.

1. **W**Ir wissen nicht, HERR Zebaoth,  
was wir anfangen sollen!  
Den Feinden sind wir jetzt ein Spott,  
die uns vertilgen wollen.

Wir sind ein Schauspiel jedermann:  
 wer wider uns tritt auf den Plan,  
 der thut die größten Thaten;  
 wir müssen nichts als Keger sein,  
 weil wir dein Wort behalten rein,  
 die Wahrheit nicht verrathen.

2. Man zeucht uns unsre Kirchen ein,  
 verjagt die dein Wort lehren,  
 Man zwingt zum Abfall Groß und Klein,  
 die deinen Namen ehren.

Diß ist die Zeit, diß ist der Tag  
 voll Trübsal, Scheltens, Plag und Klag,  
 voll Angst und voll Beschwerden,  
 wir sind jetzt wie ein kleines Kind,  
 bei dem sich keine Kraft mehr findt,  
 wanns soll geboren werden.

3. Mit uns ist's aus, o Gott, wo du  
 nicht unsre Sach ausführst,  
 Und schaffest deinen Kindern Ruh,  
 die du dir selbst gebierest!

Ach schau doch an, ach höre doch  
 die Seufzer aus dem schweren Joch,  
 das wir jetzt müssen ziehen!  
 wir schütten aus in deinen Schoß  
 den Schmerz, der uns wird gar zu groß,  
 dem nicht ist zu entfliehen.



4. Die Straf ist zwar sehr wohl verschuldt  
durch unsre schwere Sünden,  
Du aber bist voll Gnad und Huld,  
drum deinen Zorn laß schwinden!

Der du zuvor Israel oft  
errettet, wanns zu dir geruft,  
die Noth auch jezund wende!  
Ach, nimm von uns die schwere Last,  
der du uns teur erlöset hast,  
und einen Helfer sende!

5. Du hast vormals die Missethat  
vergeben deinem Volke:  
Warum deckst du jetzt deine Gnad  
mit einer dicken Wolke?

Laß deinem Zorne nicht den Lauf,  
den du vor oft gehalten auf  
und deines Volks verschonet;  
wann auch der Feind gefahren fort  
mit Grimm, Verfolgung, Raub und Mord,  
hast du ihm abgelohnet.

6. Willst du denn zürnen ewiglich,  
und zwar mit solcher Strafe?  
Laß ab, laß ab! erbarme dich!  
der Wolf zerstreut die Schafe.

Ach, laß nicht werden die zu Schand,  
die du mit einem starken Band  
als Glider dir verbunden.

Verstatte doch nicht, daß der Feind  
 uns, die wir dein Augapfel seind,  
 so grausam darf verwunden.

7. Verlaß uns nicht mit treuem Rath,  
 so wir ins Glend müssen.  
 Führe uns du selbst auf rechtem Pfad,  
 die wir den Weg nicht wissen.

Gib uns Beständigkeit, daß wir  
 getreu dir bleiben für und für,  
 verleih Geduld darneben,  
 daß wir erleiden Noth und Spott,  
 Verfolgung, Marter, ja den Tod,  
 und dir nicht widerstreben.

8. Du hast des Königs Herz allzeit,  
 o Gott, in deinen Händen:  
 Du kannst zu Gnad und Gütigkeit  
 mit einem Wörtlein wenden.

Wann alle Welt im Harnisch wär,  
 kannst du bald mitten durch das Meer  
 ein'n freien Paß uns machen,  
 du kannst mit deiner starken Hand  
 den Löwen, die vor Grimm entbrandt,  
 zuschließen ihre Klauen.

9. Diß macht uns freudig in der Noth,  
 daß wir nicht gar verzagen.  
 Wir sind dein Volk, du unser Gott,  
 auf dich getrost wirs wagen.

Wir ringen mit dir Glaubens voll,  
die Hilf uns dennoch folgen soll,  
du wirst uns, dein Volk, segnen:  
die Sonne muß mit ihrem Schein  
zu letzte treten fröhlich ein,  
sollts Jahr und Tag gleich regnen.

---

Etliche  
Gebete und Andachten.

---

42.

Ein täglich Gebet.

1. **U** Gott, du frommer Gott, du Brunnquell  
guter Gaben,  
ohn den nichts ist was ist, von dem wir alles haben:  
Gesunden Leib gib mir, und daß in solchem Leib  
ein unverletzte Seel und rein Gewißen bleib.

2. Gib, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun  
gebühret,  
wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet;  
Gib, daß ichs thue bald, zu der Zeit da ich soll,  
und wann ichs thu, so gib, daß es gerathe wol.

3. Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann be-  
 stehen,  
 laß kein unnützlich Wort aus meinem Munde gehen,  
 Und wann in meinem Amt ich reden soll und muß,  
 so gib den Worten Kraft und Nachdruck, ohn Verdruß.

4. Findt sich Gefährlichkeit, so laß mich nicht ver-  
 zagen,  
 gib einen Heldenmuth, das Kreuz hilf selber tragen;  
 Gib daß ich meinen Feind mit Sanftmuth überwind,  
 und wann ich Rath bedarf, auch guten Rath erfind.

5. Laß mich mit jedermann in Fried und Freund-  
 schaft leben,  
 so weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben  
 An Reichthum, Gut und Geld, so gib auch diß dabei,  
 daß von unrechtem Gut nichts untermenget sei.

6. Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen,  
 durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter dringen,  
 So gib Geduld, vor Sünd und Schanden mich  
 bewar,  
 daß ich mit Ehren trag all meine grauen Haar.

7. Laß mich an meinem End auf Christi Tod ab-  
 scheiden,  
 die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden,  
 Dem Leib ein Räumlein gönn bei seiner Eltern Grab,  
 auf daß er seine Ruh an ihrer Seiten hab.

8. Wann du die Todten wirst an jenem Tag erwecken,  
 so thu auch deine Hand zu meinem Grab ausstrecken:  
 Laß hören deine Stimm und meinen Leib weck auf  
 und führ ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf.

---

 43.

**In Krieges- und Verfolgungs-Gefahr.**

1. Groß ist, o großer Gott, die Noth, so uns  
 betroffen:  
 das Unrecht haben wir wie Wasser eingesoffen;  
 Doch ist das unser Trost: du bist voll Gütigkeit,  
 du nimmst die Strafe hin, wann uns die Sünd ist leid.

2. Wir liegen hier vor dir, betrauren unsre  
 Sünden:  
 ach, laß uns Gnade doch vor deinen Augen finden!  
 Treib ab die Kriegsgefahr durch deine starke Hand,  
 gib uns den lieben Fried, schütz unser Vaterland.

3. Erhalte deine Kirch in diesen letzten Zeiten,  
 da Teufel, Höll und Welt sie plagt auf allen Seiten.  
 Dein ist die Sach, o Gott, drum wach und mach  
 dich auf,  
 schlag eine Wagenburg um deinen kleinen Hauf,



4. Der sich auf dich verläßt, der sich dir ganz  
ergibet,  
der dich im Herzen trägt, der dich von Herzen liebet,  
Der dein Wort höher acht denn alles Gut und Geld  
und was die Welt sonst mehr für ihre Freude hält.

5. Laß sehen jedermann, laß jedermann erfahren,  
du eben seist der Gott, der sein Volk kann bewahren,  
Der Hilfe senden kann, wann niemand Hilfe weiß:  
dafür wird alles Volk dir singen Lob und Preis.

---

 44.

### Aus der Historien vom Cananäischen Weiblein.

1. **W**ie groß der Schmerzen ist, wie tief die  
Herzenswunde  
in der Sarepterin und zwar zur selben Stunde,  
Da ihre Tochter wird vom Satan hart geplagt,  
wie sie, Herr Jesu, dir diß Kreuz mit Thränen klagt:

2. So groß ist auch die Qual, so groß ist Angst  
und Schrecken,  
da deine Kirche muß mit ihren Kindern stecken:  
Die Feinde wüthen sehr als Teufel Tag und Nacht,  
wir sind in ihrem Sinn wie Schafe, die man schlacht.

3. O Jesu, Davids Sohn, du Trost, du Schutz  
 der Armen,  
 warum bist du so still? wann willst du dich erbarmen?  
 Erbarm dich doch, erzeig doch deinem Volke Gnad,  
 daß ohne deine Hilf sonst keine Rettung hat!

4. Wir sind den Hunden gleich, den Hunden, die  
 mit Haufen  
 dem, was abscheulich ist, in voller Brunst nachlaufen;  
 Wir sind der Strafe werth, die Frömmigkeit verschwindt:  
 wer ist, bei dem man noch die Furcht des HERRN findet?

5. Doch wollen wir nicht gar in unser Angst verzagen,  
 dir wollen wir die Noth mit Buß und Thränen klagen,  
 Wir schreien wie diß Weib in ihrer Trübsal schreit:  
 hilf, o Herr Jesu, hilf! hilf uns zu rechter Zeit!

6. Wir hören doch nicht auf, wenn du gleich länger  
 schwiegest  
 und dein liebreiches Herz noch mehr verborgen trügest,  
 Wir seufzen fort und fort, bis du dich zu uns neigst,  
 bis du uns deine Gnad, bis du uns Hilf erzeigst.

7. Wir warten hungrig auf vor deinem Angesichte,  
 wie Hündlein ihrem Herrn: dein Antliß zu uns richte,  
 Das Antliß voller Lieb und voller Gütigkeit,  
 durch welches alle Welt in Trübsal wird erfreut.

8. Merk auf und höre doch, wie wir so kläglich rufen  
und wie wir früh und spat auf deine Güte hoffen.  
Wirf uns von deinem Tisch ein kleines Kröstlein zu,  
so hat dein arme Kirch mit ihren Kindern Ruh;

9. So wird der stolze Hauf, der dein Volk hart  
betrübet,  
erkennen, daß dennoch dein Herz uns treulich liebet,  
Da, daß dich unser Noth und Drangsal selbst geh an  
und daß dein starker Arm die Feinde dämpfen kann.

10. Für solche deine Hilf, darauf wir uns verlassen  
in unserer höchsten Noth und sie mit Glauben fassen,  
Für solche deine Hilf und Gnade wollen wir  
von Herzen hier und dort, HErr IESU, danken dir.

45.

Von dem schönen IESU-Namen.

Auf Begehren Herrn Hans Fabians von Kottwitz  
auf Brungelwaldau, Bristelwitz und Peterwitz,  
Fürstl. Obs. Raths und des Groß-Glogawischen Fürstentums  
Königl. Mannrechts Assessoris &c.

Aus seinem selbst übersendeten Gebete.

1. Ach IESU, dessen Treu im Himmel und  
auf Erden  
durch keines Menschen Mund kann gnug gepriesen  
werden:

Sch danke dir, daß du, ein wahrer Mensch geboren,  
hast von mir abgewandt, daß ich nicht bin verlorn.

2. Vornehmlich wird in mir all Herzensangst  
gestillet,  
wann mich dein süßer Nam mit seinem Trost erfüllet:  
Kein Trost so lieblich ist, als den mir gibt dein Nam,  
der süße JESU-Nam, du Held aus Davids Stamm.

3. O JESU, höchster Schatz, du Schatz, darin ich  
finde  
Schutz wider alles Kreuz, Trutz wider alle Sünde:  
O süßer Nam, in dir ist alle Süßigkeit,  
in dir ist aller Trost, in dir ist alle Freud.

4. Was mag doch lieblicher als JESUS, JESUS  
klingen?  
wann dieser Name klingt, möcht ich vor Freuden  
springen:  
Wie kann ich traurig sein, weil JESUS heißt so viel  
als Heiland, als ein Held, der selig machen will?

5. Du bist das Himmelbrot, das Manna, welches  
bringet  
in Unlust alle Lust, das durchs Gewissen dringet,  
Und gibt Geruch und Schmaek, nach dem es angenehm  
und meiner armen Seel in ihrer Angst bequem.

6. Du bist mein Paradies , du bist des Himmels  
 Sonne,  
 du bist der Engel Freud, der Menschen Zier und Sonne,  
 Du bist die Zuflucht des , den alle Welt verläßt:  
 wer Hilfe darf, findet sie bei dir, das glaub ich fest.

7. Was hat , Herr JESU, dich , was hat dich  
 doch bewogen  
 und von dem Himmelsthron zu mir herab gezogen?  
 Traun! deine große Lieb und meine große Noth:  
 aus Lieb hast du gewandt die Noth durch deinen Tod.

8. Mir, eben mir zu gut hast du dir selbst gegeben  
 den schönen JESUS-Nam, darin ich find das Leben.  
 Denselben hast du mir zum Schatz ins Herz gelegt,  
 wie seiner Braut zu thun ein treuer Bräutigam pflegt.

9. Wann sich der Satanas will mit Anfechtung  
 regen, [Segen,  
 so brauch ich Ihn zum Trost und Schutz, zum Fried und  
 zur Weisheit, zur Arznei und zur Gerechtigkeit,  
 zur Heiligung und was mich mehr von Angst befreit.

10. Hier find ich, was ich darf: in diesem JESUS=  
 Namen ,  
 als in dem höchsten Schatz, ist aller Schätze Samen:  
 Wer JESUM recht erkennt, der wendt die Zeit recht an,  
 und , wann er sterben soll , mit Freud er sterben kann.



11. Daß ich ein Zornkind bin, das macht die  
schnöde Sünde:  
dein IESUS-Nam macht mich zu einem Gnadenkinde.  
Du honigsüßer Nam, je mehr ich dich betracht  
und deine süße Kraft, je höher ich dich acht.

12. Ich armer Mensch, ich muß des Sünders  
Namen führen,  
doch weil du IESUS heißt, wird mich kein Schrecknis  
rühren:  
Dein IESUS-Nam hebt auf die Schuld und Missethat,  
bringt mir die Seligkeit und deines Vaters Gnad.

13. Ich, ach ich heiß ein Kind des Todes und der  
Hölln,  
ein Kind, zu dem sich Kreuz und Jammer muß gesellen:  
Dein werther IESUS-Nam schlägt und erlegt den Tod,  
führt mich zur Herlichkeit, die Hölle wird zu Spott.

14. Ei nun, so heilge mich, der ich bin ganz besleckt,  
der heilge IESUS-Nam, der alle Sünde decket:  
Er nehm hinweg den Fluch, den Segen zu mir wend,  
sei meine Stärk, in der sich alle Schwachheit end.

15. Er sei mein Licht, das mich in Finsternis erleuchte,  
er sei der Himmelthau, der mich in Hiß anfeuchte,  
Er sei mein Schirm und Schild, mein Schatten, Hut  
und Schloß,  
da ich bin aller Furcht, Gefahr und Drangsal los.



16. Er sei mein Sieg, wann ich mit meinen Feinden  
 kämpfe,  
 daß ich durch seine Macht sie überwind und dämpfe;  
 Von vielen weiß ich nichts: dir sind sie gar bekannt  
 mit aller Tück und List: dein Nam mach sie zu Schand,

17. Der traute JESUS-Nam. Der sei mein  
 Schmuck und Zierde,  
 und meine Speis und Trank, mein Labsal und Begierde,  
 Wis, Weisheit und Verstand, mein Wille, Lehr und  
 Licht,  
 mein Hoffnung in der Noth und meine Zuversicht.

18. Er sei mein Fels und Burg und mein grund=  
 fester Glaube,  
 daß mir der Satan nicht das edle Trostwort raube,  
 Er sei mein Rath und Kraft, Zucht, Sanftmuth, Lieb  
 und Huld,  
 mein Andacht und Gebet, mein Unschuld und Geduld.

19. Er sei das starke Band, damit ich ihm verbunden  
 in Noth und Tod verbleib, standhaftig werd erfunden  
 Bei deiner reinen Lehr, die du vom Himmel bracht  
 und mir durch deinen Geist aus Gnaden kund gemacht.

20. Ohn diesen JESUS-Nam begehrt ich nichts  
 zu haben,  
 wie dann ohn ihn auch nichts sind alle Schäß und  
 Gaben:

Ohn ihn kein Gut ist gut, ohn ihn ist ganz umsonst  
all Ehr und Herlichkeit und alle Kunst und Gunst.

21. Er sei mir alles gar: in ihm ich alles finde,  
was ich bedarf, womit ich alles überwinde.  
In ihm hab ich, was ich hier und dort haben will,  
und wär es noch so groß, und wär es noch so viel.

22. Er sei mein Himmelsweg, die Wahrheit und  
das Leben,  
er sei mein höchstes Gut, darnach ein Christ muß streben,  
Er laße mich in ihm diß Leben schließen wol  
und fahren aus der Welt in Himmel Freuden voll.

23. Mit diesem JESUS-Nam soll, als der schön=  
sten Krone,  
erscheinen meine Seel hoch vor des HERRN Throne:  
Das wirst du geben mir, o mein Herr Jesu Christ,  
du hast mirs zugesagt, der du wahrhaftig bist.

24. Auf diß dein wahres Wort will ich mich ganz  
verlassen  
und mit Geduld mein Herz in allem Unglück faßen:  
Das Unglück ist wol schwer, doch währets kurze Zeit,  
dein edler JESUS-Nam verkehrt's in lauter Freud,

25. Und zwar in solche Freud, die nicht ist aus=  
zusprechen,

die kein Tyrann, kein Tod, kein Teufel mir kann  
 schwächen,  
 Vor welcher wie Nichts ist all andre Fröhlichkeit,  
 ja weniger denn nichts, so groß man sie ausschreit.

26. Der reiche JESUS-Nam, der soll mit seinen  
 Schätzen  
 auch meiner Kinder Herz in allem Kreuz ergehen,  
 Er soll ihr Segen sein, ihr Kleinod und ihr Teil,  
 ihr Beistand und ihr Schutz, ihr Leben, Glück und Heil.

27. Wann ich nun diesen Schatz, den Schatz, der  
 alle Schätze  
 in sich begreift, mir fest in mein Herzkästlein setze,  
 Mit Glauben schliesse zu, daß ich ihn nicht verlier,  
 so bin ich reich, so hab ich alles dort und hier.

28. Wann gleich das große Haus des Himmels  
 und der Erden  
 mein eigen wär und mir sollt jetzt genommen werden:  
 Der Schaden wäre nichts, er gienge mich nichts an,  
 weil JESUS in mir ist, der diß ersetzen kann.

29. Sein Nam weit besser ist (ich will es frei  
 bekennen),  
 denn Himmel, Erd und Meer und was ich mehr möcht  
 nennen,  
 Er ist das Paradies, gepflanzt ohn alles Leid,  
 er ist der Himmel selbst, voll aller Seligkeit.

30. Er ist der Gnadenstuhl, er ist der Liebe  
 Brunnen,  
 der einen vollen Strom in mein Herz hat gewonnen,  
 Er ist das Heiligtum, da Gott selbselber wohnt  
 und, wann ich JESUM nenn, in Gnaden meiner  
 schont.

31. In deinem JESU-Nam bin ich heut auf-  
 gestanden,  
 in ihm vollbring ich heut, was mir zu thun bei Handen:  
 In deinem Namen ist der Anfang schon gemacht,  
 das Mittel und der Schluß wird auch durch ihn  
 vollbracht.

32. Dir leb ich und in dir, in dir will ich auch  
 sterben,  
 ja sterben will ich dir: in dir will ich ererben  
 Das große Himmelreich, das du erworben mir,  
 von dir verklärt will ich dir dienen für und für.

33. O JESU, JESU, komm um deines Namens  
 willen,  
 und thu mit Gnad in mir, wes ich mich tröst, erfüllen.  
 Bei Gott, für Gott, mit Gott, in Gott bin ich durch dich,  
 durch dich in solchem Glück bleib ich auch ewiglich.

---

46.

## Ein kurz Seufzerlein zu JESU.

**HERR JESU**, führe mich, so lang ich leb auf  
Erden,  
laß mich nicht ohne dich durch mich geführt werden.  
Führ ich mich ohne dich, so werd ich bald verführt,  
wann du selbst führst mich, thu ich was mir gebührt.

47.

## Um göttliche Weisheit.

Auf Begehr Herrn H. F. v. Kottwitz  
aus Joh. Arndts Betbuche in Reimen verfaßt.

Erste Bearbeitung.

**O** Gott, des Gut sich weit ergeußt,  
du Brunn, draus alle Weisheit fleußt,  
ich komm und klage dir mit Schmerz:  
ganz blind ist von Natur mein Herz.  
Die Weisheit ist die höchste Zier,  
doch spür ich keine Lust zu ihr,  
die fleischlich Eitelkeit der Welt  
mehr meinem Fleisch und Blut gefällt.

Ach **HERR**, vergib mir diese Sünd,  
straf mich nicht, daß ich bin so blind:

Hilf, daß ich geh die rechte Bahn,  
erkenne, was recht wird gethan.

Erhöre mich, o Gott, daß ich  
in deiner Treu bleib ewiglich:  
Der wird allein von dir geliebt,  
wer sich in deiner Weisheit übt.

AMEN.

48.

Zweite Bearbeitung.

Reicher Gott, des Güt und Gut sich weit ergeußt,  
du Quell, aus welcher uns die rechte Weisheit fleußt,  
Ich armer Mensch, ich komm und klage dir mit  
Schmerzen:

sehr große Blindheit steckt mir von Natur im Herzen.  
Der rechten Weisheit Glanz ist wohl die höchste Zier,  
doch find ich keine Lieb und keine Lust zu ihr:  
Die Eitelkeit der Welt, die doch nichts ist zu schätzen,  
will mehr mein Fleisch und Blut mit ihrem Schaum  
ergeßen.

Ach, Herr, vergib, vergib mir diese schwere Sünd,  
erleuchte meinen Sinn, daß ich nicht sei so blind!  
Ich weiß doch, daß kein Mensch vor dir, o Gott,  
kann stehen,

der jetzt nicht will den Weg der rechten Weisheit gehen.  
Ach, wie gering und schlecht ist mein Wiß und  
Verstand,

was vor dir recht und gut, das ist mir unbekannt;



Und könnt ich auch bei mir gleich alle Weisheit haben,  
damit die Welt hochprangt und rühmet ihre Gaben,  
Thät ich doch nichts von dem, was mir zu thun  
gebührt,

wo deine Weisheit nicht mir meinen Sinn regiert,  
Sie und nichts außer ihr kann recht und richtig machen,  
was übel ist gethan. Sie kann in allen Sachen  
Zum Besten rathen ein. Sie ist, o Gott, bei dir,  
du hast sie allzeit lieb: ach, sende sie zu mir,  
Wie ich dich herzlich bitt, aus deinem Himmelsthron,  
als meine Lehrerin, daß sie stets bei mir wohne,  
Daß ich ein jedes Werk, was ich vollbringen soll,  
durch ihren Beistand thu, so wirds gerathen wol.  
Ich werd erkennen recht, was dir, o Gott, beliebt,  
was an uns Sterblichen dir Lust und Freude gibet.  
Was schwach, wird lauter Stärk und lauter Kraft in mir,  
und was ich thu, thu ich aus Liebe gegen dir.  
Durch sie kann ich dein Volk, das du mir untergeben,  
regieren recht und wohl. Ach, welcher Mensch weiß eben  
Des Allerhöchsten Sinn und den verborgnen Rath,  
ob er gleich in der Welt sonst große Weisheit hat?  
Wer kann doch, was Gott will, durch seinen Witz  
erdenken,

wollt er gleich Tag und Nacht sich mit Gedanken kränken,  
Die alle mißlich sind. Wie mancher Anschlag fällt,  
auch der nach unserm Sinn ist klüglich angestellt.  
Der Erdenleib beschwert den Geist, zerstreut die Sinnen,  
verkehrt das Herz und macht, daß wir nicht schließen  
können,

Was recht und heilsam ist. Wir treffen kaum, was klebt  
auf Erden und was uns stets vor den Augen schwebt:  
Wer kann denn deinen Rath, o höchster Gott, ergründen,  
dem gar kein Weiser ist an Weisheit gleich zu finden?  
Du bist die Weisheit selbst, drum gib, daß ich zu dir  
erhebe mein Gemüth und Herze für und für,  
Und deinen Rath zuvor durch mein Gebet erlange,  
eh denn sich mein Beruf zu thun was unterfange,  
Auf daß ich allezeit in dir, mit dir, durch dich,  
zu dir und dir zu Lob und Preis gebrauche mich.  
Gib, daß ich mich nicht scheu auch Andere zu hören,  
wann sie mir rathen ein und mich was beßres lehren.  
Treib Stolz und Fürwitz ab, daß ich mich nicht misch ein  
in fremde Sachen, die nicht meines Amtes sein.  
Hilf, daß ich bleibe stets in meinem Stand und  
Schranken:

der stürzt sich in Gefahr, der hin und her will wanken,  
Und thut, was ihm zu hoch. Gib, daß ich Zeit und Ort  
fein unterscheiden lern, und wieg ein jedes Wort,  
Eh denn ich's red. Ach, lehr auch mich die Geister kennen,  
wer und woher sie sind, daß sie mich nicht berennen  
Mit ihrer falschen Lehr, und, wann ich sicher bin,  
durch ihre List und Tück in ihren Irrtum ziehn,  
Der zur Verdammnis führt. Hilf, daß vor allen Dingen  
nach dem, was himmlisch ist und dein ich möge ringen.  
Gib, daß ich als dein Kind in allem fürchte dich  
und alle Pracht der Welt nicht laße blenden mich,  
Daß ich den Leuten nicht aus Finsternis Licht mache  
und aus Licht Finsternis, daß ich ja nicht verlache

Den Armen in der Noth, daß ich die rechte Bahn  
 erwähl, und liebe diß, was recht und wol gethan.  
 Gib, daß ich ewig mög in deiner Liebe bleiben,  
 ach, laß mich ja kein Angst und Trübsal von dir treiben.  
 Der wird, o frommer Gott, allein von dir geliebt,  
 der sich bei Tag und Nacht in deiner Weisheit übt.  
 Amen.

## 49.

## Trostgedichte,

damit die selige Seele Herrn Leonhards von Rottwitz  
 die hinterlassenen hochbetrübten Herzen anredet  
 und von ihrer großen Traurigkeit abhält.

Im Ton: (Folgen die Noten).

1. **W**as weinet ihr? Tragt ihr denn noch  
 des Traurens schweres Joch?  
 Ach, trocknet euch die Thränen ab,  
 denkt, was für Freud ich hab.  
 Wo ihr mich herzlich habt geliebt,  
 so gönnet mir, was Gott mir gibt.

2. Dort hat Gott durch sein Wort mit mir  
 geredet für und für,  
 Er hat mir selbst gezeiget sich  
 und sein Heil väterlich,  
 In Trübsal hat er mich getröst,  
 aus mancher Angst und Noth erlöst.

3. Jetzt hör ich reden seinen Mund,  
 jetzt wird mir alles kund:  
 Was mir dort war ganz unbekannt,  
 was kein Wiß und Verstand  
 Dort in der Welt ergründen kann,  
 das hör ich hier mit Freuden an.

4. Ich hör es stets und kann doch nicht  
 genug hören, was Gott spricht:  
 Je mehr er redt, je mehr erfreut  
 mich seine Süßigkeit,  
 Bei denen, die vor seinem Thron  
 ihm singen stets mit süßem Ton:  
 Heilig ist Gott, der Herr Zebaoth:

5. Ich gieng dort oftmals Trauens voll,  
 hier ist mir ewig wohl.  
 Ich bin durch einen sanften Tod  
 entgangen aller Noth.  
 Wo ich jetzt steh und wo ich geh,  
 empfind ich Freud ohn alles Weh.

6. Hier schau ich Gottes Angesicht  
 und seiner Klarheit Licht,  
 Ich bin bei dem, der sich für mich  
 ließ tödten williglich,  
 Bei dem, der ihm mein Herz erkorn  
 zum Tempel und mich neu geboren.

7. Hier sind die Engel ohne Zahl,  
 die Väter allzumal,  
 Apostel und was sonst mehr  
 geliebt hat Gottes Ehr,  
 Die haben ihren Ehrenstand  
 allhier zu Gottes rechter Hand.

8. Hier sind ich alles, was ich mir  
 kann wünschen mit Begier,  
 Und was ich nicht mag schauen an  
 ist alles weggethan,  
 Darüber ich mich herzlich freu  
 und singe Gott für solche Treu:  
 Heilig ist Gott ꝛc.

9. Mit Freuden hat mich Gott zu sich  
 versammelt gnädiglich:  
 Ihr, meine Liebsten, habts gesehn,  
 wie sanfte mir geschehn:  
 Ich fühlte nicht des Todes Pfeil,  
 denn Jesus war mein Trost und Heil.

10. Dem Frieden hab ich nachgestrebt,  
 und also stets gelebt,  
 Wie das Gesetz der Einigkeit  
 erfordert jederzeit,  
 Mein Christentum hab ich geziert  
 vor jedermann, wie sich gebührt.



11. Vor Gott war ich nicht engelrein,  
 es kanns auch niemand sein,  
 Doch weil ich täglich Buße thät  
 und anhielt mit Gebet,  
 Er wollt um Christi willen mir  
 eröffnen seine Gnadenthür,

12. So hats gethan der fromme Gott,  
 drum konnte mich der Tod  
 Mit seinem Giftpfeil tödten nicht,  
 noch führen vor Gericht:  
 Die Engel waren schon bestellt,  
 die führten mich aus dieser Welt,

13. Darinnen nichts denn Krieg und Streit,  
 nichts denn Gefährlichkeit.  
 Mit Freuden ich die Welt verließ  
 und fuhr ins Paradies,  
 Da hab ich Frieden ohne Krieg  
 und sänge Gott für seinen Sieg:  
 Heilig ist Gott ꝛc.

14. Auf Erden hatt' ich gnug gelebt,  
 in manchem Kreuz geschwebt:  
 Des Lebens war ich müd und satt,  
 Gott Lob, der mich nun hat  
 Gemacht von Sorg und Kummer los,  
 genommen in sein himmlisch Schloß.



15. Mit Ruhm trug ich mein graues Haar,  
dabei nichts sträfliches war.  
Gott und dem Kaiser blieb ich treu,  
das red ich ohne Scheu,  
Hab einem jeden, was ich sollt,  
und blieb in beider Gnab und Hulb.

16. Wer sich durch Heuchelei befleckt,  
wird leicht in Angst erschreckt:  
Es klaget einen solchen Mann  
selbst sein Gewißen an,  
Er fällt zuletzt in Zweifelmath,  
verlieret Gott, das höchste Gut.

17. Wer seinen Kampf kämpft recht und wol  
wie ein Christ kämpfen soll,  
Und keinen Menschen höher acht  
denn Gottes Wort und Macht,  
Der dringt ins Leben durch den Tod  
und singet fröhlich hier bei Gott:  
Heilig ist Gott &c.

18. Mein Leib wird jetzt der Gruft vertraut,  
die ich mir selbst erbaut,  
Er wird verschlafen manches Leid  
und was zur letzten Zeit  
Für Unglück aufwächst hie und dort,  
erweckt durchs Teufels Grimm und Mord

3. In des Herren Jesu Wunden  
hatt ich mich geschlossen ein,  
Da ich alles reichlich funden,  
wodurch ich kann selig sein.

Er ist die Gerechtigkeit,  
die vor Gott gilt jederzeit:  
wer dieselb ergreift mit Glauben,  
dem kann nichts den Himmel rauben.

4. Richtig hab ich stets gewandelt,  
biß Lob jedermann mir gibt;  
Redlich vor der Welt gehandelt,  
niemals Heuchelei geliebt.

Ja war Ja bei mir, Nein Nein,  
Mund und Herze stimmten ein,  
das Recht hab ich nicht gebeuget,  
wie es mein Gewissen zeuget.

5. Gottes Wort und reine Schriften  
liebt ich über alles Gold:  
Durch nichts ließ ich mich vergiften,  
was damit nicht stimmen wollt.

Eigner Wiß und Menschentand  
hält in Noth und Tod nicht Stand:  
Christi Wort vor allen Dingen  
kann in Angst Erquickung bringen.

6. Niemand sag, ich sei umkommen,  
ob ich gleich gestorben bin:  
Mein Gott hat mich weggenommen,  
sterben ist jetzt mein Gewinn.

Vor dem Unglück hat er mich  
hingerafft so väterlich:  
jetzt kann mich kein Trübsal pressen,  
aller Angst ist nun vergessen.

7. Der Leib schläft in seiner Kammer  
ohne Sorgen, sanft und wol,  
Und verschläft den großen Jammer,  
dessen jetzt die Welt ist voll:

Meine Seele schauet an  
den, der nichts denn lieben kann,  
der auf seinen Schoß mich setzet  
und mit höchster Freud ergetzet.

8. In der Welt ist nichts zu finden,  
nichts denn Teurung, Pest und Streit,  
Und was mehr die großen Sünden  
bringen für Beschwerlichkeit.

Sonderlich kommt noch ein Schwert,  
das der Christen Herz durchfährt:  
o viel besser, selig sterben,  
denn durch diesen Zwang verderben.

9. Solcher Noth bin ich entgangen,  
 nichts ist, das mich ängsten kann.  
 Fried und Freud hat mich umfassen,  
 kein Feind darf mich sprengen an.

Ich bin sicher ewiglich  
 in des Herren Hand, der mich  
 ihm zum Eigentum erworben,  
 da er ist am Kreuz gestorben.

10. Euch wird, meine liebsten Freunde,  
 die ihr weinet in der Welt,  
 Schützen wider alle Feinde  
 Gottes Sohn, der starke Held.

Seid und bleibt ihm nur getreu,  
 seine Gnad ist täglich neu:  
 wer Betrübte will betrüben,  
 der muß wie die Spreu zerflieben.

11. Nun, ich will euch dem befehlen,  
 der sich euren Vater nennt,  
 Der die Thränen pflegt zu zählen,  
 dem sein Herz vor Liebe brennt:

Der wird euch in eurem Leid  
 trösten und zu seiner Zeit  
 in den Ort, da ich bin, führen  
 und mit höchster Klarheit zieren.

12. Da wird uns der Tod nicht scheiden,  
der uns jetzt geschieden hat.

Gott selbst wird uns alsdann weiden  
und erfreun in seiner Stadt.

Ewig, ewig werden wir  
in dem Paradies allhier  
mit einander jubilieren  
und ein englisch Leben führen.

---

51.

**Balet-Gefänglein,**

auf Herrn David Müllers, Buchhändlers in Breslau,  
Söhneleins Davids Begräbnis.

Im Ton: O Welt, ich muß dich lassen.

1. Gott Lob, die Stund ist kommen,  
da ich werd aufgenommen  
ins schöne Paradies.  
Ihr Eltern dürft nicht klagen,  
mit Freuden sollt ihr sagen:  
dem Höchsten sei Lob, Ehr und Preis.

2. Wie kanns Gott besser machen?  
er reißt mich aus dem Nachen  
des Teufels und der Welt,  
Die jetzt wie Löwen brüllen:  
ihr Grimm ist nicht zu stillen,  
bis alles über Haufen fällt.

3. Diß sind die letzten Tage,  
 da nichts denn Angst und Plage  
 mit Haufen bricht herein:  
 Mich nimmt nun Gott von hinnen  
 und läset mich entrinnen  
 der überhäuften Noth und Pein.

4. Kurz ist mein irdisch Leben,  
 ein bessers wird mir geben  
 Gott in der Ewigkeit:  
 Da werd ich nicht mehr sterben,  
 in keiner Noth verderben,  
 mein Leben wird sein lauter Freud.

5. Gott eilet mit den Seinen,  
 läßt sie nicht lange weinen  
 in diesem Thränenthal:  
 Ein schnell und selig Sterben  
 ist schnell und glücklich erben  
 des schönen Himmels Ehrensaal.

6. Wie öfters wird verführet  
 manch Kind, an dem man spüret  
 rechtschaffne Frömmigkeit:  
 Die Welt voll List und Tücke  
 legt heimlich ihre Stricke  
 bei Tag und Nacht, zu jeder Zeit.



7. Ihr Neze mag sie stellen,  
mich wird sie nun nicht fällen,  
sie wird mir thun kein Leid.  
Denn wer kann den verlegen,  
den Christus jetzt wird setzen  
ins Schloß vollkommner Sicherheit?

8. Buvor bracht ich euch Freude,  
jetzt, nun ich von euch scheide,  
betrübt sich euer Herz;  
Doch wann ihrs recht betrachtet  
und was Gott thut hoch achtet,  
wird sich bald lindern aller Schmerz.

9. Gott zählet alle Stunden,  
er schlägt und heilet Wunden,  
er kennet jedermann;  
Nichts ist jemals 'geschehen,  
das Er nicht vorgesehen,  
und was Er thut ist wol gethan.

10. Wann ihr mich werdet finden  
vor Gott, frei aller Sünden,  
in weißer Seiden stehn  
Und tragen Siegespalmen  
in Händen und mit Psalmen  
des Herren Ruhm und Lob erhöhn:

11. Da werdet ihr euch freuen,  
 es wird euch herzlich reuen,  
 daß ihr euch so betrübt.  
 Wol dem, der Gottes Willen  
 gedenket zu erfüllen  
 und ihm sich in Geduld ergibt.

12. Ade, nun seid gesegnet!  
 was jeßund euch begegnet,  
 ist andern auch geschehn,  
 Viel müßens noch erfahren:  
 nun, Gott woll euch bewären!  
 dort wollen wir uns wieder sehn!

---

 52.

**Wider die Truxrede eines Feindes.**

Im Ton: Selst mir Gotts Güte preisen.

1. **W**ie darfst du mir so dräuen,  
 du armer Erdenfloß?  
 Dich muß ich jezt zwar scheuen,  
 denn deine Macht ist groß;  
 Doch will ich von der Heerd  
 auf deinen Trux nicht scheiden,  
 die mir vertraut zu weiden,  
 weil Gott noch mein begehrt.

2. Auf Gott will ich vertrauen  
als sein gehorsam Knecht;  
Du wirst mit Zorn selbst schauen,  
daß er mir schaffet Recht:

Da man dem frommen Loth  
sein Häuslein wollt erbrechen,  
thät Gott den Frevel rächen  
durch starke Feuersglut.

3. Wann Isebel vermeßen  
Eliam würgen will,  
Wird sie von Hunden freßen  
rein auf mit Stumpf und Stiel:

Das war ihr rechter Lohn;  
denk an Nicanors Zungen,  
wie ihr der Trug gelungen  
und wer sie trug davon.

4. Der Höchste wird dich strafen  
zu seiner rechten Zeit  
Mit seinen scharfen Waffen,  
dein End ist nicht mehr weit.

Mich dünkt, du lauffst jetzt schon  
wie Pharao zur Tränke,  
da dir des Teufels Schenke  
wird geben deinen Lohn.

5. Mich wird der Herr behüten  
und meine Kirchengemein  
Vor deinem Zorn und Wüthen,  
und so es sollte sein,

Daß er uns prüfen wollt,  
wird er uns doch erscheinen  
mit Hilf eh denn wirs meinen,  
denn groß ist seine Huld.

---

53.

Aus dem schönen Kernsprüchlein  
Esaiae am 49. Cap.

Im Ton: Wie nach einer Wasserquelle.

1. Zion klagt mit Angst und Schmerzen,  
Zion, Gottes werthe Stadt,  
Die er trägt in seinem Herzen,  
die er ihm erwählet hat:

Ach, spricht sie, wie hat mein Gott  
mich verlassen in der Noth,  
und läßt mich so harte pressen,  
meiner hat er ganz vergessen.

2. Der Gott, der mir hat versprochen  
seinen Beistand jederzeit,  
Der läßt sich vergebens suchen  
jezt in meiner Traurigkeit.

Ach, will er denn für und für  
grausam zürnen über mir?  
kann und will er sich der Armen  
jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen?

3. Zion, o du Vielgeliebte,  
sprach zu ihr des Herren Mund,  
Bwar du bist jetzt die Betrübte,  
Seel und Geist ist dir verwundet:  
Doch stell alles Trauren ein!  
wo mag eine Mutter sein,  
die ihr eigen Kind kann haßen  
und aus ihrer Sorge lassen?

4. Ja, wenn du gleich möchtest finden  
einen solchen Muttersinn,  
Da die Liebe kann verschwinden,  
so bleib ich doch der ich bin:  
Meine Treu bleibt gegen dir,  
Zion, o du meine Zier!  
mein Herz hast du mir beseßen,  
deiner kann ich nicht vergeßen.

5. Laß dich nicht den Satan blenden,  
der sonst nichts denn schrecken kann:  
Siehe, hier in meinen Händen  
hab ich dich geschrieben an.

Wie mag es denn anders sein,  
 ich muß ja gedenken dein.  
 deine Mauren muß ich bauen  
 und dich fort und fort anschauen.

6. Du bist mir stets vor den Augen,  
 du ligst mir auf meinem Schoß,  
 Wie die Kindlein, die noch saugen,  
 meine Treu zu dir ist groß:

Dich und mich kann keine Zeit,  
 keine Noth, Gefahr und Streit,  
 ja der Satan selbst nicht scheiden:  
 bleib getreu in allem Leiden!

## 54.

## Alter Leute Seufzerlein.

**D**er du mich, o Herr Christ, von Kindheit auf  
 regieret,  
 durch deinen guten Geist vom Bösen abgeföhret:  
 Verlaß mich jegund nicht mit Trost, Schutz, Hilf  
 und Rath,  
 nachdem ich worden bin kraftlos, alt, schwach und  
 matt.



## 55.

## Kinder-Gebetlein.

**A**ch, lieber Gott, behüte mich  
 und meine Eltern gnädiglich,  
 Auch mein Geschwister vor Gefahr  
 mit deinem starken Arm bewar,  
 Und alle, die uns sind verwandt,  
 beschütz durch deine rechte Hand.  
 Behüte mich vor aller Sünd,  
 hilf, daß ich werd ein frommes Kind.

## 56.

## Des heil. Bernhardi

## Freudengesang von dem Namen Jesu.

1. **S**üßer JesuChrist, wer an dich recht gedenket,  
 dem wird sein Herze bald mit Freud und Lust getränkert.  
 Wer dich schon hat in sich, bei dem weicht alles Leid,  
 da übertrifft dein Trost auch alle Süßigkeit.

2. Nichts kann des Menschen Zung und Mund so  
 lieblich singen,  
 nichts kann so angenehm in unsern Ohren klingen,  
 Nichts ist, das unser Sinn kann denken, ob es schon  
 sehr köstlich ist, denn dich, o Jesu, Gottes Sohn.

3. Du bist die Hoffnung des, der sich zu dir befehret,  
 du bist freigebig dem, der von dir was begehret,  
 Du bist barmherzig dem, der dich sucht mit Begier,  
 und wer dich findet, der findet das höchste Gut in dir.

4. O Jesu, süßer Held, du süße Freud und Wonne  
 des Herzens, o du Brunn des Lebens, o du Sonne  
 Des, der im Finstern sitzt: nichts ist denn du allein,  
 was ich mir wünsch und was mir mag erfreulich sein.

5. Was Jesum lieben sei, kann keine Hand be-  
 schreiben,  
 kein Mund kanns sprechen aus: nur der, nur der kanns  
 glänben,  
 Der es erfahren hat, der Jesum hat geliebt,  
 der ihn noch liebt und sich in seine Lieb ergibt.

6. Ich suche dich des Nachts im Bette, wo du  
 pflegest  
 zu ruhen, wo du dich in meinem Herzen legest,  
 Das wohl verschloßen ist; da will ich für und für  
 mit Liebe suchen dich, bis du dich zeigest mir.

7. Maria kommt sehr früh, im Grabe dich zu  
 suchen,  
 da noch der Sonnen Glanz nicht ist herfür gebrochen:  
 So früh such ich dich auch, mein Herze blickt dich an,  
 obgleich das Auge dich jetzt nicht beschauen kann.

8. Die Stätte, da du bist, will ich mit Thränen  
 nehen,  
 ich will in Demuth mich zu deinen Füßen setzen,  
 Und seufzen fort und fort, ergreifen will ich dich  
 mit meiner Glaubenshand, du wirst erhalten mich.

9. Du großer Wunderheld, du starker Überwinder  
 des Satans und der Welt, du Trost der armen Sünder,  
 Du höchste Süßigkeit, die jedermann begehrt,  
 die alles in der Welt, was bitter ist, verzehrt:

10. Ach, bleibe du bei uns mit deiner Treu und  
 Güte,  
 treib aus die Finsternis aus unserem Gemütthe  
 Durch deines Lichtes Glanz, mach alles hell und schön,  
 so wird die Welt und wir mit ihr in Freuden stehn.

11. Die Wahrheit leuchtet mir gleich einer hellen  
 Kerze,  
 wann du, o großes Licht, mir scheinst in mein Herze.  
 Die Eitelkeit der Welt acht ich wie einen Dunst,  
 es brennet innerlich zu dir der Liebe Brunst.

12. Nichts, ach nichts ist so süß, es kann auch  
 nichts erwecken  
 mir so viel Süßigkeit, als deine Liebe schmecken:  
 Sie ist viel tausendmal mir lieber jederzeit,  
 denn daß ichs sagen kann hier in der Sterblichkeit.

13. Die Liebe, die hat dich an Kreuzpfahl ange-  
 schlagen  
 und dein Blut dir gekost't, dadurch ich bin vertragen  
 Mit Gott, daß ich Gott soll in seiner Herrlichkeit  
 anschauen ewiglich, von aller Angst befreit.

14. Ihr alle, die ihr euch laßt Gottes Kinder nennen,  
 ach, lernet Jesum doch, das Heil der Welt, erkennen!  
 Ach, suchet ihn mit Fleiß, ach, werdet ganz entzündt  
 in Gegenlieb je mehr und mehr, bis ihr ihn findet!

15. Du, du, o Jesu, bist die Hauptquell aller Gnaden,  
 die Hoffnung aller Lust, das Heil für allen Schaden,  
 Wie groß er auch mag sein, aus dir fließt alles her  
 was uns erfreuen kann, du volles Freudenmeer.

16. Laß mich empfinden doch die Menge deiner  
 Liebe,  
 mein frommer Jesu Christ. So oft ich mich betrübe,  
 So komm zu mir, so laß mich spüren deine Kraft,  
 dadurch wird alle Noth und Trübsal abgeschafft.

17. Kann ich nicht wie ich soll nach Würden dich  
 erheben,  
 will ich doch schweigen nicht, so lang in mir das Leben  
 Und noch ein Athem ist. Die Liebe macht mich kühn  
 zu deinem Ruhm, der ich in dir recht fröhlich bin.

18. Dein liebeich Herz allein mit seinen süßen Gaben  
kann mein Gemüth in Noth am allerbesten laben,  
Es macht mich satt und bringt doch keinen Überdruß,  
je mehr ich eßen kann, je mehr ich hungern muß.

19. Wer dich geschmecket hat, der kann sich nicht  
erfüllen  
mit deiner Süßigkeit, der kann den Durst nicht stillen,  
Wer einmal trinkt von dir. Nur die begehren dein,  
die, Jesu, gegen dir in Lieb entzündet sein.

20. Wer sich, o Jesu, setzt, wo sich die Ström er=  
gießen,  
die Ströme deiner Lieb, und kann ihr'r so genießen,  
Daß er sich trunken trinkt, der kann recht sagen mir,  
was man für Süßigkeit sich holen könn in dir.

21. O du, der Engel Zier, zum Heil der Welt er=  
foren,  
du süßester Gesang und Klang in meinen Ohren,  
Du bist mir Honigseim im Munde, bin ich krank,  
das Herz erquickest du mehr denn der Götter Trank.

22. Viel tausendmal wünsch ich nach dir, du hast  
vernommen [kommen  
mein Seufzen ohne Zahl: wann willst und wirst du  
Und mich erfreuen recht, du meine Freud und Lust?  
wann sättigest du mich, du beste Speis und Kost?



23. Die Lieb in dir zu mir, so stets und immer  
währet,  
macht mich vor Liebe krank: ich werde ganz verzehret,  
Wo du, mein Arzt, nicht kommst, du süßer Jesu Christ:  
komm doch, komm doch, der du die Frucht des Lebens bist!

24. Du höchste Gütigkeit, du Wollust meines Her-  
zens,  
du unbegreiflich Gut, du Stillter alles Schmerzens:  
Ach komm, umfahе mich mit deiner Lieb und Huld,  
die mir weit lieber ist denn alles Gyt und Gold.

25. Nichts ist so gut, nichts ist so nützlich mir und  
allen,  
als, Jesu, lieben dich und dir allein gefallen,  
Da suchen nichts denn dich. Ich will absterben mir,  
nur daß ich leben mög in dir und dienen dir.

26. O süßer Jesu Christ, mehr süß denn alles Süße,  
du meiner Seelen Trost, merk auf, wie ich vergieße  
Die Thränen Tag und Nacht: dieselben suchen dich,  
und mein Gemüth in mir schreit nach dir inniglich.

27. Ich sei auch wo ich sei, so stehet mein Ver-  
langen  
nach Jesu immerdar. Wann ihn mein Herz umfangan  
Und bei sich haben wird, wie fröhlich werd ich sein,  
und so er bleibt in mir, bleibt auch der Himmel mein.



28. Da will ich ihn aus Lieb an meine Brust an-  
drücken  
und er mich wiederum. Da will ich mich erquicken  
Durch manchen süßen Kuss, glücklich ist das Band,  
das mich mit ihm verknüpft. Doch kurz ist der Bestand

29. Hier in der kurzen Zeit, dort werden wir bei-  
sammen  
verbleiben ewiglich. Da werden sich die Flammen  
Der Lieb je mehr und mehr erhitzen, keine Zeit  
wird mich ihm und ihn mir entziehen in Ewigkeit.

30. Wolan, was ich gesucht, das hab ich glücklich  
funden,  
was ich begehrt ist hier und mit mir gnau verbunden.  
Ich bin von Liebe matt und doch auch stark dabei,  
mein Herz ist voller Brunst: nach dir ich ruf und schrei.

31. Wer also dich mit Lieb in seinem Herzen träget,  
o Jesu, liebstes Lieb, wie dich zu tragen pfeget  
Diß mein verliebtes Herz, da kann nichts überall  
die Liebe leschen aus. Sie bleibet fest als Stahl.

32. Da diese Liebesbrunst kann nichts denn allzeit  
brennen,  
die wundersüße Kraft läßt sich nicht von ihr trennen,  
Sie schmeckt erfreulich dem, der sich mit ihr erfrischt  
und glücklich seinen Trank mit ihrem Säfte mischt.

33. Diß ist die Lieb und Gunst, die aus dem Him=  
mel kommen,  
die mir das Herz im Leib und alles eingenommen,  
Die Mark und Bein durchkreucht, die alles zündet an,  
was in mir ist, die mir den Geist erfreuen kann.

34. O selig und noch mehr denn selig ist zu preisen  
das Feuer dieser Lieb, und der es kann beweisen,  
Daß er den Herren liebt: wer diese Liebe fühlt,  
der hitzt in Lieb und wird doch auch in Angst gefühlt.

35. O du Jungfrauen=Sohn, du edle Blum, ent=  
sproßen  
aus königlichem Stamm, o Liebe, ganz umfloßen  
Mit süßer Süßigkeit: dir sei Lob, Ehr und Reich  
jezt und in Ewigkeit, dir ist kein König gleich.

36. Komm, komm, du König, komm, hoch über alle  
Götter,  
du Vater großer Ehr und mehr denn andre Väter!  
O komm und brich herfür durch deinen hellen Schein,  
wir haben längst gewart't und warten täglich dein.

37. Dein warten wir, der du bist schöner denn die  
Sonne, [Wonne,  
wann sie durch ihren Glanz der Welt gibt Licht und  
Der du bist lieblicher denn man den Balsam acht't,  
süß über alles, was sonst alles süße macht.

38. Dein köstlicher Geschmack kann meiner Seel  
erteilen

Gesundheit, dein Geruch kann mein Gewissen heilen;  
Wann mein Gemüthe sich befindet ganz verschmacht't  
und denkt an dich, sind ihm die Kräfte wiederbracht.

39. In dir erlustigt sich mein Herz und alle Sinnen,  
wann mir vor Angstbarkeit will aller Trost zerrinnen,  
Die Liebe wird in dir in höchstem Grad gestellt,  
o du, mein Ruhm, o du, du Heiland aller Welt!

40. Mein Liebster, der du sitzt zu deines Vaters  
Rechten,  
ach, komm doch wiederum und hilf uns, deinen Knechten,  
Führ uns hinauf zu dir, der du durch deine Hand  
den Feind erleget hast und unsre Noth gewandt.

41. Ich will dir folgen nach, wo du mir hin wirst  
zeigen  
den Weg durch deinen Gang, mit dir will ich ersteigen  
Das Schloß der Seligkeit. Ich bin dein Eigentum,  
nichts scheidet mich und dich, o aller Menschen Ruhm.

42. Auf, auf! macht euch bereit, ihr, o ihr Him-  
melkinder,  
ihr Bürger jener Welt! Hier ist der Überwinder  
Des Satans, gehet ihm entgegen, singt und klingt:  
der König sei begrüßt, der uns das Leben bringt.

43. Du König, groß von Kraft, du König aller  
 Ehren,  
 der du dem Teufel kannst sein höllisch Reich zerstören  
 Und schenkest uns den Sieg: zu Gnaden kommt bei dir,  
 wer Gnade sucht, o du, des Himmels Freud und Zier.

44. Du Brunn der Gut und Guld, du Sonne, die  
 uns leuchtet  
 ins rechte Vaterland, du Thau, der uns befeuchtet  
 Mit Gnaden: ach, vertreib die Wolken schwarz vor Leid  
 und laß uns gehen auf das Licht der Freudigkeit!

45. Der Engel Camorey läßt alle Stimmen klingen  
 und preiset deine Treu, die Auserwählten singen  
 Von deinem Ruhm, denn du erfreuest alle Welt,  
 weil du Gott gegen uns zu Frieden hast gestellt.

46. Mein Jesus ist ein Fürst des Friedens, er  
 regieret  
 in lauter Fried und Ruh, in Friede, welchen spüret  
 Ein jedes gläubig Herz, im Friede, den die Schrift  
 nicht gnugsam rühmen kann, der alles übertrifft.

47. Dahin mein Herze denkt, darauf sich alle  
 Sinnen  
 und was mehr in mir ist, nicht gnugsam freuen können:  
 Ach, daß ich doch nur bald an diesem Friedensort  
 eingehen sollt! ach, wie wollt ich so willig fort!

48. Mein liebster Jesus ist zum Vater wiederkommen  
in seiner Himmelfahrt, und hat da eingenommen  
Das Reich der Herrlichkeit: mein Herze weicht von mir,  
es lauft ihm eilends nach, es sucht ihn mit Begier.

49. Wohlauf, ich will ihn jetzt mit Lobgesang er-  
heben  
und stündlich rufen an, bis daß er mir wird geben  
Was er mir hat verdient durch seines Kreuzes Pein,  
alsdann werd ich bei ihm und mit ihm fröhlich sein.

---

57.

**Von Gottes treuer Vorsorge.**

Im Ton: Menschenkind, merk eben.

1. **A**lzeit Will Gott Sorgen:  
nichts soll heut und morgen  
Ändern seinen Vater Sinn,  
den will ich getrost anfliehn,  
Er wird meinem Leben  
seine Nothdurft geben.

2. **E**h ich bin gewesen,  
war ich schon gelesen  
In dem Buche, das bei dir,  
Gott, verwart wird für und für,  
Da du aufgeschrieben  
alle, die dich lieben.

3. Du macht'st im Berborg'en  
mich mit treuen Sorgen;  
Da ich auch gebildet lag,  
sorgtest du bei Nacht und Tag,  
Ließest mir aus Gnaden  
keinen Unfall schaden.

4. Gabest mir mein Futter,  
schiedest mich und Mutter  
Von einander wunderbarlich,  
und erhältest sie und mich;  
Da ich noch gesogen,  
hast du mein gepflogen.

5. Ich spür auch noch heute,  
so wie deine Leute  
Spüren, dein recht treues Herz:  
überfällt mich gleich ein Schmerz,  
Darf er mich nicht tödten  
auch in größten Nöthen.

6. Du sorgst für die Raben,  
die kein Eisen haben,  
Du machst alle Thiere satt,  
als ihr Schöpfer, früh und spat,  
Ohne dich aus allen  
darf kein Sperling fallen.



7. Du zählst meine Haare,  
wie vielmehr die Jahre,  
Da, du siehest überall  
meine Thränen allzumal  
Und pflegst sie zu zählen,  
keine muß dir fehlen.

8. Will der Tod mich fällen,  
schreckt mich Angst der Hölle,  
So nimmst du dich meiner an,  
daß er mich nicht würgen kann  
Ohne deinen Willen,  
all Angst muß sich stillen.

9. Auf dich will ich schauen  
und mich dir vertrauen,  
Du wirst sorgen stets für mich,  
wie ich darum bitte dich.  
Drauf in deinem Namen  
sing ich fröhlich Amen.

---

58.

## Trauerlied

über dem unverhofften Abschiede N. N.,  
im Namen einer Betrübten.

Im Ton: Wie nach einer Wasserquelle.

1. Ach, wie schnelle wird verkehret  
meine Freud in Traurigkeit,  
Die mir Mark und Bein verzehret  
die mich tödtet vor der Zeit!

Der sein Herze mir geschenkt,  
ach, des Körper wird versenkt  
in den Schoß der frischen Erden:  
weher könnte mir nicht werden!

2. Dieses war mein erstes Lieben,  
dieses war mein erste Treu:  
Sollt ich mich denn nicht betrüben?  
ich verwelke wie das Heu.

Ach, daß mir die letzte Stund  
eher nicht ist worden kund!  
ich hätt ihm auf sein Begehren  
noch verehret meine Zähren,

3. Und da er sich thäte wenden  
zu der letzten Todesruh,  
Hätt ich ihm mit meinen Händen  
selbst gedrückt die Augen zu;

Dwar mit Klagen, wie man thut,  
wann das Herze weinet Blut,  
doch gibt Gott den Schwachen Stärke,  
zu thun solche Liebewerke.

4. Nimm, ach nimm zum Liebeszeichen  
dieses Kränzlein von mir an,  
Weil ich deiner bläßen Leichen  
ferner nichts erweisen kann.

Deinen Wunsch hab ich vollbracht:  
nun zu tausend guter Nacht!  
Ruhe bis an letzten Morgen!  
mein Schmerz ist und bleibt verborgen.

5. Täglich wird dein Bild mir schweben  
vor den Augen und im Sinn,  
Wo ich ja soll länger leben,  
die ich halb gestorben bin.

Dein in Treu Beständigkeit  
mehrt und mindert mir das Leid:  
niemand ist, der jetzt nicht sage,  
daß ich billig dich beklage.

6. Eines ist, das mein Gemütthe  
noch in dieser Angst erhält:  
Wann mein Geist des Leibes Hütte  
wird ablegen in der Welt

Und auffahren in die Stadt,  
die von Gold ihr Pflaster hat,  
wird uns Gott in Freudenspringen  
wiederum zusammenbringen.

## 59.

### Trost aus den Wunden Jesu in allerlei Anfechtung.

Ex Manual. D. Augustini.

Im Ton: Wie nach einer Wasserquelle ic.

1. **JESU**, deine tiefen Wunden,  
deine Qual und bitter Tod  
Geben mir zu allen Stunden  
Trost in Leibs- und Seelen-Noth:  
Fällt mir etwas Arges ein,  
denk ich bald an deine Pein:  
die erleidet meinem Herzen,  
mit der Sünde nicht zu scherzen.

2. Will sich denn in Wollust weiden  
mein verderbtes Fleisch und Blut,  
So gedenk ich an dein Leiden,  
bald wird alles wieder gut.

Kommt der Satan und setzt mir  
heftig zu, halt ich ihm für  
deine Gnad und Gnadenzeichen,  
bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen  
 auf die breite Wollustbahn,  
 Da nichts ist als jubilieren,  
 alsdann schau ich emßig an  
 Deiner Marter Centnerlast,  
 die du ausgestanden hast:  
 so kann ich in Andacht bleiben,  
 alle böse Lust abtreiben.

4. Ja, für alles, das mich kränket,  
 geben deine Wunden Kraft;  
 Wann mein Herz hinein sich senket,  
 krieg ich neuen Lebensaft.

Deines Trostes Süßigkeit  
 wendt in mir das bittere Leid,  
 der du mir das Heil erworben,  
 da du für mich bist gestorben.

5. Auf dich setz ich mein Vertrauen,  
 du bist meine Zuversicht.

Dein Tod hat den Tod zerhauen,  
 daß er mich kann tödten nicht.

Daß ich an dir habe Teil,  
 bringet mir Trost, Schutz und Heil;  
 Deine Gnade wird mir geben  
 Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Herzen,  
 du Brunn aller Gütigkeit,  
 So empfind ich keine Schmerzen,  
 auch im letzten Kampf und Streit:

Ich verberge mich in dich:  
 Welch Feind kann verletzen mich?  
 wer sich legt in deine Wunden,  
 der hat glücklich überwunden.

---

 60.

### Neujahrsgefang.

Im Ton: O Herre Gott, dein göttlich Wort.

1. Ich preise dich,  
 Gott, der du mich  
 in viel und großen Nöthen  
 Erhalten hast,  
 auch wann die Last  
 mich oft hat wollen tödten.

Schütz und bewar  
 auch dieses Jahr  
 mich und all andre Christen,  
 stürz alle die,  
 so spät und früh  
 sich wieder uns ausrüsten.



2. Laß Seel und Leib,  
 Gut, Kind und Weib  
 stets bleiben unverlezt,  
 Gib täglich Brot  
 dem, der, o Gott,  
 sein Hoffnung auf dich sezet.

Treib ab den Krieg,  
 laß Fried und Sieg  
 sich wieder zu uns wenden:  
 du hast die Macht,  
 Gewalt und Pracht  
 der Feind' in deinen Händen.

3. Dämpf überall  
 Verfolgungsqual,  
 befreie die Gewissen,  
 Da du allein  
 willst Herscher sein,  
 das laß die Feinde wissen.

Erhalt dein Wort  
 an allem Ort,  
 und steure falscher Lehre,  
 als Pest der Schrift  
 und Seelen Gift,  
 des Teufels Reich zerstöre.

4. Geduld verleihe  
 und benedei  
 die Arbeit unser Hände.

Befehl, daß sich  
ganz milbiglich  
dein Segen zu uns wende.

Frei unser Land  
von Seuch und Brand,  
vor Schloß' und schwerem Wetter.  
Erhör, o Gott,  
und rett aus Noth  
die glaubensvollen Väter.

5. Soll ich denn noch  
das harte Joch  
der Trübsal auf mir tragen,  
So hilf du mir,  
Gott, wann ich dir  
mein Elend werde klagen.

Ist aber ja  
das Stündlein da,  
so laß mich fröhlich sterben,  
und hilf, daß ich  
kann seliglich  
das Reich der Himmel erben.

---

61.

## Trostgesang

aus dem erklärten Reich=Sprüchlein 2. Tim. 4.

Der Herr wird mich erlösen, 2c.

Bei dem Begräbnisse

Frauen Ursulä, gebornen Reibnizin, Herrn Leonhard  
 von Kottwizes auf Köben 2c., Königl. Hauptmanns  
 im Surawischen Reichbilde, Seligen nach-  
 gebliebenen Witiben.

Im Ton: Dicimus grates tibi summe rerum:

Wie lange wollt ihr, meine Liebsten, klagen,  
 und über meinen Abschied Leide tragen?

Betrauret diese, welche, wenn sie sterben,  
 ewig verderben.

2. Mich hat der Herr von allen Unglücksbanden,  
 die sich jetzt finden fast in allen Landen,

Worüber Jung und Alt mit Thränen schreiet,  
 gänzlich befreiet.

3. Er hat mich in sein Reich hinauf gesetzt,  
 ins Reich der Himmel, da ich werd ergezet,

Ins Reich, da sein Volk güldne Kronen trägt  
 und Frieden heget.

4. Da wird von keinem Uebel mehr gehöret,  
den Auserwählten wird kein Haar versehret,  
Sie führen hier das höchste Freudenleben,  
mit Lieb umgeben.

5. Ihm sei Lob, Ehr und Preis zu allen Zeiten.  
wol euch und allen, die auch männlich streiten:  
Sie werden, wie ich, glücklich überwinden  
und Ruhe finden.

6. Ei nun, so kämpfet ritterlich auf Erden,  
ihr liebsten Freund, es wird bald besser werden,  
In Kürzen wird auch euch der Herr erlösen  
von allem Bösen,

7. Und wird uns wiederum zusammen bringen  
vor seinem Thron, auf daß wir ihm lobsingen  
In Ewigkeit mit dankbarem Gemütthe  
für seine Güte.

8. O Jesu, Jesu, laß diß bald geschehen  
und deines Reiches Herlichkeit uns sehen!  
Wir wollen sämtlich deinen großen Namen  
hoch preisen, Amen.

---

Aus den  
evangelischen Gesängen.

Reader's Name  
(in block capitals)

PETER  
ROBBINS

Date

13/2/06



62.

## Die Einsetzung des heil. Abendmahls.

Matth. 26. Marci 14. Luc. 22 und  
1. Cor. 11.

Im Ton: Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein.

1. Als Jesus Christus in der Nacht,  
darin er ward verrathen,  
Auf unser Heil ganz war bedacht,  
dasselb uns zu erstatten,

2. Da nahm Er in die Hand das Brot  
und brach's mit seinen Fingern,  
Sah auf gen Himmel, dankte Gott,  
und sprach zu seinen Jüngern:

3. Nehmt hin und eßt! Das ist mein Leib,  
der für euch wird gegeben.  
Und dankt, daß ich der Eure bleib  
im Tod und auch im Leben.

4. Desgleichen nahm Er auch den Wein  
im Kelch, und sprach zu allen:  
Nehmt hin und trinket ingemein,  
wollt ihr Gott recht gefallen!

5. Hier geb ich euch mein teures Blut  
im Kelche zu genießen,  
Das ich für euch und euch zu gut  
jetzt werd am Kreuz vergießen.

6. Hier wird ein neuer Bund gemacht  
in meinem eignen Blute:  
Im alten ward nur Vieh geschlacht,  
geholet von der Hute.

7. Hier ist der Körper, der bin ich,  
dort war Figur und Schatten;  
Dort ward ein Lamm, hier werde ich  
in heißer Lieb gebraten.

8. Das macht euch aller Sünden frei,  
daß sie euch nicht mehr kränken,  
So oft ihrs thut, sollt ihr dabei  
an meinen Tod gedenken.

9. O Jesu, dir sei ewig Dank  
für deine Treu und Gaben!  
Ach, laß durch diese Speis und Trank  
auch mich das Leben haben!

---

63.

Am Sonntage Jubilate

oder am dritten Sonntag nach Ostern.

Evang. Joh. am 16.

Im Ton: Ich dank dir, lieber Herr.

1. **E**n Kleines ist's, ihr Lieben,  
ihr auserwählte Schar,  
Ihr werdet euch betrüben  
und oft stehn in Gefahr,  
Wann ihr nicht werdet sehen  
mein huldreich Angesicht:  
doch wann diß wird geschehen,  
sollt ihr verzagen nicht.

2. Denn bald darauf wird's kommen  
nach einer kleinen Zeit,  
Daß euch wird sein benommen  
all Angst und Traurigkeit:  
Ihr werdet wieder schauen  
mich, der ich euer bin,  
drum laßet euch nichts grauen,  
zum Vater geh ich hin.

3. Den Jüngern ist verborgen  
diß, was jetzt Jesus sagt.  
Sie stehen tief in Sorgen,  
ein jeder forschet und fragt:

Was muß der Herr doch meinen,  
 daß er zum Vater will?  
 und mit dem Wörtlein Kleinen?  
 was ist sein Zweck und Ziel?

4. Der Herr spricht: Eure Frage,  
 die ist mir schon bewußt.  
 Fürwahr, fürwahr ich sage:  
 die Welt pflegt ihrer Lust,  
 Das Glücke muß ihr scheinen,  
 sie weiß von keiner Pein,  
 ihr aber werdet weinen,  
 ihr werdet traurig sein.

5. Doch solls nicht allzeit währen,  
 denn eure Traurigkeit  
 Die wird sich ganz verkehren  
 in lauter Wonn und Freud.  
 Ein Weib, wann sie gebieret,  
 so hat sie große Noth,  
 daß sie auch oftmalß spüret  
 nichts denn den bittern Tod;

6. Denn ihre Stund ist kommen,  
 so Gott selbst angesetzt,  
 Die keiner wird benommen,  
 wie hoch sie sich auch schätzt;

Doch wann sie hat mit Schmerzen  
das Kind zur Welt geboren,  
da ist schon aus dem Herzen  
die vorig Angst verlorn:

7. Also müßt ihr auch klagen  
jezt eine kleine Zeit,  
Die Last des Kreuzes tragen,  
erfahren Leid und Streit:

Wol aber euch, Betrübten,  
wol euch und überwol!  
ihr bleibt doch die Geliebten,  
Gott macht euch Freuden voll.

8. Voll Freude, da kein Scherzen,  
dabei kein falscher Wahn,  
Die euch aus euren Herzen  
kein Teufel reißen kann.

Ihr werdet an den Tagen,  
wenn ich euch werde sehn,  
von mir nichts weiter fragen,  
wie jezund ist geschehn.

9. Gott wird euch all erfüllen  
mit Weisheit und Verstand,  
Auch seinen Rath und Willen  
euch machen recht bekannt.

Herr Christ, wir deine Kinder  
sind tief vor Angst verschmacht,  
wir müssen sein nur Sünder,  
ja Kinder, die man schlacht.

10. Ach, Herr, laß uns erblicken  
dein Antlitz voller Treu!  
Das wird uns satt erquicken  
und alles machen neu.

Ach komm doch, und verkürze  
die überschwere Noth,  
den Troß der Feinde stürze,  
du bist ja unser Gott!

---

64.

Am Tage des H. Bischofs Nicolai.

Evangelium Lucä am 12. Cap.

Im Ton: Es wird schier der letzte Tag herkommen.

1. **W**ollt ihr euch nicht, o ihr frommen Christen,  
auf des Herren Jesu Zukunft rüsten?  
So bedenk'et früh und spat  
diesen seinen Rath:



2. Laßt ein umgürtet eure Lenden  
und die Lichter brennen in den Händen,  
Zwinget zu dem höchsten Gut  
euer Fleisch und Blut.

3. Thut mit Lust, was euch zu thun gebühret  
und wie euch des Herren Wort anführet:  
Wer diß brauchet als ein Licht,  
der wird irren nicht.

4. Seid den Menschen gleich, die alle Stunden  
werden wacker und bereit erfunden,  
Daß, wann ihr Herr klopfet an,  
ihm werd aufgethan.

5. Selig, ja recht selig sind die Knechte,  
die stets alles suchen fein zu rechte,  
Die, wann ihr Herr bricht herein,  
nicht entschlafen sein.

6. Wahrlich, er wird sie zu Tische setzen  
und selbst warten auf, sie zu ergehen,  
Er wird ihnen nach Begier  
Speise tragen für.

7. Wann ein Hausherr gründlich wissen sollte,  
daß ein Dieb in sein Haus brechen wollte,  
kein Schlaf müßt ihm sein so lieb,  
er wart't auf den Dieb.

8. Also, wie ihr oft von mir vernommen,  
wird des Menschen Sohn auch schnelle kommen,  
Da ihrs hättet nicht gedacht:  
drum merkt auf und wacht!

9. Hilf, Herr Jesu, daß wir alle wachen  
und all Augenblick uns fertig machen,  
Daß wir vor dir wohl bestehn  
und in dein Reich gehn!

---

65.

Von der Taufe Christi.

Evang. Matth. am 3.

Im Ton: Christ, unser Herr, zum Jordan kam.

1. Christ unser Herr kommt zum Jordan  
und will sich taufen lassen;  
Johannes sagt zu ihm: Ich kann  
die Sache nicht recht fassen,  
Daß ich den Dienst dir leisten soll;  
du wirst diß nicht begehren:  
denn wer bin ich? traun, Sünden voll:  
ich muß von dir begehren,  
den Dienst mir zu gewähren.

2. Der Herr antwortet: Laß es sein,  
jezt muß es also gehen.

Stell alle deinen Kummer ein,  
du kannst doch nicht verstehen.

Uns will gebühren früh und spat,  
diß treulich zu erfüllen  
was uns Gott anbefohlen hat:  
drum folge meinem Willen,  
Bermunft muß sich hier stillen.

3. Wolan, sagt er, ich als dein Knecht  
will mich nicht widersetzen.

Was du begehrest, das ist recht,  
ja hoch und werth zu schätzen.

Steig in Jordan, so will ich dich  
allhier mit Waßer täufen:  
du aber wirst da kräftiglich  
der Menschen Sünd ergreifen  
und ganz zu Grund ersäufen.

4. Sobald er aus dem Waßer steigt,  
da steht der Himmel offen:

Dadurch wird tröstlich angezeigt,  
was wir von Gott zu hoffen:

Des Himmels Thür ist aufgethan:  
wann wir von hinnen scheiden,  
so kommen wir auf freier Bahn  
aus allem Leid und Leiden  
zu Gott hinauf mit Freuden.

5. Johannes siehet Gottes Geist  
da als ein Täublein sausen,  
Worauf bald durch den Himmel reißt  
dies Wort mit starkem Brausen:

Dies ist mein lieber Sohn, an dem  
ich Wohlgefallen trage,  
der euch bei mir macht angenehm,  
daß ich zu Nacht und Tage  
euch keine Bitt abschlage.

6. Wer ist doch in der Welt so blind,  
der sich von uns will trennen?  
Der nicht will der Marien Kind  
für Gottes Sohn erkennen?

Und glauben, daß Er Christus sei,  
der unter uns erschienen,  
daß Er uns wolle machen frei,  
bei Gott gewis ausfühnen  
und sein Reich uns verdienen?

---

66.

**Am Tage Aller Heiligen.**

Ev. Matth. am 5. Cap.

Im Ton: Wie nach einer Wasserquelle.

1. **K**ommt, ihr Christen, kommt und höret,  
kommt und höret mit Gebühr,  
Was euch euer Heiland lehret,  
was er euch wird sagen für,  
Der sich auf den Berg gesetzt  
und durch seine Lehr ergetzt  
alle die, so sich nicht schämen,  
ihn und sein Wort anzunehmen.

2. Selig sind die geistlich Armen,  
die betrübt und traurig gehn,  
Die nichts suchen denn Erbarmen  
und vor Gott mit Thränen stehn!  
Denen öffnet er gewis  
sein schön herlich Paradies,  
da sie sollen vor ihm schweben  
voller Freud und ewig leben.

3. Selig sind, die Leide tragen,  
da die Noth ist täglich Gast!  
Gott gibt unter allen Plagen  
Trost und endlich Ruh und Rast.

Wer sein Kreuz in Demuth trägt  
und sich Gott zu Fuße legt,  
dem wird er sein Herz erquickten,  
keine Last darf ihn erdrücken.

4. Selig sind die frommen Herzen,  
die mit Sanftmuth angethan,  
Die der Feinde Zorn verschmerzen,  
gerne weichen jedermann,

Die auf Gottes Rache schaun  
und die Sach ihm ganz vertraun!  
Die wird Gott mit Gnaden schützen  
und das Erdreich lan besitzen.

5. Selig sind, die im Gemütthe  
hungert nach Gerechtigkeit!  
Gott wird sie aus lauter Güte  
sättigen zu rechter Zeit.

Selig sind, die Fremder Noth  
aus Erbarmung klagen Gott,  
mit Betrübten sich betrüben!  
Gott wird sie hinwieder lieben.



6. Er wird sich zu ihnen kehren  
mit Barmherzigkeit und Treu,  
Und wird allen Feinden wehren,  
die sie plagen ohne Scheu.

Selig sind, die Gott besinnt  
daß sie reines Herzens sind  
und den Unzuchteufel meiden!  
diese schauen Gott mit Freuden.

7. Selig sind, die allem Zanken,  
allem Zwiespalt, Haß und Streit,  
So viel möglich ist, ab danken,  
stiften Fried und Einigkeit!

Die sind's, die ihm Gott erwählt,  
unter seine Kinder zählt.  
Selig, die Verfolgung leiden!  
Gott nimmt sie zu seinen Freuden.

8. Selig mögt ihr euch auch schähen,  
wann euch wird die schnöde Welt  
Überall mit Schmach zusetzen,  
jagen in ein ander Feld!

Wann euch wird ihr falscher Mund  
lästern als ein toller Hund:  
seid getrost! für ihre Lügen  
soll sie ihr Frankgeld wohl kriegen.

9. Aber euch, euch will ich lohnen  
die ihr mir treu blieben seid,  
Mit den unverwelkten Kronen  
dort im Reich der Ewigkeit.

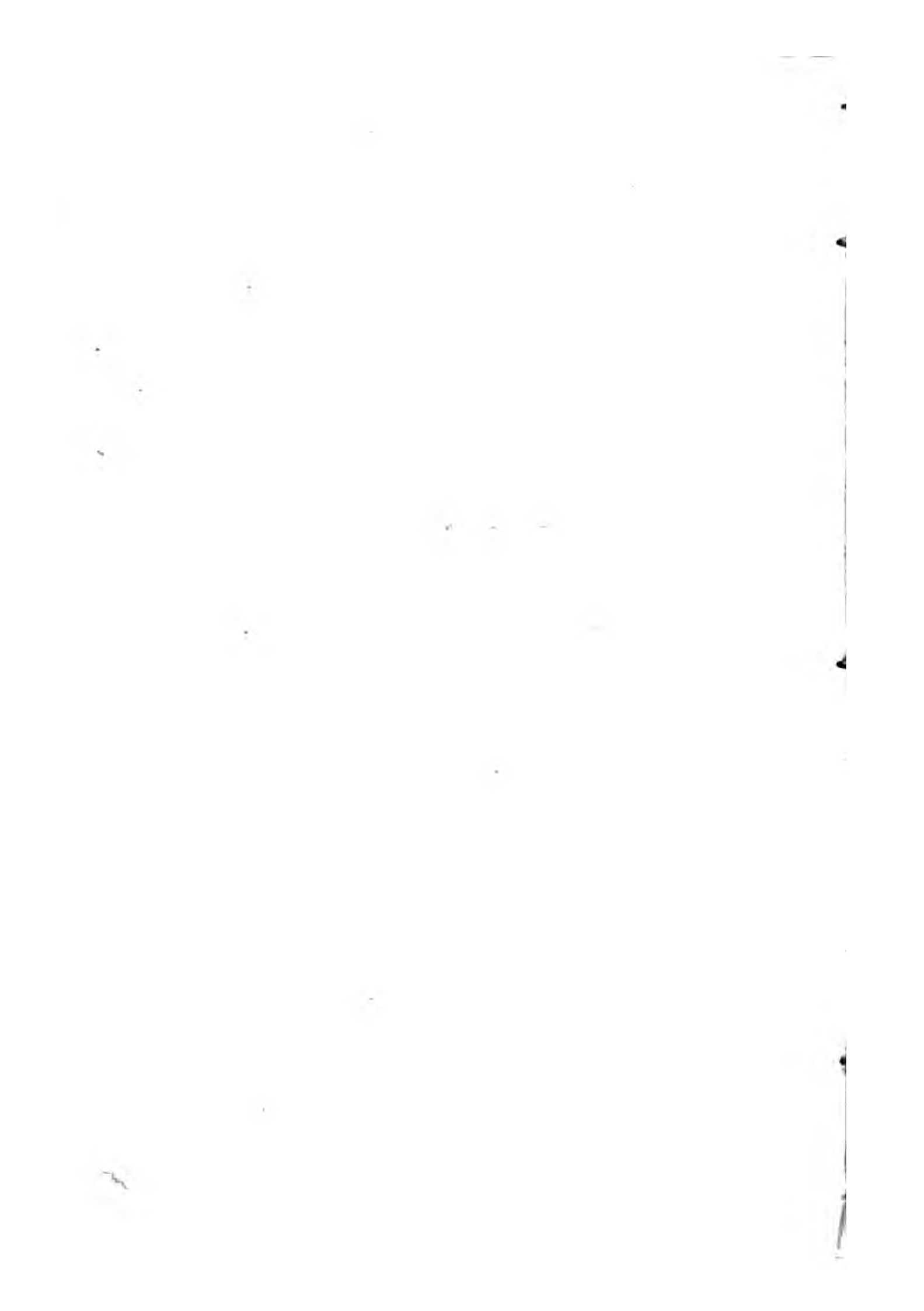
Da sollt ihr recht fröhlich sein,  
leuchten als der Sonnen Schein  
mit den heiligen Propheten,  
die gesteckt in gleichen Nöthen.

---



A u ß d e m

**S** c h l u ß g l ö c k l e i n .



## Am dritten Sonntage des Advents.

(Nro. V, Seite 17.)

1. Was ist, Herr Jesu, doch diß Leben denn ein  
 Kerker,  
 da meine Trübsal wird von Tag zu Tage stärker?  
 Mit Banden der Gefahr bin ich hart angefaßt,  
 die arge Welt die läßt mir weder Ruh noch Raht.

2. Verleih du mir Geduld, daß ich die Schmach  
 der Plage,  
 so mir wird angelegt, nach deinem Willen trage.  
 Hilf, daß ich allezeit der Wahrheit pflichte bei  
 und meide falsche Lehr als Gift und Heuchelei.

3. Gib, daß ich bis in Tod dich und dein Wort  
 bekenne [renne.  
 und nicht durch falschen Schein in deinen Sporn selbst  
 Verdammet mich die Welt, wer fragt so hoch nach ihr?  
 glücklich ist der Mensch, der sein Lob hat bei dir.

4. Dort wirst du rühmen den, der dir jetzt treu  
 verbleibet,  
 den von dir keine Noth und kein Gefängnis treibet.  
 Als bald ein solcher Mensch vollbracht hat seinen Lauf,  
 so sehest du ihm dort das Ehrenfränzlein auf.

68.

## Am neuen Jahr's-Tage.

(Nr. II, Seite 292.)

1. Was alte Jahr ist weg, das neu ist ein-  
getreten,  
drum komm ich jetzt, o Gott, mit Danken und mit Beten  
Vor deine Majestät: o nimm in Gnaden an  
mein dankbar Herz, weil ich nichts anders bringen kann.

2. Du hast mich väterlich von Kindheit auf er-  
nähret  
und mir mein Känstlein Brot noch Nothdurst stets  
bescheret,  
Du hast mich dieses Jahr vor Feuer, Pest und Krieg  
bewart und wider Höll und Welt verliehen Sieg.

3. Du gibst dein heilig Wort, den Schatz, der  
alle Schätze  
auf Erden übertrifft, du reißt entzwei die Neze,  
Die mir der Satan legt aus recht verhaßtem Sinn:  
Ach, ach! daß ich dir doch so gar undankbar bin.

4. Für solche große Treu, die du mir großem Sünder,  
o Gott, erzeiget hast! Wer sind wir Menschenfinder,  
Daß du uns schäzest so hoch? Laß deine Gnad und Treu  
mit diesem neuen Jahr an mir auch werden neu.



5. Ich klage mich selbst an vor dir mit Reu und  
 Schmerzen:  
 vergib die alte Schuld und schenke meinem Herzen  
 Neu Andacht, neuen Sinn und neue Frömmigkeit,  
 daß meine Seele sei zu danken stets bereit.

6. Du wollest auch diß Jahr mit deinem Arm uns  
 schützen  
 und unter deinem Schirm uns ruhig lassen sitzen.  
 Zerbrich des Teufels Macht und seinen Zorn bind an,  
 daß er dein armes Volk nicht mehr verfolgen kann.

7. Steh auf und rüste dich, o Gott! die Noth will  
 kommen,  
 ja sie hat hin und her schon überhand genommen.  
 Hilf allem Unglück ab, gib Frieden, täglich Brot,  
 gesunde Luft und was uns mehr zum Leben noth.

8. Soll ich denn dieses Jahr das Jammerthal  
 verlassen,  
 so wollst du bei mir sein und meine Seele fassen  
 In deine starke Hand. Dir will ich mich allein  
 ergeben ganz und gar, du wollst mein Schutzherr sein.

9. Laß eine Wagenburg die Engel um mich  
 schlagen,  
 und wenn ich sterben soll, so laß die Seele tragen  
 In deines Vaters Haus, da sie frei von Gefahr  
 wird halten ewiglich das große Jubeljahr.

---

69.

## Am Sonntage Septuagesima.

(Nro. III, Seite 77.)

1. **W**er, o Gott, in Himmel kommen  
und vor dir bestehen soll,  
Der muß sein der Welt entnommen,  
die nur aller Laster voll,  
Er muß in den Weinberg treten,  
fleißig sein und herzlich beten.

2. Nun, ich bin auch eingegangen  
bei der Tauf in deinen Berg,  
Allda hab ich angefangen  
bald das erste gute Werk:  
Ich kann jegund fröhlich hoffen,  
daß der Himmel mir steh offen.

3. Hilf, o Gott, daß ich vollbringe  
was du hast befohlen mir:  
Dich anbete, dir lobsinge,  
dein Wort höre mit Begier,  
Dich und meinen Nächsten liebe  
und in Frömmigkeit mich übe,

4. Die Berufsarbeit beineben,  
die du mir hast auferlegt,  
Fleißig thu im ganzen Leben,  
wie ein treuer Diener pflegt.  
Gib, daß ich geduldig trage  
Last und Hitze, Schmach und Plage.

5. Währet meine Trübsal lange,  
drücket mich die Kreuzlast sehr,  
Wird dem Herzen angst und bange,  
brennt die Hitze je mehr und mehr:  
Hilf, daß ich beständig bleibe  
und kein Kreuz mich von dir treibe.

6. Wer verharret bis ans Ende,  
der wird ewig selig sein;  
Wer hergegen Herz und Hände  
sinken läßt in Noth und Pein,  
Der wird in der HölLEN müssen  
seinen Abfall ewig büßen.

7. Thu ich wenig, so verzeihe  
worin ich nachlässig bin;  
Dien ich treulich, so verleihe  
daß ich nicht mit stolzem Sinn  
Mich vermeße, zu erwerben  
diß was wir durch Christum erben.

8. Hilf, daß ich dem Nächsten gönne  
was du ihm aus Gnaden thust,  
Ihn von Herzen lieb gewinne,  
seine Wolfahrt schau mit Lust,  
Dich für solche Güte preise  
und mich als ein Christ erweise.

9. Ist mein Lebenstag vergangen,  
rückt die Abendstund herzu,  
Drauf ich warte mit Verlangen,  
so komm, führe mich zur Ruh,  
Laß den Leib in seiner Kammer  
sicher sein vor Noth und Jammer.

10. Nimm die Seel in deine Hände,  
da sie frei von Sorg und Noth,  
Da sie ewig und ohn Ende  
ruhen wird bei dir, o Gott,  
Da sie haben wird gefunden  
was sie jetzt wünscht alle Stunden.

---

70.

## Am Ostermontage.

(Nro. II, Seite 342.)

1. Ich bin, Herr Christ, ein Wandermann,  
der nichts Erbeignes haben kann:  
Ich muß fortwandern aus der Welt  
zu welcher Stund es dir gefällt.

2. Wie sehnet sich doch mit Begier  
mein Herz aus dieser Welt zu dir;  
Hier ist nichts denn vergänglich Gut,  
das ewige gibt rechten Muth.

3. Drum hab ich Lust, bei dir zu sein;  
wie fröhlich will ich gehen ein  
In dein Reich, da ich bleiben werd  
und haben was mein Herz begehrt.

4. Willst du denn aber, mein Heiland,  
daß ich allhier den Pilgramstand  
Auf Erden länger führen soll,  
so mache mein Herz Trostes voll,

5. Daß ich von dir zu keiner Zeit  
abweich in so viel Angst und Leid,  
Gib mir Geduld, hilf und verleih,  
daß ich ein frommer Pilgram sei.

6. Bleib mein Gefährte für und für,  
 so kann kein Unglück schaden mir.  
 Hilf, daß ich mich find an den Ort,  
 da du läßt predigen dein Wort,

7. Und machst den Weg zum Himmel kund;  
 ach, Herr! beware meinen Mund,  
 Daß er nichts rede denn was dir  
 gefällig und gebühret mir.

8. Laß täglich mein Gespräche sein  
 von deinem Kreuz und Todespein;  
 Das gibt Trost, das erquicket mich,  
 so oft die Trübsal findet sich.

9. Gib, daß ich deine Strafe gern  
 annehm und laße mich bekehrn;  
 Nimmt Noth und Unglück überhand,  
 so bleib bei mir, o mein Heiland,

10. Der du kannst wenden alle Noth,  
 und sonderlich wenn kommt der Tod,  
 So bleib bei mir, Herr Jesu Christ,  
 der du das Leben selber bist!

11. Will sich verkieren mein Gesicht,  
 so leuchte mir, du wahres Licht,  
 Daß ich Trost und die rechte Bahn  
 zum Himmelreich bald sehen kann.



12. Reiß mich durch deine starke Kraft  
aus dieser Welt und Pilgramschaft,  
Und führe mich mit deiner Hand  
hinauf ins rechte Vaterland,  
darin ich bei der Engel Schar  
dich werde schauen immerdar.

---

## 71.

## Am Sonntag Jubilate.

(Nro. II, Seite 138.)

1. O Jesu, meines Herzens Lust!  
mein Elend ist dir wol bewusst,  
du hast es selbst am Kreuz gekost.

2. Du siehest, wie ich bin gekränkt,  
der Kreuzkelch ist mir vollgeschenkt,  
mit Galle werd ich oft getränkt.

3. Groß ist die Noth, dennoch weiß ich,  
daß du mich züchtigst väterlich  
und nicht im Zorn vertilgest mich.

4. Drum, mein Herr Jesu, soll es sein,  
so strafe hier! dort schone mein,  
wenn dein Gerichtstag bricht herein!

5. Du bist getreu, das weiß ich wol,  
dein Herz ist Gnad und Güte voll,  
des ich mich allzeit trösten soll.

6. Du wirst mich Schwachen sehen an,  
mir nicht mehr denn ich tragen kann  
auflegen, wie du stets gethan.

7. Von dir kommt alles doch, o Gott,  
es sei Glück, Unglück, Leben, Tod,  
du speisest uns mit Thränenbrot.

8. Drum tröst ich mich, o mein Heiland:  
das Kreuze kommt von lieber Hand,  
du hast dein Herz mir zugewandt.

9. Denn wen du liebst, denn züchtigst du  
und schickst ihm allzeit Trübsal zu,  
die läßt ihm öfters wenig Ruh.

10. Ich weiß, du meinsts mit mir gut,  
du zwingest durch des Kreuzes Flut,  
daß mein Herz nicht mehr Arges thut.

11. Du treibest mich durch Kreuz und Leid,  
daß ich steh ab von Sicherheit  
und nicht komm um die Seligkeit.

12. Nur diß bitt ich dich : steh mir bei ,  
wenn ich zu dir um Hilfe schrei ,  
und mir im Kreuz Geduld verleih.

13. Laß deine Kraft mit hellem Schein  
in meiner Schwachheit mächtig sein ,  
dein Geist mich tröst in Angst und Pein.

14. Befehl den Engeln über mir ,  
daß sie mich schützen für und für ,  
dieweil ichs Kreuz nachtrage dir.

15. Ein Weib hat Angst , wenn sie gebiert :  
sobald das Kind die Welt berührt ,  
sie große Freud im Herzen spürt.

16. Jetzt hab ich nichts denn Traurigkeit ,  
doch soll mir werden alles Leid  
zur Freude bald in kurzer Zeit.

17. Da Seel und Geist wird freuen sich ,  
wann ich werd ewig schauen dich  
und keine Trübsal rühret mich.

18. So freue dich , wie dir's gefällt ,  
in Wollust , o du schnöde Welt :  
die Höl ist dir darauf bestellt.

19. Ich weine hier gar kleine Zeit,  
dort aber soll ich haben Freud  
auf deinem Schoß in Ewigkeit.

20. Ach, komm und nimm uns allzumal  
nur bald hinauf in deinen Saal,  
da nichts denn Freud ist überall.

---

72.

## Am Tage Philippi und Jacobi.

(Nr. II, Seite 351.)

1. **O** Mein herzlichster Jesu Christ,  
wie bin ich doch zu jeder Frist  
So furchtsam, wenn mich in der Welt  
Gefahr und Trübsal überfällt,  
Auch oft so sehr, daß ich vermein,  
ich müße gar verloren sein!

2. In solcher Angst verlaß mich nicht,  
mit Trost mein blödes Herz aufricht,  
Und gib mir einen solchen Muth,  
der sich auf dich verlassen thut.  
Ja, mein Herr Jesu, du allein  
sollst und willst mein Erretter sein.

3. Ich glaub an dich und traue dir,  
du kannst gewislich helfen mir:  
Du bist ein starker Herr und Gott,  
wer auf dich traut wird nicht zu Spott,  
Du wirst gewis versorgen mich  
hier zeitlich und dort ewiglich.

4. Gott ist mein Vater, der mich liebt  
und, was ich darf, aus Gnaden gibt;  
Du bist mein Heiland, durch dein Blut  
ist mir erkauft das höchste Gut;  
Der heilige Geist der tröstet mich,  
drum darf mein Herz nicht fürchten sich.

5. Ist gleich mein Kreuze schwer und groß,  
so gibt mir Trost das schöne Schloß  
Deins Vaters, da ich Freuden voll,  
Herr Jesu, ewig wohnen soll:  
Drum gib Geduld und rechten Muth,  
daß ich nehm in der Welt für gut.

6. Das Blatt wird fürzlich wenden sich,  
nenn du selbst kommen wirst und mich  
Bi dir heim holen, daß ich sei  
vor allem Trübsal quitt und frei.  
Du bist der Weg, drum irr ich nicht,  
wahhaftig ist's was dein Mund spricht:  
Du bist das Leben, wer an dich  
fest glaubt, der lebet ewiglich.

---

73.

## Am Sonntage Craudi.

(Nro. I, Seite 148.)

1. **S**chau doch, Herr Jesu Christ, wie wird dein  
 Volk geplaget,  
 dein auserwähltes Volk! Wie werden die verjaget,  
 Die mit Standhaftigkeit bekennen deine Lehr  
 und richten all ihr Thun zu deines Namens Ehr!

2. Steh ihnen treulich bei, laß sie kein Trübsal  
 scheiden  
 von dir in Ewigkeit, und sollten sie auch leiden  
 Den herben bittern Tod, so sprich Trost in ihr Herz,  
 daß sie mit Freudigkeit erdulden allen Schmerz.

3. Und weil ich selbst nicht weiß, was mir kunn  
 widerfahrer,  
 so bitt ich dich, du wollst vor Abfall mich bewren;  
 Gib mir den heiligen Geist, durch welches Kraft ich kunn  
 getrost verteidigen dein Wort vor jedermann.

4. Und leiden, was du wirst nach deinen Rath  
 und Willen  
 zulaßen über mich. Du kunnst bald alles stillen,  
 Du hast des Königs Herz, Herr Christ, in deiner Hand:  
 wenn du ein Wörtlein sprichst, so hat sichs ungewandt,





10. Ich aber kenne dich, ich weiß an wen ich gläube,  
 deswegen ich durch dich bei dir beständig bleibe.  
 Ich bin dein Eigentum, im Himmel ist mir schon,  
 Herr Jesu, beigelegt die edle Lebenskron.

11. Die werd ich voller Freud auf meinem Haupte  
 tragen,  
 auf solchen Trost will ich jetzt alles fröhlich wagen;  
 Darzu verleihe mir, Herr Jesu, deine Gnad,  
 so will ich dir dafür lobsingen früh und spat.

---

 74.

(Nro. II, Seite 150.)

1. **W** Frommer Jesu Christ, der du uns hast  
 versprochen  
 den heiligen Geist, wenn wir dich mit Gebet ersuchen:  
 Ach schaue doch, wie stark ist meine Widerpart,  
 die mich bei Tag und Nacht vor Gott anlaget hart.

2. Denn weil ich dein Gebot hab oft und viel  
 gebrochen,  
 so will mich das Gesetz verdammen und verfluchen,  
 Es schleußt mir ganz und gar die Gnadenforte zu,  
 so läßt mir auch der Feind, der Satan, keine Ruh.

3. Er schreckt und troset mich, er zeigt mir alle  
 Sünden  
 und spricht: Vergebens ist's, du kannst jetzt nicht mehr  
 finden  
 Barmherzigkeit bei Gott, das peinlich Halsgericht  
 muß über dich ergehn, es wird hie besser nicht.

4. Ach sende doch, Herr Christ, durch deine große  
 Güte  
 von deines Vaters Thron in mein betrübt Gemütthe  
 Den Tröster, deinen Geist, daß er mein Herz erfreu  
 und gebe Zeugnis mir, daß ich in Gnaden sei.

5. Ja komm, o heilger Geist, ach komm doch zu  
 mir Armen  
 mit deinem süßen Trost und thu dich mein erbarmen!  
 Sei du mein Advokat, treib ein wer wider mich  
 in dieser großen Angst und Noth auflehnet sich.

6. Halt meinem Herzen vor die tiefgeschlagenen  
 Wunden,  
 die mein Herr Jesus hat an seinem Leib empfunden,  
 Damit er hat bezahlt der Menschen Sünd und Schuld  
 und mir zuwege bracht des großen Gottes Huld.

7. Durch solchen Trost kann ich des Satans mich  
 erwehren,  
 ich kann mich mit Gebet zu meinem Gotte kehren,

Und sagen: O mein Gott, vor dir werd ich verklagt,  
das Himmelreich wird mir auch gänzlich abgesagt;

8. Nun ist es wahr, o Gott, die Schuld muß ich  
gestehen,  
so kann ich deiner Hand auch nirgends nicht entgehen:  
Doch aber schau du an, wie viel Schmach, Hohn  
und Spott  
dein Sohn erlitten hat, ja auch den bittern Tod;

9. Der hat für mich bezahlt und das Gesetz erfüllet,  
des Teufels Reich zerstört und deinen Zorn gestillet,  
Und weil mich denn dein Sohn gemacht von Sünden  
rein,  
so kannst du, frommer Gott, auf mich nicht zornig sein.

10. Ich bin dein trautes Kind, an mir ist nichts  
zu finden,  
das mich verdammen möcht, ich bin frei aller Sünden,  
Durch Christum hab ich Recht und Fug zum Him-  
melreich  
und werde dort bei dir auch sein den Engeln gleich.

11. Wenn du so tröstlich dich, o heilger Geist,  
erzeigest  
und dich in Angst zu mir mit deinem Troste neigest,  
Daß ich so freudig mich zu Gottes Majestät  
in aller Traurigkeit kann wenden mit Gebet,

12. So ist's gewis, daß mir die Sünde wird ver-  
 geben,  
 der Himmel aufgethan, geschenkt Heil und Leben.  
 Drum bitt ich, kehre du in mein Herz selber ein  
 und laß es allezeit dein Haus und Tempel sein.

13. Weil du auch bist ein Geist der Wahrheit, der  
 recht lehret,  
 der Christi Wort und Kirch ausbreitet und vermehret,  
 So lehre du auch mich, wie ich recht glauben soll,  
 bewar vor Irrtum mich, davon die Welt ist voll.

14. Hilf, daß ich öffentlich mich Christi Diener  
 nenne  
 und zeuge von der Lehr, worzu ich mich bekenne;  
 Muß ich darüber gleich viel leiden, wirst du doch  
 erträglich machen mir des schweren Kreuzes Joch.

15. Je mehr ich leiden muß um deines Namens  
 willen,  
 je mehr wirst du mein Herz mit deinem Trost erfüllen,  
 Und mir dort setzen auf die güldne Freudenkron,  
 denn auf Beständigkeit folgt endlich solcher Lohn.

---

## 75.

(Nro. III, Seite 152.)

1. **O** Jesu, meine größte Freud,  
der du hast deiner Christenheit  
Versprochen deinen heiligen Geist,  
daß er in Noth ihr Beistand leist:

2. Wie stark ist meine Widerpart,  
die mich vor dir verklaget hart,  
Denn das Gesetz verfluchet mich,  
der böse Feind kommt trotziglich,

3. Und hält mir alle Sünden für,  
daß ich nichts find denn Furcht in mir:  
Er spricht, ich soll zur Höllepein  
in Ewigkeit verstoßen sein.

4. Ach, sende du in solcher Noth  
den heiligen Geist zu mir, o Gott,  
Daß er mit Trost erquickte mich  
und gebe Zeugnis kräftiglich,

5. Daß ich bei dir in Gnaden sei,  
durch Christum aller Sünden frei:  
Der hat bezahlet meine Schuld  
und mir erworben deine Huld.



6. Der Satan hat kein Teil an mir,  
mit Freuden wend ich mich zu dir  
Und sprich: Ich bin vor dir verklagt,  
o Gott, doch bin ich unverzagt.

7. Sehr groß ist zwar die Sündenschuld,  
doch weil am Kreuze mit Geduld  
Dein Sohn dafür genug gethan,  
so nimm du mich zu Gnaden an.

8. Wenn sich, o Gott, dein heilger Geist  
mit solchem Trost in mir erweist,  
Daß ich mich wende durchs Gebet  
zum Throne deiner Majestät,

9. Und suche Gnade, so sprichst du  
bald mein betrübtet Herz zur Ruh,  
Und nimmst mich endlich gar zu dir,  
daß ich dich preise für und für.

10. O tröst auch die, du treuer Gott,  
die in der Welt mit Hohn und Spott  
Verfolget werden: sei ihr Schutz  
und stürze die, so sie mit Trug

11. Vertilgen wollen ganz und gar,  
und weil sich häufet die Gefahr,  
Auch also, daß fast jedermann,  
der dir mit Glauben hanget an,

12. Wird von Kreuzdornen stets geritzt  
 und bei den Basiliken sitzt,  
 So hilf, daß alle Noth und Schmach  
 ich dir geduldig trage nach.

13. Den Glauben mache stark in mir,  
 daß ich getreu verbleibe dir,  
 So wirst du mir, o Gottes Sohn,  
 verehren dort die Ehrenkron.

14. Die aber werden ewiglich  
 Qual leiden, die jetzt plagen mich.  
 Hier will ich tragen Kreuz und Leid,  
 ach laß mich nur nach dieser Zeit  
 anschauen deine Herlichkeit.

Amen.

---

76.

### Am heiligen Pfingsttage.

(Nro. I, Seite 155.)

1. **U** Heilger Geist, der du mit Vater und dem  
 Sohne  
 regierest, gleicher Gott, hoch in des Himmels Throne,  
 Ich danke dir, daß du mich hast so werth geacht  
 und aus Barmherzigkeit zum rechten Glauben bracht.

2. Ach, komm, du großer Gast, und wohn in  
 meinem Herzen,  
 das jetzt gefüllet ist mit lauter Angst und Schmerzen.  
 Ach, tröste mich! ach, gib mir jetzt und jederzeit  
 das Zeugnis, daß ich sei ein Kind der Seligkeit!

3. Und weil ich selbst nicht kann aus eignen Kräften  
 gläuben  
 an Christum, meinen Herrn, so wollst du sein und  
 bleiben  
 Mein Lehrer, der mich recht in alle Wahrheit führt  
 und den Verstand in mir mit seinen Gaben ziert.

4. Erleuchte mein Gemüth, so wird sich bald  
 verlieren  
 des Irrtums finstre Nacht, und ich werd in mir spüren  
 Licht, Leben, Trost und Heil, ich werde sehen wol,  
 wie ich nach dieser Zeit in Himmel kommen soll.

5. Weck auf mein träges Herz, bewege meinen  
 Willen  
 durch deine starke Kraft, so wird sich in mir stillen  
 Die Lust zu sündigen, ich werde sein bereit  
 zu dienen meinem Gott in Zucht und Heiligkeit.

6. Ich werde reden nichts, ich werde nichts ge-  
 denken,  
 ich werde gar nichts thun, darob sich dürfste kränken  
 Mein Herz, damit ich dich zu Zorn bewegen möcht,  
 o großer Pfingstpatron, weil du mich lehrest recht,

7. Was gut und heilsam ist. Was dir ist angenehme,  
 das wirke du in mir. Die bösen Lüste zähme,  
 Daß sie nicht reißen aus. Du kannst durch deine Macht  
 bald ändern das, dadurch der Mensch zu Fall wird bracht.

8. Drum bitt ich dich, du wollst auch meinen Sinn  
 erneuren  
 und dem verderbten Fleisch und Blute bei mir steuren.  
 Gib mir ein solches Herz, das sich dir ganz ergibt,  
 das sich in Gottesfurcht und aller Tugend übt.

9. Diß ist das große Fest, an dem du hast berufen  
 dir eine Kirchengemein, da du ihr Herz getroffen  
 Mit deines Wortes Kraft: was du gesammelt hast,  
 das schütze gnädiglich, du werther Herzensgast.

10. Ach schaue doch, wie jetzt der Feind so grausam  
 wüthet  
 und wie er seinen Zorn auf deine Kirch ausschüttet.  
 O steure seinem Grimm, verhindre seinen Rath,  
 jag ihn ins Garn, damit er uns gestellet hat.

11. Gib deinem Donner Kraft, laß dein Wort glück-  
 lich laufen;  
 je mehr es wird gedrückt von dem gottlosen Haufen,  
 Je mehr hilf ihm empor, und laß es nehmen zu,  
 verleih uns wiederum gewünschten Fried und Ruh.

12. Und wenn der Tod bei mir anklopft und ich  
 soll reisen  
 aus dieser argen Welt, so wollst du dich erweisen  
 Mit deinem Trost, auf daß ich kämpfe ritterlich  
 und dort in Ewigkeit mit Freuden schaue dich.

---

77.

## Aus den Worten Lutheri.

(Seite 412.)

**V**erflucht ist aller Fried und all Einträchtigkeit,  
 wenn Gottes Wort dabei Gefahr und Schaden leidet.

---

78.

## Nach dem heil. Abendmahl.

(Seite 412.)

1. **W**ie kann und soll ich dich, Herr Jesu, gnug-  
 sam preisen?  
 du pflegest mich mit dir im Abendmahl zu speisen,  
 Du stößest mir dein Blut in mein betrübtet Herz  
 und linderst mir dadurch der Seelen großen Schmerz.





3. Jetzt hast du alle Noth und Angst ganz überwunden,  
ich aber stehe noch im Unglück angebunden,  
Doch weil du liebest mich, wirst du aus aller Pein  
mich reißen und bei dir auch lassen fröhlich sein.

---

80.

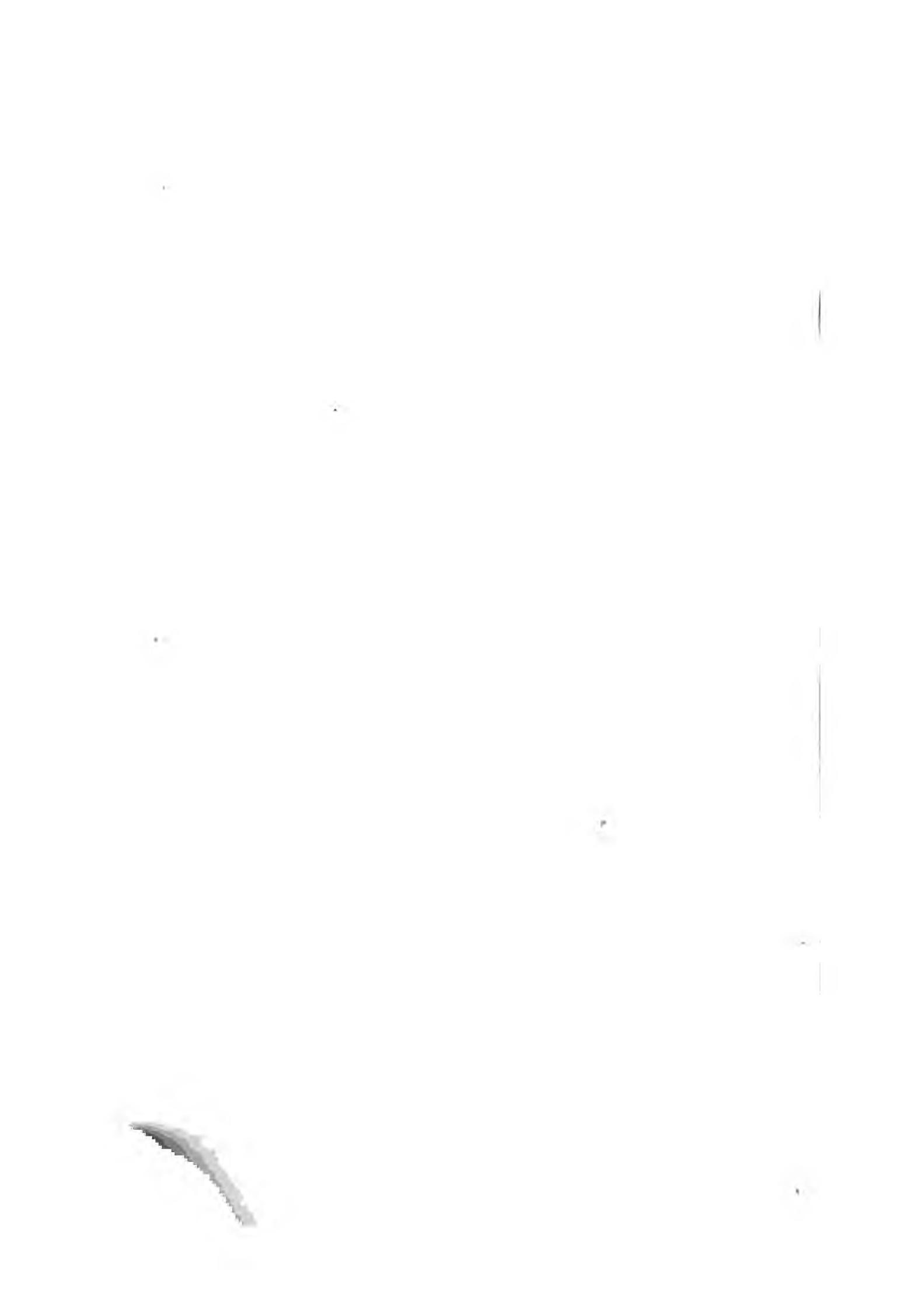
(Seite 415.)

Gleich wie die Sonnenblum sich wendet nach der  
Sonne,  
so wend ich auch mein Herz, o Jesu, stets nach dir:  
Wenn ich nicht finde dich, so seufz ich für und für,  
bis ich dich funden hab, o höchste Freud und Wonne.

---



Aus den  
Geistlichen poetischen  
Erquickstunden.



81.

### Jesu hilf.

Johann Heermanns Seufzer.

(XI, Seite 79.)

**J**etzt ist es Helfens Zeit: hilf, Jesu, hilf du mir!  
kein Mensch kann in der Welt mir helfen außer dir.

---

82.

### JESUM HABEO.

Johann Heermanns von Köben Gedenspruch.

(XI, Seite 79.)

**I**ch hab, o Jesu, dich. Hab ich sonst nichts auf  
Erden,  
so kann mir alles doch durch dich ersetzt werden.  
Du bist, der alles hat. Darum hab ich in dir  
diß alles, was du hast, weil ich dich hab in mir.

---

83.

**Amor meus Crucifixus.**

Erquickung=Sprüchlein

Samuel Heermanns, meines Sohnes,  
auf seinem Siechbette.

(XI, Seite 81.)

**M**ein Lieb und liebster Schatz ist der am Kreuz  
gestorben,  
der mir durch seinen Tod das Leben hat erworben.  
Er ist mein, ich bin sein. Nach ihm verlanget mich:  
ach, daß der Liebste käm und nähme mich zu sich.

84.

**Steupe hier.**

Samuel Heermanns Seufzer.

(XI, Seite 82.)

**A**ch, steupe hier, mein Gott und schone dorte  
mein,  
hier ist's ein Liebestreich, dort wird's ein Zornschlag  
sein.



85.

## An meinen lieben Sohn Samuel

in seiner großen Schwachheit.

(X, Seite 96.)

1. Ach, sei getrost, mein Sohn: der Wagen  
 wird bald kommen,  
 der den Thesbiten hat hinauf zu Gott genommen,  
 Der wird auch führen dich zur auserwählten Schar,  
 wo du wirst ewig sein von Qual frei und Gefahr.

2. Da ist ein heilig Volk, ein Volk, das dich von  
 Herzen  
 und standhaft lieben wird, ein Volk, das nicht kann  
 scherzen  
 Mit Freundschaft, wie die Welt, so ganz in Falsch-  
 heit liegt,  
 die vor dir freundlich lacht, von hinten dich bekriegt.

3. Ach nein, das liebe Volk wird dich wie sich  
 selbst lieben,  
 da wird kein falscher Hund und Mund dich mehr  
 betrüben.  
 Dein Jesus wird dir selbst mit seiner Gnadenhand  
 die Thränen wischen ab, den du hier recht erkannt.

4. Er wird auf seinen Schoß aus Liebe dich selbst  
 setzen  
 und deinen Geist mit Lieb aus Lieb in Lieb ergeßen,  
 Da wird nichts sein denn Treu, Gesundheit, Freud  
 und Lust:  
 diß, diß durchsüßet dir, was du jetzt leiden mußt.

---

86.

An Herrn Samuel Spechten,

IC. Gräfl. Gn. zur Aisse Secretär, auch selbiger  
 Stadt Rathsverwandten und Notarium.

(X, Seite 96.)

Gott greift mich an, Herr Specht, wo mirs recht  
 wehe thut,  
 die Augen thränen stets, das Herze weinet Blut:  
 Der mein recht Auge war, der mir mit seinen Händen  
 die Augen schließen sollt, auf den muß ich jetzt wenden  
 Mein Augen voller Zähren. Die Augen sind ihm zu,  
 der Leib ligt da und schläft in sanft- und stiller Ruh.  
 Das Scheiden fällt mir schwer, ach schwer fällt mir  
 das Scheiden,  
 doch weil es kommt von Gott und ist nicht zu ver-  
 meiden,  
 So gebe der Geduld und Trost, von dem es kömmt,  
 und helf uns selig nach zur Zeit, die er bestimmt.

Mein Sohn kommt nicht zu mir, den Gott zu sich  
 genommen,  
 ich aber werde wol zu ihm mit Freude kommen.  
 Allda wird uns kein Tod mehr trennen: diß allein,  
 diß tröstet mich und läßt mein Herze ruhig sein.

---

87.

An meinen seligen Sohn Samuel Heermann.

(XI, Seite 82.)

Her hat dich kurze Zeit dein Lorbeerkrantz er-  
 gezet,  
 der dir für deinen Fleiß ward auf dein Haupt gesezet:  
 Die königliche Kron im Himmel, welche dir  
 Gott aufgesezet hat, die trägtst du für und für.

---

88.

Gebetlein der Eltern für ihre Kinder.

(XI, Seite 76.)

1. **M**Eine Kinder sind zwar mein,  
 doch sind sie nicht mein allein:  
 Du hast dir sie auserkoren,  
 ehe sie mir sind geboren.

2. Deine Hand hat sie gemacht,  
 dein Verdienst in Himmel bracht:  
 Jesu, du wirst heut und morgen  
 für sie als ein Vater sorgen.

---

## 89.

Ein anders, um Erlernung des, was heilsam ist.

(XI, Seite 77.)

1. **I**esu, aller Kunst Erfinder,  
gib, daß dein und meine Kinder  
Lernen was dir angenehm  
und der Seelen ist bequem.

2. Hilf, daß sie dich recht erkennen  
und in deiner Lieb entbrennen:  
Dein Erkenntnis macht sie klug,  
gibt zum Himmel Recht und Fug.

## 90.

Dalet an seine Kinder.

(X, Seite 88.)

1. **S**eid gesegnet, meine Kinder,  
ich laß euch nun in der Welt.  
Waisen seid ihr, doch nichts minder  
liebt euch der, der Glauben hält:  
Gott will euch nicht Waisen lassen,  
werdet ihr die Sünde haßen.

2. Meine Zeit ist da, zu sterben:  
wer kann ändern Gottes Rath?  
Von mir werdet ihr noch erben,  
was mir Gott bescheret hat:

Undank hats jetzt zwar bedeckt,  
den der Teufel ausgehecket.

3. Doch dürft ihr noch nicht verzagen,  
Gott ist ein gerechter Gott:  
Wird euch jemand diß versagen  
zu erstatten in der Noth,

Womit ich aus Treu gezwungen  
ihm in Noth bin beigeprungen,

4. So wird Gott den Undank rächen,  
den er gar nicht leiden kann,  
Und wird euch den Segen sprechen,  
daß sich wunder jedermann:

Wer Gott hat zur Rechten stehen,  
kann in Noth nicht untergehen.

---

## 91.

### Um Hilfe und Rettung.

(XI, Seite 7.)

**W**Ir hören jezund nichts denn von betrübten  
Zeiten,  
es rüstet sich die Höll und Welt, uns zu bestreiten:  
Auf, auf, du starker Held! ergreif dein eisern Schwert,  
und schlag zurücke den, der unser Land verheert.

---

92.

## In Gefahr zu Jesu.

(XI, Seite 2.)

Jesu, komm, denn die Gefahr  
kommt mit vollem Haufen,  
Uns zu tilgen ganz und gar  
wer kann hier entlaufen?

Komm und treib sie in die Flucht,  
die zu würgen uns gesucht!  
Dein Ruhm wird bei allen  
weit und breit erschallen.

93.

## Unter der Kriegesgefahr.

(XI, Seite 22.)

1. **W**ie oft hast du, o Gott, uns flüchtig werden  
lassen  
vor denen, die dein Volk und Kirche grimmig haßen.  
Wir sind so oft und viel geplündert ganz und gar,  
nicht einen Bißten Brot läßt uns der Feinde Schar.
2. Ach, gib uns Frieden doch, o Gott, und bring  
uns wieder  
in unser Vaterland, uns, die wir Christi Glieder  
Und deine Kinder sind. Erhalt uns auch das Licht  
des Evangeliums, auf daß wir irren nicht.



94.

**Jesus, ein Wall-Brüderlein.**

(XI, Seite 56.)

**M**ein Jesus muß, weil er ein Kind, ins Elend  
fliehn:  
wen wundert's, daß auch ich, sein Glid, verjaget bin?

---

95.

**In Kriegs- und Verfolgungs-Noth.**

(X, Seite 42.)

1. **D**eine Kirch, o frommer Gott,  
stecket in Gefahr und Noth:  
Alles fängt auf allen Seiten  
mit Gewalt und List zu streiten  
Wider sie, wir sind geacht't  
nur wie Schafe, die man schlacht't.

2. Groß ist unsre Missethat,  
die diß wol verdienet hat:  
Scherzlich ward bei Jung und Alten  
Wort und Sacrament gehalten,  
Deine Gnade ward verlacht,  
nun ist dein Zorn aufgewacht.

3. Er wirft Feuerfunken aus  
über Volk, Land, Stadt und Haus:  
Denen, die uns giftig haßen,  
müssen wir das Unfre laßen,  
Sie verzehren unser Brot,  
Weib und Kinder leiden Noth.

4. Ach, Herr, nimm dich unser an!  
du bist, der uns retten kann,  
Der uns kann die Plagen lindern:  
ach, sei gnädig deinen Kindern!  
Hole sie mit starker Hand  
wieder in ihr Vaterland!

5. Laß uns deines Wortes Schein  
öffentlich die Leuchte sein;  
Komm, und für uns männlich kämpfe,  
die Verfolger stürz und dämpfe,  
Die verstockt, halstarrig, blind  
und nicht zu befehren sind.

6. Ihren Anschlag offenbar',  
und wirf sie in die Gefahr,  
Darein sie uns wollen rücken:  
fange sie mit ihren Stricken,  
Laß die Kirch in Fried und Ruh  
ihre Tage bringen zu.

7. Bis der große Tag anbricht,  
da du hegen wirst Gericht  
Und die, so uns jegund plagen,  
in der Höllen Abgrund jagen:  
Alsdann, o Gott, wollen wir  
für diß ewig danken dir.

---

96.

### Im Kreuz zu Jesu.

(XI, Seite 55.)

1. **I**n was Noth und Fährlichkeit  
sind die Frommen jederzeit!  
Diese Noth und schwere Sorgen  
sind dir, Jesu, unverborgen.

2. Du bist unsre Zuversicht,  
ach verlaß uns Arme nicht!  
Hilf, daß sich das Unglück wende  
zum gewünschten Ziel und Ende.

---

97.

## Des Propheten Jeremiä Gebet,

aus dem 15. Cap. v. 15.

(X, Seite 18.)

1. Ach, Herr, du weißest ja, daß in Gefahr  
wir stecken:  
o, nimm dich unser an und schlag mit Furcht und  
Schrecken  
Dein'n Feind, der uns, dein Volk, verfolgt mit Grimm  
und Trutz:  
die Sach und Rach ist dein: nimm uns in deinen Schutz.
  
2. Verzeuch nicht deinen Zorn, raff überall zu-  
sammen,  
o du gerechter Gott, des Eifers Feuerflammen!  
Wirf sie auf seinen Kopf, wie du vor auch gethan,  
wann du durch deinen Arm gestürzt hast Ross und Mann.
  
3. Dir ist bekannt, daß wir um deines Namens  
willen  
mit Schmach sind angethan: wer ihm sein Herz läßt  
füllen  
Mit Menschenfagungen und wirfst dein Wort von sich,  
der bleibet unbedrängt: davor behüte mich.







101.

**Morgen-Gebetlein.**

(XI, Seite 22.)

1. **D**aß ich heute diese Nacht  
sicher habe zugebracht,  
Hab ich dir, mein Gott, zu danken,  
ach, laß deinen Schutz nicht wanken.

2. Schütze mich auch diesen Tag,  
daß ich ihn zubringen mag  
Ohn Gefahr und schwere Sünden,  
welche deinen Zorn entzünden.

3. Wirf mir zu mein Stücklein Brot,  
daß ich nicht darf leiden Noth.  
Dafür will ich dir lobsingen  
und ein Abend-Opfer bringen.

102.

**Tisch-Gebetlein.**

(XI, Seite 13.)

**G**ott, speis uns, deine Kinder,  
tröste die betrübten Sünder,  
Sprich den Segen zu den Gaben,  
die wir jeßund vor uns haben,  
Daß sie uns zu diesem Leben  
Stärke, Kraft und Nahrung geben.

103.

**Abend-Seufzer.**

(XI, Seite 2.)

**D**er Tag ist weg, mein Werk, o Gott, hab ich  
vollbracht,  
der Abend ist schon hier, dem folgt die finstre Nacht;  
Der Satan rüstet sich und legt an seine Waffen:  
sei du mein Schirm und Schutz, so werd ich sicher  
schlafen.

---

104.

**Dem Christkindlein.**

(XI, Seite 56.)

**O** neugebornes Kind,  
das ich im Krippelein find,  
O sei von mir begrüßet  
und tausendmal geküßet.

---

105.

**Zu dem neugebornen Jesulein.**

(XI, Seite 66.)

**J**esu, komm in mein Gemüthe,  
das ich will dir räumen ein.  
Lege dich mit deiner Güte  
hin, es soll dein Krippelein sein.  
Bleib in mir, bis du wirst geben  
mir das rechte Himmelleben.

---

106.

**Der Weisen Führer.**

(XI, Seite 68.)

1. **J**esu, wer führt doch die Weisen,  
daß sie können zu dir reisen?  
Ach, ein Stern geht ihnen auf,  
darnach richtet sich ihr Lauf.

2. Einen Stern läßt du auch scheinen  
mir, o Jesu, und den Meinen:  
Der ist deines Wortes Licht,  
wer ihm folgt, der irret nicht.

---

107.

**Der Weisen Opfer.**

(XI, Seite 68.)

**D**ie Weisen opfern dir, o Jesu, ihre Gaben:  
ein solch Geschenk allhier kann ich für dich nicht haben.  
Ich bringe was ich kann vor deine Majestät:  
ein reuig Herz, geziert mit Glauben und Gebet.

---

108.

**Seufzerlein eines frommen Schülers.**

(XI, Seite 6.)

**O** Jesu, der du selbst ein Schüler bist gewesen,  
hast in der Schulen auch zu Nazareth gelesen,  
Da man dir gab ein Buch: ach, segne meinen Fleiß,  
so will ich hier und dort dir singen Lob und Preis.

109.

**Für die Gutthätigen.**

(XI, Seite 18.)

**W**er mir in Nöthen Guts gethan,  
dem ich es nicht vergelten kann,  
Dem gib, o Christe, Gottes Sohn,  
für seine Gutthat reichen Lohn.

110.

**Um Erkenntnis.**

(XI, Seite 34.)

1. **J**esu, du mein Trost und Leben,  
wollest Kraft und Weisheit geben,  
Daß ich kenne dich und mich,  
so werd ich recht lieben dich.

2. Lieben werd ich dich, mich haßen,  
 dir anhangen, mich verlassen:  
 Von mir kommt auf mich der Tod,  
 du bringst mich hinauf zu Gott.

---

## 111.

## Verlangen nach dem ewigen Leben.

(XI, Seite 39.)

1. **W**ie wird von vielen doch so viel und oft  
 geliebet  
 was uns bei Tag und Nacht nur quälet und betrübet,  
 Auch wanns am besten ist! Ich suche mir ein Gut,  
 das ewig ist, das mir erkauft durch Christi Blut.

2. Da wird kein Trübsal sein, kein Angst und keine  
 Plagen,  
 da werden wir von nichts denn nur von Freude sagen.  
 Komm, Jesu, komm und hol uns in solch Leben ein,  
 wir wollen allzumal dir ewig dankbar sein.

---

112.

## Um ein gut Gewißen.

(XI, Seite 74.)

1. **W**er sich dessen hat beflissen  
 also bald von Jugend auf,  
 Daß ihm nie Herz und Gewißen  
 hat befleckt sein Lebenslauf,  
 Der kann sich im Alter freuen  
 und darf keinen Menschen scheuen.

2. Jesu, gib, daß mich regiere  
 allezeit dein guter Geist,  
 Und die Welt mich nicht verführe;  
 ach gib, daß ich allermeist  
 Mich in deiner Lieb ergeße,  
 mein Gewißen nicht verleße.

113.

## Um die höchste Weisheit.

(XI, Seite 81.)

**D**ie höchste Weisheit ist Gott und sich selbst recht  
 kennen :  
 wer diß nicht kann, den kann man keinen Weisen nennen.  
 Ach gib ja beides mir, gib, daß ich dich und mich,  
 o höchster Gott, erkenn und sterbe seliglich.



114.

## Jesus mein Reichthum.

(XI, Seite 6.)

1. **K**ann ich gleich allhier nicht haben  
Geld und Feld und andre Gaben,  
Die das blinde Glücke gibt,  
macht mich solches nicht betrübt.

2. Sind es doch nur solche Sachen,  
die nicht können selig machen:  
Jesu, du gibst bessern Muth,  
du mein Reichthum, Schatz und Gut.

Wer nur dich bei sich kann führen,  
der wird keinen Mangel spüren.

---

115.

## In Jesu.

(XI, Seite 54.)

1. **A**ch, wie wenig sind, die dir  
sich ergeben mit Begier!  
Weil sie leben, ist ihr Leben  
ihnen und der Welt ergeben.

2. Jesu, Jesu, hilf du mir,  
 daß ich könne leben dir!  
 Also werd ich dir auch sterben  
 und in dir den Himmel erben.

---

116.

Aus dem 51. Psalm.

(XI, Seite 1.)

1. Schaff, o du frommer Gott, ein reines Herz  
 in mir,  
 das dir ergeben sei und diene mit Begier.  
 Gib einen neuen Geist in mich und andre Sinnen,  
 die dich und ohne dich sonst nichts bedenken können.

2. Verwirf mich nicht, mein Gott, du meines Lebens  
 Licht,  
 aus Zorn und Ungeduld von deinem Angesicht,  
 Und deinen heiligen Geist, der mich zu dir muß ziehen,  
 wo ich dein bleiben soll, laß ja von mir nicht fliehen.

---

## 117.

**Herr, wann ich nur dich habe 2c.**

aus dem 73. Psalm.

(XI, Seite 4.)

1. **H**err, wann ich dich nur kann in meinem  
 Herzen haben,  
 so acht ich nichts die Welt mit allen ihren Gaben,  
 Da auch des Himmels Bau ist mir nichts ohne dich,  
 denn außer dir kann er in Noth nicht trösten mich.

2. Du aber kannst es thun. Will gleich in mir  
 verschmachten  
 vor Trauren Seel und Leib, so darfst du nicht groß achten:  
 Du stärkst mich, du machst mich frisch, gesund und heil,  
 Gott, meines Herzens Trost, mein Fels und bestes Theil!

## 118.

**Seufzer aus dem 134. Psalm.**

(XI, Seite 3.)

**A**ch, lehre mich, mein Gott, recht thun nach  
 deinem Willen,  
 laß deinen Geist mein Herz mit seinem Glanz erfüllen,  
 Daß ich den guten Weg kann wandeln und die Bahn,  
 die dir gefällig ist, da niemand irren kann.



121.

**Du Jesu.**

(XI, Seite 24.)

1. **J**esu, du bist zu mir kommen  
und hast mir mein Herz genommen:  
O, behalte was du hast,  
meiner Seelen liebster Gast!

2. Jedoch weil ich nicht kann leben  
ohne Herz, wollst du mir geben  
Dein Herz, ja selbst selber dich,  
also leb ich seliglich.

---

122.

**Um viererlei Erinnerung.**

(XI, Seite 38.)

**J**esu, bilde mir stets ein  
dein Kreuz, deine Todespein,  
Deinen strengen Richterstuhl  
und der Hölle Schwefelpfuhl,  
Da die Sünder werden müssen  
ewig ihre Bosheit büßen:  
Keine Lust wird zu den Sünden  
sich hinfüro bei mir finden.

---

123.

**Gottes Verheißung ist gewis.**

(XI, Seite 6.)

**K**ommt Unglück und Gefahr, o Herz, sei unverzaget:  
 Gott hat dir Schutz, Gott hat dir Hilfe zugesaget.  
 Was er geredet hat, ist wahr und stehet fest:  
 er ändert nicht sein Wort, der sich nicht ändern läßt.

---

124.

**Erinnerungs-Sprüchlein.**

(XI, Seite 9.)

**M**ensch, kehre dich zu Gott, Gott wird zu dir  
 sich kehren  
 und wird der Seelen Trost, dem Leibe Brot bescheren.

---

125.

**Aufmunterung an seine Seele.**

(XI, Seite 10.)

1. **A**uf, auf, o meine Seele!  
 fahr aus des Leibes Höhle,  
 Laß dich den Tod nicht schrecken,  
 du wirst nichts Bitteres schmecken.



2. Der für dich hat gebüßet,  
hat auch den Tod durchfüßet:  
Wie kann dich der ermorden,  
der dir ein Schlaf ist worden?

3. Für dieses Trauerleben  
wird dir dein Heiland geben  
Ein Leben, das bestehet  
und nimmermehr vergehet.

---

126.

## Gott mein Trost und Heil.

(XI, Seite 11.)

1. **M**ein Heil ist Gott allein, ihm hab ich mich  
ergeben,  
ich bin und bleibe sein im Tod und auch im Leben.  
Setzt sich gleich wider mich die Hölle und alle Welt,  
so laß ich nicht von Gott, der mir den Sieg erhält.

2. Ich weiche nicht von ihm, weil ich ein Wort kann  
sprechen;  
er ist mein Schild, auch wann mir schon die Augen  
brechen,  
Da, wann ich gleich bin todt, so stirbet er mir nicht,  
er hilft mir aus dem Tod und bringt mich an das Licht.

---

127.

**Todes-Griinnerung.**

(XI, Seite 12.)

**D**er Tod ist zwar gewis, doch ungewis der Tag:  
wer ist so klug, der diß sein Stündlein wissen mag?  
Darum denk jedermann, das sei die letzte Stunde,  
darinnen er jetzt lebt, und bleib in Gottes Bunde.

---

128.

**Ein dankbar Herz.**

(XI, Seite 12.)

**D**iß ist ein dankbar Herz, das sein in Demuth bleibt,  
und was es Gutes hat und thut, nur Gott zuschreibt.  
Ihm will auch allezeit Gott seine Gaben mehren,  
und wann es beten wird, will er ihn willig hören.

---

129.

**Harre auf Gott.**

(XI, Seite 13.)

**H**ilft Gott nicht bald, so laß dich den Verzug  
nicht schrecken,  
er wird sein liebeich Herz in Kurzem dir entdecken.  
Wart auf ihn mit Geduld, er kommt zu rechter Zeit,  
die dir erfreulich ist, und wendet alles Leid.

---

130.

**Geistlich Kleeblatt.**

(XI, Seite 14.)

**D**es Vaters Gütigkeit, des Sohnes teures Blut,  
des heiligen Geistes Trost, das ist mein Schatz und Gut.

---

131.

**Trost in Krankheit.**

(XI, Seite 15.)

**S**teht Krankheit über dich, erschrecket dich der Tod,  
schaff alle Furcht hinweg: es hat noch keine Noth:  
Des Lebens ganzer Lauf, der steht in Gottes Händen,  
es kann, eh denn Gott will, dein Leben sich nicht enden.

---

132.

**Bei Gott die beste Treu.**

(XI, Seite 18.)

**J**etzt ist die letzte Zeit, da Lieb und Treu ist todt:  
wer Lieb und Treu begehrt, der suche sie bei Gott.

---

133.

**Alles zu Gott gestellt.**

(XI, Seite 31.)

**A**nfang, Mittel und das Ende  
 geb ich Gott in seine Hände,  
 Der kann mir in allen Sachen  
 einen guten Ausschlag machen.

---

134.

**Erinnerungs-Sprüchlein.**

(XI, Seite 31.)

**H**abe nur Geduld in Noth,  
 traue und bau auf deinen Gott,  
 Halte das Gewissen rein,  
 So wird dir nichts schädlich sein.

---

135.

**Gottes Treu allzeit neu.**

(XI, Seite 36.)

**G**ottes Liebe, Gut und Treu  
 die ist alle Morgen neu,  
 Sie wird auch in meinem Weinen  
 mir mit Trost ins Herze scheinen.

---

136.

**Gott bei uns in Noth.**

(XI, Seite 39.)

**I**n größer deine Noth,  
je näher tritt dir Gott.  
Drum darfst du nicht verzagen  
auch unter tausend Plagen.  
Gott hilft zu rechter Zeit  
und endet alles Leid.

---

137.

**Bete und arbeite.**

(XI, Seite 42.)

**B**ete und arbeite du und laß Gott für dich sorgen,  
er hat bereitet schon dein Brot auf heut und morgen.

---

138.

**Gott unser Hüter.**

(XI, Seite 81.)

**D**er Feind hat alle Pfeil auf mich mit List gericht't,  
doch der mein Hüter ist, der schläft noch schlummert nicht:  
Er weiß, wohin der Feind mit seinem Bogen zieleet  
und hält dem Schutz, der sich in seinen Schutz befehlet.

---

139.

**Trost eines Verlassenen.**

(XI, Seite 83.)

**W**ann kein Mensch helfen will und kann,  
kommt Gott und fängt zu helfen an.

140.

**Des frommen Philo Trost.**

(XI, Seite 41.)

**W**ird dir gleich Menschen Hilf und Beistand  
abgeschlagen,  
darfst du doch in Gefahr und Unglück nicht verzagen:  
Wann Menschen Hilf abläßt, fängt Gott zu helfen an,  
er ist ein solcher Herr, der alles wenden kann.

141.

**Aus den Prudentii Versen:**

Speculator adstat desuper etc.

(XI, Seite 41.)

1. **E**s ist noth über noth, daß wir, o Mensch,  
fromm leben  
und unsre Herzen ganz der Gottesfurcht ergeben,  
Denn Gott ist über uns, der sieht und nimmt in Acht  
all unser Thun und Werk, es sei Tag oder Nacht.
2. Er merket gar genau an all und jedem Orte,  
was du bei dir gedenkst, er schreibt auf alle Worte,



Er wirds zu seiner Zeit uns richtig zeigen an,  
kein Menschenkind wird sein, der etwas leugnen kann.

3. Den Richter wird kein Mensch durch Heuchelei  
betrügen,  
er schauet in dein Herz, er kennet Recht und Lügen.  
Drum laß von Sünden ab, bekehr und beßre dich,  
so wird Gott gnädig sein und dein erbarmen sich.

---

142.

Aus dem Chrysofomo.

(XI, Seite 53.)

Ganz elend ist die Welt,  
noch mehr wem sie gefällt,  
Wer ihr sein Herz ergibet  
und ihre Werke liebet.

---

Aus dem heil. Hieronymo.

143.

(XI, Seite 86.)

Thu Buß und ändre deinen Sinn:  
Gott nimmt die Strafe von dir hin.

---

144.

(XI, Seite 87.)

Die Seele will Gott nicht in sein Reich nehmen an,  
die nicht, bis er sie ruft, der Stund erwarten kann.

---

## Aus dem Augustino.

145.

Um gnädige Errettung  
aus zeitlichen und ewigen Nöthen.

(VIII, Seite 65.)

1. **D**er du durch deine Hand den Erdfreiß hast  
gegründet,  
o großer Gott, und mich durch deinen Geist entzündet,  
Daß ich vor Liebe brenn und komme mit Begier  
in meiner großen Noth vor deine Guadenthür:

2. Du hast ja selbst gesagt: klopft an, ihr meine  
Kinder,  
so wird euch aufgethan. Bin ich ein großer Sünder,  
So bin ich doch dein Kind: ach, deine Majestät  
eröffne mir die Thür, ich klopfe an mit Gebet.

3. Die Thränen rufen dir, die sich mit Macht er-  
gießen  
und aus der Augen Bach die Backen überfließen:  
Du weißest schon, o Gott, was ich dir sagen will,  
eh denn ichs sagen kann, und wär es noch so viel.

4. Der Seufzer große Zahl, des Herzens tiefe Sorgen,  
auch die kein Mensch nicht weiß, die sind dir unverborgen:  
Verbirg, o Gott, mein Gott! dein Antlitz nicht vor mir,  
verstoß ja deinen Knecht im Zorne nicht von dir.

5. Hör und erhöre doch, o Vater aller Güte,  
mein Rufen und Geschrei, das mein betrübt Gemüthe  
Dir jegund träget vor: streck aus die Gnadenhand,  
die du noch niemals hast von mir ganz abgewandt,

6. Die Hand, so retten kann auch aus den tiefsten  
Nöthen,  
und zeug mich aus der Flut des Wassers, die mich tödten  
Und überschwemmen will. Ich steck im Sündennoth  
und tiefen Unglückschlamm: hilf, ach hilf mir, mein  
Gott!

7. Laß mich nicht untergehn vor deinem Angesichte,  
das voll Barmherzigkeit! Dein Augen zu mir richte,  
Die voll Erbarmung sind! Hilf mir hindurch, hilf mir,  
auf daß ich kommen mög hinauf, o Gott, zu dir,

8. Und sehen deinen Schmuck, ja dich selbst, meinen  
Herren,  
des hoher Nam und Preis berühmt ist weit und ferren,  
Den auch der Engel Chor nicht gnugsam rühmen kann:  
viel und groß ist die Treu, die du an mir gethan,

9. Der du mich fröhlich machst auch bei den größten  
 Schmerzen,  
 so oft ich dich anschau und trag in meinem Herzen;  
 Du hast geführet mich von meiner Jugend auf,  
 verlaß mich jezund nicht im Alter, da der Lauf

10. Des Lebens sich verläuft, laß sich an mir ver-  
 jüngen  
 das Fleisch nach Adlers Art, dafür will ich dir bringen  
 Das Lob, so dir gebührt, nicht nur in dieser Zeit,  
 ich will dir's bringen auch dort in der Ewigkeit.

---

 146.

**Domine, hinc ure,** etc.

(XI, Seite 10.)

**H**err, mach es hier mit mir nach deinem Wol-  
 gefallen,  
 dein Lob soll dennoch stets aus meinem Munde schallen.  
 Hier haue, schneide hier, hier fenge, brenn und stich,  
 nur schone meiner dort und mache selig mich.

---

## 147.

Sanguine fundata est Ecclesia, etc.

(XI, Seite 42.)

**B**lut ward der Kirchen Grund, im Blute fieng  
 sie an,  
 im Blute wuchs sie auf, Blut ist ihr Kriegesfahn,  
 Darunter sie noch kämpft, im Blute wird sie schließen,  
 doch wer ihr Blut vergeußt, der wird dort ewig büßen.

## 148.

(XI, Seite 42.)

**D**ie rechte Kirch ist diß, die stets Verfolgung duldet,  
 ob sie durch lauter Nichts Verfolgung hat verschuldet,  
 Nicht aber die mit Grimm und Wüthen Andre plagt  
 und sie von Haus und Hof in fremde Länder jagt.

## 149.

(XI, Seite 52.)

**G**ib mir, Jesu, gnädiglich,  
 daß ich kenne dich und mich.

150.

**Warnung vor Sünden.**

(IX, Seite 46.)

1. **G**ott, o Mensch, kannst du zwar lügen,  
doch kannst du ihn nicht betrügen:  
Er weiß alles was du thust,  
wzu dich trägt deine Lust.

2. Er kann in dein Herze sehen,  
prüfen, was von dir geschehen,  
Er durchforscht dich gar und ganz  
durch der scharfen Augen Glanz.

3. Wann er richtet, ist's von innen,  
daß sonst keine Richter können:  
Er wird nach dem, was verdeckt  
tief in deinem Herzen steckt,

4. Dich entweder zu den Flammen  
in der Hölle's Glut verdammen,  
Oder er wird ewiglich  
in dem Himmel krönen dich.

---



151.

**De honest. muller.**

cap. 3. Tom. 9. col. 1052. b.

(XI, Seite 52.)

1. **W**ie kann größte Thorheit doch,  
Menschenkind, gefunden werden:  
Gottes Sohn hält dich so hoch,  
dich, der du bist Erd aus Erden,  
Daß er durch sein eigen Blut  
dich reißt aus der Hölle Glut;

2. Und du selber stürzest dich  
um geringer Wollust willen  
In den Pfuhl, da ewiglich  
die Verdammten werden brüllen  
In der größten Angst und Qual,  
die ohn End und ohne Zahl.

3. Ach, wie so gar kurze Zeit  
währet, was dein Fleisch ergetet,  
Und diß bleibt in Ewigkeit,  
was dir dein Gewissen leget,  
Was dir bringt die höchste Pein:  
könnt auch größte Thorheit sein?

---

152.

Lib. de doctrin. Christian.

(XI, Seite 86.)

**W**er liest und kann doch die Schrift nicht recht verstehen,  
 muß mit der Schrift und nicht mit sich zu Rathe gehen:  
 So richtig kann die Schrift erklären hier kein Mann,  
 so wie die Schrift durch Schrift sich selbst erklären kann.

153.

(IX, Seite 86.)

**D**ie Heiligen wissen nicht  
 was in der Welt geschieht.

Aus dem heiligen Bernhardo.

154.

Was ein jeder Christ Gott, dem Nächsten und ihm  
 selbst zu geben schuldig ist.

(X, Seite 90.)

1. **H**öre, Mensch, ich will dich lehren,  
 wie du selig werden solt.  
 Deinen Schöpfer sollst du ehren,  
 den, der dich aus Lieb und Guld

Hat erlöset, sollst du lieben  
und mit Sünden nicht betrüben.

2. Fürchte den, der dich wird richten:  
er weiß alle, groß und klein,  
Beide, die sein Wort vernichten  
und die ihm gehorsam sein.

Er wird seine Feind in Kürzen  
eifrig zur Hölle stürzen.

3. Wen Gott über dich gesezet,  
dem gehorche nach Gebühr.  
Laß durch Zwiespalt unverleget  
einen jeden neben dir.

Thue Gutes aus Erbarmen  
unter dir den frommen Armen.

4. Mache dir durch wahre Buße  
dein Herz und Gewissen rein.  
Laß gleich als mit einem Schloße  
deinen Mund verwahret sein.

Deines Leibes also pflege,  
daß sich böse Lust nicht rege.

5. Wirst du also dich verhalten,  
Mensch, so wird Gott lieben dich,  
Über dir wird allzeit walten  
seine Gnade mildiglich,

Du wirst, wann du stirbst, nicht sterben,  
sondern Gottes Reich ererben.

---

## 155.

(XI, Seite 35.)

1. **W**ie groß ist meine Noth, wie viel sind meine  
 Plagen,  
 damit ich bin umringt! Ach Gott, wem soll ichs klagen?  
 Dir klag ich meinen Schmerz, ja dir, o Gott allein,  
 du und sonst niemand mehr kann hier mein Helfer sein.

2. Ach, hilf mir wieder auf, ach, friste mir mein  
 Leben  
 noch eine kurze Zeit, daß ich dir möge geben  
 Den Ruhm, der dir gebührt. Kein Arzt ist außer dir,  
 der mir aushelfen kann, drum komm und hilf du mir!

3. Hast du doch selbst gesagt, du wolltest nicht ver=  
 lassen,  
 die dich dein Wort in Noth mit starkem Glauben fassen:  
 Das ist mein Trost: auf dich dein Wort verlaß ich mich,  
 du wirst erlösen mich, das glaub ich festiglich.

---

156.

Aus den Worten Haymons,  
Bischofs zu Halberstadt.

(XI, Seite 43.)

Alle will Gott selig machen,  
reißen aus des Teufels Nachen,  
Die nur wollen hier auf Erden  
selbst aus Gnaden selig werden,  
Die mit Glauben diesen faßen,  
der sich für uns tödten laßen.

---

157.

Aus Kaiser Maximiliani Worten.

(XI, Seite 44.)

Ich weiß doch keine Tyrannei  
auf Erden, die so harte sei,  
Denn die Gewißen zwingen wollen,  
die Gott allein frei bleiben sollen.

---

158.

**Laß mich dein sein und bleiben.**

(XI, Seite 14.)

**Laß**, du getreuer Gott, laß mich dein sein und  
bleiben,  
laß mich von reiner Lehr und von dir nichts abtreiben,  
Gib mir Beständigkeit und laß mich ja nicht wanken,  
ich will in Ewigkeit für solche Treu dir danken.

---

159.

**Verleih uns Frieden gnädiglich.**

(XI, Seite 5.)

**Gib** Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern  
Zeiten,  
es ist kein ander nicht, der für uns könne streiten  
Und von uns nehmen weg die schwere Kriegenoth,  
denn einig und allein du unser Herr und Gott.

---



## 160.

Aus dem alten andächtigen Gebet:

**O Herr, bis du mein Zuversicht.**

(X, Seite 16.)

1. **H**err, sei meine Zuversicht,  
wann mein Mund kein Wort mehr spricht,  
Wann die Ohren nicht mehr hören,  
laß du deinen Geist mich lehren;  
Sei mein Trost, der mich erquickt,  
wann der Tod den Pfeil abdrückt,  
so daß sich mein' Augen wenden:  
alsdann hilf mir selig enden.

2. **M**einen Geist befehl ich dir,  
wann er scheiden wird von mir;  
Ach, laß durch dein Kreuz und Sterben  
mich in Sünden nicht verderben,  
Die der Feind, der Welt ihr Fürst,  
den nach meiner Seelen dürst,  
kann so groß und scheuslich machen:  
ach, reiß mich aus seinem Rachen.

3. **L**ege diesen Trost in mich,  
daß ich sei versöhnt durch dich;  
Mein Gewissen laß empfinden,  
ich sei rein von meinen Sünden

Durch dein Blut, das mich rein wäscht  
 und der Hölle Blut auslescht:  
 Gott, ich bitte dich von Herzen,  
 gib Geduld in allen Schmerzen.

4. Laß mich, deines Leibes Glied,  
 alsdann fahren hin in Fried  
 Aus der Welt und allem Leide  
 in den Himmel zu der Freude,  
 Die dein Sohn erworben hat,  
 da er für die Missethat  
 aller Menschen ist gestorben  
 und den Himmel uns erworben.

Dafür will ich ewiglich  
 Gott, o mein Gott, preisen dich.

---

 161.

Das schöne Gefänglein:

Ah Gott und Herr, wie groß und schwer,  
 in alexandrinische Verse übersetzt.

(X, Seite 90.)

1. Ach Gott, wie groß und schwer sind alle meine  
 Sünden  
 von meiner Jugend auf: da ist kein Mensch zu finden,  
 Durchlief ich alle Welt, der mich los machen kann  
 von aller Schuld, die ich, Gott, wider dich gethan.

2. Du dir flieh ich ; vergib , vergib , was ich verdienet,  
und zürne nicht mit mir : dein Sohn hat mich versühnet  
Durch seinen bittern Tod. Soll es denn ja so sein,  
daß auf die Strafe muß erfolgen Straf und Pein,

3. So straf jegund : hier will ich gern und willig  
büßen.  
gib mir Geduld und laß mir deinen Trost durchsüßen  
Des Kreuzes Bitterkeit. Gib ein gehorsam Herz,  
auf daß ich deine Gnad und mein Heil nicht verscherz

4. Aus Unbußfertigkeit. Ich will gern alles leiden,  
was du mir schickest zu, nur laß mich nichts abscheiden  
Von dir, o Gott, und dem, was du schon hast bereit  
der auserwählten Schar dort in der Ewigkeit.

---

162.

**Zu Gott.**

(XI, Seite 18.)

**I**ch trau auf dich , mein Gott , so lang ich leb  
auf Erden ,  
ach , laß mich nimmermehr , dein Kind , zu Schanden  
werden.

---

163.

**Hoffnungs-Seufzer.**

(IX, Seite 16.)

**S**D hoff ich dennoch, Gott, auf dich und will  
 stets hoffen  
 auf dich, mein Heil, weil mir noch sind die Augen offen  
 Und mein Mund Athem hat: ich will erwarten dich  
 mit deiner Hilf, ich weiß, du wirst erhören mich.

164.

**Unter der schweren Kreuzlast.**

(XI, Seite 15.)

1. **G**roß ist, o Gott, des Kreuzes Last,  
 die du mir aufgelegt hast,  
 Es wird auch noch von Tag zu Tage  
 die Bürde schwerer, die ich trage.

2. Was ich vermag, ist dir bekannt;  
 greif zu mit deiner starken Hand,  
 Hilf tragen meinem schwachen Rücken,  
 sonst wird die Last mich unterdrücken.

165.

**In Noth zu Jesu.**

(XI, Seite 15.)

**D**u siehest meine Noth, Herr Jesu, tröste mich,  
den Glauben stärke mir, daß er recht faße dich.  
Gib mir den heiligen Geist, den Zeugen deiner Huld,  
daß ich in allem Kreuz ausdaure mit Geduld.

166.

**Zu Jesu.**

(XI, Seite 41.)

**J**esu Christe, Gottes Sohn,  
ach sei gnädig und verschon!  
Ach, laß mich dein Reich ererben  
durch dein Kreuz und schmerzlich Sterben!

167.

**Trost unter dem Kreuz.**

(XI, Seite 52.)

**A**ch, ein schwere Last liegt mir auf meinem Rücken,  
sie drückt, als wollte sie mich ganz zu Boden drücken:  
Diß ist mein Trost, daß sie Gott hat auf mich gelegt,  
werd ich zu schwach, so greift er selber zu und trägt.

168.

Bu Jesu unter meinem langwierigen Kreuze.

(XI, Seite 67.)

Jesu, gerne will ich leiden  
 alles, was ich leiden soll:  
 Dort im Reiche deiner Freuden  
 wird mirs ewig gehen wol,  
 Leichtre mir nur meine Plagen,  
 so daß ich sie kann ertragen!

169.

Bu Gott in Noth.

(XI, Seite 17.)

Aus einer Noth hilf mir, Gott, in die andre  
 Noth,  
 und wann die letzte kommt, verlaß mich nicht, mein  
 Gott!

170.

Seufzer.

(XI, Seite 87.)

Jesu, lindre meine Qual,  
 so da groß und ohne Zahl.



171.

## Zu Gott in Noth.

(X, Seite 15.)

1. Was kränk ich mich, o Gott, in meinen größten  
Nöthen?  
mach es, wie dir's gefällt. Willst du mich gleich gar  
tödten,  
Setz ich dennoch auf dich mein Hoffnung in Geduld;  
die Ruthe, die mich schlägt, hab ich gar wol verschuldt.
2. Du steupest die du liebst, drum will ich nicht  
verzagen;  
du wirst aus Liebe mir mein Kreuz selbst helfen tragen,  
Und wann das Stündlein kommt, wirst du mir väterlich  
aushelfen und in Noth mit Hilf erfreuen mich.
3. Du stellest dich zwar oft, als wolltest du mich  
Armen  
verstoßen ganz und gar und dich nicht mehr erbarmen;  
Nichts minder bricht dir doch dein Herz und zwinget dich,  
daß du mir helfen mußt, daß du mußt trösten mich.
4. Wächst gleich bei mir das Kreuz und ist niemand  
vorhanden,  
der mich erretten will, werd ich doch nicht zu Schanden,  
Denn du bist selbst bei mir, du liebest mich, o Gott,  
du stärkst und tröstest mich, du wendest meine Noth.

5. Drum sag ich noch einmal: was will ich mich  
 viel kränken?  
 weil du nur meiner noch in Angst pflegst zu gedenken.  
 Dolls ja gelitten sein allhier im Thränenthal,  
 wird desto größer sein die Freud ins Himmels Saal.

## 172.

## Gebet zu Christo.

(X, Seite 42.)

1. **O** Jesu, Gottes Sohn, in deine starke Hände  
 befehl ich meinen Geist, wann er am letzten Ende  
 Den Leib verlassen soll; ach, nimm ihn auf zu dir,  
 und als dein Eigentum zu deinem Vater führ.

2. Er ist ja durch dein Blut vom Unflat aller Sünden  
 gereinigt, daß er bei Gott kann Gnade finden:  
 Diß ist mein höchster Trost. Wann ich nur habe dich,  
 so hab ich alles diß, was kann erfreuen mich.

3. Mit Leib und Seele bin ich dein und will dein  
 bleiben,  
 wann sich gleich wollt an mich Tod, Höll und Teufel  
 reiben:  
 Mir können sie nichts thun, denn du, o großer Held,  
 du hast sie schon erlegt und ihre Macht gefällt.

4. Und was mir schaden kann. Nichts mag gefunden werden,  
was deiner Treu ist gleich; sollt ich den Bau der Erden  
Beschauen um und um, dein Wort das stehet fest,  
so mir zusagt, daß du die Deinen nicht verläßst.

5. Hilf, daß ich solches stets in meiner Angst bedenke  
und mich mit Glauben tief in deine Wunden senke:  
Wann ich darinnen bin, o süßer Jesu Christ,  
so bin ich des gewis, daß du mir gnädig bist.

---

173.

Trost in Leibes Schmerzen.

(XI, Seite 87.)

Wod hätt ich noch so viel und große Leibes-  
schmerzen,  
so glaub ich, Jesu, doch, daß du mich liebst von Herzen:  
Sind meiner Schmerzen viel, ist groß die Qual und  
Pein,  
viel mehr und größer wird bei dir die Freude sein.

---

174.

## Unter großen Leibes Schmerzen.

(XI, Seite 79.)

1. **I**esu, der du tausend Schmerzen  
 mir zu gut erlitten hast,  
 Da du aus liebeichem Herzen  
 trugest unsre Sündenlast,  
 Ach, um deiner Schmerzen willen  
 laß sich meine Schmerzen stillen.

2. Hilf, mein Helfer, hilf mir Armen,  
 dem sonst niemand helfen kann!  
 Laß dich meine Noth erbarmen,  
 blicke mich mit Gnaden an!  
 Ewiglich will ich dich preisen,  
 wann du mir wirst Hilf erweisen.

175.

## Krankheit ist Gottes Vatterruth.

(XI, Seite 75.)

1. **M**eine Krankheit ist die Ruth,  
 Gott, damit du steupest mich.  
 Doch du thust es mir zu Gute,  
 daß ich lerne fürchten dich.  
 Ich will deine Ruth küssen  
 und die Thränen lassen fließen.

2. Zwar ich bin ein großer Sünder,  
 doch, o Vater, steh ich auch  
 In der Anzahl deiner Kinder:  
 denk an deinen Vaterbrauch,  
 Und laß mitten in den Schlägen  
 zur Erbarmung dich bewegen.

---

176.

### Unter der Krankheit am neuen Jahre.

(XI, Seite 75.)

1. Daß ich so manche Qual an meinem Leib  
 empfinde,  
 was machts, gerechter Gott? Fürwahr, nichts denn die  
 Sünde!  
 Schmerz ist der Sünden Sold, den ich verdienet hab,  
 und der den schwachen Leib legt endlich in das Grab.

2. Vergib mir meine Sünd aus väterlichem Herzen,  
 und so ich leiden soll, so lindre mir die Schmerzen.  
 Das Fieber trocknet aus, o Gott, den Lebenssaft:  
 ach, gib zum neuen Jahr aus Gnaden neue Kraft.

---

177.

**Um Hilfe in Noth.**

(XI, Seite 8.)

**J**esu, der du bist, mein Heil,  
 aus dem Himmel kommen,  
 komm auch jetzt zu mir und eil,  
 Angst hat mir benommen  
 Meine Kräfte ganz und gar;  
 ach, komm, hilf mir aus Gefahr,  
 hilf mir aus den Nöthen,  
 ehe sie mich tödten.

---

178.

**Zu Jesu, unserm Arzte.**

(XI, Seite 11.)

**A**ch Jesu, du mein Arzt, dich rufet Herz und Mund:  
 komm, heile meine Seel und mache sie gesund!

---

179.

**Um göttliche Hilfe.**

(XI, Seite 17.)

**G**ott, der du alles siehst, du siehest, was für Noth  
 mein Herz betroffen hat: hilf mir, du frommer Gott!  
 Hilfst du mir nicht, so muß ich in der Angst vergehen:  
 ach komm, erquickte mich, ich will dein Lob erhöhen.

---



180.

**In Angst und Schrecken.**

(XI, Seite 20.)

**D**u süßer Jesu Christ, der du bist Mensch geboren,  
 ach, laß mich, der ich bin ein Mensch, nicht sein verloren!  
 Ich bin mit Angst bedeckt, gleich wie ein Schiff mit  
 Wellen:  
 ach rette mich, ach hilf mir aus der Angst der Hölle!

---

181.

**In Angst des Herzens.**

(XI, Seite 80.)

**D**ie Herzensangst in mir ist groß, sie will mich  
 tödten,  
 ach hilf, ach führe mich, mein Gott, aus diesen Nöthen!  
 Hier ist kein Mensch, hier ist kein Gott, der helfen kann,  
 als du, du kannst es thun: hilf, hilf! dich flieh ich an!

---

182.

**Wider die Unreinigkeit der Sünden.**

(XI, Seite 7.)

**A**Ein Wasserstrom, Herr Christ, kann waschen mein  
 Gewissen,  
 wie stark er immer sei; laß du ein Tröpflein fließen  
 Aus deiner Wunden Bach: das kann mich machen rein,  
 das läßet nichts an mir, was mir mag schädlich sein.

---

183.

## Um Sieg in Anfechtung.

(XI, Seite 1.)

1. **J**esu, Tilger meiner Sünden,  
 hilf mir glücklich überwinden,  
 Der du schon hast obgestegt  
 dem, der jezund mich bekriegt.

2. Ich will dich mit Glauben faßen  
 und nicht eher von mir lassen,  
 Bis der Kampf ein Ende nimmt  
 und durch dich der Sieg mir kömmt.

Mit dir kann ich überwinden,  
 Jesu, Tilger meiner Sünden.

184.

## In großer Noth zu Jesu.

(XI, Seite 5.)

**J**esu, Herr und Gott,  
 groß ist meine Noth:  
 Komm, du kannst sie wenden,  
 hilf mir selig enden!

185.

**Der Name Jesus.**

(XI, Seite 13.)

**D**ein süßer Jesus-Nam im Tod erquicke mich,  
mein Heiland, so wird bald all Angst verlieren sich.

---

186.

**Zu Christo.**

(XI, Seite 4.)

**L**aß mich, Herr Jesu Christ, in keiner Noth ver-  
derben,  
und mache mich getrost, daß ich kann fröhlich sterben.

---

187.

**Um Beständigkeit des Glaubens.**

(XI, Seite 11.)

**E**in'n rechten Glauben wollst du mir,  
Herr Jesu, geben, daß ich dir,  
Wann mein Geist fährt aus dem Leibe,  
in Noth und Tod getreu verbleibe.

---

188.

**Jesus unser Licht.**

(XI, Seite 5.)

**O** Jesu, du mein Heil, du großes Licht der Heiden,  
erleuchte mein Gemüth; und wann ich soll abscheiden  
Von diesem Jammerthal, so laß mir deinen Schein  
durch alle Finsternis ein Licht zum Lichte sein.

---

189.

**Sterbens-Seufzer.**

(XI, Seite 81.)

**W**er du erlitten hast Schmach, Bande, Kreuz  
und Tod,  
verlaß mich, Jesu, nicht in meiner letzten Noth!

---

190.

**Sterbens-Seufzer.**

(XI, Seite 75.)

**W**as letzte Stündlein ist nicht weit,  
der Geist in mir macht sich bereit,  
daß er von hinnen scheide:  
Treib ab des Teufels Macht und List  
und nimm den Geist, Herr Jesu Christ,  
hinauf zu deiner Freude.

---

191.

**Sterbens-Trost.**

(XI, Seite 68.)

**I**n dir, Jesu, können sterben,  
ist ein recht glücklich Tod,  
Ein Tod, der nicht läßt verderben,  
der uns führt aus aller Noth.

Wer so in dir sterben kann,  
fängt erst recht zu leben an:  
Solches wollst du mir auch geben,  
wann ich schließen soll diß Leben.

---

192.

**Sterbe-Gebetlein.**

(XI, Seite 18.)

**K**omm, wann mein Stündlein kommt, komm,  
Jesu, komm behende  
zu mir mit deinem Trost, und gib ein selig Ende!  
Ach, faße meine Seel in deine starke Hand  
und führe sie hinauf ins rechte Vaterland!

---

193.

**Sterbens-Seufzer.**

(XI, Seite 14.)

**A**ch laß, Herr Jesu Christ, dein ausgestreckten  
Hände  
ergreifen meine Seel an meinem letzten Ende.

---

194.

## In Todesnöthen.

(XI, Seite 4.)

**J**esu, meine Zuversicht,  
 hilf, wann mich der Tod ansicht!  
 Laß mich selig überwinden,  
 dorte Trost, hier Ruhe finden!

195.

## In großer Krankheit und Todesnöthen.

(X, Seite 21.)

1. Aus tiefer Noth ruf ich, Herr Jesu Christ, zu dir:  
 ach, höre meine Stimm! ach, komm und hilf du mir!  
 Gedenk an deine Pein, an deine Qual und Schmerzen,  
 die du gelitten hast für mich aus treuem Herzen!

2. Gedenk an deinen Schweiß, der wie Blut von  
 dir floß,  
 da Teufel, Höll und Tod den Mordpfeil nach dir schoß:  
 Ach, laß dir meine Noth dein jammrig Herz bewegen,  
 und laß kraft deiner Angst mein Angst sich in mir legen!

3. Vergib die Sünden mir, die ich von Kindheit an  
 begangen hab und jetzt nicht all erzählen kann;  
 Behüte du, wann sich soll Leib und Seele scheiden,  
 mich vor der Höllen Qual durch diß dein bitter Leiden.



4. Ach, laß auch finden mich die Gnade, welche  
 fand  
 der Schwächer, der dir hieng am Kreuz zur rechten Hand.  
 Nimm mich ins Paradies, da sich in vollen Freuden  
 die Auserwählten als fromme Schäflein weiden.

---

196.

### Ein Sterbensgebet.

(X, Seite 22.)

1. **D**er Tod klopft bei mir an, das zeugen meine  
 Schmerzen,  
 doch bin ich unverzagt, weil ich dich hab im Herzen,  
 O mein Herr Jesu Christ, du bist bei, ja in mir:  
 sterb ich, so schleußt du auf die schöne Himmelsthür.

2. Ach, warum ist dein Leib dir worden so zerrissen?  
 fürwahr, daß ich mit dir der Freude soll genießen  
 Dort in der Ewigkeit: du nimmst durch deinen Tod  
 dem Tode seinen Gift und setzest ihn zu Spott.

3. Darum verlaß den nicht, den dein Blut hat ge-  
 saubert  
 von seinem Sündenroth, damit ihn gleich bezaubert  
 Des Tausendkünstlers List. Ach, laß mich schlafen ein,  
 wie Simeon, in Fried, und bei dir selig sein!

---

197.

Du Gott, um Glauben, Liebe und seligen Abschied.

(X, Seite 14.)

1. **G**ib mir, Herr, den wahren Glauben,  
laß ihn keinen Feind mir rauben,  
Auf daß ich zu jeder Zeit  
schmecke deine Süßigkeit;

2. Und daß ich vor allen Dingen  
ein solch Herz dir möge bringen,  
Das vornehmlich liebe dich  
und den Nächsten gleich als sich.

3. Wird das letzte Stündlein kommen  
und der Geist von mir genommen,  
So treib ab des Teufels List,  
der du mein Erlöser bist.

4. Gib, daß sich die Noth bald wende,  
schleuß die Seel in deine Hände,  
Da wird sie vor Qual und Pein  
mir gar wol versichert sein.

---

198.

Ein Gebet in Todesnöthen.

(X, Seite 44.)

1. Jesu Christe, Mensch und Gott,  
meine Zuflucht in der Noth:  
Todesangst hat mich umfangen,  
nach dir seufz ich mit Verlangen,  
Sei mir gnädig, hilf du mir,  
der ich mich ergebe dir!

2. Selbst kann ich mir helfen nicht,  
was ich thu, thu ich aus Pflicht:  
Mein Thun kann mir nichts erwerben  
denn den Tod und das Verderben:  
Hilf du mir, erbarme dich,  
mein Erbarmen, über mich!

3. Mein Verdienst ist ganz umsonst:  
deine Güte, Gnad und Gunst  
Und, die du aus treuem Herzen  
hast erlitten, Angst und Schmerzen  
Schließen mir den Himmel auf,  
wann sich schleußt mein Lebenslauf.

4. O du süßer Jesu Christ,  
der du meine Hoffnung bist:

Böse Weg hab ich gewandelt  
und oft wider dich gehandelt,  
Wider dich, o Gott, allein,  
Missethat und Schuld ist mein.

5. Aber deine Lieb hat dich  
so gezwungen, daß du mich  
Da du bist am Kreuz gestorben,  
dir zum Eigentum erworben  
Und von Sünden hast erlöst:  
diß ist einig, das mich tröst,

6. Daß ich komme mit Begier  
jetzt in meiner Angst zu dir,  
Der du diese nie verlassen,  
welche dich mit Glauben fassen:  
Ach, verlaß auch mich jetzt nicht,  
wann der Tod mein Herze bricht!

7. Deine Treu bleibt für und für:  
die erweis jetzt auch an mir,  
Nun sich nahet her das Ende  
meines Lebens: wieder wende  
Alles, was mir schaden will.  
Du hast mir gesteckt ein Ziel:

8. Das hab ich nunmehr erreicht;  
wann die Seele von mir weicht,

Wollst du mit der Hand sie fassen,  
welche sich hat nageln lassen  
An das Kreuzholz mit Geduld  
und mich bracht in Gottes Huld.

9. Tröste sie auf deinem Schoß,  
alles Trübsals frei und los,  
Schaffe, daß der Leib im Grabe  
seine sanfte Ruhe habe,  
Bis du, o du Lebensfürst,  
ihn zum Leben rufen wirst

10. Aus der Erde frischen Höll,  
und vereinigt mit der Seel  
Holen in das Schloß der Freuden:  
hierauf will ich fröhlich scheiden  
Aus dem Kerker dieser Welt:  
Jesu, komm, wann dir's gefällt!





Zwei Lieder

David Denikes,

denen

Lieder von Joh. Heermann zu Grunde liegen.



Nach der 10. Strophe des Liedes No. 10  
von Johann Heermann.

Me l. Aus tiefer Noth ic.

1. O Vater der Barmherzigkeit,  
ich falle dir zu Fuße!

Verstoß den nicht, der zu dir schreit  
und thut noch endlich Buße!

Was ich begangen wider dich,  
verzeih mir alles gnädiglich  
durch deine große Güte!

2. Durch deiner Allmacht Meisterthat  
nimm von mir, was mich quälet;  
Durch deine Weisheit schaffe Rath,  
worinnen mirs sonst fehlet;

Gib Willen, Mittel, Kräfte und Stärk,  
daß ich mit dir all meine Werk  
anfange und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast  
am Kreuze für mich Armen  
Getragen aller Sünden Last,  
wollst meiner dich erbarmen!

O wahrer Gott, o Davids Sohn,  
erbarm dich mein und mein verschon,  
steh an mein täglich Rufen!

4. Laß deiner Wunden teures Blut,  
bein Todespein und Sterben  
Mir kommen kräftiglich zu gut,  
daß ich nicht muß verderben.

Bitt du den Vater, daß er mir  
im Zorn nicht lohne nach Gebühr,  
wie ich es hab verschuldet.

5. O heilger Geist, du wahres Licht,  
Regierer der Gedanken,  
Wenn mich die Sündenlust ansicht,  
laß mich von dir nicht wanken;

Verleih, daß nun und nimmermehr  
Begierd nach Reichthum oder Ehr  
in meinem Herzen herrsche.

6. Und wenn mein Stündlein kommen ist,  
so hilf mir treulich kämpfen,  
Daß ich des Satans Trug und List  
durch Christi Sieg mög dämpfen,

Auf daß mir Krankheit, Angst und Noth  
und dann der letzte Feind, der Tod,  
nur sei die Thür zum Leben.

200.

**Nach dem Liede No. 66 von Johann  
Heermann.**

1. **K**ommt und laßt euch Jesum lehren,  
kommt und lernet allzumal,  
Welche die sind, die gehören  
in der rechten Christen Zahl:  
Die bekennen mit dem Mund,  
glauben auch von Herzensgrund,  
und bemühen sich daneben,  
Guts zu thun, so lang sie leben.

2. Selig sind, die Demuth haben  
und sind allzeit arm im Geist,  
Rühmen sich gar keiner Gaben,  
daß Gott werd allein gepreist,  
Danken dem auch für und für:  
denn das Himmelreich ist ihr.  
Gott wird dort zu Ehren setzen,  
die sich selbst gering hier schätzen.

3. Selig sind, die Leide tragen,  
da sich göttlich Trauern findt,  
Die beseufzen und beklagen  
ihr und andrer Leute Sünd;

Die deshalb traurig gehn,  
oft vor Gott mit Thränen stehn:  
diese sollen noch auf Erden  
und dann dort getröstet werden.

4. Selig sind die frommen Herzen,  
da man Sanftmuth spüren kann,  
Welche Hohn und Trug verschmerzen,  
weichen gerne Jedermann;

Die nicht suchen eigne Räch  
und befehlen Gott die Sach:  
diese will der Herr so schützen,  
daß sie noch das Land besizen.

5. Selig sind, die sehnlich streben  
nach Gerechtigkeit und Treu,  
Daß an ihrem Thun und Leben  
kein Gewalt noch Unrecht sei;

Die da lieben gleich und recht,  
sind aufrichtig, fromm und schlecht,  
Geiz, Betrug und Unrecht haßen:  
die wird Gott satt werden lassen.

6. Selig sind, die aus Erbarmen  
sich annehmen fremder Noth,  
Sind mitleidig mit den Armen,  
bitten treulich für sie Gott;



Die behilfflich find mit Rath,  
auch wo möglich mit der That,  
werden wieder Hilf empfangen  
und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig find, die funden werden  
reines Herzens jederzeit,  
Die in Werk, Wort und Geberden  
lieben Zucht und Heiligkeit;  
Diese, welchen nicht gefällt  
die unreine Lust der Welt,  
sondern sie mit Ernst vermeiden,  
werden schauen Gott mit Freuden.

8. Selig find, die Friede machen  
und drauf sehn ohn Unterlaß,  
Daß man mög in allen Sachen  
fliehen Hader, Streit und Haß;  
Die da stiften Fried und Ruh,  
rathen allerseits dazu,  
sich auch Friedens selbst besleißten,  
werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig find, die müssen dulden  
Schmach, Verfolgung, Angst und Pein,  
Da sie es doch nicht verschulden  
und gerecht befunden sein;

Ob des Kreuzes gleich ist viel,  
 setzet Gott doch Maß und Ziel,  
 und hernach wird ers belohnen  
 ewig mit der Ehrenkronen.

10. Herr, regier zu allen Zeiten  
 meinen Wandel hier auf Erd,  
 Daß ich solcher Seligkeiten  
 auch aus Gnaden fähig werd.

Gib, daß ich mich acht gering,  
 meine Klage oft vor dich bring,  
 Sanftmuth auch an Feinden übe,  
 die Gerechtigkeit stets liebe;

11. Daß ich Armen helf und diene,  
 immer hab ein reines Herz,  
 Die in Unfried stehn, versühne,  
 dir anhang in Freud und Schmerz.

Vater, hilf von deinem Thron,  
 daß ich glaub an deinen Sohn  
 und durch deines Geistes Stärke  
 mich besleisse rechter Werke.

---

Zur

**Bibliographie.**



# I.

**DEVOTI MUSICA | CORDIS. || Hausz**  
**und Hertz, | Musica. || Das ist: | Allerley**  
**geistliche Lieder, aus | den h. Kirchenlehrern**  
**und selbst | eigener Andacht, || Auff bekandte, und**  
**in unsern Kir" | chen vblliche Weisen verfasset || Durch |**  
**Johann. Heermannum, | Pfarrn zu Köben.**  
**|| In Verlegung David Müllers | Buchhändlers zu**  
**Breslaw, | Gedruckt zu Leipzig durch Johann |**  
**Albrecht Minzeln, | Im Jahr | M DC XXX.**

Am Ende:

**In verlegung David Müll" | lers Buchhänd-**  
**lers in | Breslaw. | (Holzschnitt) | Leipzig | Gedruckt**  
**durch Johan Albrecht | Minzeln, Im Jahr 1630.**

1. 5 Bogen und 9 Blätter in 12°, A bis G.  
Seitenzahlen von A iij an, letzte (auf der vorletzten  
Seite) 157.

2. Der Holzschnitt auf der letzten Seite ist in länglicher Medaillonform, von Verzierungen umgeben: das Lamm mit dem Siegfähnlein, über ihm Glorienschein mit einem Kreuz, aus der Brust ein Blutstrom in einen Kelch fließend, links oben eine Stadt. Umschrift: ECCE AGNVS DEI QVI TOLLIT PECCATA MVNDI 1. 6. 27.

3. Auf der Rückseite des Titelblatts die Schriftstelle *Coloss. 3. v. 16.* | *Lasset das Wort Christi rc.,* in 8 Zeilen.

4. Auf dem zweiten Blatte die Zueignung an David von Schweinitz, in 9 vierzeiligen Alexandriner-Strophen. Kein Register.

5. Auf Seite 1 die Ueberschrift:

Andächtige | Buß- und Trostlieder, | aus den  
Worten der alten | Kirchenlehrer.

Es sind der Reihe nach folgende: Seite

So war ich lebe, spricht dein Gott . . .	1
Was wiltu armer Erdenkloß . . . . .	3
O Mensch bedencke stets dein End . . . . .	7
Wach auff, O Mensch, O Mensch, wach auff	11
Was bin ich, O HERU Bebaoth . . . . .	16
Wo sol ich fliehen hin . . . . .	21
O Jesu Christe Gottes Sohn . . . . .	24
Weh mir, daß ich so oft vnd viel . . . . .	28
Hilff mir, mein Gott, hilff, daß nach dir	32
Ich armer Sünder komm zu dir . . . . .	35



	Seite
Ich armer Sünder weiss, O Gott . . .	40
Kein grösser Trost kan seyn in Schmerz	41
Ach HERR, wie schrecklich ist dein Grim	44
* Wann dein herzlichster Sohn, O Gott, .	48
O HERR mein Gott, ich hab zwar dich	50
Ich glaub, O Gott, von Herzen grund	54
* O Mensch, merck auff, was ich dir sag	58
Herzlichster Jesu, was hastu verbrochen .	63
* Früh Morgens, da die Sonn auffgeht .	66
HERR Jesu Christ mein höchste Lust .	71
* HERR Jesu Christe, mein getrewer Hirte	74
* O Jesu du mein Bräutigam . . . . .	78
* Du weinst für Jerusalem . . . . .	81
* O Jesu, Jesu, Gottes Sohn . . . . .	83

In der Überschrift jedes Liedes wird der Kirchenlehrer genannt, nach dessen Worten das Lied gedichtet sei; nur die mit Sternchen bezeichneten sieben Lieder tragen eine solche Bemerkung nicht. Der Columnentitel: Allerley geistliche Lieder | auß den H. Kirchenlehrern. geht durch das ganze Buch.

6. Danach auf Seite 87 die Überschrift:

Andere geistliche | Lieder,

der Reihe nach folgende:

	Seite
Ach Gott, dessen Reich ist fremd . . .	87
Was wiltu dich betrüben . . . . .	91
Ach Gott, wie schrecklich ist dein Grim	93

	Seite
Wir haben jetzt vernommen . . . . .	96
Wie lang hab ich, O höchster Gott . . .	98
Jetzt reiß' ich auß in <b>JESUS</b> Nam . . .	101
Crewer Gott, ich muß dir klagen . . .	103
Ich dancke dir, liebereicher <b>GOTT</b> . . .	108
Ach Gott, ich muß in <b>Trawrigkeit</b> . . .	111

7. Auf Seite 114 die Überschrift:

Zur Zeit der Verfolgung vnd | Drangseligkeit,  
from= | mer Christen. | Ehrenen"lieder

der Reihe nach folgende:	Seite
<b>HER</b> vnser Gott, laß nicht zu Schan- den werden . . . . .	114
Crewer Wechter Israel . . . . .	115
Rett, O <b>HER</b> Jesu, rett dein Ehr . . .	119
O Jesu Christe, wahres Liecht . . . .	120
Der arme Lazarus, der lag . . . . .	122
Wir dancken dir, Gott, für vnd für . . .	126
Trawr nicht zu sehr, O frommer Christ	128
Wir wissen nicht, <b>HER</b> Bebaoth, . . .	132

8. Auf Seite 136 die Überschrift:

Etliche Gebet vnd | Andachten. || Viel Christ-  
liche Herzen pflē | gen in jhrem Hauß"Kirchlein  
nach" | folgende Gebete auff bengesezte Weise zu  
singen.

Es folgt dann die erste Strophe des Liedes: **Groß ist, O grosser Gott**, unter Noten, drei Reihen noch auf dieser, drei auf der folgenden Seite. Dann der Reihe nach:

	Seite
<b>O Gott, du frommer Gott . . . . .</b>	137
<b>Groß ist, o grosser Gott . . . . .</b>	140
<b>Wie groß der Schmerzen ist . . . . .</b>	141
<b>Ach IESU, dessen Creu . . . . .</b>	144
<b>HERR IESU, führe mich . . . . .</b>	153

Und dann die Gebete:

<b>O Gott, des Gut sich weit ergeuß . . . . .</b>	154
<b>Der du mich, O HERR Christ . . . . .</b>	157
<b>Ach lieber Gott behüte mich . . . . .</b>	157

9. Alle Gedichte mit abgesetzten Verszeilen, die Strophen mit übergesetzten deutschen Ziffern numeriert, die mit alexandrinischen Versen abgerechnet. Alle Verse große Anfangsbuchstaben, die aufeinander reimenden gleich weit auß- oder eingerückt.

10. Die Orthographie gibt in zusammengesetzten Substantivis in der Regel auch dem zweiten Teil einen großen Buchstaben, rückt aber beide Teile nahe zusammen, und unterscheidet also die Sündenlast von der Sünden Last.

## II.

**EXERCITIUM | PIETATIS, |** Das ist: |  
Inbrünstige | Seuffzer, | andächtige | Lehr" und  
Trostsprüchlein für | die liebe Jugend: | Aus den  
Sonn" und Festtags"Evangelien | verfasst | durch |  
JOHANNEM HEERMANNUM | P. L. C. Pfarren zu  
Köben. | In Verlegung David Müllers, Buchhänd-  
lers in Breslaw. | 1630.

1. In 12°. Den Umfang kann ich nicht an-  
geben. Es ist die erste Ausgabe des Buches No. VII  
von 1644.

2. Siehe: Neues Ehrengedächtniß 2c. von  
M. Johann David Heermann. Glogau 1759. 8.  
S. 125. No. 19. Die wahrscheinliche Einteilung  
der Zeilen habe ich nach der Ausgabe von 1644  
versucht.

3. „Mit dieser ersten Ausgabe hat er seinen  
vier Kindern ein Neujahrs-geschenke gemacht.“

---

## III.

**Neu umgegossenes verbessertes Schlußglöcklein.**  
Das ist, andächtige Lehr" und trostreiche Gebete, aus dem Saft und Kerne aller gewöhnlichen Sonn" und Festtags"Evangelien, in Reimen verfaßt von Joh. Heermann, f. w. Frankf. und Leipzig, durch Es. Sellgiebeln, 1632.

1. Ein Alphab. 3 Bogen in 8.

2. Es ist wieder aufgelegt worden in den Jahren 1668 und 1711.

3. Siehe „Neues Ehrengedächtniß ic. von M. Johann David Heermann“, Glogau 1759. 8. S. 130, wo jener Titel und die anderen Angaben stehen.

4. Ich muß meine Beschreibung nach der Ausgabe von 1711 machen; eine andere ist mir nicht zugänglich. Der Titel dieser Ausgabe hat folgende Einrichtung:

**Neu umgegossen und | verbessertes | Schluß-**  
**Glöcklein, | Das ist | Andächtige Lehr-**  
**und Trost" | reiche Gebethe aus dem Saft**  
**und | Kern aller gewöhnlichen | Sonn" und**  
**Fest"Tags" | Evangelien, | In Reimen ver-**



fasset | von | **Johann Heermann, P. L. C.** |  
**Pfarrern in Koben.** | (Holzstock: ein Korb mit  
 Früchten.) | (Einic.) | **Frankfurt und Leipzig,** |  
 Auf Unkosten **Esaiä Sellgiebels,** | Buchhändlers in  
**Breslau, 1711.**

5. 6 Blätter und 26 Bogen in 8°: 6 Blät-  
 ter a und 1 Bogen b Vorstücke, 23 Bogen A—Z,  
 3 Bogen Na—Cc. Seitenzahlen von A an, letzte  
 416. In den Seitenzahlen viele Druckfehler; so lau-  
 ten die 8 letzten also: 409, 310, 311, 412, 413,  
 214, 315, 416.

6. Auf dem Titel sind Zeile 3, 5, 8, 12  
 und 14 roth gedruckt.

7. Vorangeht ein Blatt mit einem Kupfer-  
 stich: zwei Säulen, zwischen diesen eine Tafel mit  
 den Worten: **Johan̄ Heermans, | P. L. C. Pfarrers**  
**in Kōbē | Neu | Umgegossen und | verbessertes |**  
**Schlüss- | Glöcklein;** oben eine Durchsicht auf ein  
 Dach: David, knieend, die Harfe abgelegt; unten  
 in einem Felde die Worte: **Breslaw | in verlegung**  
**Esaiæ Sellgiebels | 16 68.**

8. Auf der dritten Seite die Namen derer,  
 denen die Vorrede zugeeignet ist, nämlich des Herrn  
 Christoph von Seidlig und Mickrig und der Herren  
 Johann Georg, Christoph und Melchior, Gebrüder  
 von Seidlig. Auf der vierten Seite Anfang der  
 Vorrede, Ende auf der Rückseite von b 2: **Kōben, den**

13. Aprilis, war der Oster„Dienstag, Anno 1632. Die Vorrede stellt die Thatsache fest, daß treue Lehrer und Prediger von je her nichts denn Schmach, Haß und Verfolgung erfahren, daß aber Gott sich zu ihnen wende und die Feinde strafe, daß er einem aufrichtigen Prediger auch hin und her treue Patrone und liebe Freunde erwecke, und fährt dann (Rückseite des Blattes b) also fort: Was an dem weyland Wohl„Edlen, Gestrengen und Hochbenamten Herrn Leonharden von Kottwitz, auf Köben, 2c. Erbsassen, Römischen Kayserslichen auch zu Hungarn und Böhmen Königlich Majestät Wohlverordneten Hauptmann des Surawischen Weichbildes, meinem Hochgeehrten Lebens„Herren Seligen, Ich für einen grossen aufrichtigen Patron gehabt, wissen viel fromme Christliche Herzen. Da alle Evangelische Prediger liebte Er von Herzen, und dienete ihnen nach Vermögen. In solcher ruhmwürdigen Anzahl wohlgeneigter Patronen und Priester„Freunde haben E. E. Gestrengen | gewißlich auch ihre vornehme Ehren„Stelle mit unsterblichem Lobe: u. s. w.

9. Darnach 6 Blätter mit 10 lateinischen Lobgedichten auf Joh. Heermann; unter diesen eines (das fünfte) von Martin Dpik.

10. Auf Blatt A (Seite 1) fangen die Gedichte an. Das Metrum derselben ist theils das lange der Alexandriner, mit abwechselnd klingenden und stumpfen Reimen, in der Regel mit klingenden anfangend, theils das kurze der alten Reimpaare, bald



jambisch, bald trochäisch geordnet. Auf jeden Sonntag und alten kirchlichen Festtag finden sich zwei bis drei, auch mehr Gedichte; ihrem Inhalte ligt der betreffende biblische Text zu Grunde; voran geht immer das in Alexandrinern gedichtete, nach folgt das in kurzen Versen, das denselben Inhalt in derselben Ordnung und so weit möglich auch in denselben Worten abhandelt. Die zu demselben Tage gehörigen Gedichte sind mit römischen Ziffern nummeriert. Die ersten drei haben die Überschrift: **Am Ersten Advents"Sonntage**, zwei in Alexandrinern, das dritte, dem ersten entsprechend, in kurzen Jamben. Ähnlich geht es nun weiter. Ich will bloß Auffallendes anführen:

a. Seite 34, **Am Sonntage nach dem Christ" Tage**, vier Gedichte, drei in langen Zeilen, das letzte in kurzen und dem ersten von jenen entsprechend; das dritte (S. 38) hat die besondere Überschrift: **Für eine Wittwe**.

b. Seite 41 folgen nun die Gedichte **Am Sonntage nach dem Neuen Jahrs= Tage**. Die Gedichte **Am Neuen Jahrs= Tage** selbst stehen erst S. 290, ihrer fünf, drei in langen, zwei in kurzen Zeilen, das dritte mit der besondern Überschrift: **Von dem Namen IESU**.

c. S. 46: **Am ersten Sonntage nach der H. Drey Könige Tag**. Fünf Gedichte, drei in langen, zwei in kurzen Zeilen. Drei Gedichte **Auf der Heil. Drey Könige Tag** selbst folgen erst S. 299.

d. S. 94: Am Sonntage Invocavit. Fünf Gedichte, vier in langen, das letzte (dem ersten entsprechend) in kurzen Zeilen, No. IV. mit der besondern Überschrift: In grosser Cheurung. | Aus dem Sprüchlein: Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein.

e. S. 121: Am Palm„Sonntage, und S. 125: Am H. Oster„Tage. Erst S. 332: Am Grünen Donnerstage, Seite 334: Am guten Frentage, Seite 340: Am Oster„Montage, und Seite 344: Am Oster„Diensttage. Noch später wieder, S. 353: Am Tage der Himmelfahrt Christi, mit der Anmerkung darunter: NB. Auf den Pfingst„Montag und Dienstag suche bey dem Pfingst„Fest.

f. Von Seite 276 an, hinter Zeichen, welche einen neuen Abschnitt des Buchs bedeuten, folgen die Gedichte auf die Aposteltage, Marien tage und Heiligtage, zuerst: Am Tage St. Andrea. Zwischen hinein, wie oben mehrmals angezeigt, Tage, die ihren Platz früher hätten haben sollen.

g. Seite 312: Am Tage der Reinigung Mariä; vier Gedichte, das dritte in kurzen Zeilen, das vierte mit der besondern Überschrift: Aus des alten Simeonis Sterbc„Gesänglein.

h. Seite 391 trägt die Überschrift: Folgen etliche andere Gebethe | Joh. Heerm. | Das erste ist: Bur Zeit der Pest.

11. Columnentitel, welche, auf zwei Seiten verteilt, den betreffenden Sonn- oder Fest-Tag bezeichnen. Jede Verszeile mit einem großen Anfangsbuchstaben, bei den Alexandrinern die stumpf reimen- den Zeilen eingezogen. Abteilungen nach strophischer Zusammengehörigkeit keine.

12. Des M. Johann David Heermanns „Neues Ehrengedächtniß 2c.“, Glogau 1759. 8. führt unter den Schriften Joh. Heermanns, Seite 117, No. 11 nach Henning Witten folgendes Büchlein an:

„Andächtige Kirchenseufzer, oder Reime, damit er die gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien durchs ganze Jahr beschloffen. Leipzig, 1616. 8.

Wie der Titel eigentlich oder vollständig lautete, ist aus diesen Zeilen nicht zu ersehen. Aber es scheint, daß mit dem Namen Schlußglöcklein auf eine ähnliche Bestimmung der vorliegenden Lieder hingedeutet werde, und daß die Worte: Neu umgegossenes verbessertes nichts denn eine neue Auflage jener Andächt. Kirchenseufzer bezeichnen. Wie viel von den unter No. 10, a—h angeführten Unordnungen in der Einrichtung auf die neue Auflage kommen, läßt sich vorläufig nicht beurteilen.

---

IV.

DEVOTI MUSICA || CORDIS, || **Haus-**  
**und Hertz** | **Musica.** || Das ist: || **Allerley**  
**geistliche Lieder,** aus | den h. Kirchenlehrern, und  
selbst | eigener Andacht, || Auff bekandte, und in  
unsern Kirchen | vblliche Weisen verfasst || Durch ||  
JOHANNEM HEERMANNUM | P. L. C. Pfarrn zu Kö-  
ben. || (Zierstoß.) || Leipzig, | In Verlegung David  
Müllers, | Buchhändlers in Breslaw. | (Linie.) | ANNO  
M. DC. XXXVI.

Am Ende:

Leipzig, || Gedruckt bei Henning Kölern, | (Holz-  
schnitt.) | Im Jahr. | M. DC. XXXV.

1. 7 Bogen und 9 Blätter in 12°: 4 Blät-  
ter A, dann B bis H und 5 Blätter J. Das  
zweite und dritte Blatt ist mit A iij und A iiij, statt  
mit A ij und A iij bezeichnet. Seitenzahlen von B  
an, letzte (auf der vorletzten Seite) 175, sollte 177  
sein. Der Fehler ist, daß Blatt J die Zahlen 167  
und 168 wiederholt, statt 169 und 170 zu haben.

2. Der Holzschnitt auf der letzten Seite: ein  
geflügelter Engelskopf innerhalb Holz-Schnitzwerk.  
Ein ähnlicher Holzschnitt auf der vorletzten Seite  
(175) unter dem letzten Gedicht.

3. Die drei Seiten hinter dem Titel wie in der  
Ausgabe von 1630.

4. Darnach 4 Seiten Register der Gesänge. In demselben fehlt das Lied:

Ach Gott, wie schrecklich ist dein Grimm, S. 89.

5. Einteilung der Lieder und Außerlichkeiten der Einrichtung wie in der älteren Ausgabe.

6. Sonst aber unterscheidet sich die neue Ausgabe in drei Stücken wesentlich von der älteren:

a. die Lieder sind verändert,

b. einige sogar in der ersten Zeile; die Lieder

Herr Jesu Christ, mein höchste Lust,

Traur nicht zu sehr, O frommer Christ,

und O Gott, des Gut sich weit ergeußt,

fangen in der neuen Ausgabe folgendermaßen an:

Mein höchste Lust, Herr Jesu Christ,

Nicht traure sehr, O frommer Christ,

Gott, dessen Gut sich weit ergeußt.

c. Die neue Ausgabe hat 5 Lieder mehr. Dieselben sind nach dem Liede: Gott dessen Gut sich weit ergeußt, eingeschalten und fangen also an: Seite

Was weynet ihr? Tragt ihr denn noch . . . 155

Mit den Noten der 4 Stimmen.

Lasset ab, Ihr meine Lieben . . . . . 164

Gott Lob, die Stund ist kommen 169 (fälschl. 167)

Wie darffstu mir so drewen . . . 172 (fälschl. 170)

Bion klagt mit Angst und Schmerzen 174 (fälschl. 172)

Dann folgen die beiden kleinen Gedichte, welche in der älteren Ausgabe auf S. 157 stehen.



V.

Sontags" und | Fest || Evangelia, | durchs  
ganze Jahr, || Auff bekandte Weisen gesetzt,  
|| Von || Johann. Heerman, | Pfarrn zu Kö-  
ben. || (Bierstock.) || Leipzig, || In Verlegung David  
Müllers, | Buchhändlers in Breslaw. || ANNO M DC  
XXXVI.

Am Ende:

Leipzig, | Gedruckt bey Henning Kölern, | Im  
Jahr 1635.

1. 14 Bogen in 12<sup>o</sup>; der erste Bogen ): (,  
danach A—N. Von A an Seitenzahlen, letzte 312.  
Erstes Blatt leer: das nach dem Titelblatt folgende  
ist ): ( iij. Rückseite des Titelblattes leer.

2. Fünf Seiten Vorrede, zugeschrieben (auf der  
ersten Seite des zweiten Blattes) den Gebrüdern  
von Stosch., am Ende: Köben, am 25 Herbst-monats  
Tag, des 1635. Jahres. Unterzeichnet: Johann  
Heermann, mit anderer Orthographie denn auf  
dem Titel.

3. Hiernach auf 3 Seiten zwei lat. Gedichte  
in Distichen, von Johannes Kurchmann und Joannes



Ammonius. Darauf 6 Seiten Register, nach den Sonn- und Festtagen. Der erste Bogen hat in dem vor mir liegenden Exemplar nur 11 Blätter. Wahrscheinlich ist das zwölfte ein leeres, und herausgerißen.

4. Von Blatt A an die Lieder. Außere Einrichtung derselben wie die der Lieder der Haus- und Herz-Musica.

5. Daraus sind für die vorliegende Sammlung folgende Lieder entnommen:

Als Jesus Christus in der Nacht  
Ein Kleines ist, ihr Lieben  
Wollt ihr euch nicht, o ihr frommen  
Christ unser Herr zum Jordan kam  
Kommt ihr Christen, kommt und höret.

6. Eine zweite Ausgabe des Buchs erschien im Jahr 1644, verlegt von Caspar Klosemann in Breslau. Der Titel sieht also aus:

**Sonntags- und | Fest || Evangelia, || Durchs  
ganze Jahr, || Auf bekannte Weisen gesetzt, und |  
mit Fleiß aufs new überlesen, || Durch || Johann.  
Heermann, | Pfarrern von Köben. || (Zierstock.)  
Leipzig, In Verlegung Caspar Klosemans, | Buch-  
händlers in Breslaw, | (Linie.) | Im Jahr 1644.**

a. Umfang und Einrichtung der Ausgabe wie die von 1636; letzte Seitenzahl ebenfalls 312.

b. Der einzige Unterschied besteht in einer neuen Vorrede, 15 Seiten, auf der ersten Seite des zweiten Blattes zugeschrieben seinen zwei Schwägerinnen zu Lissa, nämlich der Fran Euphrosyne Specht, geb. Reichmann, und der Frau Anna Hendschel, geb. Polug. Am Ende: Lissa in der Cron Polen, den achten Tag Herbstmonats, dieses 1643. Jahres.

c. Wegen des längeren Raums der Vorrede sind die andern Vorstücke compresser gedruckt: die beiden lateinischen Gedichte nehmen nur zwei Seiten und das Register nur 5 Seiten ein.

d. Durch die ganze Ausgabe steht anlautendes u statt des früheren v (und, uns), große Anfangsbuchstaben ausgenommen (Vnd, Vns).

---

## VI.

**Wölff | Geistliche Lieder, | jetziger Zeit  
nützlich zu | singen, | Aufgesetzt | Von | Johanne  
Heermanno, | P. I. C. Pfarrn zu | Köben. ||  
(Holzschnitt.) || Leipzig, || In Verlegung David Müllers,  
| Buchh. sel. Erben in Breslaw. | Im Jahr 1639.**

Am Ende:

**Leipzig | Gedruckt bei Hennig Kölern, || (Holz-  
schnitt.) || In Verlegung David Müllers, | Buchh.  
sel. Erben in Breslaw. | Im Jahr 1638.**

1. 35 Blätter in 12°, A bis G, letzte Seite leer. Seitenzahlen vom zweiten Blatt an, letzte 66.

2. Auf der zweiten Seite Zueignung an vier Freunde Joh. Heermanns in Breslau, unterschrieben Johann. Heermann, wo der Punkt hinter dem Vornamen auch hier anzeigt, daß sich der Dichter nicht Johann, sondern Johannes genannt.

3. Es sind folgende Lieder:

- S. 1. Als Matathias Alters voll, nach 1. Macc. 2, 13 (6+5) zeil. Str.
- S. 7. Als König Antiochus stch, nach 2 Macc. 6, 16 (4+3) zeil. Str.
- S. 12. Wol auff mein Herz, ermunter dich, nach 2 Macc. 7, 29 (4+6) zeil. Str.
- S. 24. Kompt liebe Christen, höret an, nach 2 Macc. 9, 21 sechszeil. Str.
- S. 29. Der Bel zu Babel wird als Gott, 30 vierzeil. Str.
- S. 35. Das Volk zu Babel, wie die Bibel lehret, 28 saphische Str.
- S. 42. Du Barpath wird der Witben Sohn, nach 1 Kön. 17, 8 sechszeil. Str.
- S. 44. Elia dem Propheten, 14 (4+4) zeil. Str.
- S. 49. Ein armes Weib rußt mit Begier, nach 2 Kön. 4, 8 (4+6) zeil. Str.
- S. 53. Als Jesus in dem Tempel war, nach Ev. Joh. 8, 9 (4+5) zeil. Str.
- S. 57. Wie lange wollt jhr, meine Liebsten, klagen, 8 saph. Str.
- S. 59. Agnes, Keuschheit voll vnd Tugend, 22 (4+4) zeil. Str.
-

VII<sup>a</sup>.

**EXERCITIUM | PIETATIS,** | Übung in der  
Gottseligkeit. || Das ist: || Inbrünstige || **Seuffzer,** ||  
Und andächtige | Lehr" und Trostsprüchlein, für |  
die liebe Jugend: || Aus den Sonntags" und  
Fest"Evangelien | verfasst, und iho aufs neue mit  
Eleiß | übersehen und gemehret durch | **JOHANNEM**  
**HEERMANNUM** | P. L. C. Pfarrn zu Köben. |  
Cum Grat. & Privil. Elect. Saxon. | (Linie.) |  
**Leipzig,** | In Verlegung Christoff Jacobs, Buch" |  
händlers in Breslaw. | Gedruckt bey Henning Kölern. |  
(Linie.) | ANNO M DC XLIV.

1. 3½ Bogen in 12°, A—D. Letzte Seite leer.  
Seitenzahlen vom zweiten Blatt an, letzte (auf der  
vorletzten Seite) 81.

2. Auf der Rückseite des Titels die Schrift-  
stelle S. Paul. 2 Cor. cap. 5. v. 10, in vier Zeilen.

3. Seite 1 unter einer breiten Zierleiste die Über-  
schrift: **Über die Sonntags"Evangelia | kurze Gebet-**  
**lein, Lehr" und | Trostsprüche.** Dann folgen auf jeden  
Sonn- und Feiertag Sprüche, in der Regel drei latein.  
und drei deutsche, immer erst der lateinische, dann der  
deutsche, der den lateinischen übersezt. Die (beiden)  
ersten lateinischen sind immer Disticha, der letzte eine  
einzelne Verszeile; die deutschen sind Alexandriner,

auf jedes Distichon kommen in der Regel zwei Paar, auf den einzelnen Vers ein Paar. Ausnahmen von der angegebenen Zahl der Sprüche macht z. B. der zweite Advents-Sonntag, auf den 4 lat. Sprüche fallen, drei Disticha und eine einzelne Zeile; der St. Stephanstag, auf den nur ein Distichon und ein einzelner Vers kommt, die Dominica post circumcission. Domini, welchem Tag zwei Disticha und zwei einzelne Verszeilen zugewiesen sind.

4. Zuweilen finden sich auch Sprüche von kürzeren Versen; so lautet Seite 20 der lateinische Spruch:

De mensa catulis Domini dat gratia micas.

Vel:

Non negat auxilii micas tibi gratia Christi.

Und der darauf folgende deutsche:

Der Herr dem Hündlein, das er liebt,

Von seinem Tisch ein Krößlein giebt.

So wird auch Christus speisen dich

Mit Gnaden, glaub es sicherlich.

So lautet Seite 54 der lateinische Spruch:

Christus Homo & Deus est, vult ergò juvare  
potestquè,

Sors ubi me contra, mors & acerba furit.

Der deutsche:

Mein Heiland der ist Mensch und Gott,

Was trawr ich denn in Noth und Todt?

Er wil und kan gewaltiglich

Aus Noth und Todt erretten mich.



5. Die Überschriften der zu einem Sonn- oder Feiertag gehörigen Sprüche sind lateinisch, z. B. auf Seite 1:

*DOMINICA I. AD- | VENTVS.*, auf Seite 5:  
*DIENATIVITATIS | CHRISTI.*, auf Seite 25:  
*IN FESTO PASCHATIS.* u. s. w. Unter dem letzten Spruch, vor einer neuen Überschrift, jedesmal eine Linie.

6. Die dritte Ausgabe des Buches von 1630.

---

## VII<sup>b</sup>.

**EXERCITIUM | PIETATIS, | Übung in  
 der Gottseligkeit. | Das ist: | Inbrünstige |  
 Seuffzer, | Vnd | Andächtige Lehr" vnd |  
 Trost" Sprüchlein für die | liebe Jugend: | Aus  
 den Sontags" vnd Fest" | Evangelien verfasst, |  
 Iho aufs neue mit Fleiß übersehen, | vnd gemehret, |  
 durch | Johann. Heerman, P. L. C. | Pfarrern  
 von Köben. | (Schmale Bierborte.) | Leipzig, | In  
 Verlegung Caspar Klosemanns des | Jüngern, Buch-  
 händlers in Breslaw | (Linie.) | Anno M DC XLIV.**

Am Ende:

(Bierleiste.) | Leipzig, | Gedruckt bey Timotheo  
 Ritschen. | (Stumpfer viereckiger Holzschnitt: Christus  
 am Kreuz, rechts ein Betender.) | In Verlegung Caspar  
 Klosemanns des | Jüngern, Buchhändlers in Breslaw. |  
 (Linie.) | Anno | M DC XLIV.



1.  $4\frac{1}{2}$  Bogen in  $12^{\circ}$ , A—G. Seitenzahlen vom zweiten Blatt an, letzte (auf der vorletzten Seite) 105.

2. Auf der Rückseite des Titels eine Zueignung des Büchleins an Regina, die Tochter des luther. Pfarrers Johan. Holfeld zur Lissa, und an Anna, die Tochter des Diaconus Christophorus Albinus daselbst: ihnen Verehret vnd übergiebet diese | seine kurze Seuffzer vnd Reim,, | Sprüchlein, | Zu Übung ihrer Andacht vnd Gott,, | seligkeit, | Johan. Heerman.

3. Diese Ausgabe unterscheidet sich äußerlich dadurch von der bei Christoph Jacobs erschienenen, daß der Druck compresser ist, sowohl innerhalb der Zeilen, wo aus diesem Grunde auch viele Kürzungen vorkommen, als auch zwischen den Zeilen. Es fehlen auch die Linien hinter den Sprüchen, die zu Einem Tage gehören; die Ueberschriften sind deutsch, z. B. gleich im Anfang: Am 1. Sontage des Advents. u. s. f. Viele Sprüche fangen mit einem ausgezeichneteren großen Buchstaben an, ohne daß ein Geseß ersichtlich ist, welche diß immer trifft.

4. Die Ausgabe ist eine sehr vermehrte gegen die bei Christoph Jacobs erschienene, was schon daraus hervorgeht, daß sie trotz ihres engeren Drucks um einen vollen Bogen größer ist. Die Vermehrung trifft nicht die lateinischen Sprüche, sondern die deutschen. So folgen dem ersten lateinischen Spruch auf Seite 1, einem Distichon, in der vorliegenden Ausgabe acht deutsche Zeilen, in der anderen nur vier; dem zweiten latein. Distichon folgen hier sechs deutsche Zeilen, dort nur vier.

---

VIII.

DEVOTI MUSICA | CORDIS, || **Haus-**  
**und Hertz** | **Musica**: || Das ist: || **Allerley**  
**geistliche Lieder**, aus | den h. Kirchen-Lehrern,  
 und | selbst eigener Andacht, || Auff bekannte, und  
 in unsern Kir- | chen übliche Weisen ver- | sasset ||  
 Durch | JOHANNEM HERMANNUM | P. L. C. Pfarrern  
 zu Köben || *Cum Gratiâ & Privilegio.* || (Zierborte.) ||  
 Leipzig, | In Verlegung Christoff Jacobs, | Buch-  
 händlers in Breslaw, || Gedruckt bey Henning Köblern. |  
 (Linie.) | ANNO | M DC XLIV.

Am Ende keine Anzeige.

1. 108 Blätter in 12°, A—H und 10 Blät-  
 ter J; hinter A iij zwei mit J( bezeichnete Blätter ein-  
 geschalten. Seitenzahlen von A iiii an, wo die Lieder  
 beginnen, letzte 202 auf der 16. Seite des  
 Bogens J. Auf der vorderen Seite des ersten Blattes  
 ein Kupferstich: ein brennendes Herz, getragen von  
 einer knieenden weiblichen Person mit aufgelöstem  
 Haar; über dem Herzen zwei Engel, ein Noten-  
 buch haltend, in dem Herzen die Worte: **Haus-**  
**und Herz** | **Musica** | **Johan̄ Herrmans** |  
 P. L. C. Pfarrerns | zu Köben, zwischen den beiden  
 letzten Worten ein Crucifix, unter ihnen, neben dem  
 Crucifix, zwei Augen. Jene weibl. Person kniet  
 auf einem Hügel; im Hintergrunde freies Feld, links

und rechts zwei Spitzsäulen: unter der links stehenden essende, trinkende, muscierende und tanzende Personen und auf der Pyramidenfläche die Worte: *Sapienter in Hilaritate*; unter der rechtsstehenden Säule eine Schlacht, auf der Pyramidenfläche die Worte: *Constanter in Cruce*. In einem abgesonderten Felde unter dem Bilde eine Anzeige des Buchhändlers, links und rechts neben einem Schilde, das innerhalb eine Wassermühle darstellt, neben welcher ein Mühlstein ligt, und das die Unterschrift hat: **MENS IMMOTA MANET**. Rückseite des Blattes leer.

2. Das ebenbeschriebene Blatt zählt als **Aj**, das Titelblatt als **Aij**. Auf dem Titel sind Zeile 1, 3, 6, 9, 13 (Name), 17 und 21 (letzte, die Jahreszahl) roth gedruckt. Rückseite des Titels und des folgenden Blatts (**Aijj**) wie in den beiden früheren Ausgaben.

3. Nun folgen jene zwei eingeschaltene Blätter, zwei Gedichte auf Joh. Heermann enthaltend, unterschrieben Christoph Jacob | **B. V.** Grober Druck. Vierte Seite leer. Mit Blatt **Aiiij** fangen die Lieder an.

4. Eigentümlich ist dieser Ausgabe, daß auf dem Titel der Name des Dichters nur ein **E** hat: **HERMANNVS**, und daß auf dem ganzen ersten Bogen, aber nicht auf den eingeschaltene Blättern, anlautendes **u** mit diesem Buchstaben und nicht mit **v** geschrieben ist: **umb**, **und**, **uns**, **unter**, **über** u. s. w., wie in Joh. Heermanns *Exercitium pietatis* von demselben Jahre.

5. Auf Seite 202, unter dem letzten Gedicht, derselbe Holzschnitt als an derselben Stelle S. 175 der Ausgabe von 1636. Danach vier Seiten Register. In demselben fehlt das Lied:

Ach Gott, wie schrecklich ist dein Grim, S. 89.

6. Einteilung der Lieder und Neußerlichkeiten des Drucks wie in den älteren Ausgaben. Von S. 19 (Bogen B) an bis Seite 151 stimmt auch die vorliegende Ausgabe mit der von 1636 zeilenweis genau überein (in Beziehung auf die typographische Einrichtung).

7. Ein Lied, welches zum zweiten Mal seinen Anfang ändert:

1630: Herr Jesu Christ, mein höchste Lust,

1636: Mein höchste Lust, Herr Jesu Christ,

1644: Ich muß dir, o Herr Jesu Christ.

8. Seite 151 folgt ein Gedicht, das die früheren Ausgaben nicht haben:

Des H. Bernhardi Fremden" | Gesang von dem  
Nah" | men JESU. || JESU, dulcis memoria.

In Alexandrinern, Anfang:

o Süßer Jesu Christ, wer an dich recht gedencket.  
Schließt auf S. 164, auf welcher dann noch zwei Zeilen des kleinen Gedichts (S. 151 der vorigen Ausgabe): Herr Jesu, führe mich u. s. w.

9. Eine weitere Eigentümlichkeit der neuen Ausgabe: das Gedicht, das in der Ausgabe von 1630 anfing

o Gott, des Gut sich weit ergeuß,



in der von 1636 aber

Gott, dessen Gut sich weit ergußt,  
erscheint nunmehr in Alexandrinern ausgearbeitet und  
fängt an:

O reicher Gott, deß Güt vnd Gutt sich weit ergußt.

10. Hinter diesem Liede finden sich dann S. 170  
wieder drei neue; zuerst:

Allzeit will Gott sorgen,

9 Str.: Im Chon: Menschen Kind, merck eben.  
Gedruckt ist die erste Zeile also:

Allzeit Wil GOTT Sorgen.

Danach die beiden Lieder:

Ach, wie schnelle wird verkehret, 6 Str., Im  
Chon: Wie nach einer Wasserquelle. S. 172.

Jesus, deine tieffe Wunden, S. 174.

11. Nun folgen die unter 6, c der Beschrei-  
bung der vorigen Ausgabe angegebenen 5 Lieder  
(Nro. 49—53) und das kleine Gebetslied: Der du  
mich, o Herr Christ, u. s. w., danach (S. 199)  
noch ein neues Lied: New-Jahrs-Gesang. | Im Chon: |

O Herre GOTT, dein Göttlich Wort, 10. 5 Str.  
Anfang: Ich preise dich,

GOTT, der du mich.

Auf der letzten S. 202 dann das andere kleine Ge-  
betslied.

12. Ob noch eine andere Ausgabe der Haus-  
und Herz-Musica v. J. 1644 existiert, welche von  
der eben beschriebenen verschieden ist, werde ich bei  
der Ausgabe von 1650 berühren.

---

IX.

DEVOTI | MUSICA CORDIS: | **Haus**  
**und Herzh** | **Musica.** || Das ist: || **Allerley**  
**Geistliche Lieder,** | auß der H. Kirchenlehrer, und |  
selbst eigener Andacht, auff bekante vñ | in vn-  
sern Kirchen übliche Weisen | verfasset: || Und jeko  
auffs neue mit Fleiß | übersehen, und vermehret ||  
durch || **Johann Heermann, Pfarrern** | zu Köben. ||  
(Zierstock.) || **Breslaw,** | In Verlegung **Caspar Kloß-**  
**manns,** | Buchhändlers daselbst. | (Linie). | M DC L.

Am Ende:

**Bwickau,** | Gedruckt bey **Melchior Göpner** ||  
(Zierstock.) || In Verlegung **Caspar Kloß-** | **manns des**  
**Jüngern,** Buchhänd- | lers in **Breslau.** | (Linie.) |  
M. DC. L.

1. 12 Bogen in 12°. Zuerst ein Bogen und 4 Blätter Vorstücke, Signaturen A und B; darnach 10 Bogen und 8 Blätter B bis M. Von diesem andern mit B bezeichneten Bogen an Seitenzahlen, letzte (249) auf der vordern Seite von Blatt M v. Statt B v steht A v.

2. Das Titelblatt zählt als drittes Blatt des ersten Bogens: es gehen ihm zwei mit einander zusammenhängende, einander gegenüberstehende Blät-



ter mit Kupferstichen voraus. Mit dieser Zählung stimmen aber die Signaturen nicht, welche das nächst: Blatt hinter dem Titelblatt statt mit Aiiij mit Aij bezeichnen, wonach dann das letzte Blatt des Bogens das eilfte wäre. Die Signaturen dieses Bogens sind also unrichtig.

3. Der Kupferstich rechts, auf dem zweiten Blatte, hat drei Abteilungen, eine obere, mittlere und untere. In der obern ist eine apocalyptische Darstellung: das Lamm mit dem Stuhl, umgeben von einem weiten Kreiß der Seligen, welche knien und die Harfen spielen, darunter die Worte: DEVOTI MUSICA CORDIS. In der mittleren Abteilung die Figur eines Herzens, in welchem die Worte stehen: **Hauß und Herz | Musica | Johan Heerman̄s |** von | Köben. ; neben dem Herzen in besonderen Feldern links der König David, die Harfe spielend, über ihm die Worte: IN TE | DOMINE | SPERAVI, rechts das Kreuz mit angehängten Marterwerkzeugen, unten den Stamm des Kreuzes umfahend ein kniendes Weib, über dem Kreuz die Worte: SPES | NON | CONFUNDIT. In der unteren Abteilung die Worte: Leipzig | In verlegung | **Caspar Klose-**manns J. | Buchhändlers in Breslaw. | Mit Churfrst. Sächs. Privilegio. Rückseite des Blattes leer.

4. Der Kupferstich links, auf dem ersten Blatt, stellt das Brustbild Joh. Heermanns dar, mit der Unterschrift: EFFIGIES | Viri Reverend et Clarif-

simi Dñi | IOHAN. HEERMANNI | P. L. C. Pastoris  
 ab Cœbenens. emeriti | Anno ætat. 56. Ministerii 31  
 CHRI. 1642. Unten rechts steht der Name des Kupfer-  
 stechers: P. Troschel f. Der Dichter ist in seiner  
 geistl. Amtstracht, mit dem weißen gefältelten Hals-  
 fragen; er hat eine hohe freie Stirn, nach hinten  
 glatt heruntergehendes Haar, einen Knebelbart und  
 unter dem Munde einen vom Kinn herabhängenden  
 Bart, der nach unten zu breit ausläuft. Die Züge  
 um Schläfe und Augenbrauen deuten auf viele  
 überstandene Schmerzen, Augen und Mund auf  
 Geduld und Stillesein. Oben zur Rechten das  
 Wappen des Dichters: in einem Schilde ein ge-  
 harnischter Mann mit gezogenem Schwerte, über  
 der Decke ein Schwan mit einem Ring im Schnabel.  
 Rückseite dieses Blattes leer.

5. Auf der Rückseite des Titelblattes in 24  
 Zeilen die Anrede an zwei Schwägerinnen des Dich-  
 ters, an welche er die auf den nächsten 11 Blät-  
 tern folgende Vorrede richtet, nämlich an Frau  
 Sara Groß, geb. Hempel und an Frau Christina  
 Förster, geb. Hempel. Die Vorrede schließt auf der  
 Rückseite von Bij, ohne Datum, mit des Dichters  
 Namen: Johann Heerman. Dann folgen 2 Seiten  
 mit einem deutschen Gedicht von Andreas Tscherning  
 an Joh. Heermann und eine Seite mit einem latei-  
 nischen, sechs Distichen von JOHANNES GEBHARDVS  
 aus Habelschwert. Auf der Rückseite dieses letz-  
 teren Blattes die Schriftstelle Coloss. 3. v. 16.,

welche in der vorigen Ausgabe auf der Rückseite des Titels steht.

6. Diese Ausgabe der Haus- und Herz-Musica ist um diejenigen zwölf Lieder, welche im Jahr 1638—39 besonders gedruckt erschienen (Nro. VI.), vermehrt: dieselben befinden sich von Seite 160 bis Seite 225 zwischen den Liedern: *Allzeit wil Gott Sorgen und Groß ist, O großer GOTT, die Noth, so uns betroffen, eingeschalten.* Das Gedicht: *O süßer Jesu Christ*, welches die Ausgabe von 1644 zuerst brachte, fehlt hier wieder. Drei Lieder erscheinen von Neuem unter sehr verändertem Anfang (vergl. Nro. VIII, 7):

Jetzt muß ich, o Herr Jesu Christ,  
In Jesu Namen reiß' ich aus,  
Ach traure nicht, du frommer Christ.

Audere Veränderungen sind unter den Lesarten nachzusehen; sie verdienen für die Kritik des Textes in der Regel keine Berücksichtigung.

7. Einige Umstände lassen vermuthen, daß im J. 1644 bei Caspar Klosemann eine Ausgabe der Haus- und Herz-Musica gedruckt worden, welche mit der eben beschriebenen Ausgabe von 1650 übereinstimmt. Ich will unter den folgenden Nummern die Thatsachen, aus welchen diese Folgerung gezogen werden könnte, zusammenstellen.

8. Die Biographie Joh. Heermanns, welche den Titel führt: „*Neues Ehrengedächtniß u. von M. Johann David Heermann*“, Glogau 1759. 8.,

nennt Seite 131 unter den Schriften Joh. Heermanns die Ausgabe der Haus- und Herz-Musica von 1636 als die erste und beschreibt danach ziemlich weitläufig die zweite von 1644; diese Beschreibung paßt aber in keinem Punkt auf die von mir unter No. VIII beschriebene Ausgabe von 1644, dagegen in allen Stücken auf die eben beschriebene Ausgabe von 1650. Seite 135 wird nach Gabr. Wimmer der Ausgabe von 1650 ausdrücklich Erwähnung gethan.

9. Die Vorrede, welche die Ausgabe von 1650 drei Jahre nach des Dichters Tode bringt, ist von diesem wohl zu einer früheren Ausgabe verfaßt worden. Auf der drittletzten Seite befindet sich folgende Bemerkung:

Wann dan̄ abermal die Exemplaria ganz abgangen, und in den Buch-Läden, wie auch bey mir selbst deßwegen stete Nachfrage gewesen: Als habe ich sie mit Fleiß überlesen, an vielen Orten (weil selbiger Zeit als ich sie aufgesetzt, die ickige reine Art Teutscher Poeste nicht allerdings recht bekant gewesen) wo, un̄ so viel möglich, verbessert, auch mit etlichen neuen Liedern vermehret, und wiederumb zum Drucke übergeben.

Diß „abermal“ muß sich auf den Abgang der zweiten Ausgabe (von 1636), der die Ausgabe von 1644 nöthig machte, beziehen.

10. Die Ausgabe von 1650 verbirgt ein eigenümliches Verhältnis in den Neußerlichkeiten des Druckes. Wenn man den ersten Bogen A näher



betrachtet, so fällt zunächst auf, daß er eine Orthographie befolgt, die von der des übrigen Buches abweicht: er setzt unter anderm im Anlaut v (vns, vnd), während nachher immer u gebraucht wird (uns, und, bei großem Anfangsbuchstaben Vns, Vnd). Diese Verschiedenheit rührt aber nicht etwa bloß davon her, daß der erste Bogen von einem anderen Setzer gesetzt worden, sondern man bemerkt weiter, daß auch die Lettern verschieden sind und also an eine andere Druckerei oder gar einen andern Druckort gedacht werden könnte, etwa als wäre der erste Bogen nicht in Zwickau, sondern in Leipzig gedruckt.

11. Die Ausgabe von 1663, welche ich nachher beschreiben werde, hat das eigentümliche Verhältnis zu der No. VIII beschriebenen Ausgabe von 1644, daß sie sich von dieser durch nichts denn durch eine neue Auflage des ersten Bogens unterscheidet.

12. Faßt man die unter 8 — 11 angeführten Thatsachen zusammen, so leiten sie auf Vermuthungen über die Entstehung der Ausgabe von 1650.

- a. Man nehme zwei Ausgaben von 1644 an: eine (A) mit den reinen und unverfälschten Texten der Lieder, im Verlag von Christoph Jacobs zu Breslau, und eine andere (B) im Verlag von Caspar Klosemann zu Breslau, ganz entsprechend den beiden Ausgaben des EXERCITIUM PIETATIS von demselben Jahre 1644 bei den

genannten beiden Verlegern. Siehe No. VIIa und VIIb.

- b. Die Stelle in der Vorrede, wo der Dichter davon spricht, daß er die Lieder verbessert, und den Grund dieser Verbesserungen angibt, hat nur Sinn vor der Ausgabe A. Es ist nicht anzunehmen, daß die willkürliche und oberflächliche Behandlung des Textes in der Ausgabe B von dem Dichter selbst herrühre; die Vorrede befindet sich nur durch einen Mißbrauch vor dieser verfälschten Ausgabe, und vielleicht ist auch die Parenthese in jener unter No. 9 angeführten Stelle von fremder Hand hinzugefügt.
- c. Die Ausgabe B nahm jene 12 Geistlichen Lieder (No. VI.) in das Buch auf; die Stelle in der Vorrede, wo Joh. Heermann sagt, daß er die neue Ausgabe mit etlichen neuen Liedern vermehrt, bezieht sich ursprünglich gewis auf die bei Beschreibung der Ausgabe A (No. VIII.) angeführten wenigen und wirklich neuen Lieder, nicht auf jene 12 älteren, deren Hereinziehung in das Buch in anderer Weise hätte angezeigt werden müssen, die aber auch gar nicht in Joh. Heermanns Sinne ist, da er sonst jedes seiner Werke für sich gehen läßt.
- d. Die Ausgabe B ward zugleich in der damals aufkommenden neuen Orthographie gedruckt, welche im Anlaut nicht mehr v, sondern u setzte, die



großen Buchstaben abgerechnet, wo noch die Schreibung Vns, Vnd ꝛc. beibehalten wird. Daß hierin nichts Auffallendes ligt, sieht man am besten daraus, daß neben der Ausgabe A in demselben Jahre und bei demselben Drucker auch Joh. Heermanns Exercitium pietatis (Nro. VIIa) gedruckt ward, dieses mit anfangenden u, A mit anfangenden v.

- e. Die Ausgabe B hat Joh. David Heermann vor sich gehabt: siehe oben Nro. 8.
  - f. Wer die Ausgabe B hervorgerufen, wird kaum ermittelt werden können. Sollte Joh. Heermann ihr nicht fremd sein, so ist wiederum sein Verhältnis zu der Ausgabe A schwer zu begreifen. Man wird sich ungern entschließen, die von mir vertretene Ansicht umzukehren, und anzunehmen, daß die Ausgabe B von dem (schwach gewordenen) Dichter herrühre, die Ausgabe A dagegen von Jemand besorgt worden sei, der sich der schönen Lieder in besserer Weise angenommen, mit oder ohne Wissen Joh. Heermanns.
  - g. Beide Ausgaben erfahren später die eigentümliche Behandlung, daß durch einen bloßen Umdruck des ersten Bogens neue Ausgaben aus ihnen gemacht werden: aus B die Ausgabe von 1650, aus A die Ausgabe von 1663. Diß hat dann zugleich die Folge, daß beide Ausgaben, A und B, sehr selten werden.
-

## X.

**Poetische | Erquickstunden, | Darinnen al-**  
**lerhand schöne und trostreiche | Gebet, nützliche**  
**Erinnerungen, und nohtwen" | dige Anmahnungen,**  
**für Angefochtene, Krancke | und Sterbende zu finden|**  
**seyn. | Auff neue Poetische Art zugerichtet. |**  
**Von | Johann Heermann, weiland wohl" | ver-**  
**dienten Pfarrern zu Köben und Poët. | Laur.**  
**Cæsar. || (Holzschnitt, darunter eine Linie.) || Nürnberg, |**  
**In Verlegung Wolffgang des Jüngern, und | Jo-**  
**hann Andreas Endtern, 1656.**

1. 57 Blätter in 4°: 1½ Bogen a und b, 12 Bogen und 3 Blätter a—n. Die ersten 1½ Bogen mit Seitenzahlen von 3 bis 12, die andern von 2—102. Rückseite des Titels leer.

2. Vier Blätter Vorrede an Hans George von Seidliß auf Köben, unterzeichnet: Heermannische hinterlassene Wittib | und Erben. Ein Blatt mit einem Gedicht von Andreas Gryphius: An die seligste Seele | Des weitberühmten und umb die Kirche Gottes | wohlverdienten | JOHANN. HEERMANNNS | Über dessen heilige Oden.

3. Mit Blatt a (Seite 1) fangen die Gedichte an. Es sind deren 72. Nicht numeriert.

---

## XI.

**Geistlicher | Poetischer Erquickstunden |**  
 Fernere Fortsetzung, | Darinnen allerhand schöne  
 und trostreiche Ge„ | bet und Herzensseuffzer, in  
 allerley fürfallenden Ab„ | then und Anliegen nützlich  
 zugebrauchen, zu fin„ | den seyn. | Auff neue  
 Poetische Art zugerichtet. | Wie auch | **Allerley**  
**Fest„Evangelia** | Gesangsweis auff bekannte Me-  
 lodeneyen, | auffgesetzt | von || **Johann Heermann,**  
 Poët. Laur. Cæsar., und | weyland wolverdienten  
 Pfarrern zu Köben. || (Holzschnitt.) | Nürnberg, |  
 (Linie.) | In Verlegung Wolfgang des Jüngern  
 und Jo„ | hann Andreæ Endtern, 1656.

1. 17 Bogen in 4<sup>o</sup>, a — r. Seitenzahlen, 2 auf der Rückseite des 4. Blattes, 129 auf der vorletzten Seite (7. Seite des Bogens r). Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2. Auf drei Seiten eine Zuschrift Johann Heermanns selbst an seinen Schwager, den Dr. Gottfried Flaminius Gast zu Lissa, ohne Datum: Geschrieben zur Lissa in der Cron Polen. Auf der folgenden Seite ein Sonett an eben denselben, unterzeichnet: Heermannische hinterlassene | Wittib und Erben.

3. Auf der folgenden (ersten) Seite fangen die Gedichte an. Nach Hunderten gezählt: Das Erste Hundert | kurzer | Reim„Gebetlein und | Trost„

Sprüche, geht bis Seite 21; auf Seite 22: Das ander Hundert | kurzer u. s. w.; Seite 48: Das dritte Hundert | kurzer u. s. w.; Seite 72: Das vierdte Hundert | kurzer u. s. w., nicht vollständig, sondern auf Seite 91 mit No. LXXX schließend.

4. Von Blatt n (Seite 91) an folgen die Gesänge auf die Festevangelien, unter der Überschrift: Allerley | Fest" Evangelia: | Gesangsweis auff bekannte Melodenen | auffgesetzt, | von | Johann Heermann, weiland wohlverdien" | ten Pfarrern zu Köben, und Poët. Laur. Cæsar. Gedruckt in 2 Spalten. Zuerst das Verzeichniß, danach die 29 Lieder.

## XII.

DEVOTI MUSICA | CORDIS, || Haus" und Herh" || Musica: | Das ist: | Allerley Geistliche Lieder, aus | den h. Kirchen" Lehrern, und | selbst eigener Andacht, | Auff bekannte, und in unsern Kir" | chen übliche Weisen ver" | fasset || Durch || JOHANNEM HERMANNUM | P. L. C. Pfarrern zu Köben. | Mit Chur" fürstl. Sächs. Gn. Freyheit. || (Schmale Borte.) || Leipzig, | In Verlegung Tobias Riesens, | Buchhändlers daselbst. || Gedruckt bei Christian Michaeln. | (Linie.) | ANNO M DC LXIII.

Am Ende keine Anzeige.

1. 108 Blätter in 12°, A—H und 10 Blätter I, hinter diesen die zwei mit )( bezeichneten Blätter, welche in der Ausgabe von 1644 sich vorn zwischen A iij und A iiij befinden.

2. Das Titelblatt zählt als drittes Blatt, als zweites ein Kupferstich, welcher nach dem vor der Ausgabe von 1644 gemacht ist, nur daß sich alles rechts befindet, was dort links ist, und umgekehrt. In dem Herzen stehen die Worte: **Haus und Herz | Musica | Johan Heermās | P. L. C. Pfarrs zu Köbe.** In dem Schilde unten ist links ein Löwe mit Schwert und Waage, rechts der Kopf eines Meerungetüms, die Umschrift lautet: **VICIT LEO DE TRIBU IUDA.** Unter dem Kupferstich (nicht zu den Seiten des Schildes) die Worte: **Leipzig in verlegung Tobia Riesen.** Rückseite des Blattes leer.

3. Links neben diesem Kupferstich ein Blatt mit des Dichters Bildnis, nach dem Kupferstich vor der Ausgabe von 1650 gearbeitet, links was dort rechts ist, und umgekehrt.

4. Die beiden Blätter mit den Kupfertafeln zählen zum ersten Bogen, der, wenn man bloß die zweite Tafel zu ihm rechnete, nur 11 Blätter hätte. Die Signaturen sind aber ebenso fehlerhaft als in der Ausgabe von 1650: auf dem fünften Blatt steht A iiij statt Av u. s. w.

5. Die vorliegende Ausgabe der Haus- und Herz-Musica ist nichts anderes denn die Ausgabe von

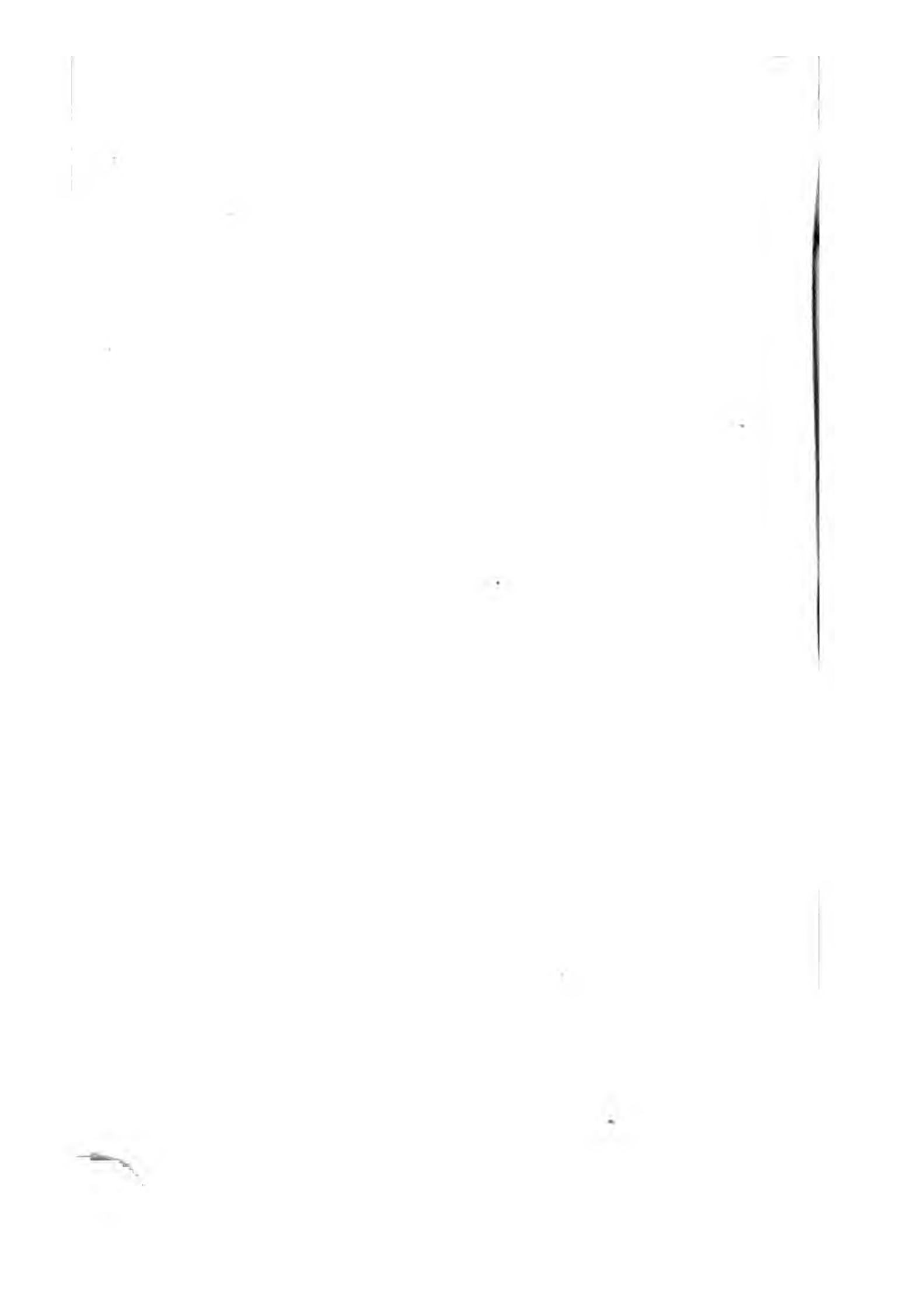


1644 mit umgedrucktem ersten Bogen: von Blatt B an ist der ganze Satz der von 1644, mit denselben Fehlern in den Buchstaben und in der Anordnung, z. B. sogleich in den Seitenzahlen 19 und 20 des Blattes B, wo die letztere in der innern Ecke statt außen steht. Der erste Bogen hat andere Schrift, etwas anderes Format und eine sehr wenig sorgfältige Einrichtung. Auf der Rückseite des Titelblattes steht nicht die Schriftstelle Coloss. 3, 16, sondern diese Seite und die folgende (Seite 1) enthalten das Zueignungsgebidt an David von Schweinig. Auf Seite 2 (Rückseite des dritten Blattes) fangen die Lieder an; auf dem folgenden Blatt Aiiij fehlt die Seitenzahl.

6. Wie man sich die Entstehung dieser Ausgabe erklären könne, darüber habe ich mich oben bei Beschreibung der Ausgabe von 1650 (IX, 12, g) geäußert. Immerhin bleibt es räthselhaft, daß so spät, 13 Jahre nach der schlechten Ausgabe von 1650, noch einmal die gute von 1644 wieder zum Vorschein kommt; war sie bis dahin absichtlich unterdrückt gewesen? wie ist der Buchhändler Tobias Riese in Leipzig zu dem noch vorhanden gewesenen Borrath der Auflage gekommen?

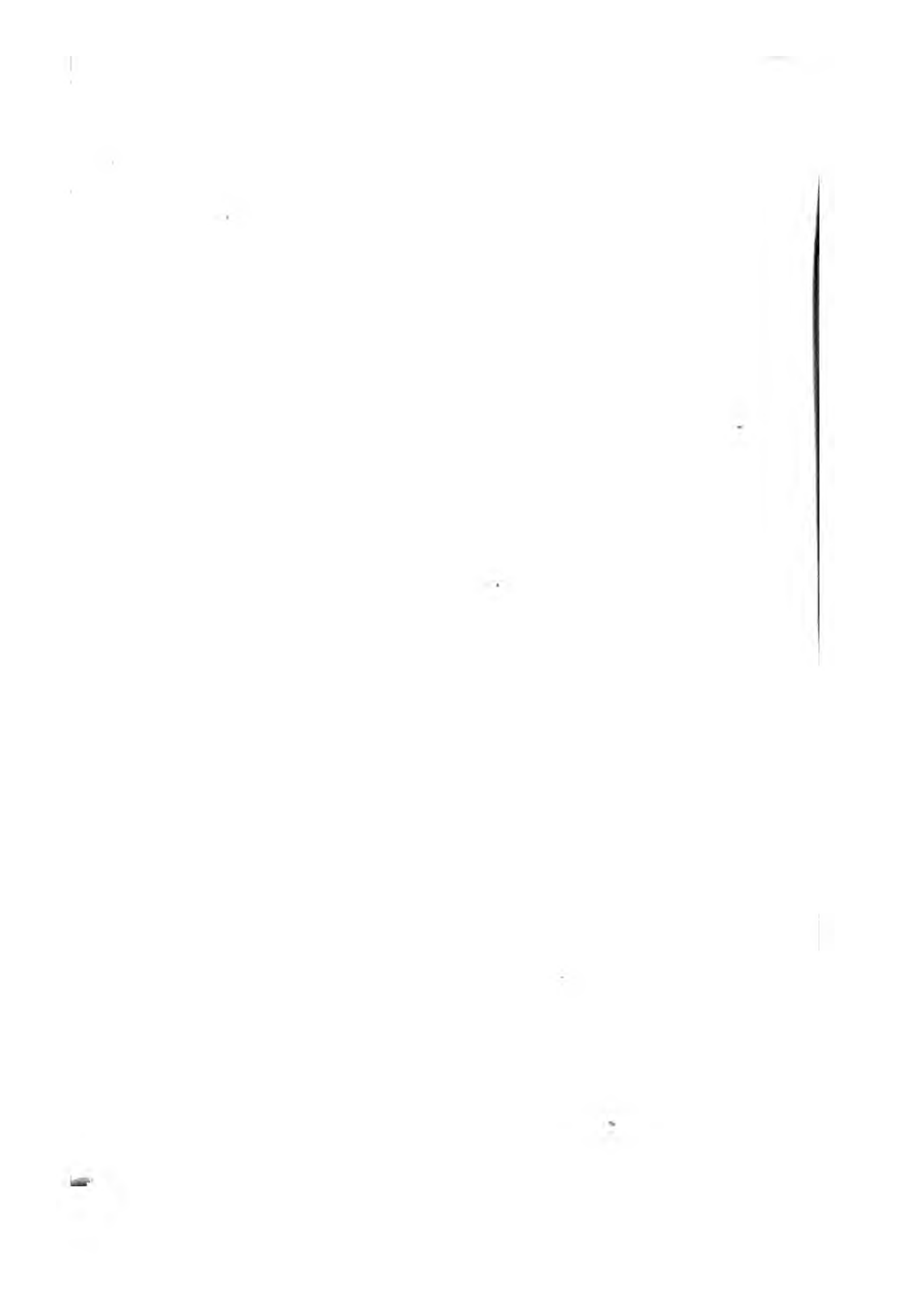
---





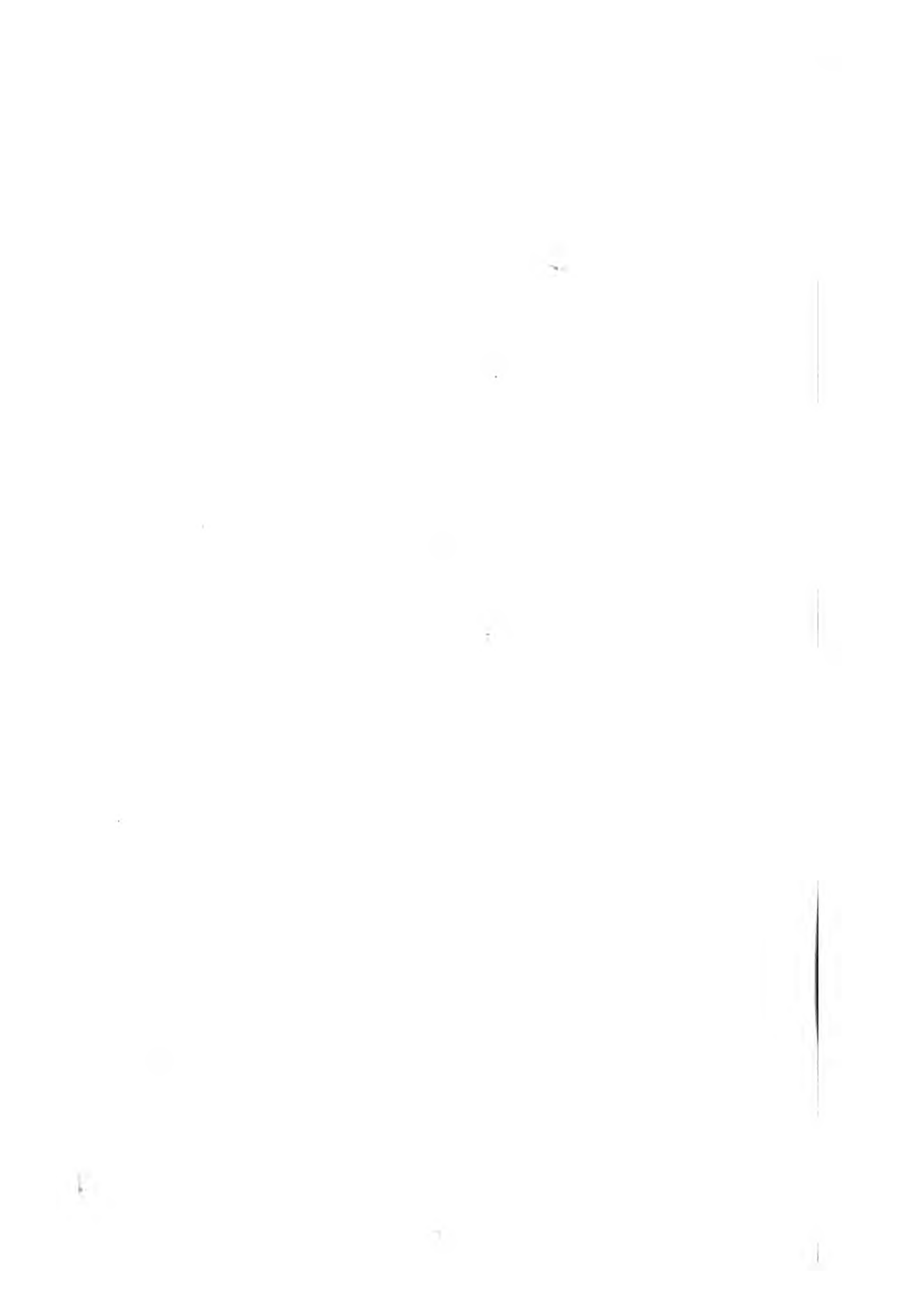
**Einige Vorreden**

**Johann Seermanns.**



**Einige Vorreden**

**Johann Seermanns.**



# I.

Vor den Ausgaben der Haus- und Herzmusik von 1630,  
1636 und 1644.

---

Dem wohlledlen gestrengen und hochbenamten

**H e r r n**

**D a v i d v o n S c h w e i n i k**  
auf Seifersdorf Erbsassen: Fürstl. Riegnitz vornehmen Rathe etc.  
meinem großgünstigen hochgeehrten Herrn Patron  
und treuen Beförderer.

Hier hab ich, was ich mir aus Andacht aufgesetzt  
und oft in Traurigkeit mein Herz damit ergeheth,  
Das auch manch frommer Christ zu haben hat begehrt:  
wolan, er sei nun des, was er sich wünscht, gewehret.



Wer sich der Redner Pracht vor allem läßt belieber,  
 der findt hier nichts für sich. Hier muß er sich nur hwen  
 In Andacht. Hier ist weg der Worte Bierd und Kunst.  
 Hier such ich mir bei Gott in Demuth Gnad und Gunst.

Wer mit Gott reden will und seine Guld erlangen,  
 der darf vor ihm nicht erst mit hoher Rede prangen :  
 Das Herze sieht Gott an : ist dieß nur gut und rein,  
 die Worte können leicht ihm wolgefällig sein.

Wem soll ich aber denn ergeben diese Lieder,  
 daß er ihr Schutzherr sei? Ich weiß, daß hin und wieder  
 Sich mancher Momus findt, der nichts denn tadeln kann,  
 und wenn ers wagen dürft, er griff auch diß wol an,

Was Gott selbst hat gemacht. Per doch, was Er  
 gebauet,  
 so gut gebauet hat, daß, wenn mans recht beschauet,

Man sonst nichts findet denn Kunst und lauter Wunder-  
werk,  
denn Weisheit und Verstand, denn Allmacht, Kraft  
und Stärk.

Ihr seid es, werther Held, aus edlem Stamm geboren,  
den ich mir zum Patron und Schutzherrn auserkoren:  
Ihr seid der, welcher liebt Kunst und Gottseligkeit  
und der sie selbst auch hat in sich zu jeder Zeit.

Man weiß es, wo die Sonn auf ihrem schönen Wagen  
den hellen lichten Tag mit Freuden bringt getragen,  
Man weiß es an dem Ort, da sie von dannen fleucht  
und sich mit ihrem Schein tief in das Meer verkreucht.

Ihr seid nicht denen gleich, die nur mit Worten speisen  
das gottergebne Volk, nicht in der That erweisen  
Was ihr Mund hat geredt: bei Euch stimmt Mund und  
Herz,  
bei Euch der Musen Schar darf fürchten keinen Scherz.

So nehmt nun diß von mir, was ich hier übersende,  
und laßt mich Euer sein, bis ich mein Leben ende.  
Ich weiß, Ihr werdet's thun. Eur huldreich Augen-Licht,  
dadurch ich euch kann sehn ins Herz, das trüget nicht.

Im Himmel Rechte Sicherheit.

---

II.

Vor den Sonntags- und Festevangelien, Leipzig 1636.

---

Denen WohlEdlen, Gestrengen  
vnd Wohlbenambten  
Herren

David - Gottfried  
vnd

Alexander,  
Gebrüdern

von Stofsch:

Erbsassen auff Grossen:  
Tschiernaw, Elgut, Sulka,  
Newsorge, Graben, Klein Wir:  
sewitz, Salschitz vnd  
Ketschkaw.

Meinem hochgeehrten Herrn  
vnd trewen Patronen.

---

WohlEdle, Gestrenge, hochgeehrte Herren, vnd  
wolgeneigte Beförderer: Es haben sich zu jederzeit

unter dem Volcke Gottes solche Leute gefunden, welche die grossen Thaten Gottes in Lieder verfasset, selbst gesungen, vnd andern zu singen mitgetheilet. Mose der älteste Gesang-Meister sang mit den Kindern Israel dem HERRN ein wol klingendes Lied, vnd danckte ihm damit, daß Er als der rechte Kriegsmann den Pharao vnd seine Macht ins Meer geworffen. Seine Schwester die Prophetin Mirjam that dergleichen mit dem Israelitischen Frauenzimmer. Da Siffera geschlagen, vnd das Volk Gottes wiederumb frey worden | war, sang Debora die Prophetin vnd Richterin in Israel, mit Barack ihrem Ampts-Gesellen, dem HERRN dafür einen Lobgesang. David der grosse König, der Mann nach dem Herzen Gottes, hat den Psalter, nach Art seiner Sprachen, in schöne Reymen, vñ auff wol klingende Seyten gesetzt. Für ein jegliches Werck danckete er dem Heiligen, dem Höchsten mit einem schönen Liede. Er sang von ganzem Herzen, vnd liebte den, der ihn gemacht hatte. Er stiftete Senger bey den Altar, vnd ließ sie seine süsse Lieder singen. Sein Sohn Salomo war berühmt vnter den Heyden umbher. Seiner Lieder waren tausend vnd fünffe. Was sol ich sagen von Hanna Samuels Mutter? Was von

Judith der herzhaff- | ten Heldin? Was von Zacharia dem Priester? Was von der Königlichen Jungfrauen Maria, vnd dem alten Simeon? Haben sie nicht ebener massen GOTT für seine Gnad vnd Hülffe mit einem herrlichen Lob-Gesängelein verehret? Sehen wir an die erste Lateinische Kirche bald nach der Apostel Zeit: so finden wir viel schöne, Geistreiche, liebliche Lieder, welche von frommen Christen GOTT zu Lobe, ihnen vnd andern zu Lehr vnd Troste gemacht, vnd nicht allein zu Hause, sondern auch in öffentlicher Kirch-Versammlung mit heller Stimme, fröhlichem Munde, einhelligem Gemütthe, vnd sonderlicher An- dacht sind gesungen worden. Nachdem GOTT, der da reich ist an Barmherzigkeit, das Licht seines | Evan- gelii in Teutschland hat aufgehen vnd scheinen lassen, ist solche geistliche Arbeit auch in vnser Muttersprache gepflogen, vnd sind die vielfaltigen Wolthaten des Höchsten, so wol die fürnehmsten Glaubens Artickel in anmuthige Gesänge verfasst worden Welches alles seinen Ruhm vnd grossen Nutz hat. Dann so offte wir vns mit solchen Lobgesängen vnd geistlichen Lie- dern selbst ermahnen, vnd dem HERRN singen in vnseren Herzen, wird die Andacht trefflich auffge- muntert, die Krafft des Göttlichen Wortes ins Herze



geöffnet, die Lust vnd Liebe zu dem Himlischen erwecket, der Melancholische Trawergeist vertrieben, der schnellen Furcht vnd Schrecknis bei Nacht vnd Einsamkeit gestewart, dem Gedächtnis zu desto besserer Erlernung heiliger Schrift gedienet, das Gemütthe bey steter Mühe vnd Arbeit erlustiget, vnd die Seele in Angst vnd Aufsechtung getröstet. Die Texte der heiligen Schrift, saget der alte Herr Mattheus, sind zwar an sich selber die allerlieblichste Musick, die vns Trost vnd Leben in Todesnoth giebet, vnd im Herzen wahrhaftig erfreuen kan. Wann aber eine süße vnd sehnliche Weise darzu kömpt, wie denn eine gute Melodey auch Gottes schön Geschöpff vnd Gabe ist, da kömpt der Gesang eine neue Krafft, vnd gehet tieffer zu Herzen. Augustinus der fürtreffliche Kirchenlehrer, da er gen Meyland kommen, vnd die schönen Hymnos vnd Kirchengesänge gehöret, welche Bischoff Ambrosius zu singen angeordnet hatte, ist ihm (wie er selbst bekennet) eine sonderliche Krafft ins Herze gegangen, daß er viel sehnlicher Thränen darüber vergossen. Vnd diß ist die erste Ursach, vnd ein guter Anfang gewesen, daß er befehret worden. So hat auch Lutherus offters zu sagen pflegen, Er habe seinen ersten Gedanken vom Evangelio im Papstthumb ge-

schöpfft aus dem Sequenz zu Weyhnachten, da er den Vers habe singen hören: O beata culpa, quæ talem meruisti Redemptorē! O du selige Schuld, die du einen solchen Erlöser erworben hast! Da er einmahl in seinen Garten spaziret, fället er in solche Schwermuth vnd Trawrigkeit, daß er nicht anders vermeynet, denn er müsse vergehen. | Bald aber fängt er an zu singen: Christum wir sollen loben schon, etc. von stund an wird ihm besser, vnd sein Geist fröhlich. Wann jener fromme alte Vater nach dem Aufgange des Evangelischen Lichtes, das schöne Lied singen hörte: Kompt her zu mir, spricht Gottes Sohn; stunden ihm die Augen voll Wasser, vnd sprach: Ach lieben Kinder, wie selige Zeit habt ihr doch erlebt, O wann meine liebe Eltern diese Worte für ihrem Ende gehöret hetten, wie were ihr Herz so frewdig worden. Zur Zeit Tertulliani haben die Eheleute sich in ihren Häusern mit Psalmen singen geübet, vnd offters eine Wette angeschlagen, welches aus ihnen die schönsten Christlichen Lieder singen könnte. Zu Hieronymi Zeiten haben | die Bawren hinter dem Pfluge, oder in den Weingärten vnd Wiesen, die außerlesenste geistliche Lieder gesungen, daß es im freyen Felde erschollen ist. Wo diß ge-

scheidt, da ist Gott mit Gnaden gegenwertig, der  
 dadurch gelobet wird. Da sind die himlischen Musi-  
 canten, die heiligen Engel, derer Ampt vnd Werck  
 ist, daß sie in dem himlischen Chor ihrem Schöpffer  
 einen Lob-Gesang nach dem andern anstimmen. Solche  
 Christliche Herzen werden auch dermal eins kommen  
 in die Stadt Gottes, da die vier vnd zwanzig Ältesten  
 für dem Lamme niederfallen, Harffen in ihren Händen  
 halten, vnd ein new Lied singen. Ich der Geringste  
 im Hause Gottes, habe mich offters in Trawrigkeit  
 mit solchen Geistrei-|chen Liedern erquicket: vnd dan-  
 nenhero Anlaß vnd Lust vberkommen, mich selbst biß-  
 weilen in solcher Arbeit zu üben. Vnd weil ich ver-  
 spüret, daß diese meine Haus- vnd HertzMusick, from-  
 men Gottliebenden Christen lieb vnd angenehm: habe  
 ich bey müßigen Stunden, die Sontags- vnd Fest-  
 Evangelia in gemeine, vnd vnsern Kirchen bekandte  
 Melodleyen versetzt, auch anjezt auff Begehr vieler  
 Christlichen Herzen ans Liecht zu geben bewilliget.  
 Vnd zwar vnter G. G. G. Gestr. Schutz vnd Namen:  
 Derer Eysen in der Gottesfurcht, Auffrichtigkeit in  
 der Religion, Gunst vnd vngesärbte Zuneigung gegen  
 reinen Lehrern, Liebe wie zu allen andern edlen Kün-  
 sten, also auch zu der Teutschen Poesie mir gnung-|

sam bekant ist. CC. GGestr. wollen ihnen diese Zuschreibung belieben, vnd ihrer beharrlichen Trewe vnd Förderung Mich sampt den Meinen jederzeit befohlen seyn lassen.

Der Vater des Lichtes, von welchem alle gute vnd alle vollkommene Gabē herkommen, gebe CC. GGestr. langes Leben, gute Gesundheit, vnd allen andern erfrewlichen vnd gedeylichen Wolstand. Köben, den 25 HerbstmonatsTag, des 1635. Jahres.

CC. GGestr.

Dienst- vnd Gebets-  
willigster

Johann Zeermann.

### III.

Vor der zweiten Ausgabe der Sonntags- und Fest-Evangelia  
von 1644.

---

Denen Erbarn, Viel-Ehr und  
Tugendreichen

**F r a w e n E u p h r o s y n e n ,**  
geborner Reichmannin:  
Des Ehrenvesten, Aichtbarn  
und Wolgelahrten

**H e r r n S a m u e l S p e c h t e n s , J C .**  
Gräflichen Secretarii zur Lissa,  
auch des Rathß und Notarii  
dieselbsten, etc.

Herzgeliebten Haus- und Ehefrauen.  
So wol

**F r a w e n A n n æ , g e b o r n e r**  
**W o l u g i n :**  
Des Ehrenvesten und  
Wolbenamten

**H e r r n J o h a n n H e n d s c h e l s ,**  
Bürgers und Handels-  
manns in Lissa,  
Vielgeliebten Hausfrauen.

**M e i n e n i n E h r e n g e b ü h r g r o ß g ü n -**  
**s t i g e n u n d t r e u g e l i e b t e n F r a w e n**  
Schwägerinnen.

Gnade und Friede von Gott  
unserm Vater, und dem  
H e r r n J e s u C h r i s t o .



**E**rbare, Viel- Ehr- und Tugendreiche vielge-  
 liebte Frauen Schwägerinē: Es ist eine löbliche  
 und sehr alte Gewohnheit auch allbereit den H. Erz-  
 vātern gewesen, geistliche Lieder zu machen, und die  
 groffen Wercke und Wunderthaten Gottes, so bey  
 seiner Kirchen geschehen sind, in Vers und Reimen zu  
 bringen. Welches auch besser zu behalten, und mit  
 grösserer Lust gelesen wird, schreibet der alte Herr |  
 Mathesius, weiland Prediger in Joachimsthal. Hat  
 nicht Moses, der vortreffliche Poet und Meisterfinger,  
 welcher auch den 90. Psalm in unserem güldenem  
 Psalter-Büchlein, Besage desselben Überschrift, ge-  
 stellet, am rothen Meer die treffliche Thaten des  
 HErrn in ein herrlich Lied gefasset, und am Ufer,  
 mit den Kindern Israel, dem ewigen Erlöser ge-  
 sungen? Nahm nicht Mirjam, die Prophetin, seine  
 und Arons Schwester, eine Pauken in ihre Hand,  
 und alle Weiber folgten ihr nach hienaus mit Pauken  
 und Reigen? Und Mirjam sang ihnen für: | Lasset  
 uns dem HErrn singen, dann Er hat eine herrliche  
 That gethan. Mann und Ross hat Er ins Meer  
 gestürzet. Welch ein herrlich Lied hat iht gedachter  
 Knecht Gottes Moses, als ein geistreicher Poet, ge-



dichtet! wie sonderlich aus der Hebraischen Bibel zu ersehen, die immer ein Vers gegen dem andern übergesetzt ist. Was für ein künstlicher Poet und Dichter ist gewesen der Königl. Prophet David? von welchem im Büchlein Syrach's steht: Für ein iegliches Werck danckte er dem Heiligen, dem Höchsten, mit einem schönen Liede: Er sang von ganzem Herzen, und lobete Den, der ihn gemacht hatte. Was soll ich schreiben von dessen Sohne, dem allerweiseren Könige Salomo? sind nicht seiner Lieder tausend und fünffe gewesen? Nehmlich solche Vers und Gesänge, wie wir ihund in unsern Kirche Reimweise haben. Von denen allen mehr nicht übrig, als das hohe Lied, die andern sind alle aus Nachlässigkeit verloren worden. Ja wenn wir nach dem allerersten Ursprunge dieser edlen Kunst fragen, so ist kein Zweifel, es sey unser erster Großvater Adam der erste Poet und Gesangdichter gewesen, dieweil der Chaldische Ausleger die Überschrift über den 92. Psalm mit diesen Worten setzet: Adams Psalm-Lied auff den Sabbath. Woraus denn zu schliessen, daß dieser Psalm von Adam selbst gemacht sey. Wer den achtzehendē Psalm aufschläget, der befindet in der Überschrift diese Worte: Ein Psalm

Davids vorzusingen. Hier stehet in der H. Grund-  
 sprache das Wort David in Dativo, Psalmus Da-  
 vidi: Le David, wie der Buchstabe 3 ausweist,  
 also und dero Gestalt, daß damit angezeigt wird,  
 es sey der H. Geist selber der Componist und Werck-  
 meister dieses schön- | nen Liedes und Lobes Gottes:  
 und heisse so viel, als Psalmus Davidi, scilicet in-  
 spiratus, ein Psalmgesang, welche Gott der heilige  
 Geist dem David, als seinem Werckzeuge, eingegeben,  
 und gleichsam in die Feder gesaget, daß er auff solche  
 Maß und Weise die grossen Gaben und Wolthatē  
 des Höchsten rühmen, und mit Lobe erheben solte.  
 Wer kan tabeln den herrlichen Lobgesang, welchen  
 die Richterinn Debora vñ der wackere Feldhauptmann  
 Barack, nach erhaltenem Siege, gedichtet, und Gott  
 gesungen haben? Wer rühmet nicht für eine stattli- |  
 che Gesangmeisterin die herzfromme Hanna, wann  
 er ihren Lobgesang liest, damit sie Gottes Wolthat  
 preiset, da Er sie des Ghesegens theilhaftig gemacht  
 hatte? Saget nicht der König Hiskia ausdrücklich  
 von seinen Liedern, die er in dem Hause des HErrn  
 wolle singen und singen lassen, wenn er wiederumb  
 würde gesund werden? Was soll ich sage von Ju-  
 dith, nachdem der HERR durch ihre Hand dē Feind

seines Volcks umbgebracht hatte, ein Danckliedlein angestimmt? Was von dem alten Tobia, der seinen Mund auffthat, und GOTT lobte mit einem | schönen Gesängelein, da er ihn nach seiner Trübsal wiederumb erfrewt hatte? Was von dem Priester Zacharia, welcher, voll des heiligē Geistes, einen lieblichen Lobgesang machte, und dem HErrn, dem Gott Israel, zu Ehren anstimmete? Was von der hochgelobten Jungfrawē Maria, die Gott dem HErrn ein Dancklied gemacht und gesungen hat? Zu unsern Zeiten, welche Gnade hat uns der grundgute Gott erzeiget, daß Er uns durch den thewren Mann D. Lutherum und andere geistreiche Männer die vornehmsten Artickel Christlicher Lehre in Deut- | sche Reimen und Gesänge hat schliessen lassen! Dessen Gesangbüchlein das erste mal, Anno 1525. in Druck kommē, und hernach mit vieler frommer Christen ihren schönen andächtigen Liedern vermehret worden: wie hiervon auch in dem 8. Theil seiner Schrifften, zu Jena gedruckt, weitleunfftiger zu sehen ist. Ihm sind hierinnen glücklich nachgefolget der alte Herr Mathestus, Niclas Herman, D. Selneccerus, D. Becker, D. Philipp=Nicolai, Ringwald, und mit vielen einzelnen Gesängen viel andere: Wie unter

andern auch zu sehen in den 300 Lie- | bern, welche  
mein werther trewer Herzensfreund, M. Josephus  
Clauderus, P. L. C. zu Altenburg Prediger, welche  
er, als ein sonderlicher Meister in dieser Poetischen  
Art, in gleichstimmige Lateinische Reimen versetzt  
hat. Was ich für Lust zu Verfassung solcher geist-  
licher Gesänge getragen habe, zeigt und bezeuget  
auch meine Haus- und Herzmusica. Und nachdem  
ich verspüret, daß damit vielen frommen Christen  
gedienet, und wie sich manch gottseliges Herz in  
großer Anfechtung aus denselben erquicket, habe ich  
mich gleichfalls über die Sonntags- und für- | neh-  
sten Fest-Evangelia gemacht, und nicht abgelassen,  
biß ich dieselben, bey müßigen Stunden, gesangs-  
weise übersetzet, mit göttlicher Verleihung verfertiget,  
und durch den Druck in anderer Leute Hände kommen  
lassen. Welches vor mir auch gethan der alte Herr  
Herman, weiland Cantor in Joachimsthal, vñ Herr  
Bartholomæus Ringwald, Pfarr zu Langfeld. Mö-  
gen sie schon vielleicht etlichen nicht gefallen, welchen  
aus Unwissenheit der reinen Deutschen Poeterey keine  
Deutsche Vers gefallen wollen, so sind sie doch an-  
deren Christliebenden und loben- | den Herze so an-  
genehm, daß sie in vielen Evangelischen Kirchen



öffentlich gesungen werden: Wie ich denn auch bey abermaligem Abgange der Exemplarien schon längst umb neue Publicirung von vielen offters ersucht und angemahnet worden: Denen ich nunmehr billich gewillfahret, damit ich niemanden in der Andacht und Gottseligkeit verhinderlich sey.

Den Frauen aber dedicire und übergebe ich diese meine Lieder bey iziger Ausfertigung nicht unbillich, weil mir ihre sonderliche Lust und Liebe, wie sonsten zu reinen geistlichen Schrifften, also auch zu guten Gesängen, bekannt; ich auch für die große aufrichtige Herzensfreundschaft, so Mir und den Meinigen von ihnen selbst und ihren liebsten Eheherren so viel Jahr lang bestendig erwiesen worden, und noch erwiesen wird, billich danckbar zu seyn, mich bemühe. Und weil mir izo keine andere Gelegenheit hierzu dz Glücke an die Hand geben will, ergreiffe ich unterdessen dieses Mittel, mit fleissiger Bitte, die Fr. Fr. S. S. wollen ihnen solch mein kleines Præsentslin vñ Denckmal gefallen lassen, und mir und den Meinen ferner mit gewöhnlicher Treu und Liebe | wolgeneigt verbleibē, bis uns Gott, der die Liebe selbst ist, in den Ort bringen wird, da die Liebe nimermehr auffhöret. Indessen wolle Er

ihnen geben, was ihr Herze begehret, vñ sie in  
seinem Gnadenschutze, bey guter Gesundheit und  
allem erfreulichen Wolstande, erhalten. Lissa in  
der Cron Polen, den achten Tag Herbstmonats,  
dieses 1643. Jahres.

Der S. S. S. S.

in Gebühr dienst- und  
Gebetswilliger  
iederzeit

**Johann Seerman.**



#### IV.

Vor der Haus- und Herz-Musica von 1644, aus der  
Ausgabe von 1650.

Denen Edlen, Viel- Ehr- und  
Tugendreichen

**F r a u e n S a r æ ,**  
**Gebornen Hempelin:**

Des Edlen, Groß-Achtbarn und  
Hochgelahrten

**H e r r n C a s p a r G r o s s e n s ,**  
beyder Rechten Doctor und für-  
nemen Practici,

Hertzgeliebten Ehe-Schatzes.

Wie auch

**F r a u e n C h r i s t i n æ ,**  
**Gebornen Hempelin:**

Des Edlen, Ehrenvesten, Hochgelahrten  
und Wolweisen

**H e r r n A m b r o s i i S ö r s t e r s ,**  
J. C. &c.

Treugeliebten Haus- und Ehefrauen.

Meinen in Ehren-Gebühr großgün-  
stigen Frauen Schwägerinnen und treuen  
Freundinnen.

Gnade, Barmherzigkeit und Friede von GOTT  
dem Vater, und Christo IESU vnserm HERRN.

3. Tim. 1. v. 2.

**E**de, Viel= Ehren= vnd Woltugendreiche Frauen Schwägerinne vnd wolgeneigte treue Freundinē: Es schreibt der hochbegabte Apostel Paulus an die Colosser vnter andern auch diese Worte: <sup>1)</sup> Lehret vnd vermahnet euch selber mit Psalmen vnd Lob=Gesängen, vnd geistlichen lieblichen Liedern, vnd singet dem **HERRN** in eurem Herzen. In diesem Bibel=Sprüchlein wird vns zu Gemüt geführt, 1. die Person, welche es von sich geschrieben, vnd den Christen zu Colossen zugeschrieben hat. Dieselbe ist nicht etwa auß denen Männern, welche bißweilen schlechte Sachen von sich schreiben: sondern es ist der Apostel Paulus, sonst Saulus genant, ein geborner Jude, auß dem Stamme Benjamin: <sup>2)</sup> bürtig von Tharsis auß Sicilia: <sup>3)</sup> erzogen in der Lehre des Gese= | kes, zu den Füßen Gamalielis: der Phariseer Sect zugethan: <sup>4)</sup> welcher von dem Sohn Gottes selbst durch eine Stimme vom Himmel befehret, vnd zu einem außgewählten Rüstzeug gemacht worden <sup>5)</sup>, daß er seinen Namen für den Heyden vnd für den Königen, vnd für den Kindern Israel gepredigt hat: der entzuckt worden ist biß

---

<sup>1)</sup> Col. 3. v. 16. <sup>2)</sup> Philip. 3. v. 5. <sup>3)</sup> Act. 21. v. 39.  
<sup>4)</sup> Act. 26. v. 5. <sup>5)</sup> Act. 9. v. 1—15.

in den dritten Himmel, in das schöne Paradies, darinnen er gehöret hat vnaußsprechliche Worte <sup>6)</sup>, welche kein Mensch sagen kan. Derowegen ist es billich, daß wir seine Rede mit Fleiß mercken, vnd ihr Gehorsam leisten. Dann die heiligen Menschen haben doch geredt, nicht auß menschlichem Willen, sondern getrieben von dem Heiligen Geiste. <sup>7)</sup> Wer sie höret, der höret Christum selbst. <sup>8)</sup>

2. Darnach wird vns in diesem Bibelsprüchlein zu Gemüt geführt | diß, was S. Paulus von vns erfordere. Er will haben, daß wir Gott preisen sollen mit Psalmen, mit Lobgesängen, vnd allerley geistlichen lieblichen Liedern. Wie wollen es dann nun die Christen, so sie anders in der That rechte Christen sind, verantworten, welche offters miteinander eitel Schand- vnd Possen, eitel garstige Vülen- vnd Bubenlieder, eitel närrische Jäger- vnd Reuter- gesänge frey vnd freudig daher singen vnd klingen, vnd damit den Teuffel vnd die geilen Venus-Knechtlein lustig machen, die zarte Jugend ärgern, vnd fromme vnschuldige Herzen zu Leichtfertigkeit reizen vnd auffmuntern. *Iustum est, ut ex Christia-*

<sup>6)</sup> 2. Cor. 12. v. 2. v. 4. <sup>7)</sup> 2. Petr. 1. v. 21. <sup>8)</sup> Luc. 10. v. 16.

norum ore, ubi Corpus CHRISTI ingreditur, luxu-  
 riosum Canticú, quasi venenum Diaboli, proferatur?  
 Istß auch recht vnd billich, (sagt vnd | fragt der S.  
 Augustinus) daß auß dem Munde eines Christen, in  
 welchen der theure Leib Christi gehet, ein solch un-  
 verschamtes Lied, als eine schädliche Teuffelsgifft,  
 solle gehöret werden? Böse Geschwätze verderbē gute  
 Sitten <sup>10)</sup>, sagt der Heyden=Doctor Paulus. Warumb  
 nicht auch böse Gesänge? Ihr Ottergezüchte, sagt  
 Christus zu den Phariseern <sup>11)</sup>, wie könnet ihr gutes  
 reden, dieweil ihr böse seyd? Weß das Herze voll  
 ist, deß gehet der Mund über. Ein gut Mensch  
 bringt gutes herfür auß seinem guten Schatz deß  
 Herzens, vnd ein böser Mensch bringet böses herfür  
 auß seinem bösen Schatz. Soll man nicht eben diß  
 auch sagen zu denen, welche auß ihrem Munde solche  
 lose Schand= vnd Narrentheids=Lieder schallen  
 lassen? Wie können sie was geistlichs vnd holdseligs  
 mit dem Mun= | de singen, weil ihr Herz geistlos  
 ist? Wie der Vogel ist, so ist auch sein Gesang vnd  
 Klang. Ich sage euch aber <sup>12)</sup>, spricht der Sohn

---

<sup>10)</sup> 1. Cor. 15. v. 33. <sup>11)</sup> Matt. 12. v. 34. <sup>12)</sup> Matt. 12.  
 v. 36.

Gottes, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am Jüngsten Gerichte, von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredt haben: solten dann nicht auch solche liederliche Gesang-Meister an jenem Tage der hohen Majestet Gottes schwere Rechenschaft geben müssen?

3. Nicht allein aber diß wird vns in diesem Bibel Sprüchlein fürgehalten, sondern auch die Form, Art vnd Weise, wie wir GOTT mit solchen schönen Liedern preisen sollen. Singet (spricht S. Paulus) singet in eurem Herzen. Durch das Wörtlein Singen erfordert er vnsern Mund, den sollen wir getrost auffthun, die Stimme laut klingen lassen, vnd Gott damit loben: der hat | den Menschen erschaffen, daß er nicht allein reden, sondern auch singen, ja im singen zugleich reden, vnd mit verständlichen Worten Gottes Ruhm verkündigen kan. Warumb wil er dann stum̄ seyn, wann er nebenst andern frommen Christen, oder auch allein für seine Person, Gott preisen soll? Wie sagt der Königliche Prophet David? **HERR**, erhebe dich in deiner Krafft, so wollen wir singen, vnd loben deine Macht <sup>13)</sup>. Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen, auff daß dir lob-

<sup>13)</sup> Psal. 21. v. 14.



singe meine Ehre <sup>14</sup>): (das ist, meine Zunge und Seitenspiel, da ich dich mit ehre.) Singet Gott, Lobset seinem Namen <sup>15</sup>). Ich will singen von der Gnade des HErrn ewiglich, und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für <sup>16</sup>). Singet dem HErrn ein neues Lied, singet dem HErrn alle | Welt. Singet dem HErrn, und lobet seinen Namen <sup>17</sup>). Wie sprach König Hizkia in seiner Krankheit? HErr, hilf mir, so wollen wir neue Lieder singen, so lange wir leben. <sup>18</sup>) Doch ist es nicht genug, O Christliche Herzen, mit dem Munde singen, sondern es soll und muß auch, nach S. Pauli Bericht, geschehen im Herzen, mit rechtem Verstande und in herzlichem Andacht: Sonst wiederholet Gott seine Klag-Rede, die er über sein Volk Israel schon im Alten Testament geführet hat, und spricht: Diß Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir <sup>19</sup>). Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder, dann ich mag deines Psalterspielens nicht hören <sup>20</sup>). Als Hanna dem HErrn ein Danc-

<sup>14</sup>) Psal. 30. v. 12. 13. <sup>15</sup>) Psal. 68. v. 5. 33. <sup>16</sup>) Psal. 89. v. 2. <sup>17</sup>) Psal. 96. v. 1. 2. <sup>18</sup>) Esai. 38. v. 20. <sup>19</sup>) Esai. 29. v. 13. <sup>20</sup>) Amos 5. v. 23.



liedlein singet, fängt sie an, vnd spricht: Mein |  
 Herz ist fröhlich <sup>21)</sup>. Wie sagt David, der König  
 vnd Prophet in Israel? Mein Herz ist bereit, GOTT,  
 mein Herz ist bereit, daß ich singe vnd lobe <sup>22)</sup>.  
 Vnd die Königliche Jungfraw Maria, da sie GOTTes  
 Wolthaten mit Gesange rühmen wil, fängt sie an  
 mit diesen schönen Andachts=Worten: Meine Seele  
 erhebet den HERRn, vnd mein Geist freuet sich GOTTes  
 meines Heilandes <sup>23)</sup>. Wann vor Alters ein neuer  
 Cantor in Dienst=Bestallung angenommen ward, sag-  
 ten die Regenten zu ihm: Tu quod ore canis, corde  
 credas: et quod corde credis, opere perficias: Was  
 ihr mit dem Munde singet, das sollt ihr auch im  
 Herzen glauben: vnd was ihr gläubet, sollt ihr im  
 Wercke thun vnd vollbringen, so werdet ihr mit euerer  
 Singkunst ein rechte Zierde der Kirchen seyn. Soll  
 nun recht= | schaffene HerzensAndacht bey dem Singen  
 seyn, so muß es ferner nicht in frembder, sondern  
 in bekandter Sprache verrichtet werden. Wer diß  
 nicht verstehet, was er singet, wie kan er es mit  
 Andacht vnd von Herzen singen? Jener Mess=Priester,

---

<sup>21)</sup> 1. Sam. 2. v. 1.    <sup>22)</sup> Psal. 57. v. 8.    <sup>23)</sup> Luc.  
 1. v. 46.

wann er die Horas Canonicas halten solte, sang die vier vnd zwanzig Buchstaben des Alphabets daher: deswegen ward er gefragt von einem andern, warum er das thäte? gab er zur Antwort: Er ver-  
 verstehe solches nicht, die Lateinische Sprache sey ihm unbekandt: Weil aber auß dem Alphabet alle Wörter könnten gemacht vnd zusammen bracht werden, so möge ihm GOTT selbst das Gebet daraus zurichten, so gut ers haben wolte<sup>24</sup>). Sene Kloster=Jungfraw im Niederlande, da sie die Lateinischen Gesänge vnd Lectiones nicht verstund, derer sie sich | im Singen vnd Lesen doch gebrauchen muste, entschuldigte es, vnd sprach: Ey wann ichs gleich nicht verstehe was ich lese vnd singe, so verstehts doch mein Gott, der alle Sprachen geschaffen hat<sup>25</sup>). Aber, non solum cantantes, sed etiam intelligentes psallere debemus: nemo enim sapienter quicquam facit, quod non intelligit: Wir sollen nicht allein singende vnd mit heller Stimm Gott preisen, sondern auch mit Verstande. Dann niemand thut etwas weißlich, was er nicht weiß vnd verstehet, sagt Cassiodorus<sup>26</sup>). Vnd diß soll ein fromer Christ thun nicht allein in der

<sup>24</sup>) Manlius in Collect. <sup>25</sup>) Strig. Jon. cap. 3. conc. 6.

<sup>26</sup>) Cassiod. in Psal.

Kirchen, welche der Ort ist, da Gottes Ehre wohnet<sup>27)</sup>: sondern es soll auch geschehen daheime in seinem Hauskirchlein, ja auff dem Felde, vnd wo er zu schaffen hat. Wem ist unbewußt, wie der fromme Råyser Theodo- | sius, der Jüngere, so oft er Tafel gehalten, etliche Knaben die schönsten Psalmen ihm hat singen lassen. Da zur Zeit ein schweres Donner- wetter auffzog, ließ vnd hieß er das Volck durch seinen Herold zusammen ruffen, vnd sang mit höchster Andacht vmb Abwendung desselben, allerley geistliche Lieder<sup>28)</sup>. Was that Råyser Carl der Groffe? Er ließ seine Fräulein nicht allein Lesen vnd Schreiben, Nehen, Wircken vnd Spinnen lernen: sondern sie mußten auch deß Morgens, Mittags vnd Abends sich im Beten vnd Singen in ihrem Frauenzimmer täglich üben<sup>29)</sup>. Ach! wie lieblich klingets in den Ohren Gottes, wann die Handwercker in ihren Werckstätten: wann Gottfürchtige Hausmütter in der Küche, oder bey dem Rocken vnd Nehe-Lädlein: wann Kinder vnd Gesind über ihren Be- | ruffsgeschäften: wann Acker- vnd Bauersleut auff dem Felde: wann Gärtner vnd

---

<sup>27)</sup> Psal. 26. v. 8. Psal. 84. v. 2. 5. <sup>28)</sup> Euseb. l. 4. c. 15. Sacrat. l. 7. c. 22. <sup>29)</sup> Michael Sachs. Råys. Chr. part. 3. p. 7.

Tagelöhner in der Scheure, im Walde, auf den Wiesen, vnd wo sie sonsten arbeiten müssen: wann Reisende auf der Strassen seine Geistliche Lieder dem Herrn zu Ehren anstimmen vnd singen! Artifex manualis es? sedens psalle: Bist du ein Mann, der sich mit der Hand-Arbeit nehren muß? O singe deinem Gott ein Danckliedlein zu Ehren auch sitzende, vermahnet der alte Lehrer Chryostomus<sup>30)</sup>. Ingleichen meldet Augustinus von den Handwerckleuten zu seiner Zeit, daß sie über ihrer Arbeit Cantica divina, seine Geistliche Lieder gesungen, vnd damit sich bey ihrem sauren Schweisse vnd Fleisse, gleich als mit einem Göttlichen Freuden-Geschrey erquicket vnd getröstet haben. Was | that Publia zu Antiochia? Da der abtrünnige Kaiser Julianus fürüber gieng, sang sie mit ihren Schul-Jungfräulein den 68. vnd den 115. Psalm Gott zu Ehren, vnd dem Mammelucken zum Verdriß<sup>31)</sup>.

4. Uber dieses führet vns der Apostel Paulus allhier zu Gemüt den herrlichen Nutz, welchen wir davon haben, wann wir Gott solche Geistliche Lieder singen.

---

<sup>30)</sup> Chryf. homil. 2. ad Pop. <sup>31)</sup> Histor. Tripart. l. 6. c. 36.

Was ist derselbige? Wir lehren und ermahnen uns dadurch selbst. Ja freilich ihr Gottliebenden Herzen. Dann sind gleich solche unsere Lieder nicht allzumal Biblische Texte, so sind doch fast alle Worte und Reimen auß heiliger Schrift genommen, und dem Glauben gemäß und ähulich. Es sind darinnen begriffen alle Artickel unserer Evangelischen Religion. Wir singen auß Lutheri Gesangbuch sehr tröst- | und lieblich von der Geburt und Menschwerdung des Sohns Gottes: von seinem Leiden und Sterben: von seiner Auferstehung und Himmelfahrt: von des Heiligen Geistes Person und Ampt: von der Heiligen Dreyfaltigkeit: von der Buße: von der Rechtfertigung des armen Sünders für Gott: von der Tauffe und Abendmal: und so fortan. Dadurch wird ein junger und einfältiger Mensch gelehret, was er von diesem und jenem Glaubens-Artickel wissen sol. Jener alte Bergmann, da er von den Päpstischen gefraget ward, was er gläubte, und welcher Lehre er zugehan wäre? gab er zur Antwort: Lieben Herren, ich habe keinen neuen und frembden Glauben: sondern gläube eben, was ihr gläubet. Singet ihr nicht zu Weyhnachten? Wär uns das Kindlein | nicht geboren, so wärn wir allzumal verlohren, das Heil ist



vnser aller. Zu Ostern? Wer er nicht erstanden, so were die Welt vergangen. Zu Pfingsten? Du werthest Liecht gieb uns deinen Schein, lehr vns Jesum Christum erkennen allein, daß wir an Ihn glauben, den getreuen Heiland, der vns bracht hat zu dem rechten Vaterland. Das ist auch mein Glauben vnd Bekänntniß <sup>32)</sup>. Wir vermahnen vns auch durch solch Singen zu wahrer Gottesfurcht, zu rechtschaffener Buße vnd Befehrung, zu Christlicher Geduld, zu freudiger Zuversicht auff Christum in Angst vnd Anfechtung der Sünde halben: Zu seliger Vereitung auff das letzte Stündlein, vnd frölicher Hoffnung deß ewigen Lebens. König Christian in Dennemarck bestallte | ihm auff seinem Tod=Bette seine Grab=Lieder, vnd sprach zu seinem Hof=Prediger, vnd zu seinen Auffwärtern: Ich will singen, vnd ihr müßt mit singen, daß man sagen sol, der König in Dennemarck hat ihm selbst zu Grabe gesungen. Beschloß auch im Singen sein Leben, über den Worten: Wie sich ein Vater erbarmet. Der fürtreffliche Theologus, Herr D. David Rungius, Profesor zu Wittenberg, verschied sanfft vnd selig vnter dem Singen

---

<sup>32)</sup> Strigen. süß. Jesu Christ. Conc. 1.



der Umbstehenden, da er kurz zuvor den schönen lieblichen Gesang: Laus & perennis gloria, mit eigener Stimme angefangen vnd gesungen biß auff diese Worte: in seculorum secula: darüber hat er sein Leben beschlossen, vnd ist der Seelen nach, in die immerwährende Seligkeit | eingegangen<sup>33)</sup>. Herr Sigmund von Nechenberg stimmete ihm für seinem seligen Abschiede selbst mit Freuden den hochtröstlichen Gesang an: Allein zu dir, HERR Jesu Christ, mein Hoffnung steht auff Erden<sup>34)</sup>.

5. Schließlichen führet uns S. Paulus in diesem Bibel-Sprüchlein zu Gemüte, wem zu Ehren wir unsere Lieder anstimmen vnd singen sollen. Nemlich dem HERRN, welcher ist GOTT Vater, Sohn, vnd Heiliger Geist, welcher selber saget: Höre Israel, der HERR vnser GOTT ist ein einiger HERR<sup>35)</sup>. Wer fraget nach denen, welche vorzeiten in ihren Gasteren die Gesänge ihrer Heydnischen Götter vnd die Thaten der streitbaren Helden gesungen haben, welche mit eitel Abgötterey | und Fabelwerck besleckt vnd bedeckt gewesen sind? Wer wil denjenigen nach-

---

<sup>33)</sup> D. Gesner. in conc. funebr. <sup>34)</sup> Valer. Herberger. in Præfat. 8. part. Magnal. <sup>35)</sup> Deut. 6.<sup>e</sup> v. 4. 1. Cor. 8. v. 4. Ephes. 4. v. 6.

folgen, die in ihren Liedern des HERRN ganz vergessen, vnd dieselben einig vnd allein den verstorbenen Heiligen angestimmt? die mit vollem Halse gesungen: Maria zart von edler Art: Die Fraw vom Himmel ruff ich an: S. Christoph der viel heilige Mann: Du lieber Herr S. Niclas wohn vns bey: Vnd andere dergleichen, welche damals in Teutscher Sprache häufig im Schwange giengen. Der Lateinischen wil ich allhier geschweigen, die den Heiligen, vnd nicht dem HERRN gesungen worden sind: Weil man doch den HERRN IEsu jedem manne, als einen strengen Richter eingebildet, bey dem man sich keiner Gnade, son \* || dern vielmehr eitel Zorns und Strafe zu versehen. Solte und wolte man Gnade haben, so muste man sie durch der Heiligen Fürbitte erlangen. Darumb sang man auch ihnen zu Ehren eher und mehr, als dem HERRN selbst. Wir aber bleiben billich bei dem, zu welchem uns der hochbegabte Apostel weist: und von dem die ganze Gemeine der Kinder Israel sprach: Nun dancket alle GOTT, der große Dinge thut, der uns von

---

\*) Mit Blatt B, von hier an, steht immer und, uns ꝛc. anlantendes u, nicht v. Auch nicht mehr jhr, sondern ihr ꝛc.

Mutter Leibe an lebendig erhält, und thut uns alles gutes <sup>36)</sup>. Was nun S. Paulus den Coloffern befohlen, das habe ich mir auch lasse angelegen seyn, und nicht allein offters mit den schönen Geistreichen Gesängen, so bei uns üblich, mein Gemütthe erget, und dem HERRN mit Mund und Herzen gesungen, sondern habe auch beydes aus der alten Kirchenlehrer Schrifften, und selbst eigener Andacht, allerley Geistliche Lieder gemacht, und zu Papier gebracht, welche in dieser Haus- und Herz-Music zu finden.

Wann dann abermal die Exemplaria gang abgangen, und in den Buch-Läden, wie auch bei mir selbst deswegen stete Nachfrage gewesen: Als habe ich sie mit Fleiß überlesen, an vielen Orten (weil selbiger Zeit als ich sie aufgesetzt, die ieszige reine Art Teutscher Poessie nicht allerdings recht bekant gewesen) wo, un̄ so viel möglich, verbessert, auch mit etlichen neuen Liedern vermehret, und wiederumb zum Drucke übergeben.

Solche neue Ausfertigung wil den Frauen ich hiezmit dediciret | und überreichet haben: von denen ich weiß, daß sie nicht allein Gottes Wort mit Andacht und Lust gerne hören und lesen, sondern auch den

<sup>36)</sup> Sir. v. 50. 24.

frommen GOTT in ihrem Haus-Kirchlein, für seine vielfältige ihnen erzeugte Gut- und Wolthaten mit schönen lieblichen Liedern gerne preisen. Und dann, so bin ich dessen bey mir gnugsam versichert, daß ihnen dis mein Fürhaben, welches aus recht-treuen Gemütthe herrühre, lieb und angenehme sey: Da wol sonst offters ein Autor in vielen Jahren nicht gründlich erfahren und spüren kan, ob er mit seiner wolgemeyneten Dedication und angethanen Ehre gefallen, und die Hände recht geküßet habe: Und darff bißweilen wol die Verehrung eines Hundes oder lieberlichen Dinges manchen erfreulicher seyn, als eines nützlichen Buches, daß ihm zu entzündung seiner kalten Andacht, und heylsamer Befestigung seines auf schwachen Füßen stehenden Christenthums dienlich ist.

Hiermit befehle die Frauen, sampt allen ihren geliebten Herzverwandten, ich der süßen Gnade des HErrn Jesu,

Verbleibende deroselben

in Ehren- Gebür Dienst- und  
Gebetswilliger iederzeit

Johann-Seerman.

V.

Vor dem zweiten Teil der Poet. Erquickstunden,  
Nürnberg 1656. 4<sup>o</sup>.

---

Dem Edlen, Großachtbaren und  
Hochgelahrten, Herrn  
**Gottfried - Flaminio Gast,**  
Phil. und berühmten Medico zur  
Vissa in der Cron Polen.  
Meinem insonders großgünstigen Herrn,  
Schwagern und treuen Beförderern.

---

Edler, Großachtbarer, und Hochgelahrter Herr und Patron, was derselbe in meiner schweren Siechthum alhier nunmehr unterschiedliche Jahr, mit offter Besuchung, treuem Rathe, Darreichung dienlicher Arzneyen, ja auch freywilliger Oberschickung dessen, was in Küche und Keller angenehm, bey mir ges



than, unverdrossen thut, kan ich nit gnugsam rühmen und verdancken, viel weniger bey jzigem meinem Zustande vergelten. So ich ja etwas dafür zuerweisen mich bemühe, ist es mein täglich Gebet zu | dem, der ein Vergelter ist. Keinem Cederbaume kan ich jezzo, nach Art der alten Poeten, die unverdiente Wolthaten einschneiden. In mein danckbares Hertz hab ich sie zwar geschrieben. Weil aber dasselbe durch meine so lange gewehrete grosse Leibesbeschwerungen ganz abgemattet, und ich dannenhero täglich erwarten muß, wenn es brechen werde: Als habe ich das Gedächtniß solcher Treu auf diß kleine papierne Wercklein drucken und gleichsam einhauē lassen: dero Hoffnung, so lange noch in dieser alten und kalten Welt die feurige Andacht ein Räumlein findet, solcher Treu nit vergessen seyn werde. Bitte demnach dienstfreundlich, der Herr Schwager wolle diß kleine Zeugniß vieler Dankschuldigkeit, nebenst Ubergabung dieser poetisch aufgesetzten Gebetlein



und Trostsprüchlein Ihm gefallen, und mich  
 der Seine ferner seyn und bleiben lassen. Ich  
 wünsche | in allen Stücken, daß es ihm wol-  
 gehe, und Er gesund sey, wie es der Seelen  
 wolgehet. Der Herr erhöre Ihn in der Noth,  
 der Name deß Gottes Jacob schütze Ihn.  
 Er gebe Ihm was sein Herze begehret, und  
 erfülle alle seine Anschläge. Der Herr ge-  
 wehre Ihn alle seiner Bitte. Geschrieben zur  
 Lissa in der Cron Polen

Deß Herrn Schwagern

Gebets- und Dienstwilligster  
 Lebenslang

Johann Heermann.



**D e s a r t e n .**



11

12

13



## Lesarten.

---

Die lateinischen Buchstaben bedeuten die vier Ausgaben: A die von 1630, B die von 1636, C die von 1644, D die von 1650; der Buchstabe O faßt sämtliche Ausgaben zusammen. Die herausgerückten Ziffern bedeuten die Zahl der Strophe, die kleineren der Verszeile.

### Lied No. 1.

1. 4 C er halte von den Sünden still D er halt in seinen  
S. ft. 5 C D er lehre v. b. B. f.
2. 4 C und was G. mehr verspr. hat. D und was dir  
Gott — 5 B durch C durchs Wort und einen t. E.  
D durch seinen Mund und t. E.
3. 2 B C nicht denf D gebente nicht, es ist n. J. 3 C Ich  
will zuvor recht fröhlich sein D Ich will zuvor recht lustig  
sein 4 B und wann ich l. m. w. C sobald der Tod  
lehrt bei mir ein D und wann d. T. bricht b. m. ein  
5 C D will ich alsdann b. m. 6 B mein wol C noch wol
4. 1 B zwar C wahr ist es, Gott ist ft. b. D wahr ist  
es, Gottes Güteigkeit 2 D ist zwar dem Sünder stets  
bereit.
5. 3 B C Doch sagen —

6. 1 C D jetzt 2 D vor m. kanns noch ä. s. 5, 6 C ach welcher Mensch stirbt unbelehrt, des Seel und Leib zur Hellen fährt. D hast du nicht recht belehret dich, so wirst du brennen ewiglich. 6 B dein Leib und Seel.
7. 2 B C D daß ich jetzt komme bald zu dir 4 D eh als der Tod mich schnell hinrückt.

## Lied No. 2.

1. 5 B C D Mit Weh 6 B C D Weh 7 B C D Weh
2. 2 C D da alles 5, 6 C du weißest, daß in kurzer Zeit er sterben muß mit Traurigkeit 5, 6, 7 D ach muß er nicht in Traurigkeit von hinnen und in kurzer Zeit der Würmer Speise werden.
3. 2 C in Gott mit g. W. D o Mensch, mit g. W. 5 B C denn sie ist, die ohn allen Tod D sie ist es ja, die ohne Tod.
4. 1 C Du pflegest nur des Fl. wohl 2 C D die Seele muß v. 4 O als.
6. 3 D Seele, teur u. w. C die Seele, die Gott hält so w. 5 C die ist ein solch hochedel Gut D die ist vor Gott ein solches G. 6, 7 D das nichts als seines S. B. und Tod erlösen konnte. 7 C nicht konnt.
7. 1 C Weil sie nun ist — D Ist sie demnach — 4 B C findt. 5 C D gedenke, Gottes l. S. 7 C D hat sie.
8. 4 C in dem kein Helfer funden D ach, wer hat Rath gefunden. 6 C er weinet D er weinet' C D über ihren 7 C D nicht.
9. 1 A daß 2 O ihrent 3 C D und führte 7 D ausgezehlet.
10. 1 B C D recht 3 B C D die Seele schäke nicht so schlecht 6 O kunt C gar nichts D so daß sie sonst nichts 7 O als.

11. 1 C D in Grund 3 C D mit L. durch f. L. 7 D für sie nicht —
12. 6 D des Höchsten Sohn aus lauter Gnad.
13. 5 C daß ich den Sünden ganz sterb ab D von Sünden möge treten ab 7 C und nach dem S. — D und auf mein S. —

## Lied No. 3.

1. 2 C D in dem sich L. — 3, 4 D belehre dich und fürchte Gott, nicht wälze dich im Sündenloth 4 C in Sünden.
2. 5 C ach, sie selbst und ihr Gut und Hab D ach, sie sind hin, all ihr Hab.
3. 6 C in die D hat sie verschlungen Tod und Höll.
4. 2 C die Seele leidet — D dort fühlt die Seele — 3 C bis sie Gott auf den jüngsten L. 3, 4 D so lange bis Gott beid einmal wird stürzen in den Ort der Qual 5, 6 D wo alle Teufel um sie sein, zu leiden ewig Angst und Pein.
5. 1 2 D — beid in — gebient dem Teufel jederzeit 4 D und Gottes Gnade nur veracht.
6. 1 D ach, was hilft nun — 2 C Gewalt, Trotz, Wollust, Ü. D ihr Hochmuth, List, M., Ü. 5, 6 D jetzt ist dich alles L. P., die ohne Ziel und Zahl wird sein. 6 B kein Ziel C verkehrt, in der kein Ziel w. sein.
7. 4 C und wirft von Erden auch g. D aus Erden, Erd ist, die dich nährt.
8. 1 C behalte, was D ach merk, ach merke, was 2 C und denk an — D ach denk an deinen Sterbenstag 5 C hat mit dir 5, 6 D macht keinen Bund mit dir, jetzt würgt er dort, jetzt würgt er hier 6 A B lan.



9. 1 D Kund ist dir 2 D wo, wann und wie 3, 4 D der Tod stellt Netz, er legt die Strick auch einen jeden Augenblick. 4 C ist dir geleet N. u. Str. 6 D wart auf ihn.
10. 1, 2 D Bist du gesund, o traue nicht, dein Leib ist Thon, der bald zerbricht 3, 4 D Wer fort in seinen Sünden fährt, der wird durch Gottes Zorn verzehrt. 5 D sei nicht so blind.
11. 1 D Wer jetzt 2 C D nur treibet Spott O aus 5, 6 C und dient dem T. in der Welt, dem wird dort gleiche Qual bestelt D und will des T. Diener sein, wird leiden gleiche Qual und Pein.
13. 4 C soll sein D in welchen ich 5 A B auserwählte 5, 6 C frei aller Furcht, Angst und Gefahr bei deiner auserwählten Schar D soll leuchten, und bei höchster Freud ergehen mich in Ewigkeit.

## Lied No. 4.

1. 2 B C und D was schläfft du da in S. 3, 4 D die Welt läuft ihren alten Lauf, was folgt, die Straf ist schon bereit. 4 C ihm ist die Strafe 5 D sie 6 C hat keine Noth und Qual D hat keine Qual und Noth 7, 8 C wird er seine Tüdt im Feuer büßen — 7 D ihre Tüdt 8 D im Feuer brennen.
2. 6 D in Furcht und Schrecken werden fliehn 7 C wo nichts als Angst das S. ft. D wo Angst im Herzen sticht und sicht 8 C D Feuer ist Gewinn
3. 3 D heulen 4 D seinen 6 C ewiglich D Groß und Klein 7 D im Pfule, der vor Hitze kracht 8 C da Pech und Schwefel häufet sich D da nichts denn Marter, Noth und Pein.

4. 2 C für, D aus 5 B ihn. C ihnen etwas D wird da kein Tröpflein hingereicht 6 C zu lindern Schmerzen, Qual u. d. 7 C all Hilf ist aus, Erbarmung weicht. D all Hilf ist weg, die Rettung weicht 8 D Plage.
5. 1 D Ja sie wird auch noch überdas 2 D neuen. 5 C das Feuer brennet D der Psul 6 C gleich als mit 3. D mit Pech und Schwefel ü. 7 C verbrennet aber niemand gar D und niemand doch 8 D sitzt er gleich.
6. 3 B C D seine That mit Noth. 5 D jetztund sich 7 C ach, der wird auch im D ach, der wird dort im.
7. 2 A B als C als Jammerwort, als Weh u. d. D als Heulen, Angst 3 C D Ihr 6 D aus aller.
8. 3 C Ihr Feuer, das unträglich D biß ist die Blut, so ewig 4 D und nicht.
9. 1 D Es wird groß Stank ins 4 C es wird kein Ende sein D in höchster Pein.
10. 2 D dem Sünder, der so taub und blind 3 C als der D jetzt in das 4 C D und alle Warnung 7 C zu Gott ins Paradies D der fährt, wenn er von Hinnen f., 8 A B wird jauchzen D zu Gott, besitzt das höchste Gut.
11. 3 D Freude 5 D Herzeleid. 7 D doch.
12. 2 D mich selbst erlöset durch dein B. 7 D ach hilf.
13. 1 D Erleuchte 3 B C D laß ihn mich leiten 7 D zu rechter Zeit 8 D in deine Freud aus dieser Welt.

## Lied No. 5.

2. 1 B C stinkticht faules 2 B D gerne schauet
3. 2 C der l. 3. soll leben, D auf l. 3. zu l. 6 C D zerbr. werd ich.
4. 6 C Ausgang.
5. 4 C D bald 6 D schnell.
6. 7 C D zum.

9. 1 A B C gnung 2 C allhier von vielen Pl. D in viel und großen Pl. 4 D darein mich.
10. 1 C In Hitz und Blut D der Ein in Feuerhitze st. 7 C und wer D wer kann die Noth —
11. 6 A B C heint 6, 7 D wie aber, wenn dir noch ein Sarg vor Abends würd erbauet.
12. 1 O durch.
13. 2 D so sehr 7 C in D aus.
14. 1 C eh ich gar D O Herr, hilf, eh als ich — 2 C und l. m. i. d. bleiben D in dir laß mich — 7 C D ach laß —
15. 4 D laß nicht mein Herz 5, 6 D — mein Trost und Freud, erscheine mir mit Gütigkeit 7 C und laß mich —.

## Lied No. 6.

1. 3 B C D mit vielen großen.
3. 1, 2 D ich werfe meine Sünd als dein betrübtet Kind 3 C Als viel.
4. 3 C mir meine D wasch alle meine S. 4 D mein Herz mit Trost 5 C und ihrer nicht gedente.
8. 3 C jedoch darf ich D hab ich nicht Fug zu jagen 6 O Trutz.
9. D ledig.

## Lied No. 7.

1. 3 D Merk auf, was ich bei 4 D in Demuth für dich bringe 4 B C was ich für dich br. 7 O Hand voll.
2. 7 C in der ich bin ersoffen D hier ist sonst nichts zu finden.
3. 1 C D ja die Fr. 2 C Erquickung und das Leben D und meines Lebens Leben 3 D ich muß krank und in Traurigkeit 4 C bald D den Geist geschwind 7 D kein Mensch.

4. 1 D wahr ist es, du hast selber mich 3 D —leibe w.  
4 B C D Tagelicht 5 C hilfts michs.
6. 1 C ach schaue deine Hand doch an D ach deine Hände  
schau doch an 4 D durch Liebe wirds gerühret.
7. 1 C Darinnen stehet durch d. Bl. 1 D Mein Name  
steht mit deinem Bl. 2 D allda auch angeschrieben.
8. 6 C ach richt es auf und — D ist fast zerbrochen, bringß  
zurecht 7 D eh als es.
9. 4 C jezund D also 7 D jetzt meine Noth dir Klage.
10. 1, 2 D Noth bricht Gesetze, die hat mich auch jetzt sehr  
h. u. 2 C jetzt hat sie mich O vmbringet 3 D aus  
Frechheit komm ich nicht vor dich 4 C Angst mich zu  
reden zwinget 5 C zu.
11. 2 D mein wollst du — 4 D ach schleuß mich — 6 C D er-  
barme dich und — 7 B der nach dir C der nach  
dir kläglich schreiet D erhöre doch mein Schreien.
12. 1 B C Nicht eile fort, — D Ach eile nicht, — 3 D Bleib  
stehn, dein Antlitz — 4 C sehnlich 5 D führ allzeit  
6, 7 C auf daß ich in der E. das Licht im Licht anschau  
7 D Lichte schaue.

Lied No. 8.

2. 3 B C D darinnen er mein Schutz in N. 7 D in der —
4. 1 D Zwar groß ist — 4 C ach wer kann sie — D es  
kann sie nichts —
6. 1 D das schöne 2 D durch d. M. gegangen 3 C Freu-  
digkeit gehört, D das ich m. F. angehört.
7. 4 C die Seel in dir — D die Seele dir — 6 D ich  
komm und glaube f. — 7 D auch mich.
8. 1 C Ich bin doch diese Seel, o Gott, 1, 2 D denn  
eben diese meine Seel ist andern — 3 C und sich

- von dir in tiefsten Noth D und hat sich, o Immanuel  
 4 C der Sünde selbst gedrungen D in Sündenschlamm —
9. 3 C und wie ein epicurisch Kind D sein Gut mit  
 fremden Weltgefind 3, 4 in Wollust ganz verschwendet.
11. 2 C in meinem Trübsal D vor Angst undummer  
 3 O Vatern 7 D als wie . . . verderben.
12. 1 C Doch aber ruf ich früh und spath D Doch aber  
 wollst du, Gott, aus Guad 2 C Du wollst D hieran  
 nicht mehr —

## Lied Nro. 9.

2. 1 C D daß ich mich in 2 C D in deine 3 B C D  
 immer 7 D hier alle.
3. 4 A B Herz C Sinn D durch deinen Geist  
 8 A B D mich keinen Trutz. C daß mich kein Trutz  
 9 D eignen.
4. 4 D und mich zur Demuth führe 5, 6 C was ich von  
 Sünd in mir noch find D was noch von Sünd in  
 mir sich findt, 7 C aus meinem Herzen fege D das  
 wollest du ausfegen 8 D laß alle Zeit 10 C in  
 mir durch dich sich rege D in mir durch dich sich regen.
5. 1, 2, 3 D den Glauben stärk, erhalt in mir die Lieb,  
 und mache feste mein Hoffnung, die nicht wankt von dir  
 6, 7 C D auf daß Gefahr durch ihn nicht werd erwecket.  
 10 D aus.
6. 3, 4 D durch E., Stolz u. H. nicht werd aufs Neu v.
7. 2 C aus D und ab von Irrthum 4 C Feinde bete  
 9 D o höchster Hort.

## Lied Nro. 10.

1. 1 C D allhier 2 C D mit höchst betrübtem 3 B der  
 gnädig für und für C barmherzig f. u. f. D vor deine



- Gnadenbür 3, 4 und Klage d. m. S. 6 B C D und  
 j. F. A B C jebern 7 C der von mir ist b. D den  
 ich vor dir b. 9 C der große S. D mein Lebenslauf  
 10 C hält mich vor dir g. D hat nichts, vor dir zu  
 prangen.
2. 10 D die Sünd außs neu v.
  4. B C D bald zornig a.
  5. 1, 2 D An mein Herz hast du viel u. oft durch dein  
 Wort angeschlagen 3 D du hast mir lieblich zugeruft
  6. 5 D durch.
  7. 1 D durch Fug und Recht.
  8. 1 C D Wann biß mein Herz in sich b. 2 A B C  
 Stücken D möcht es vor Angst z. 4 D will —  
 10 C auf sich trägt, nährt und b.
  9. 1 D Ich bin nicht werth 4 C hin mich zur Str. r.
  10. 3 D den nicht 6 C D in 8 C D gib einen  
 10 C D all Angst wird mir halb m.
  11. 2 O den Residenz 3 C D heil allen 8—10 D biß ich  
 zur Schar der Engel fahr hinauf in deine Freude.

Lied No. 11.

1. 2 C mich auch in D mich selbst in 3 C D hast deinen.
2. 2 C D o Vater, daß ich 5 D bei 6 D in L.
3. 1 D daß ich, dein Kind 2 B und sei C o Gott, daß  
 ich soll sein D soll heißen, groß ist mein Sünd 3 D je-  
 doch weil biß dein W.
4. 4, 5, 6 D Wer treu verbleibt, an Christum gläubt, dem  
 wird das Sterben süße.
5. 1, 2 D die Seele, die dich recht erkannt, nimm auf in  
 deine starke Hand. 4, 5, 6 D biß daß du wirfst, o  
 Lebensfürst, den Leib im Grab erwecken.



## Lied No. 12.

4. 1 C D dich tröstet mich 2 C D durch.
5. 3 C Ach reiße des Teufels Strick entzwei D Ach reiße des Teufels Band entzwei 4 C und mache mich z. L. f. D und mach in mir die Seele frei.
6. 3 D Doch weil dein Sohn sich gibt f. m.
7. 2 C D kann.
8. 1 D Ach siehe doch, hier — 2 D m. H., Schutz und G.
10. 1 C D Ach dich sein Opfer.
11. 2 D so meine.
13. 3 D Darum erbarm, o Gott.
14. 1 C Ach dich laß kommen — D Ach laß auch finden vor dir — 3 C D ich setze meine.

## Lied No. 13.

1. 3 C D all Hilfe will z. 6 D eh als.
4. 4 C D in rechter D der hat für mich zu — 6 D sich in den Tod.
5. 1 D Drum schaue doch, o Gott — 5 C am Kreuze, wie ein V. — D am Kreuze, wie ein roth Gewand 6 D laß dir.
6. 1, 2 D Wie sind die Hände doch, o Gott, von lauter Blut an ihm so roth 2 C auch daß man sie vor Bl. kaum f. 3 D was je für — 4 C Händen je gethan D Händen sind gethan.
7. 1 D Ach schaue, mit was G. 2 C des Feindes Speer seine S. D hat ihm sein 3 C am Kreuz ihm hat — D ein scharfer Speer — 4 C erneure du in — D mich mit gr. — 5 C auch mich durch dieses — D in diesem eblen — 6 D aus seiner Seit entsp.

8. 1 C Schau, wie dem, der dein liebstes K. D Schau B.,  
wie dem, der dein K. 6 B C D selbst mich.
9. 5 C in Liebe, der sich zu — D aus Liebe, der sich zu  
mir — 6 B sich in mein Fleisch — C und in mein  
Fl. verkleidet D und in mein Fl. sich kleidet.
11. 1 D Sieh an — 2 C weil man durch seine Seit ihm  
stößt D als man durch seine Seite st.
13. 3 O durchritten 4 D Gedanke, was für schw. Str.  
5 C und Pein, so deinen S. b. D am Kreuze deinen S. b.
14. 3 D auch uns die.

Lied No. 14.

1. 1 O Wann 3 B C D als ich 5 A B C Hellen, D Höllen.
2. 6 D da er ließ willig.
3. 3 O rosinfarbes.
4. 2 B C D komm hin zu — 3 C um Gnade bitt  
ich inniglich D ich suche Gnad und hoff auf dich  
4, 5 D Was mir durch seine Marterkron erworben hat  
dein lieber Sohn.

Lied No. 15.

1. 1 C D ich habe dich.
2. 3, 4 D und hat aus großer Lieb an sich mein Fl. und  
Bl. genommen 4 C Schuld 5 C kann D daß er mich  
mache recht gesund 6 C und nehmen weg, was ich  
gethan D der ich durch Sünde hin verwundet 7 D  
und dich.
3. 2 D muß 4 D und deinen Grimm abl.
4. 1 D Ach das ich 3 A B C willst du D So du —  
4 D in Sünden willst 5 D so siehe mich in — 6 D dein  
Sohn hat — 7 C D Schuld.

5. 3 D Er ist mein Schild und Gnabenthron 4 C D nicht straf aus — 7 C D allda.
6. 1 D Beschauest du sein — 3, 4 D Ach wasch ab meinen S., er hats — —
7. 2 D durch Missethat v.
8. 6 D durch.
9. 4 D wann er sie für sich stellet.
10. 4 C D es würde sich — 6 D Tag und Nachtes Zeit.
11. 2 B C D des Gnade nicht zu gr. 3 D durch 4 D vergib 7 C getilget gänzlich D get. gänzl. werden.
12. 2 D als die für — 3 D tilge meinen Truz.

## Lied No. 16.

1. 1, 2 D (hier stimmt Mund und Herzens Grund) 2 C auch sagt's der Mund. 3 D nicht ist, das mich abwende. 4, 5 D Ich gläube, daß den du gesandt, sei mein Heiland 6 D und wahrer 7 C D der mir 8 C D hat Fl.
2. 1, 2 D — er für meine Sünd ein kleines Kind 5 B C D mit Noth u. L. 10 O Haupt.
3. 1, 2 D Er ward mit Gallensaft getränkt, ans Holz gehent. 3 A B TodesBanden 4 B C doch wieder auf den 4, 5 D doch wieder nach der Angst und Plag am dritten Tag 7, 8 C Ist in die Freud und Herlichkeit 8 D Himmelfreud. 9, 10 D ohne alle Pein gegangen ein.
5. 3 D seinen 11 C Schaäre (Schaar.) D und denen, so dich fürchten.
6. 9, 10 D gewichen ab in vollem Trab 11 C D jetzt bin ich zu dir kommen.
7. 1 D durch bösen.
8. 1 A B C nu 5 C jetzt, daß die S. 6 C Sellen Pein 11 C ich werde nicht verloren D daß ich nicht sei verloren.
9. 1 C die Thüre zu dem B. D ins schöne.

Lied No. 17.

1. 1 D Merk auf, o Mensch    2 A meine    C D jetzt muß  
ich meine J.    3 C D am Kreuze für dich f.    5 A B C  
Kräften.
2. 2 D ein Heib, den auch kein Teufel f.
3. 2 A welches — in    3 B D den Saft nur zu erlangen  
C den Blutsaft zu erlangen    4 C der ist das    D der  
ist mein rosinfarbes    O rosinf.    5 B C D wol denen,  
die es fangen.
4. 1, 2 C Im Garten laß ich jämmerlich gleichwie ein Würm-  
lein treten mich    D Schau, wie im Garten ich allhier  
lieg als ein Wurm zerquetscht vor dir    3 C daß ich.
5. 2 D da man mich henkriß    5 O Häupt.
6. 4 A gebierten    D auf daß als ein gebierter Str.
7. 1 B C Mit einem Speer wird meine S.    D hat mir  
2 C am Kreuze mir.    D ein scharfer Speer    5 D den  
man das Blut auszwinget.
8. 3 D durch.
10. 4 O solt.    5 C D mit Luft.
12. 3 C allba    D er meinet dich mit G.
14. 1, 2, 3 D Ob du ein Südentwurm gleich bist, den  
Satanas mit Grimm und List will in sein Mordreich  
treiben.
15. 2 C das dir durch sein    D welches durch sein    5 A B  
mich dein.
16. 2 C im Zorn dein mattes    D auf dein betrübttes  
Herze rennt.
17. 3 B C D merk auf, wie ich g.
18. 1 A B Würme    2 C ach sei getroßt, mit    D o sei ge-  
troßt, mit    3 C D will ich ihn auferwecken    4 D meinen.
19. 2 D Herzen    4 A ScharlachNoth.

## Lied No. 18.

2. 1, 2 C — ja du wirst getr. mit Dornen, oft geschlagen u. v.  
D du wirst verspeit, geschlagen und verhöhnet, gegeißelt  
und mit Dornen scharf gekrönet 3, 4 D mit Eßig,  
als man dich ans Kreuz gehentet, wirst du getränkt.
3. 1 C D Was ist die Ursach aller — 3 A Ach, o Herre  
Jesu, ich hab dich wol — B Ach, Herr Jesu, ich —  
C Ach, Herre Jesu, dich hab ich — D Ich, ach Herr  
Jesu, habe dich —
4. 1 C deine Str. 3 D — bezahlet der Herr.
5. 1 D so recht.
6. 3 A B C Helle D Höllein.
8. 3 C kein menschlich Sinn D kein menschlich Herze mag  
ihm dich.
9. 1 C Ich kann es mit Gedanken — 2 D mit was.
10. 2 B C Lüsten.
11. 1, 2 D Weil aber dieß nicht steht — dem Kreuze die  
Begierden an zu —.
12. 3 D Ich werde mich bemühen, deinen W.
14. 1 D obs für schlecht zwar 3 D in Gnaden.
15. 1 C wird vor — D Wann dort, Herr Jesu, wird  
vor — 2 C auf meinem Haupte stehn D auf mei-  
nem Haupte stehn.

## Lied No. 19.

3. 1 D Auch nicht mehr als drei — 2 B hat mein Hei-  
land den — C mein Heiland hat den — D hält  
meinen Heiland — 3 B C D den dritten — 4 B C D  
seine Siegsfahn.
4. 4 C als da D allda.
5. 3 D ich werd erweckt durch Christi — 4 D mir schadet  
nichts des Todes —

6. 1 A B C öffentlich D am Kreuze läget öffentlich  
2 D der Lebensfürste —
8. 2 C Grabe bracht D mir aus dem Grabe bracht  
4 D hierauf ein Christ sich.
9. 1 D wird 4 C die HELL erlegt D ihr Haus zerstört
10. 3, 4 D Es werden in die Höllenpein gestürzet alle Feinde  
sein 4 C in Qual und Pein.
11. 4 C D an ihm nichts.
12. 1 C großer Held 1, 2 D So groß, so stark ist dieser  
Held, daß er auch alle Feinde fällt.
13. 1, 2 D Hier ist kein Kreuz und Noth — er hilft heraus  
durch einen 2 C thut da einen 3, 4 D so er nur  
ausstreckt seine — ist alles Unglück abgewandt.
15. 4 A B C gnung.
19. 3 B C D durch größern.

Sied No. 20.

1. 1 B Mein höchste Lust, Herr Jesu Christ C Ich muß  
dir, o Herr Jesu Christ D Jetzt muß ich, o Herr Jesu  
Christ 2 B C D der du für mich gestorben bist  
3 C die Sündenschuld D dir meine Schuld 6 B C D wie  
Feuer thut sie br.
2. 2 C sollt auch sein D in Sünd, ich sollte sein v.
3. 2 D großen 4 D fremden.
4. 6 D dir lindlich zu.
5. 1 C auf meinen D ich habe früh und spat 3 D wie  
die, so Unrecht saufen 5 C hab ich gar nicht D hab  
ich aus Frechheit nicht — 6 B bin Sünden eingelaufen  
C von dir D bin Sünden nachgelaufen.
6. 2 D deinen 5 A B C geiler Hengst C als D als  
ein verwöhnter Hengst.



7. 6 D wollst mich mit Trost.  
 8. 3 D wie mich die Sünden quälen 6 D ich will mich dir befehlen.  
 9. 5 C als der ich D ich bins, der 6 D biß wollst.  
 10. 1 C sein Kind 1, 2 D Welch Vater will nicht, der sein Kind in großen Nöthen stecken findt 3 C nicht freien von den — D ihm lindern 5 D zu ihm er dennoch Liebe.  
 11. 2, 3 D für welches du aus Liebe bist hoch an ein Kreuz — 4, 5 D mit Schmerzen hast du mich geboren und mich zum Himmelreich erkorn 5 C ach laß mich sehn — 6 C ich wart auf mit — D trug.  
 12. 2 C doch so der Sünden gleich — D doch wäre meine Schuld — 4 C schon.  
 13. 3 C sie schleußt es in die 6 D du dich mein.  
 14. 3 C an mir 4 C Ja mich.

## Lied No. 21.

2. 1 D ander 4 D Jammer 6 D mein Krüglein  
 7 D laß mit Trost es.  
 3. 6 A Sünd.  
 4. 1 B C D Mir ist besleckt sehr greulich mein — 4 D ans  
 5 D Wird damit mein Herze g.  
 6. 1 B Gnaden 3 D all ihre Missethat willst du.  
 7. 1 B Mein Herz und Geist, die wollest zu dir — C Mein H. u. G., die wollst du zu dir — D du wollest Geist und Herze zu dir — 2 A B C nimm mich dir, gib mich dir zu eigen.  
 8. 1 B C D Freud, o komm 5, 6 D Komm und schenke mir deine Liebe, so wird nichts sein, das mich betrübe.  
 9. 1 B C Die Blümelein, die können mich recht — 3 B C D aus mir nun 5, 6 D In dir hab ich, was ich soll haben, deiner Gnaden Brunnlein mich laben.

Lied No. 22.

1. 2 D der du gehängt ans Kr. St.
2. 1, 2 D Ich komm allhier zu deinem Mahl, mein Elend  
das ist ohne Zahl 3, 4 D Krank, unrein, arm, blind,  
nackt und bloß bin ich, doch deine Gnad ist groß.
3. 3 D Herlichkeit.
5. 1, 2 D Zünd an die helle Glaubenskerz, erleuchte mein  
verfinstert Herz 3, 4 D Du bist mein Schatz, ach gib  
dich mir, so bin ich groß und reich in dir.
6. 1 D Hilf, daß ich 4 C als es dir D als dir es.
8. 1 D Ach gib, was nützlich an — 2 D weit 3 D und  
laß mit dir 4 D mich sein vereinigt.
9. 4 O Vatern.
10. 1, 2 D Beschütze mich, die Feind abstoß, unsichtbar, sicht-  
bar, klein und groß 2 C unsichtbar, sichtbar, wie sie  
seind 4 D erhalt, Herr Jesu, fest in mir.
12. 4 B C auf deiner.

Lied No. 23.

1. 2 B C D heiße 7 B so tilgest du C alsdann tilgst du  
D alsdann vertilgest du aus — 8 C D Übelthat 9 D die.
2. 4 B C D allda ich Labjal.
3. 1 B D Hier ist der schweren Thränen Haus C Hier  
ist nichts als ein — 2 B C D in dem ich oft muß.
4. 1 C D Du zählst die Thränen groß und klein 4 O keiner  
7 C so du.
5. 3 C gehen in dein D den nimmst du zu dir in dein —  
4 B C da Freuden sind D da Freud und Lust C Freu-  
den 7 B C die bleiben bis in — 7—9 D da wird  
mein jetzig Kreuz und Leid sein lauter Freud und wäh-  
ren in all Ewigkeit.

6. 5, 6 D Wann du mich, o du Lebensfürst, hinauf in  
Himmel holen wirst 7 C alsdann will ich — D als-  
dann will ich recht danken dir.

## Lied No. 24.

1. 3 C mein Schatz, Schutz, Freud und D mein höchste  
Freud und 6 O Klärer.  
2. 2 A B C gnung 4 C Von Tag zu Tag werd ich 4, 5 D  
Je mehr ich lieb, je mehr ich find in Liebe gegen dir entzünd.  
3. 1 D traf 2 D kann und will 1, 2 A B C gnungsam  
4. 4 D Es geh auf Erden, wie es will 5 C und wann  
ihn gleich — D laß sein des Kreuzes noch so viel  
7 D Im.  
5. 1 C jemals biß hat D hat jemals biß 3 B C D es  
läßt sich nicht.  
7. 5 B unverwandten.

## Lied No. 25.

1. 6 D der ich billig mit Begier 7 B D soll D dich  
soll fürchten für und für.  
2. 3 D auf daß mich nicht 6 B C diese Welt legt — D legt  
die Welt für Strick und Netz 7 C auf daß sie in Noth  
mich s. D ob sie.  
3. 1 D Erdfreud 4 D als die des Geistes 5 B nichts  
nicht C auf daß ich sonst an nichts D auf daß ich  
an sonst nichts 7 B C D höchst.  
4. 3 C D dein freu ich mich 4, 5 D freudenvoll wird mein  
Gemüth über deiner großen Güt 6, 7 D ich bin nur  
Staub, Erd und Noth, und du wendest meine Noth.  
6. 4 D Ach, laß mich mit süßem — 6 D ach erfreue  
7 D in mir, die —

7. 4 D wohn in mir 5 B daß ich froh ſei D ich erfreue mich an dir.
8. 1 D ſeine 7 C als oft D freue, wenn ich.
9. 3 D auslachen alles Leid 6, 7 C wann ſich alles weit und breit freuen wird in Ewigkeit D wann an mir wird voller Freud alles ſein in Ewigkeit.
10. 5 O Herzen.
11. 2 O oſters.

Lied No. 26.

1. 3 C ach thu den herzlich — D ach laß nicht ab zu —
2. 1 O Dann 6 B C dir gar nichts D dir gar nicht.
3. 3 D In ihm 5 O dann.
4. 1 D Auch wann 4 B ſetze 5 D ſo müßt er doch voll Sp. 6 D von ſeinen Hänken laßen 8 O dann.
5. 4 C D wär es ihm 5 D denn.
6. 3 D nichts iſt, danach ich ſtrebe 7 A B C glaub 8 O glaubt.

Lied No. 27.

1. 4 D in großen 5 D Wo iſt doch jetzt ein 6 D das nicht erkennet deine 8 B C D dieweil der.
3. 1 D Es iſt verdient genug 3 D ſchläßt 4 D weil niemand iſt, der folgen w. 7 C D ein Volk.
4. 4 C weil alles ſich zur Rache ſt. 4—6 D nichts iſt, das ſich nicht feindlich ſtellt und uns bekriegt, nur deine Gnab iſt unſer Troſt, der neu aufgeht des Morgens und —
5. 8 D ach, ſchau auf uns.
6. 4 D auch unſern Leib halt 8 D Hilfe laß.
7. 3 B e. b. Frucht durch Feld und L. C D die Frucht erhalt durch Feld und L. 5 D Auch Schloßen 6—8 D Ent-

- zündung und sonst andre Noth, die ofters großen Schaden thut, wend ab von uns, o frommer Gott.
8. 1 D Du, Gott, bist doch allein der Gott 2 C — Luft, Feuer, Wind D dem Donner, Feuer, Blitz, Luft, Wind 3 C D ja alles 8 D dem alles.
9. 1 D Ach sprich 4 C ach sei zu retten uns b. 5 D und thu Beweis.

## Lied No. 28.

2. 8 B C D wie sehr es kracht und b.
4. 5 B gebräuet 6 D des Meeres Grimm.
6. 1 D Das Danklied, so wir bringen, 3, 4 D laß vor dir lieblich klingen, und nimms 6 C um seines Verdienstes D um seines Sohnes.
7. 1 D Wenn.

## Lied No. 29.

1. 3, 4 B C D Wie lange hat zu dir geschrien mein hochbetrübter Muth und Sinn.
2. 1 C Und habe nichts erlangt — D Und dennoch hab ich nichts — 2 C das Kreuze wird nur 3 D es nimmt fast alle St. zu.
3. 1 D Sehr oft 3 B C D Regentropfen 4 D dein Herze will fast.
4. 3 D Herze m. 4 D doch läßt es.
5. 1 D aller 1, 2 C Ach Gott, des Treu kein Ende hat, du Brunnquell aller Gut und Gnad 2 D in dem die Treu 3 C Ach laß erweichen 4 D erbarme dich, groß ist mein S.
6. 3 D Pein 4 C auf daß ich sie D und laß sie mir erträglich sein.



7. 2 D gib mir 3 C D kann 4 D und bleib aus Wehmuth unverführt.
9. 3, 4 B C D Und wird es je gleich auch gethan, seh ich doch nicht, wer helfen kann.
10. 3 O erhört.
14. 1, 2 D Nach überstandner Traurigkeit will ich alsdann mit L. und Fr. 4 D als die mich nie.

Lied No. 30.

1. C Jetzt reis' ich aus, Herr Jesu Christ, D In Jesu Namen reis' ich aus 2 C in deinem Namen, der du bist D der selbst aus seines Vaters Haus 3, 4 D als aus dem höchsten FreudenSaal ist kommen in die Sammerthal.
2. 1 C Was man in Jesus Namen thut D desgl., Jesu. 2 C ist wol gethan und tröstlich gut D das macht uns freudig Herz und Muth 3 C ja alles D es muß in Ihm 4 D und seines Segens —
3. 1 C D Du, Jesu, richtest 4 D wird.
4. 3 D durch ihre.
5. 1 D meine Sachen 2 D und bringe mich selbst 3 D wo ich will ditzmal reisen hin 4 C und fromme Herzen D lenk aller frommen Christen Sinn.
6. 3 D zu solchen L. führe mich 4 D und recht lieben dich.
7. 2 D aus Wafersnoth und Kriegsgefahr.
8. 2 C und was mehr ist D und was sonst ist.
9. 1 D Behüt in Gnaden Weib und Kind 2 C Haus. Weib, Gefind und Kind D Blutsfreunde, Haus, Hof Vieh, Gefind 4 D allda wend.
10. 3 D selbst mich in mein.
11. 4 B C sag ich dir Dank in E. D o Gott, dank ich in E



## Lied No. 31.

1. 4 O als 5, 6 D Schwach werd ich und fast verzagt,  
wann mich mein Gewissen plagt.
2. 1 D — dem kein Ding 3 C Und von allen D auch  
von meinen großen 5 C Ist was Gutes noch 5 D Alles  
was ich Guts an mir 6 C so hab ichs allein von dir  
6 D finde, das hab ich von dir.
3. 3 A flehlich B C D höre, wie ich flehlich 5 C Ach  
zerbrich des Teufels Werk 5, 6 D Meinen schwachen  
Glauben stärk und zerbrich des Teufels Werk 7 C auf  
daß ich ja nicht.
4. 1 D Jesu, Brunnquell 7 A — würdig.
5. 6 C D und des 7 C D auf daß ich.
6. 1 A Heiliger 2 C in 4 C o du Trost der Christen-  
heit 5, 6 D Allen Glauben, den ich find, hast du in  
mir angezündt.
7. 4 A was 5 D Blas in mir das F. 6 D vollbrachten.
8. 3, 4 C Auf, und sei du mein G., wenn ich jetzt muß in  
den Streit 4 D hilf, jetzt ist es Helfens Zeit 5 D da.
9. 1 B Zeug 6 C kann D mag 7 O osters.
10. 7 C D er hab.
11. 1 B C D Hilf und L. 4 B verzeug.

## Lied No. 32.

1. 2 D du auch mich vor 4 A kömmt 5 D ach mein B.  
6 B C D rührt.
2. 4 D als irgend sonst ein M.
3. 1 D Ich bin zwar nicht 2 D welcher Mensch kann ohne  
Sünde sein.
- 4 1 D Ich Klage mein 5 C des.

6. 3, 4 C D du Brunn aller Heiligkeit, nimm von mir weg mein Sündenkleid D Erstatt aus Gnaden selbst für mich, was mir noch fehlet, bitt ich dich 5, 6 D dein Blutschweiß wasche mich so rein, als wie du wilt, daß ich soll sein.
7. 4 C D durch meinen ganzen Lebenslauf 5 D mir hast du so viel Guts.
8. 5, 6 D Für Noth behüte Seel und Leib, Gefahr und Unglück von mir treib.
9. 5 D aus Gnaden hilf und st.
10. 4 D ach gib mir zu.

Lied No. 33.

1. 4 C hat eilends hingerißen D in schneller Eil.
3. 6 O geträute.
4. 5 A Herr.
5. 4 B C D woll C D enden
6. 2 D jezund dich 5 D die Seele schauet jederzeit.
7. 1 O seiner 3 D die Freude, die du hast, ist groß.
8. 4 C D allda.
9. 6 D Seel und Leib 7 O sollt.
10. 1 O kömmst.
11. 5 O denn 7 C D in.
12. 1 B stet 3 C die 7 D um seines Namens willen.

Lied No. 34.

3. 1 D unser.
5. 3 D wir suchen dich.

## Lied No. 35.

1. 3 D Ach, bu    7 D jetzt dein hilfreich.
2. 2 D trifft dein Häuflein    4 D hilf und schütze    5 D Ach wir Arme, wir.
3. 5 D uns versöhnet durch dein B.
4. 1 D Sitzest ist    5 D Als den er im    6 A wie sie sich.
5. 3 D als die du    4 D hast erkaufst    6 C Feuer br. D als der ist wie Feuer br.
6. 2 D deine Marter, deinen Tod.
7. 3 D durch    5 A B Maure.
8. 3 D O Gott mit uns in der N.    6 A thue D thut.
9. 1 A C D Vatern.    3 D jetzt laß    6 C D auf daß dich die.
10. 1 B C D trauen ihrer    2 B C D ihrem    3 B C D sehn  
4 B C D trauen dir sich f.    6 D als ihr    7 B C D ganz.
11. 3 D Ach    4 D und die uns zuwider seind    5 D du kannst sie zur Strafe ziehn    6 C D wirf sie.
12. 4 D der den    6 D der der.
13. 1 D O du wahrer    4 C in Gott    D Frieden widerbracht b. G.

## Lied No. 36.

1. 1 D Rett, o Herr Jesu Christ, dein G.    2 C D und deiner Kirchen Seufzen h.    3 D ach schau, wie wüthen doch so sehr.
2. 1 C Die List    D Ihr Trutz ist groß, groß ihre M.  
4 C bei ihnen sind wir nichts    D wir sind bei ihnen nichts.
3. 3 C und zeig den    D auf, auf! erweise mit der T.
4. 2 D Freud und Ruh.
5. 1 D — daß dir selbst unser Gott.    2 C unsre.

Lied No. 37.

1. 4 D auf daß ihr Geist.
2. 1 B C D durch den 2 B C D die irrig und.
3. 4 C D am Himmel laß sie.
4. 2 D und die, so stumm sind 3 D auf daß sie auch bekennen frei.
5. 4 D befestete die in.

Lied No. 38.

1. 1, 2, 3 D Der arme Lazarus voll Noth, Verachtung und Geschwüre, Bat auch nur um ein Krößlein Brot 5 D Und siehe 6 B C D sehr ungestüm.
2. 1 C D Kirch allhier 3 C sie ist verlassen für und für D sie ist armselig für und für 5 D Sie liegt und klagt so sehr sie kann 6 C angsthaft und schreiet was sie kann D sie schreit den Reichen traurig an.
3. 1 D Sie bittet um ein 7 D sie wills mit Dank annehmen.
4. 2 C dein Herze laß nicht w. D ach, laß dein Herz nicht w. 4 B D den.
5. 3 A B um D um schönes 7 D kein Gut doch.
6. 1 D dich und deinen 3 C er schleußt dich in sein Vaterherz D er hat ein treues Vaterherz. 4 C kann deiner nicht D und kann dein nicht.
7. 1 A B C frommer D Gott weiß noch manchen frommen M. 2 C dem Gott sein Herze rühret D und kann das Herz ihm rühren 4 C du hast es oft gespüret.
8. 6 daß sie bringen.
10. 2 C die Noth D das Unglück abzutreiben.
11. 7 D meiner.
12. 1 O seiner 4 A B C sie 6 C als die 6, 7 D in Qual, wie sie bezahlet seind, die jezund dich verfolgen.

## Lied No. 39.

1. 5 6 D erhalten rein mit hellem Schein.
3. 7 D durch deinen 8 D stets S. I. 11 D der alten Greuel.
4. 3, 4 D umgekehrt. 8 D auf 9, 10 D roth auch  
behend aus der verblendt uns raubet W.

## Lied No. 40.

1. 1 B C Nicht traure sehr, o D Ach traure nicht, du  
2 B C D der du im Elend jetzund bist.
2. 6 C D auch vor.
4. 5 C D in.
7. 1, 2 D Wann wider dich die Feind ausstehn, zu Rath  
in vollem Haufen gehn 4 C D lacht ihrer.
8. 3 B C D daß du mußt Kreuze leiden 4, 5 C D um-  
gekehrt.
10. 1 D Dein traurig Herze sprich.
11. 6 D und deine.
13. 3 D dort im.
14. 2 B C D Zier.
16. 3 C aus D im.

## Lied No. 41.

1. 6 B C D der wider 7 B C D besten.
2. 7 A B und von D Angst, Grimm und voll B.
3. 5 D Ach hör, ach merk, ach schaue doch 6 D und  
das schwere J. 9 C den Schmerzen, der uns wird  
zu gr. 10 D damit nicht.
4. 9 D uns selbst.
5. 6 D gehoben.

6. 5, 6 D die zu Spott, die du dir, o getreuer Gott  
7 D hast verb.
7. 1 D treuen 2 D ob wir 3 D den rechten.
8. 5, 6, 7 D Du kannst auch mitten durch das Meer, wann  
alle Welt geharnischt wär, uns freien Paß bald machen.  
6 C jedoch kannst du bald 7 B C ganz freien.
9. 5 D Glauben 8 D es muß doch ja der Sonnenschein.

## Lied No. 42.

2. 1 D Hilf daß.
4. 2 C hilf mir das Kreuze tragen.
5. 1 C Ach, laß mit allen mich 3 C Geld und Gut  
4 C daß da kein unrecht Gut mit u. j. D daß kein un-  
rechter Scherf mit u. j.
6. 4 B D auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar  
C auf daß ich tragen mag mit Ruhm mein graues Haar.
7. 3 C an seiner D dem Leibe gib, daß er wo seiner Eltern  
Grab 4 C zu ihrer D alsdann auch seine Ruh.
8. 1 C Und wann du, großer Gott, die Todten wirfst e.  
D Und wann du endlich wirfst die Todten auferwecken  
2 D wollst du auch deine 3, 4 D Reiß aus des Todes  
Macht den Leib und laß ihn schön verklärt mit dir ins  
Reich der Herrlichkeit eingehn.

## Lied No. 43.

2. 4 C verleih uns Fried und Ruh D bescher uns Fried  
und Ruh.
3. 3 C D drum mache dich selbst auf 4 D sei unsre Wagen-  
burg, wir sind der kleine Hauf.
4. 1 D ein arm geringe Volk, das 2 D das... das —  
3 D daß.



## Lied No. 44.

1. 3 C sehr 4 B C die Noth.
3. 2 O wilt. 2 C D und wilt dich nicht erbarmen  
3 D erbarme dich, 3, 4 C ach Herr, erbarme dich, ach  
hilf und schaff uns Rath, du weißest, daß dein Volk  
sonst keinen Helfer hat.
4. 4 D bei welchem man die.
6. 1 A B C wann 4 C bis du in unser Noth uns Gnad  
und Hilf erzeigst.
8. 4 A B C und ihre Kinder.
9. 1 B C die stolze Schar C so betrübet D große Sauf.
10. 1 C Treu D wir bester Maßen 2 D mit Glauben  
uns verlassen.

## Lied No. 45.

1. 2 A B C gnung.
2. 2 C sobald dein Name mich mit D wann mich durch  
seinen Trost dein süßer Nam e. 3 C So lieblich ist kein  
Trost D So tröstlich ist kein Trost 4 D Herr Jesu,  
o mein Heil, du.
4. 1 C D Ach was mag I.
5. 1 A das Mann, so mit sich br.
6. 2 C der Engel Lust D der Engel Lust, der Menschen  
Licht 4 O gläub ich.
7. 1 D Ach Jesu, was hat dich 2 D aus dem — herab  
zu mir —
8. 2 C in welchem ist b. L. D in dem ich finde L.
9. 1 D Wenn sich der Satan will in meinem Herzen r.  
2 D Trost, Heil, Schutze, Fried u. S. 3 D Zur  
Arznei, Weisheit, Stärk u. z. G.

11. 2 D Dein Name machet mich C des Jesunamens Kraft macht mich zu Gottes Kinde.
13. 3 C D erlegt und schlägt.
14. 2 D mein Jesus, der in mir den Sündenunflat decket 3, 4 D den Fluch nehm er hinweg, den Segen geb er mir, er stärke mich, auf daß, was schwach ist, sich verlier. 4 C er sei die Stärk.
15. 1 O ber mich.
16. 3 D doch sind sie dir 4 C es mache sie zu Schand D sobald nur Jesus Klingt, so stieben sie wie Sand.
17. 1 D er sei C Allhier dein Jesusnam, er sei.
19. 2 B C D verbleib in Noth und Tod 3 A reiner C bei deiner Lehr, als die du hast v. S. br. D als die du selbst gebracht 4 D aus deines Vaters Schoß und mir hast l. g.
20. 1 C hab ich und will nichts h. D Ohn diesen Namen will und wünsch ich n. z. h. 3 D kein Gut ohn ihn.
21. 1 D er ist, in dem ich finde.
23. 1 C D — Nam, als mit der 2 C soll stehen D soll prangen.
24. 3 B C D währt es 4 C dein Jesusname wirds verkehrn in l. Fr. D des Namens Jesus Kraft.
25. 1 C in Freude, die kein Mensch mit Worten kann a. D als die nicht a. 2 C und Tod D die mir kein Mensch, kein Tod, kein Höllengeist l. sch. 3 D ist wie nichts 4 D man aus sie schreit.
26. 1 C Ein Jesusname soll mit seinen reichen Schätzen D der Name Jesus soll mit seinen reichen Schätzen.
27. 2 A fast 3 D Und schließ im Glauben zu, daß er stets bleib in mir 4 C alsdann so bin ich reich, hab alles.
28. 2 D und sollt jetzt mir 3 A wär B C D mich nicht an.

29. 1 C D ist köstlicher 2 B C D mag.  
 30. 1 A liebe.  
 31. 1 C In diesem Namen bin ich früh h. a. D In Jesu  
 Namens Kraft 2 C auch was mir kommt zu H.  
 D ich thu auch heut in ihm.  
 32. 4 D ich will von dir verklärt.  
 33. 2 B C was ich verhoff D was ich verhoff, in mir mit  
 Gnaden zu e. 4 B auch bleib ich C in solchem Glücke  
 bleib ich durch dich e. D ich bleib in solchem Glück  
 auch durch dich e.

## Nro. 46.

1. 4 B C D wenn du mich führest selbst, so thu ich was  
 gebührt.

## Nro. 47.

Bloß in A und B.

1. B Gott, dessen Gut 2 B du Quell 27 B Auf daß ich  
 lenne 38 A B Ausschlag 50 A von dir 53 B den  
 Fürwitz und Stolz von mir tr. 69 B O Gott, erhöre  
 mich, 72 B der sich.

## Nro. 48.

Nur in C und D. D ist aber wieder wie ein ganz neues  
 Gedicht.

- 1, 2 D Gott, dessen Gut und Gut sich weit und breit e., du  
 reiche Quell, aus der mir alle W. f. 37 C müßlich — felt.

## Lied Nro. 49.

Fehlt in A.

B und C haben Noten. D hat keine Noten, sondern  
 die Anzeige: Im Chon: Ich hebe meine Augen auf, 1c.

1. 2 B C D schwere    5 C Ihr habt ja herzlich mich geliebt  
 D Ihr habt mich jeberzeit geliebt    6 C D drum.
4. 2 B C gnung    7 D hat diese Zeile nicht.
7. 3, 4 D Apostel und was Gottes Ehr hat sonst geliebet  
 mehr    6 B C rechten.
8. 7 Diese Zeile hat D dißmal.
9. 5 D nichts.
10. 3 D Gebot.
11. 2 D doch.
12. 3 D durch    5 D Es waren Engel.
13. 6 D solchen.
14. 1 B C gnung    2 D in mancher Noth.
16. 6 B C D verleuret.
22. 4 D großen.

## Lied Nro. 50.

2. 8 D der darob sich.
3. 7 B D dieselbt.
7. 7 B C D seine.

## Lied Nro. 51.

3. 2 O als.
5. 1 D Er eilet.
7. 4 B C D dann.
8. 6 C alle.
10. 3 C Seide.
11. 6 C und sich ihm.
12. 6 D wiedersehn.

## Lied Nro. 52.

Fehlt in A.

1. 4 B C D dann.

3. 3 D die Hunde sie halb.    4 B C D Strumpf.  
 4. 5 B C D dächt.  
 5. 3 D deinen    6 C ei, so wird er    7 C D eh als wir.

## Lied No. 53.

3. 5 B stellt.  
 5. 5 B dann.  
 6. 2 B C meiner    D meinen.

## No. 54.

1. 3 B C D nicht, gib Trost    4 C alt, kraftlos.

## No. 55.

1. 2 B C D hilf meinen Elter g.    4 B C D deiner starken  
 Macht    6 B C beschütze durch die D behüte deine r. S.

## Lied No. 56.

- Bloß in C.  
 13. 2 — Blut ausgezapft.  
 20. 4 ihm.  
 26. 1 als.  
 46. 3 jeder.

## Lied No. 57.

- Bloß in C und D.  
 3. 4 C D forgest.  
 7. 6 C D keiner.  
 9. 4 D hierum.

## Lied No. 58.

- Bloß in C und D.  
 3. 4 C D gedruckt.  
 5. 4 D halb.

**Lied No. 59.**

- 3. 4 C D als denn.
- 4. 6 C D wend.

**Lied No. 60.**

Bloß in C und D.

- 1. 5 C wen.
- 3. 5 C wilt    11 C D Seelen-Gift.
- 4. 12 C D — volle.
- 5. 1 C dennoch    11 D festiglich.

**Lied No. 61.**

Aus den 12 geistl. Liedern. Steht dann später in D.  
Überschrift, Zeile 4: D den.

**Lied No. 62.**

Evangelische Gefänge v. 1636.

- 7. 3 D wird.

**Lied No. 63.**

Evangelische Gefänge, A von 1636, B von 1650.

- 2. 1 A B Dann.
- 5. 2 A B dann    8 A B als.
- 6. 1 A B Dann.
- 8. 6 A B wenn.

**Lied No. 64.**

Evangelische Gefänge, A von 1636, B von 1650.

- 7. 1 B fehlt grünlich.

**Lied No. 65.**

Evangelische Gefänge, A von 1636, B von 1650.

- 1. 2 A B täufen    7 A B dann.



## Lied Nro. 66.

Evangelische Gefänge, A von 1636 B von 1650.

2. 3 A B als 8 B Leben.

4. 6 B Schmach.

5. 5 B fremder.

9. 6 B Sonnen-Schein.

## Nro. 83.

1. 4 nehme.

## Nro. 93.

1. 3 biß.

## Nro. 96.

2. 2 Armen.

## Nro. 111.

1. 2. daß

2. 3 es fehlt u n s.

## Nro. 128.

1. 4 es steht e r.

## Nro. 149.

1. 1 liegen 2 triegen.

## Nro. 164.

2. 3 meinen.

## Nro. 182.

1. 2 e s.

---

## Alphabetisches Liederverzeichnis. \*

---

	Seite
Ach Gott, dessen Reich ist Freud . . . . .	83
Ach Gott, ich muß in Traurigkeit . . . . .	106
Ach Gott, wie schrecklich ist dein Grimm . . . . .	89
Ach, Herr, wie schrecklich ist dein Grimm . . . . .	44
Ach Jesu, dessen Thron im Himmel . . . . .	137
Ach, lieber Gott, behüte mich . . . . .	169
Ach, wie schnelle wird verkehret . . . . .	182
Ach, wie wenig sind, die dir . . . . .	259
Allzeit will Gott sorgen . . . . .	179
Als Jesus Christus in der Nacht . . . . .	193
Auf, auf, o meine Seele . . . . .	264
Aus tiefer Noth ruf ich, Herr Jesu . . . . .	300
Christ unser Herr kommt zum Jordan . . . . .	200
Das alte Jahr ist weg, das neu ist eingetreten . . . . .	210
Daß ich heute diese Nacht . . . . .	253
Deine Kirch, o frommer Gott . . . . .	247
Der arme Lazarus der lag . . . . .	117
Der du durch deine Hand . . . . .	272

---

\* Die kürzeren Sprüche sind nicht in dieses Verzeichnis aufgenommen.

	Seite
Der du mich, o Herr Christ . . . . .	168
Der Tod klopfst bei mir an . . . . .	301
Du weinst vor Jerusalem . . . . .	77
Ein Kleines ist, ihr Lieben . . . . .	195
Früh Morgens, da die Sonn aufgeht . . . . .	65
Gib mir, Herr, den wahren Glauben . . . . .	302
Gott Lob, die Stund ist kommen . . . . .	161
Gott, o Mensch, kannst du zwar lügen . . . . .	276
Groß ist, o Gott, des Kreuzes Last . . . . .	286
Groß ist, o großer Gott, die Noth . . . . .	134
Herr Jesu Christ, mein höchste Lust . . . . .	68
Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirte . . . . .	72
Herr Jesu, führe mich, so lang ich leb . . . . .	145
Herr, sei meine Zuversicht . . . . .	283
Herr unser Gott, laß nicht zu Schanden werden . . . . .	110
Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen . . . . .	62
Hilf mir, mein Gott, hilf, daß nach dir . . . . .	33
Höre, Mensch, ich will dich lehren . . . . .	278
Ich armer Sünder komm zu dir . . . . .	36
Ich armer Sünder weiß, o Gott . . . . .	40
Ich bin, Herr Christ, ein Wandersmann . . . . .	215
Ich danke dir, liebevoller Gott . . . . .	103
Ich glaub, o Gott, von Herzensgrund . . . . .	53
Ich preise dich, Gott, der du mich . . . . .	186
Jesu, aller Kunst Erfinder . . . . .	244
Jesu, bilde mir stets ein . . . . .	263
Jesu Christe, Mensch und Gott . . . . .	303
Jesu, deine tiefen Wunden . . . . .	184
Jesu, der du tausend Schmerzen . . . . .	292
Jesu, du bist zu mir kommen . . . . .	263
Jesu, du mein Trost und Leben . . . . .	256
Jesu, gerne will ich leiden . . . . .	288

	Seite
Jesu, komm, denn die Gefahr . . . . .	246
Jesu, komm in mein Gemüthe . . . . .	254
Jesu, Tilger meiner Sünden . . . . .	296
Jesu, wer führt doch die Weisen . . . . .	255
Jetzt reis' ich aus in Jesus Nam'n . . . . .	97
In was Noth und Fährlichkeit . . . . .	249
Kein größer Trost kann sein im Schmerz . . . . .	42
Kommt, ihr Christen, kommt und höret . . . . .	203
Kommt und laßt euch Jesum lehren . . . . .	311
Laßt ab, ihr meine Lieben . . . . .	157
Meine Kinder sind zwar mein . . . . .	243
O frommer Jesu Christ, der du . . . . .	224
O Gott, des Gut sich weit ergeußt . . . . .	145
O Gott, du frommer Gott . . . . .	132
O heilger Geist, der du mit Vater . . . . .	230
O Herr mein Gott, ich hab zwar dich . . . . .	50
O Jesu Christe, Gottes Sohn . . . . .	25
O Jesu Christe, wahres Licht . . . . .	116
O Jesu, du mein Bräutigam . . . . .	75
O Jesu Gottes Sohn, in deine starke Hände . . . . .	290
O Jesu, Jesu, Gottes Sohn . . . . .	79
O Jesu, meine größte Freud . . . . .	228
O Jesu, meines Herzens Lust . . . . .	217
O mein herzlichster Jesu Christ . . . . .	220
O Mensch, bedenke stets dein End . . . . .	9
O Mensch, merk auf was ich dir sag . . . . .	57
O reicher Gott, des Gut und Gut . . . . .	148
O süßer Jesu Christ, wer an dich recht gedenket . . . . .	169
O Vater der Barmherzigkeit . . . . .	309
Rett, o Herr Jesu, rett dein Ehr . . . . .	115
Schaff, o du frommer Gott . . . . .	260
Schau doch, Herr Jesu Christ . . . . .	222

	Seite
Seid gesegnet, meine Kinder . . . . .	244
So wahr ich lebe, spricht dein Gott . . . . .	3
Traur nicht zu sehr, o frommer Christ . . . . .	123
Treuer Gott, ich muß dir klagen . . . . .	99
Treuer Wächter Israel . . . . .	111
Wach auf, o Mensch! O Mensch, wach auf . . . . .	13
Was bin ich, o Herr Zebaoth . . . . .	18
Was ist, Herr Jesu, doch diß Leben . . . . .	209
Was kränk ich mich, o Gott . . . . .	289
Was weinet ihr? Tragt ihr denn noch . . . . .	151
Was willst du armer Erden-Kloß . . . . .	5
Was willst du dich betrüben . . . . .	87
Weh mir, daß ich so oft und viel . . . . .	29
Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott . . . . .	48
Wer, o Gott, in Himmel kommen . . . . .	212
Wer sich dessen hat beflissen . . . . .	258
Wie darfst du mir so dräuen . . . . .	164
Wie groß der Schmerzen ist . . . . .	135
Wie groß ist meine Noth, wie viel . . . . .	280
Wie kann größre Thorheit doch . . . . .	277
Wie lang hab ich, o höchster Gott . . . . .	94
Wie lange wollt ihr, meine Liebsten, klagen . . . . .	189
Wir danken dir, Gott, für und für . . . . .	121
Wir haben jetzt vernommen . . . . .	92
Wir wissen nicht, Herr Zebaoth . . . . .	127
Wo soll ich fliehen hin . . . . .	22
Wollt ihr euch nicht, o ihr frommen Christen . . . . .	198
Zion klagt mit Angst und Schmerzen . . . . .	166



051488

